

MONATSBERICHT

**NOVEMBER
2011**

DEZEMBER

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

63. Jahrgang
Nr. 11

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
18. November 2011, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



Inhalt

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2011	5
Überblick	6
Internationales und europäisches Umfeld	12
<i>Zur Entwicklung des privaten Konsums in den USA im aktuellen Aufschwung</i>	18
Geldpolitik und Bankgeschäft	26
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	28
Finanzmärkte	39
Konjunktur in Deutschland	50
<i>Der Einfluss der Stilllegung von Kernkraftwerken auf die Erzeugung und den grenzüberschreitenden Austausch von Elektrizität</i>	56
Öffentliche Finanzen	65
<i>Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates und des Eurogipfels vom 26./27. Oktober 2011</i>	66
<i>Zum Konjunkturbereinigungs- verfahren im Rahmen der neuen Schuldenregel des Bundes</i>	73
Statistischer Teil	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems Banken	16*
	20*

Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*
---	-----

Abkürzungen und Zeichen

- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- s geschätzte Zahl
- ts teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten
oder nicht sinnvoll
- 0 weniger als die Hälfte von 1
in der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden
der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2011

Überblick

Im Bann der Staatsschuldenkrise

Die Weltwirtschaft ist im Sommerquartal etwas stärker gewachsen als in der Vorperiode, was maßgeblich auf den Wegfall zuvor wirkender temporärer Belastungsfaktoren zurückzuführen ist. Allerdings ist die Einschätzung der globalen Konjunkturaussichten für das Winterhalbjahr auch aufgrund der erneuten Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise erheblich pessimistischer geworden. Zwar zeichnen die harten Aktivitätskennziffern bis zuletzt ein weniger ungünstiges Bild. Die relativ früh vorliegenden Indikatoren, die auf Umfragen bei Unternehmen und privaten Haushalten basieren, tendieren aber seit mehreren Monaten deutlich nach unten und zeigen spürbare Abwärtsgefahren an.

Weltwirtschaft

Die Staatsschuldenkrise in der EWU könnte die Erholung in Europa belasten und auch negativ auf die Handelspartner in anderen Wirtschaftsräumen ausstrahlen. Vor diesem Hintergrund ist es von besonderer Bedeutung, dass die betroffenen Länder des Euro-Raums durch rasche und entschiedene Maßnahmen einen weiteren Verlust an Vertrauen in die Solidität ihrer öffentlichen Finanzen verhindern und verloren gegangene Wettbewerbsfähigkeit zurückgewinnen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, damit sich die unter Verbrauchern und Unternehmen vorherrschende Unsicherheit zurückbilden kann. Dabei überlagern Zweifel an der Problemlösungskompetenz der nationalen Finanz- und Wirtschaftspolitik mitunter günstigere wirtschaftliche Fundamentaldaten und Rahmenbedingungen. Die nachlassende

Teuerung, die stark expansiv ausgerichtete Geldpolitik in den Industrieländern sowie das nach wie vor robuste Nachfragewachstum in den Schwellenländern stellen grundsätzlich gewichtige globale Auftriebskräfte auch in den kommenden Monaten dar.

Finanzmärkte

Die erhöhte Unsicherheit über den Fortgang der europäischen Staatsschuldenkrise hat seit der Jahresmitte wesentlich das Geschehen an den Finanzmärkten bestimmt. Auf europäischer Ebene haben die Beschlüsse der Staats- und Regierungschefs auf den Gipfeltreffen im Juli und im Oktober nicht zu einer nachhaltigen Entspannung der Lage an den Finanzmärkten geführt. Neben den bislang als gefährdet angesehenen Peripherieländern sind nun auch weitere Länder in den kritischen Fokus der Investoren geraten, allen voran Italien. Hiermit erreichten die Probleme erstmals auch wirtschaftlich große Mitgliedsländer des gemeinsamen Währungsraumes.

Dabei bleibt auch nach den Beschlüssen des Oktober-Gipfels weiterhin offen, wie ein Ordnungsrahmen der Währungsunion künftig konsistent ausgestaltet sein soll. Hier gilt es zu entscheiden, ob der bisherige Rahmen mit finanzpolitischer Eigenverantwortung unter Vorgabe einiger gemeinschaftlicher Regeln und mit dem Ausschluss von Gemeinschaftshaftung gestärkt oder ob eine finanzpolitische Entscheidungsstruktur mit ultimativen Eingriffsrechten einer zentralen Ebene in die nationale Budgetsouveränität geschaffen werden soll. Der gegenwärtig beschrittene Weg einer Ausweitung der gemeinschaftlichen Haftungselemente und der damit verbundenen Absenkung der Anreize zum

eigenverantwortlichen Erreichen solider Staatsfinanzen ohne gleichzeitige deutliche Stärkung der Eingriffsrechte in die nationalen Haushalte führt zu einem zunehmend inkonsistenten Rahmen für die Währungsunion. Hierdurch erhöht sich die Gefahr unsolider Staatshaushalte, und auch das Konfliktpotenzial mit einer stabilitätsorientierten Geldpolitik nimmt deutlich zu. Die jüngste Zuspitzung der Krise verdeutlicht, dass eine Richtungsentscheidung über den zukünftigen Rahmen der Währungsunion nicht aufgeschoben werden kann, soll eine weitere Eskalation vermieden werden.

Die Eintrübung des gesamtwirtschaftlichen Ausblicks und deren Konsequenzen für die Inflationsaussichten veranlassten den EZB-Rat, Anfang November eine Zinssenkung in Höhe von 25 Basispunkten zu beschließen. Die negativen Auswirkungen der sich ausweitenden Staatsschuldenkrise auf die Finanzierungssituation der Banken ließ ihre Liquiditätsnachfrage beim Eurosystem massiv ansteigen. In Reaktion darauf beschloss der EZB-Rat im Oktober die erneute Bereitstellung längerfristiger Liquidität über einen Zeitraum von rund 12 Monaten durch zwei zusätzliche Geschäfte im Oktober und Dezember sowie die Beibehaltung der Vollzuteilung in allen Refinanzierungsgeschäften so lange wie nötig, mindestens jedoch bis Ende Juni 2012. Die Überschussliquidität im Bankensystem erreichte infolge der Unsicherheit an den Geld- und Finanzmärkten ein Volumen, das zuletzt im Sommer 2010 beobachtet worden war. Um der angespannten Finanzierungssituation der Banken im Euro-Raum entgegenzuwirken, beschloss der EZB-Rat im

Geldpolitik

Oktober zudem eine zweite Auflage des Ankaufprogramms für gedeckte Schuldverschreibungen, dessen Volumen mit 40 Mrd € um ein Drittel geringer ausfällt als im Mai 2009.

Die seit dem Frühjahr 2010 zu beobachtende Expansion der Geldmenge M3 hat sich im dritten Vierteljahr 2011 beschleunigt fortgesetzt. Die Zunahme gegenüber dem Vorquartal war so hoch wie seit Herbst 2008 nicht mehr. Hinter der starken Ausweitung der monatlichen Jahreswachstumsraten der Geldmenge M3 stand jedoch vor allem die gestiegene Unsicherheit an den Finanzmärkten. Im Gegensatz zum Geldmengenwachstum liegt die Wachstumsrate der Buchkredite an den inländischen Privatsektor bereits seit Jahresbeginn annähernd konstant bei Werten um 2 1/2% gegenüber dem Vorjahr. Allerdings verlangsamte sich die Aufwärtsbewegung bei den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen im Berichtsquartal erneut, wobei hinter den Angaben zu diesen Ausleihungen für den gesamten Euro-Raum eine sehr heterogene Entwicklung in den verschiedenen Mitgliedsländern steht.

Deutschland

Eine derartige Heterogenität ist ebenfalls in der konjunkturellen Entwicklung festzustellen. Einige der peripheren Länder, die vor der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise ein erhebliches Überschießen der Wirtschaftsentwicklung zu verzeichnen hatten, weisen weiterhin deutliche Rückgänge der Wirtschaftsaktivität oder Stagnation auf. Dagegen blieb beispielsweise in Deutschland das Wachstum im Sommer robust. Das reale Bruttoinlandsprodukt nahm der Schnellmeldung des Sta-

tistischen Bundesamtes zufolge im dritten Vierteljahr saison- und kalenderbereinigt mit 0,5% gegenüber dem Vorquartal wieder recht deutlich zu, nachdem im Frühjahr aufgrund von Sondereffekten ein etwas geringeres Plus von 0,3% zu verzeichnen gewesen war. Die zyklische Grundtendenz war damit zu Beginn des zweiten Halbjahres 2011 nicht wesentlich schwächer als in den ersten sechs Monaten. Der Höchststand der Wirtschaftsleistung vor dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde im Berichtszeitraum in saison- und kalenderbereinigter Betrachtung überschritten. Im bisherigen Jahresverlauf dürfte sich zudem der Nutzungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten, der schon davor den Korridor der Normalauslastung erreicht hatte, weiter spürbar erhöht haben.

Allerdings zeigt schon das Verlaufsbild der monatlichen Produktionsindikatoren, dass der konjunkturelle Schwung zuletzt nachgelassen hat. Die bereits seit einiger Zeit zu beobachtenden substanziellen Rückstufungen in den Geschäftserwartungen haben zudem ihren Widerhall in der erheblichen Verschlechterung der industriellen Auftragseingänge gefunden. Die externen Störeinflüsse, die sich in der um sich greifenden Stimmungseintrübung niedergeschlagen haben, belasten nunmehr die realwirtschaftliche Aktivität in Deutschland erkennbar und werden voraussichtlich die kommenden Monate prägen. Damit steigt auch das Risiko, dass die Binnenkonjunktur an Festigkeit einbüßt.

Der Export deutscher Unternehmen verlief ungeachtet zunehmender Sorgen um die

globale Wirtschaftsentwicklung im dritten Quartal anhaltend lebhaft. Das Auslandsgeschäft der deutschen Firmen profitierte zuletzt von Impulsen aus den USA und Japan sowie den östlichen europäischen Nachbarstaaten. Die Ausfuhren nach China und in andere süd- und ostasiatische Schwellenländer kamen dagegen ebenso wenig voran wie die Warenlieferungen in die EWU. Die Einfuhren expandierten im Sommer erneut spürbar. Der Zuwachs dürfte im Vergleich zum Vorquartal aber geringer ausgefallen sein.

Auch der konjunkturelle Schwung bei den gewerblichen Investitionen blieb im Sommer ungebrochen. Der gegenwärtig hohe Nutzungsgrad der Sachanlagen in weiten Teilen der Wirtschaft erklärt in Verbindung mit den inzwischen beträchtlichen Auftragsbeständen die bislang kaum revidierte Absicht der Unternehmen, die Produktionskapazitäten zu erweitern. Die Beruhigung der Nachfrage von einem konjunkturell hohen Niveau steht – wenn sie vorübergehend bleibt – daher nicht im Widerspruch mit Expansionsplänen beim produktiven Anlagevermögen. Der gewerbliche Investitionszyklus ist in längerfristiger Perspektive jedenfalls noch nicht in einem Reifestadium angekommen. Der Wohnungsbau erwies sich erneut als Aktivposten der Binnenkonjunktur. Die starke Nachfrage nach Wohnimmobilien hielt nicht zuletzt angesichts neuer Tiefststände bei den Zinsen für Hypothekendarlehen auch den Sommer über an.

Der private Konsum ließ die vorübergehende Schwäche – vor allem verursacht durch das eingetrübte Preisklima in den Frühjahrsmona-

ten – nach der Jahresmitte hinter sich. So vermeldete der Einzelhandel im Berichtszeitraum saisonbereinigt eine Steigerung der Umsätze gegenüber dem Vorquartal. Außerdem kauften die privaten Haushalte wieder deutlich mehr Kfz. Zu den erhöhten Verbrauchsausgaben haben kräftige Verdienstzuwächse und eine robuste Anschaffungsneigung beigetragen.

Eine wichtige Stütze für den privaten Verbrauch war die weiterhin positive – wenn auch weniger dynamische – Entwicklung am Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung hat im Kontext der kräftigen Steigerung der Wirtschaftsleistung im Sommer 2011 weiter zugenommen. Erneut wurden überwiegend sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze geschaffen, während sich die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten in saisonbereinigter Rechnung kaum veränderte und staatlich geförderte Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) weiter abgebaut wurden. Auch die Abwärtsbewegung in der Arbeitslosigkeit setzte sich im Sommer fort. Das Tempo ließ gegenüber der ersten Jahreshälfte aber nach. Während sich im Grundsicherungssystem (SGB II) die Arbeitslosigkeit gleichbleibend mäßig verringerte, ging der ohnehin schon sehr niedrige Bestand im Versicherungssystem (SGB III) nicht mehr nennenswert zurück. Den vorliegenden Frühindikatoren zum Arbeitsmarkt zufolge dürfte die positive Entwicklung vorerst anhalten, da das Erweiterungsmotiv die Personalplanungen der gewerblichen Wirtschaft nach wie vor überwiegend bestimmt. Diese Einschätzung dürfte jedoch auf der Annahme basieren, dass die absehbare konjunk-

turelle Verlangsamung auf das Winterhalbjahr begrenzt bleibt.

Die Arbeitnehmer profitieren inzwischen in Form kräftiger Verdienstzuwächse von der günstigen Arbeitsmarktlage. Diese gehen in vielen Branchen weit über die tariflich vereinbarten Steigerungen hinaus. Über alle Absatzstufen hinweg zeigte sich im dritten Vierteljahr ein moderater Preisrückgang oder zumindest eine Verlangsamung des Preisanstiegs. Auf der Verbraucherstufe hat sich der Preisauftrieb ebenfalls abgeschwächt. Bei Energie kam der Preisanstieg beinahe zum Erliegen, ohne Energie setzte er sich hingegen kaum vermindert fort. In den kommenden Monaten ist mit weiter rückläufigen Vorjahresraten zu rechnen, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der absehbaren konjunkturellen Verlangsamung.

Die deutsche Wirtschaft dürfte in den kommenden Monaten in schwierigeres konjunkturelles Fahrwasser geraten. Die empfindliche Abkühlung vor allem der Auslandsnachfrage vermischt sich mit der Nervosität an den Finanzmärkten. So hat die Industrie ihre Exporterwartungen inzwischen auf ein Niveau etwas unterhalb des längerfristigen Mittelwerts zurückgestuft. Im Vergleich dazu gehen das Baugewerbe und die konsumnahen Wirtschaftsbereiche von weit weniger empfindlichen Beeinträchtigungen der Geschäftsaussichten aus. Positiv stimmt in diesem Zusammenhang, dass die Unternehmen die expansive Grundausrichtung bei den Investitionsabsichten und Beschäftigungsdispositionen bislang bis auf milde Anzeichen nicht wesentlich korrigiert haben. Auch eine Ange-

botsverknappung bei den Bankkrediten lässt sich nicht feststellen.

Im Stimmungsbild der privaten Haushalte spiegeln sich die zunehmenden Konjunktursorgen zwar ebenfalls erkennbar wider. Die Einkommenserwartungen sind hiervon aber kaum berührt, weil die Arbeitnehmer im gegenwärtig sehr vorteilhaften Arbeitsmarktumfeld fortgesetzt mit einer spürbaren Zunahme ihrer Verdienste rechnen. Abstriche an der ausgeprägten Neigung der Konsumenten, größere Anschaffungen zu tätigen, waren in den vergangenen Monaten trotz der gestiegenen Unsicherheit nicht zu beobachten. Die Grundlagen für eine günstige Verbrauchskonjunktur sind folglich zumindest kurzfristig weiterhin gegeben.

Alles in allem ist für das kommende Jahr eine Abschwächung der konjunkturellen Entwicklung zu erwarten, wobei eine Zunahme der Wirtschaftsleistung zwischen ½% und 1% im Basisszenario realistisch erscheint. Dabei dürfte sich eine Verlagerung von außenwirtschaftlichen zu binnenwirtschaftlichen Wachstumskräften ergeben. Für den Arbeitsmarkt ist vor diesem Hintergrund keine wesentliche Veränderung zu erwarten. Allerdings sind durchaus gewichtige Risikofaktoren vorhanden. So ist eine ausgeprägte Schwächephase nicht auszuschließen, wenn sich die Staatsschuldenkrise in Europa spürbar verschärfen sollte.

Die Defizitquote in Deutschland hatte sich im vergangenen Jahr trotz rückläufiger konjunktureller Belastungen nochmals erheblich verschlechtert. Im laufenden Jahr dürfte sie aller-

*Öffentliche
Finanzen*

dings deutlich auf eine Größenordnung von 1% zurückgehen. Hierzu leistet nicht zuletzt die Konjunkturerholung einen wichtigen Beitrag. Darüber hinaus dürften die im Vorjahr verzeichneten umfangreichen Vermögens-transfers an Finanzinstitute im laufenden Jahr weitgehend entfallen.

Im Jahr 2012 ist bei den oben skizzierten gesamtwirtschaftlichen Perspektiven eine nahezu unveränderte Defizitquote zu erwarten. Die zyklisch bedingte Verschlechterung könnte gering sein, nicht zuletzt da die konjunkturelle Verlangsamung vor allem außenwirtschaftliche Ursachen haben dürfte und somit die konjunkturreagiblen inländischen Faktoren mit größerem Gewicht für die öffentlichen Finanzen weniger betrifft. Strukturell ist nur noch eine leichte Verbesserung angelegt – auch weil der ursprünglich angekündigte Konsolidierungskurs inzwischen gelockert wurde. Perspektivisch bestehen erhebliche Risiken bei einer Zuspitzung der Staatsschuldenkrise und einer stärkeren Abschwächung der Wirtschaftsentwicklung.

Insgesamt sollte die deutsche Haushaltspolitik auf einen zeitnahen Defizitabbau ausge-

richtet sein. Die an mehreren Stellen erfolgte Aufweichung des ursprünglich vereinbarten Konsolidierungskurses – wie jüngst mit den Beschlüssen des Koalitionsausschusses von Anfang November – weist allerdings in eine andere Richtung. Dabei werden insbesondere die schrittweisen Aufwärtsrevisionen der Steuereinnahmeprognose im Konjunkturaufschwung zum Anlass genommen, die Beseitigung der strukturellen Haushaltsschief-lage zu verzögern. Vorzuziehen wäre es stattdessen, die positiven Überraschungen zu einer zügigeren Defizitrückführung zu nutzen und das Mittelfristziel eines strukturell (annähernd) ausgeglichen Staatshaushalts früher zu erreichen. Der nahezu ungebremste Zuwachs der Schuldenquote seit den siebziger Jahren verdeutlicht, wie finanzpolitischer Handlungsspielraum schrittweise aufgezehrt wird, wenn die Haushaltskonsolidierung regelmäßig vorrangig als Zukunftsprojekt verstanden wird. Die Reformen der nationalen Haushaltsregeln und des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts zielen gerade darauf, diesen Fehler künftig zu vermeiden. Gelingen wird dies aber nur, wenn die Vorgaben – anders als in der Vergangenheit – konsequent umgesetzt werden.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft ist im Sommerquartal etwas stärker gewachsen als in der Vorperiode, in der sie ihre Produktion nur verhalten gesteigert hatte. Zu der rascheren Gangart trug bei, dass die zuvor wirksamen temporären Belastungsfaktoren an Einfluss verloren haben. So hat sich die Teuerung bei Energie und Nahrungsmitteln nicht mehr fortgesetzt, und in begrenztem Umfang kam es zu Preisabschlägen. Dies hat sich ansatzweise auf der Verbraucherstufe bemerkbar gemacht. Kurzfristig noch bedeutsamer war, dass die Störungen der Produktionsabläufe in Japan durch die Naturkatastrophe im März, die vor allem die Autoproduktion betrafen, wieder beseitigt werden konnten. In der Folge ist die industrielle Erzeugung in Japan sowie in Ländern mit Fertigungsanlagen japanischer Hersteller, allen voran in den USA, kräftig gestiegen.

Globales Wachstum im Sommer wieder etwas stärker ...

Die globale Industrieproduktion zog im Juli/August saisonbereinigt um 1¼% gegenüber dem zweiten Quartal an, in dem sie stagniert hatte. Die Hauptimpulse kamen zuletzt aus den Industrieländern, und zwar nicht nur aus Japan und den USA, die zuvor durch die katastrophengebundenen Unterbrechungen stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren, sondern auch aus dem Euro-Raum, der von den Ereignissen in Japan weniger tangiert war. Die industrielle Erzeugung in den Schwellenländern insgesamt ist dagegen nach der Jahresmitte kaum vorangekommen. Dazu hat beigetragen, dass die Wirtschaftspolitik vielerorts an ihrem restriktiven Kurs festgehalten hat, um den Preisdruck und die

... dank lebhafter Industrieproduktion

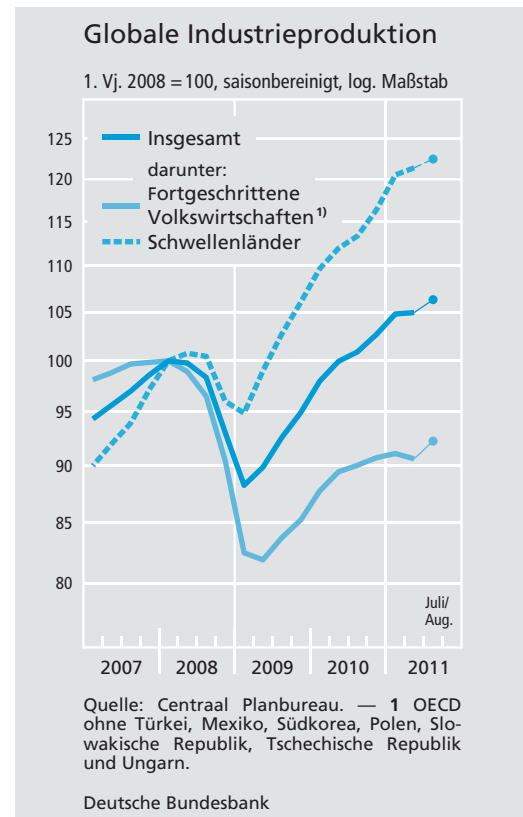
davon ausgehende Gefahr von Zweitrundeneffekten zu mindern. Unter den großen Schwellenländern haben bisher lediglich Brasilien und Indonesien die geldpolitischen Zügel gelockert. Anders als die weltweite industrielle Erzeugung ist das Handelsvolumen im Sommer nur verhalten gestiegen.

BIP der Industrieländer mit merklichem Plus

Die lebhaftere Entwicklung in der Industrie der Fortgeschrittenen Volkswirtschaften hat sich in einem stärkeren Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung niedergeschlagen. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) nahm im dritten Jahresviertel nach ersten Schätzungen, die auf den vorläufigen Angaben für die USA, Japan, Großbritannien und den Euro-Raum beruhen, saisonbereinigt um ½% zu und lag damit um 1¼% über dem vergleichbaren Vorjahrsniveau. Wachstumsvorreiter war Japan mit saisonbereinigt +1½% gegenüber dem Frühjahrsquartal, gefolgt von den USA und Großbritannien mit jeweils +½%. Im Vergleich dazu konnte der Euro-Raum nur einen mäßigen Zuwachs (+¼%) generieren.

Beurteilung der kurzfristigen Perspektiven durch widersprüchliche Signale erschwert

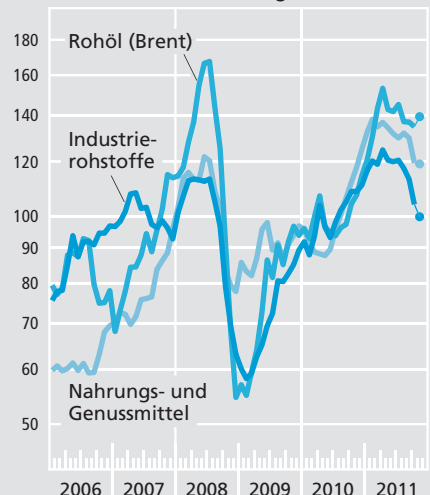
Die Einschätzung der globalen Konjunkturaussichten für das Winterhalbjahr 2011/2012 ist insbesondere seit der erneuten Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise und dem weltweiten Einbruch der Aktienkurse im August erheblich pessimistischer geworden. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass die relativ früh vorliegenden Indikatoren, die auf Umfragen bei Unternehmen und privaten Haushalten basieren, seit mehreren Monaten deutlich nach unten tendieren und Rezessionsgefahren anzeigen. Dagegen zeichnen die harten Aktivitätskennziffern bis



zuletzt ein weniger ungünstiges Konjunktur-bild. Die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum könnte vor allem die Erholung in Europa belasten, aber auch negativ auf die Handelspartner in anderen Wirtschaftsräumen ausstrahlen. Es ist jedoch nicht damit zu rechnen, dass es zu so tief greifenden Verwerfungen kommt wie nach der Insolvenz von Lehman Brothers vor drei Jahren. Unter der Annahme, dass sich die Staatsschuldenkrise in Europa nicht weiter drastisch verschärft, besteht angesichts der nachlassenden Teuerung und der stark expansiv ausgerichteten Geldpolitik in den Industrieländern sowie des nach wie vor robusten Nachfragewachstums in den Schwellenländern vielmehr die berechnete Hoffnung, dass die globalen Auftriebskräfte in den nächsten Monaten nicht zum Erliegen kommen. Dies hätte auch zur Folge,

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2010 = 100, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. —
 ● Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 11. November bzw. 1. bis 16. November 2011 (Rohöl).

Deutsche Bundesbank

dass sich die unter Verbrauchern und Unternehmen vorherrschende Unsicherheit im Hinblick auf die konjunkturelle Entwicklung zurückbildet.

IWF-Prognose nach unten revidiert

Vor dem Hintergrund der Korrekturen an den Aktienmärkten, der erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum und der dadurch ausgelösten weltweiten Stimmungverschlechterung hat der IWF seine Wachstumsvorausschätzung für die Weltwirtschaft im September gegenüber der Zwischenprognose vom Juni nach unten angepasst. Die Raten für 2011 und 2012 wurden um einen viertel beziehungsweise einen halben Prozentpunkt auf jeweils 4,0% reduziert. Damit würde aber immer noch ein Wachstum erreicht, das über dem Durchschnitt des letzten Konjunkturzyklus liegt. Die Korrekturen kon-

zentrieren sich auf die Industrieländer, und hier vor allem auf die USA und den Euro-Raum. Die Prognosen für die Schwellenländer wurden um jeweils einen viertel Prozentpunkt auf 6,4% beziehungsweise 6,1% abgesenkt. Dabei fielen die Revisionen für die mittel- und osteuropäischen Länder (ohne GUS) wegen der relativ starken Konjunkturabhängigkeit vom Euro-Raum überdurchschnittlich groß aus. Recht umfangreich sind auch die Änderungen bei der Einschätzung des Welthandelwachstums ausgefallen. Der IWF sieht wegen der Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum in seinem jüngsten Wirtschaftsausblick ein noch deutlicheres Übergewicht der Abwärtsrisiken als bisher.

Nach den kräftigen Preisaufschlägen im Winterhalbjahr 2010/2011 hat sich die Lage an den Rohstoffmärkten im Sommer vor dem Hintergrund der moderateren Weltkonjunktur und der erhöhten Unsicherheit an den Finanzmärkten merklich entspannt. Ein Fass Rohöl der Sorte Brent notierte am Kassamarkt 4 ¼% günstiger als im Frühjahr. Damit war es aber gleichwohl noch 45 ¾% teurer als ein Jahr zuvor. An den Terminmärkten wurden Öllieferungen mit erheblichen Abschlägen gehandelt. Darin kommt zum Ausdruck, dass die Angebotssituation in der kurzen Frist trotz der wieder angelaufenen Förderung in Libyen weiterhin knapp ist. Industrierohstoffe und Nahrungsmittel verbilligten sich im Sommer ebenfalls spürbar. Im Gegensatz zum Rohöl verstärkte sich ihr Preisrückgang noch zum Herbstanfang.

Merkliche Entspannung an den Rohstoffmärkten

Die Beruhigung an den Rohstoffmärkten hat sich im Sommer ansatzweise auf der Ver-

Anhaltender
Preisauftrieb
auf der Ver-
braucherstufe
in den
Industrie-
ländern

braucherstufe in den Industrieländern niedergeschlagen. Der Index der Konsumentenpreise legte saisonbereinigt aber noch um ¼% gegenüber dem Vorquartal zu, in dem er um ½% gestiegen war. Dabei verteuerte sich der Warenkorb ohne Energieträger und Nahrungsmittel erneut um ½%. Eine spürbare Entlastung der privaten Haushalte von der Preisseite her blieb somit aus. Die Gesamtrate der Teuerung binnen Jahresfrist zog von 2,9% auf 3,0% an; die unter Ausschluss der Preise für Energie und Nahrungsmittel berechnete Kernrate ging um 0,2 Prozentpunkte auf 1,7% nach oben.

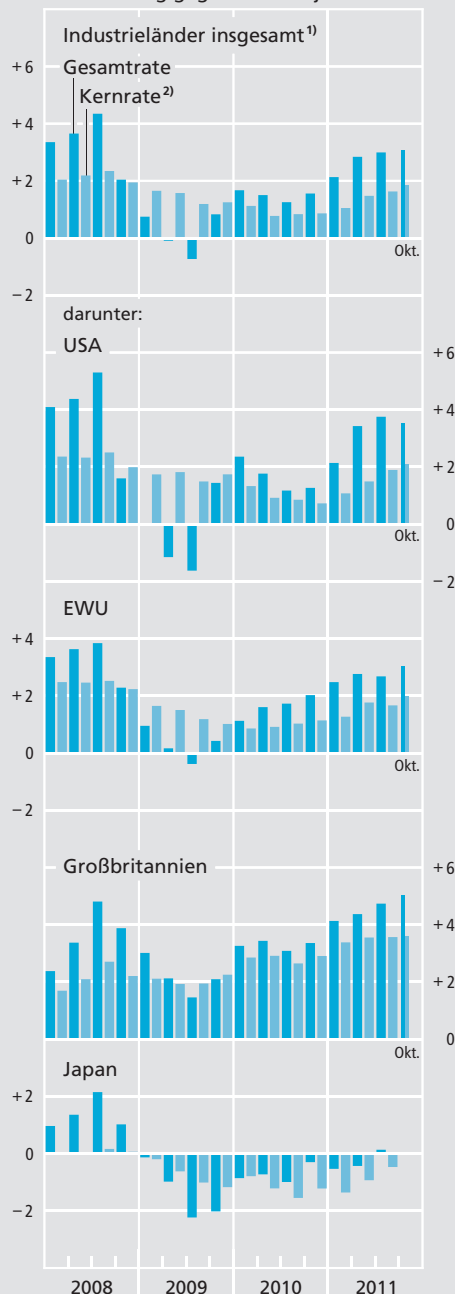
Ausgewählte Schwellenländer

Graduelle
Abkühlung
in China setzt
sich fort

In China hat die zum Jahresbeginn eingesezte konjunkturelle Abkühlung im Sommer angehalten. Der Vorjahrsabstand des realen BIP ging von 9½% im zweiten Quartal auf 9% zurück. Das niedrigere Tempo ist zum einen auf die weiterhin restriktive Geld- und Kreditpolitik der chinesischen Zentralbank zurückzuführen. Dabei hat sich das Wachstum der Investitionen vor allem wegen der starken Ausweitung des öffentlichen Wohnungsbaus, mit der die Zentralregierung der steigenden Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum entgegenkommen möchte, bisher nur moderat abgeschwächt. Zum anderen sind die Einzelhandelsumsätze in realer Rechnung in den vergangenen Monaten etwas langsamer expandiert als zuvor. Hier dürften die Kaufkraftverluste bei den Konsumenten infolge der anhaltend hohen Teuerung eine wesentliche Rolle gespielt haben. Zuletzt hat sich der Verbraucherpreisanstieg aufgrund einer leichten Entspannung bei den Preisen

Verbraucherpreise in den Industrieländern

Vierteljährlich,
Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quellen: Nationale Statistiken, Eurostat und eigene Berechnungen. — 1 USA, EU-27, Japan, Kanada, Norwegen und Schweiz. — 2 Ohne Energie und Nahrungsmittel; Euro-Raum und Großbritannien: HVPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel; Japan: einschl. alkoholischer Getränke.

Deutsche Bundesbank

für Nahrungsmittel zwar etwas vermindert; er verfehlte aber mit 5,5% im Oktober die Zielmarke der Regierung von 4% noch immer deutlich. Neben den gedämpften binnenwirtschaftlichen Auftriebskräften hat auch ein weniger dynamisches Exportgeschäft zur jüngsten Wachstumsmoderation in China beigetragen. Der Vorjahrsabstand der Warenausfuhr ging – in US-Dollar gerechnet – von 22% im zweiten Quartal auf 19% in den Monaten von Juli bis Oktober zurück.

*Indien im
Zeichen
konjunktureller
Abschwächung*

In Indien, für das bislang keine aktuellen BIP-Daten vorliegen, dürfte sich die Expansion der Wirtschaftsleistung im dritten Quartal von hohem Niveau aus spürbar verlangsamt haben. Dafür spricht vor allem, dass die Konjunktur im Verarbeitenden Gewerbe, die sich bereits zuvor erheblich beruhigt hatte, nochmals merklich an Schwung einbüßte. So sank die Vorjahrsrate der Industrieproduktion von + 6 $\frac{3}{4}$ % im zweiten auf + 3 $\frac{1}{4}$ % im dritten Quartal. Darüber hinaus scheint zuletzt auch die bis dahin sehr kräftige Dynamik in einigen Dienstleistungssektoren deutlich nachgelassen zu haben. Im Gegensatz zur Entwicklung in vielen anderen Schwellenländern ist die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe in Indien im Verlauf des Sommers weiter gestiegen, und zwar von 8,6% im Juni auf 10,1% im September. Um dem starken Inflationsdruck entgegenzuwirken, hat die Zentralbank den Leitzins im September und Oktober erneut angehoben.

*Brasilianische
Wirtschaft tritt
auf der Stelle*

Der Ausstoß der brasilianischen Wirtschaft dürfte im abgelaufenen Quartal mehr oder weniger stagniert haben, nachdem im Frühjahr noch ein deutlicher Zuwachs von $\frac{3}{4}$ %

erzielt worden war. Die Erzeugung in der Industrie, die aufgrund der starken Aufwertung der Landeswährung sowie hoher Lohnsteigerungen an Wettbewerbsfähigkeit verloren hat, tendierte in den vergangenen Monaten weiter nach unten. Im September wurde der zyklische Höchststand vom März um saisonbereinigt 4% unterschritten. Ähnlich wie in Indien scheint zuletzt aber auch der Dienstleistungsbereich in ruhigeres Fahrwasser gekommen zu sein. Die brasilianische Notenbank hat im September und Oktober den Leitzins aufgrund einer ungünstigeren Einschätzung der konjunkturellen Perspektiven um insgesamt 100 Basispunkte gesenkt. Allerdings lag die Preissteigerungsrate auf der Verbraucherstufe im Oktober mit 7,0% weiterhin über der oberen Grenze des Toleranzintervalls der Zentralbank von 6,5%.

Anders als in den übrigen großen Schwellenländern hat die russische Wirtschaft im abgelaufenen Quartal ihre Gangart deutlich gesteigert. Einer ersten Schätzung der russischen Statistikbehörde zufolge stieg das reale BIP gegenüber dem Vorjahr um 4 $\frac{3}{4}$ %, verglichen mit + 3 $\frac{1}{2}$ % im zweiten Quartal. Auch im Vorperiodenvergleich – entsprechende saisonbereinigte Angaben liegen noch nicht vor – dürfte die Wirtschaftsleistung wesentlich stärker expandiert haben als im Frühjahr, in dem das BIP-Ergebnis nicht zuletzt aufgrund von Lageranpassungen gedrückt worden war. Insgesamt befindet sich die russische Wirtschaft seit dem Beginn der Erholung aber auf einem eher flachen Wachstumspfad; das Vorkrisenniveau der gesamtwirtschaftlichen Produktion wird nach wie vor unterschritten. Dies ist vor allem der

*Expansions-
tempo in Russ-
land erhöht*

schwachen Entwicklung bei den Investitionen geschuldet. Die seit Jahresbeginn rückläufige Tendenz der Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe hat sich bis zuletzt fortgesetzt. Im Oktober betrug sie 7,2% und war damit 2,4 Prozentpunkte niedriger als im Januar.

USA

*Wieder stärkere
konjunkturelle
Impulse seitens
der privaten
Haushalte ...*

Die amerikanische Wirtschaft konnte im dritten Quartal ihre Schlagzahl merklich erhöhen. Bereinigt um saisonale Einflüsse legte das reale BIP $\frac{1}{2}\%$ gegenüber dem Frühjahr zu, in dem es nur um $\frac{1}{4}\%$ gewachsen war. Damit übertraf es erstmals wieder sein Niveau vom Schlussquartal 2007, dem jüngsten zyklischen Hochpunkt. Die Temposteigerung wurde nicht zuletzt von den privaten Haushalten vorangetrieben. Nachdem im Vorquartal die mangelnde Verfügbarkeit von Pkw japanischer Marken die Zuwachsrate ihrer realen Verbrauchsausgaben ($+\frac{1}{4}\%$) erheblich gedämpft hatte, sorgte die Normalisierung der Situation in den Sommermonaten für mehr Auftrieb ($+\frac{1}{2}\%$). Im September wurden wieder praktisch genauso viele Neuwagen abgesetzt wie im April. Gleichwohl blieb die Entwicklung am Arbeitsmarkt verhalten. Der monatliche Beschäftigungsaufbau fiel zwar im Zeitraum Juli bis September mit 130 000 Stellen deutlich stärker aus als im Mai und Juni ($+37\,000$ Stellen). Im Schnitt der ersten vier Monate 2011 waren jedoch 179 000 Arbeitsplätze geschaffen worden. Während die zögerliche Ausweitung der Beschäftigung das nominale Einkommenswachstum zurückhielt, untergrub die anhaltende Teuerung die Kaufkraft der Konsumenten. Die Verbraucherpreise zogen im Sommer

saisonbereinigt um $\frac{3}{4}\%$ gegenüber dem zweiten Quartal an, in dem sie um 1% gestiegen waren. Damit vergrößerte sich ihr Vorjahrsabstand von $+3,4\%$ auf $+3,8\%$. Auch ohne die Preise für Energieträger und Nahrungsmittel gerechnet ging die Teuerungsrate nach oben, und zwar von 1,5% auf 1,9%. Insgesamt schrumpfte das reale verfügbare Einkommen leicht gegenüber dem Frühjahr, sodass die privaten Haushalte ihren Konsum zulasten ihrer Sparanstrengungen ausweiteten. Die Sparquote lag mit 4% auf dem tiefsten Stand seit Ende 2007. Die Rolle der realen Einkommensentwicklung und speziell der Teuerung als Erklärung für den flacheren Konsumpfad in den vergangenen Jahren im Vergleich zu vorherigen Aufschwungphasen verdeutlicht auch eine ökonomische Untersuchung (vgl. Erläuterungen auf S. 18 f.).

Stärkere Impulse gingen im Sommer nicht nur von den privaten Haushalten aus, sondern auch von den Unternehmen. Preisbereinigt zogen deren Ausgaben für Ausrüstungen und Software so schwungvoll an wie seit dem Frühjahr 2010 nicht mehr ($+4\%$). Zudem verbuchten die gewerblichen Bauinvestitionen erneut ein kräftiges Plus. Demgegenüber wurden die privaten Wohnungsbauinvestitionen nur verhalten ausgeweitet, die öffentliche Nachfrage war unverändert, und der Außenhandel verhielt sich mit Blick auf die BIP-Expansion praktisch neutral. Die Verlangsamung des Lageraufbaus bremste die gesamtwirtschaftliche Aufwärtsbewegung noch merklich. Insgesamt belegt das reale Ausgabeverhalten, dass die privaten Haushalte und Unternehmen ungeachtet der er-

*... und der
Unternehmen*

Zur Entwicklung des privaten Konsums in den USA im aktuellen Aufschwung

Die konjunkturelle Erholung ist in den USA bislang nur mit moderatem Tempo vorangekommen. Die Aufwärtsbewegung fällt nicht allein vor dem Hintergrund des scharfen Aktivitätseinbruchs im Winterhalbjahr 2008/2009 recht flach aus. Auch im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Aufschwungphasen Anfang der neunziger Jahre und zu Beginn des neuen Jahrtausends, die zudem auf einen deutlich milderen Abschwung gefolgt waren, schneidet die aktuelle Expansion leicht unterdurchschnittlich ab.¹⁾ Ein wesentlicher Grund für die derzeitige, relativ schwache Aufwärtsbewegung der US-Wirtschaft ist die mäßige Entwicklung der privaten Konsumausgaben. Um diese zu erklären, wird im Folgenden eine Konsumfunktion geschätzt. Ein Vergleich der dadurch ermittelten Wachstumsbeiträge der einzelnen Einflussgrößen mit denen früherer Zyklen erlaubt, die konjunkturellen Triebkräfte und Bremsfaktoren zu identifizieren und einzuordnen.

Für die Konsumfunktion wird unterstellt, dass die Veränderung der privaten Konsumausgaben (C) von der Entwicklung der verfügbaren Einkommen (I) der Haushalte abhängt. Da der Schätzequation reale Größen zugrunde liegen, schlagen sich erhöhte Teuerungsraten als Folge anziehender Energie- und Nahrungsmittelpreise direkt in den realen verfügbaren Einkommen nieder. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Vermögenspositionen der privaten Haushalte gelegt. Neben dem Nettovermögen an Immobilien (HW) und Finanztiteln (FW) wird auch deren Verschuldung (D) berücksichtigt.²⁾ Dabei wird ein kausaler Zusammenhang zwischen der Dynamik der privaten Vermögensbestände und den Konsumausgaben unterstellt. Hier kommt in erster Linie der Vermögenseffekt zum Tragen. Demnach mindern anziehende Vermögenspreise die Bemühungen der Haushalte, aus ihrem laufenden Einkommen zu sparen, da auch mit verringerter Sparanstrengung eine gewünschte Vermögensmehrung erzielt werden kann et vice versa.³⁾ Vor diesem Hintergrund wird der steile Rückgang der Sparquote der amerikanischen Haushalte bis zur Mitte des vergangenen Jahrzehnts häufig auf den kräftigen Anstieg ihres Nettovermögens zurückgeführt. Umgekehrt dürften die sinkenden Immobilienpreise seit dem Beginn der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise die Sparquote merklich nach oben gedrückt und mithin den Konsum belastet haben. In dieselbe Richtung könnten zunehmende Bemühungen der Haushalte wirken, ihren Schuldenstand zu reduzieren. Als weiterer Regressor wird die Arbeitslosenquote (U) in die Gleichung aufgenommen, da ein Anstieg der Erwerbslosigkeit Anlass für vermehrtes Vorsichtssparen geben könnte.

Auf Basis des Johansen-Tests kann eine Kointegrationsbeziehung zwischen dem realen privaten Konsum und dem realen

1 Da für die aktuelle Erholung bislang lediglich die ersten acht Quartale beobachtet werden konnten, werden auch die Referenzperioden zu Beginn der neunziger Jahre und des neuen Jahrtausends auf diesen Zeitraum beschränkt. — 2 Das Netto-Immobilienvermögen berechnet sich aus dem Immobilienvermögen abzüglich der Hypothekenschulden. Das Netto-Finanzvermögen bezieht auch das Vermögen an langlebigen Konsumgütern sowie Ausrüstungen und Software ein. Die Variable Verschuldung umfasst die gesamte ausstehende Schuld

Einkommen nachgewiesen werden. Nachstehendes Fehlerkorrekturmodell wird zunächst über den insgesamt zur Verfügung stehenden Zeitraum vom ersten Quartal 1957 bis zum Frühjahr 2011 geschätzt:⁴⁾

$$\Delta \ln C_t = \beta_1 + \beta_2 \Delta \ln I_t + \beta_3 \Delta \ln FW_t + \beta_4 \Delta \ln HW_t + \beta_5 \Delta^2 \ln D_t + \beta_6 \Delta U_t + \gamma (\ln C_{t-1} - \ln I_{t-1}) + \varepsilon_t$$

Allerdings dürften strukturelle Anpassungen innerhalb der US-Wirtschaft im Verlauf der vergangenen 55 Jahre die Reagibilität des Konsums auf einige der hier untersuchten Faktoren merklich verändert haben. Eine Berechnung der Wachstumsbeiträge am aktuellen Rand auf Basis einer Regression über den gesamten Schätzzeitraum könnte mithin ein verzerrtes Bild ergeben. Um einen Eindruck über die zeitliche Entwicklung der Koeffizienten zu erhalten, werden rollierende Regressionen über eine Periode von jeweils 20 Jahren durchgeführt. Die Ergebnisse signalisieren, dass der Vermögenseffekt bei Immobilien erst mit Beginn des Booms Anfang der neunziger Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Verglichen mit der Regression über den gesamten Zeitraum lag der Koeffizient in der Schätzung über die vergangenen 20 Jahre beträchtlich höher. Der Koeffizient des Netto-Finanzvermögens schwankte hingegen zumeist in einem recht engen Band, ohne eine nachhaltige Ab- oder Aufwärtstendenz erkennen zu lassen. Demgegenüber hat sich die Reagibilität des Konsums gegenüber Einkommenssteigerungen in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich abgeschwächt. Ebenso scheinen die amerikanischen Verbraucher in der jüngeren Vergangenheit deutlich weniger sensibel auf Änderungen der Arbeitslosenquote zu reagieren als noch in den siebziger und achtziger Jahren. Die Dynamik der zeitvariablen Koeffizienten verdeutlicht, dass eine Regression über den gesamten Schätzzeitraum zu einer Fehlspezifizierung am aktuellen Rand führen könnte. Aus diesem Grund wird die obige Regressionsgleichung für die Periode von 1990 bis 2011 neu geschätzt; die resultierenden Koeffizienten liegen der nachfolgenden Analyse zugrunde.

Die Schätzergebnisse stehen im Einklang mit der einschlägigen Literatur.⁵⁾ Neben dem realen verfügbaren Einkommen geht auch von den Vermögenspositionen der Haushalte ein statistisch und ökonomisch signifikanter Effekt auf das Wachstum des privaten Verbrauchs aus. Der deutlich höhere Koeffizient der Dynamik des Immobilienbestandes im Vergleich zu den Finanztiteln signalisiert, dass die Haushalte auf eine Bewegung der Häuserpreise merklich sensibler reagieren als auf Schwankungen an den Finanzmärkten. Die Veränderung der Arbeitslosenquote wirkt sich nicht nur über die Entwicklung der Lohneinkommen, sondern auch über die Anpassung der

der privaten Haushalte, darunter Hypotheken und Konsumentenkredite. Die Daten entstammen der Finanzierungsrechnung der Federal Reserve. Sämtliche nominalen Variablen wurden mittels des Deflators der privaten Konsumausgaben in reale Werte umgerechnet. — 3 Ein weiterer Effekt auf den Konsum könnte von Liquiditätsbeschränkungen ausgehen. So könnte das infolge gestiegener Vermögenspreise erhöhte Eigenkapital von Haushalten, die einen erschwerten Zugang zu Krediten haben, genutzt werden, um den laufenden Konsum zu

Sparquote auf die Verbrauchsausgaben der Konsumenten aus. Da sich die Verschuldungsdynamik als insignifikant erweist, wird sie in der anstehenden Analyse nicht weiter berücksichtigt.

Im Vergleich zur Expansionsphase Anfang der neunziger Jahre bleibt die Schwäche des privaten Konsums in der jüngsten konjunkturellen Erholung im Modell unerklärt. Der negative Wachstumsbeitrag des Residuums bildet die Wachstumsdifferenz praktisch vollständig ab. Ein anderes Ergebnis ergibt sich mit Blick auf die Periode zu Beginn des neuen Jahrtausends. In dieser Phase ging von den hier untersuchten Regressoren per saldo ein erheblich stärkerer Wachstumsimpuls aus.

Betrachtet man die Erklärungsfaktoren im Detail, zeigt sich, dass der mäßige Anstieg der realen verfügbaren Einkommen seit Mitte 2009 die Konsumdynamik gerade im Vergleich zu den Jahren 2002/2003, aber auch gegenüber Anfang der neunziger Jahre deutlich gedrosselt hat. Dies dürfte jedoch weniger auf den moderaten Beschäftigungsaufbau zurückzuführen sein; die Phasen zu Beginn der beiden letzten Jahrzehnte waren sogar als „jobless recovery“ gekennzeichnet. Und auch die nominalen Lohneinkommen stiegen in den vergangenen Quartalen im Mittel nicht weniger als zuvor. Vielmehr scheint die kräftige Teuerung, insbesondere bei Energie und Nahrungsmitteln, den Anstieg der realen verfügbaren Einkommen insgesamt erheblich stärker zurückgehalten zu haben als in früheren Erholungsphasen. Dieses Ergebnis hebt die dämpfenden realwirtschaftlichen Wirkungen des jüngsten Ölpreisanstiegs hervor. Angesichts der hohen Verbrauchsintensität waren gerade für die US-Wirtschaft die Belastungen beträchtlich. So stieg der Anteil der Energieausgaben am privaten Konsum in den vier Quartalen bis zum Frühjahr 2011 um drei Viertel Prozentpunkte an.

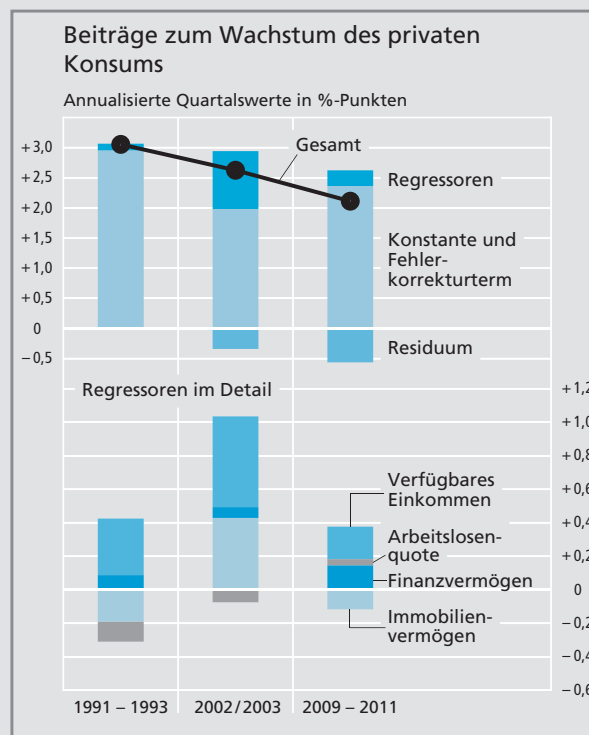
Leicht positive Impulse kamen im jüngsten Aufschwung dagegen zunächst von der Arbeitslosenquote. Im Gegensatz zu den Perioden zu Beginn der neunziger Jahre und des neuen Jahrtausends konnte die Rate nämlich – ausgehend von einem relativ hohen Niveau – zeitweise eine gewisse Abwärtstendenz einschlagen. Mit Blick auf die Vermögen der Haushalte bestätigt sich die Vermutung, dass der Rückgang der Immobilienpreise, der sich über die Rezession hinaus bis an den aktuellen Rand fortgesetzt hat, den Konsum merklich gebremst hat. Da aber zugleich die Erholung an den Aktienmärkten die Vermögensposition der Haushalte beträchtlich verbesserte, gingen per saldo von den Vermögenseffekten keine negativen Wachstumsbeiträge aus. Im Vergleich zu den Jahren 2002/2003, in denen der Immobilienboom stark expansiv wirkte, fehlte gleichwohl ein wichtiger Impuls.

finanzieren. — 4 Da nicht die Änderung des Schuldenniveaus, sondern die Änderung der Änderung dieser Bestandsgröße das Konsumwachstum bestimmt, fließt die Variable in der zweiten Differenz ein. Für das Finanzvermögen wurde zusätzlich ein um eine Periode verzögerter Term getestet, der sich jedoch als insignifikant erwies. Gleiches gilt für die verzögerte endogene Variable. — 5 Vgl. etwa: K. Case, J. Quigley und R. Shiller, (2005), Comparing Wealth Effects: The Stock Market

Bestimmungsfaktoren des Wachstums des realen privaten Konsums ($\Delta \ln C$)

Koeffizient, p-Wert in Klammern

Position	1. Vj. 1957 bis 2. Vj. 2011	1. Vj. 1990 bis 2. Vj. 2011
Änderung des Einkommens ($\Delta \ln I$)	0,215 (0,00)	0,156 (0,01)
Änderung des Finanzvermögens ($\Delta \ln FW$)	0,032 (0,02)	0,027 (0,08)
Änderung des Immobilienvermögens ($\Delta \ln HW$)	0,036 (0,04)	0,081 (0,00)
2. Änderung der privaten Verschuldung ($\Delta^2 \ln D$)	0,024 (0,33)	-0,040 (0,37)
Änderung der Arbeitslosenquote (ΔU)	-0,008 (0,00)	-0,004 (0,01)
Fehlerkorrekturterm ($\ln C_{(t-1)} - \ln I_{(t-1)}$)	-0,049 (0,00)	-0,058 (0,04)
Konstante	0,001 (0,59)	0,001 (0,73)
Nachrichtlich: R^2 (angepasst) in %	43,9	52,4
Anzahl der Beobachtungen	218	86



versus the Housing Market, *Advances in Macroeconomics* 5 (1), sowie J. Benjamin, P. Chinloy und D. Jud (2004), Real Estate Versus Financial Wealth in Consumption, *Journal of Real Estate Finance and Economics*, 29 (3). Für eine Metaanalyse zu den Effekten des Immobilienvermögens auf das Konsumwachstum siehe: CBO Background Paper (2007), Housing Wealth and Consumer Spending.

höhten Unsicherheit, wie sie in einigen Stimmungsmaßen zum Ausdruck kommt, von einer Fortsetzung des Aufschwungs ausgehen.

Japan

Wirtschaftsaktivität weitgehend normalisiert

Unter den wichtigsten Industrieländern verbuchte Japan mit einem Plus von 1½% nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen den mit Abstand stärksten Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Aktivität im Sommer gegenüber dem Vorquartal. Bei Berücksichtigung von Aufwärtsrevisionen erreichte das reale BIP fast wieder sein Niveau vor Jahresfrist. Dahinter stand die Normalisierung der Produktion nach den katastrophengebunden Ausfällen im Winter und Frühjahr. Monatliche Indikatoren haben bereits im Verlauf des Sommers eine deutlich moderatere Gangart der japanischen Wirtschaft angezeigt. So ist gerade der sprunghafte Anstieg der realen Ausfuhren an Waren und Dienstleistungen um 6¼% im dritten Jahresviertel vor dem Hintergrund des Einbruchs im Vorquartal (– 5%) zu relativieren. Die Beruhigung der globalen Konjunktur und die Aufwertung des Yen dürften das Expansionstempo der japanischen Exporte in den nächsten Monaten erheblich belasten. Der starke Importschub im Sommer ging auf die anziehende Binnennachfrage zurück. Hier legten insbesondere die privaten Ausgaben für den Wohnungsbau real kräftig zu, während die öffentlichen Investitionen eingeschränkt wurden. Allerdings sollte der jüngst vom Parlament beschlossene dritte Nachtragshaushalt den Wiederaufbau weiter unterstützen. Als stabilisierender Faktor erwies sich der Arbeitsmarkt. Die nationale

Arbeitslosenquote war im September mit 4,1% sogar deutlich niedriger als bei der letzten landesweiten Erhebung im Februar (4,6%). Der Vorjahrsabstand des Verbraucherpreisindex schlug vor allem wegen der Verteuerung von Energieträgern von – 0,5% im Frühjahr auf + 0,1% im dritten Quartal um. Ohne die Preise für Energie und Nahrungsmittel gerechnet verharrte die Rate jedoch im negativen Bereich (– 0,4%).

Großbritannien

Nach annähernder Stagnation hat die britische Wirtschaft ihre Leistung im Sommer moderat gegenüber dem Vorquartal gesteigert. Da aber das reale BIP zuvor durch Sondereinflüsse beeinträchtigt war, dürfte seine saisonbereinigte Zunahme um ½% gegenüber dem Frühjahr die zugrunde liegende konjunkturelle Dynamik eher überzeichnen. Die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) expandierte zwar wieder deutlich, nachdem sie im Vorquartal geschrumpft war. Allerdings war hierfür unter anderem die Erholung der Strom- und Gas-erzeugung nach einer witterungsbedingten Delle ausschlaggebend. Demgegenüber wurde die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe erneut nur in geringem Umfang ausgeweitet; im Baugewerbe war sie sogar rückläufig. Der Dienstleistungssektor, der drei Viertel der gesamten Bruttowertschöpfung generiert, konnte aber mit einem Zuwachs von ¾% ein erheblich größeres Plus verbuchen als im zweiten Quartal, in dem ein zusätzlicher Feiertag das Aktivitätsniveau gedrückt hatte. Angaben zur Verwendungsseite des BIP liegen bislang nicht vor, doch dürfte

BIP-Wachstum überzeichnet Grunddynamik

die Situation der privaten Haushalte, die bereits im Frühjahr ihre Verbrauchsausgaben zum vierten Mal in Folge real eingeschränkt hatten, nach wie vor schwierig gewesen sein. Zum einen kletterte die Erwerbslosenquote im August auf 8,3%, den höchsten Stand seit 1995. Die Zahl der Antragsteller auf Arbeitslosenunterstützung ging im September und Oktober weiter nach oben, wenngleich sich ihr Anstieg abschwächte. Zum anderen mussten die Haushalte erneut erhebliche Kaufkraftverluste hinnehmen. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) legte saisonbereinigt im Sommer fast genauso stark gegenüber der Vorperiode zu wie im Frühjahr (+1%). Sein Vorjahrsabstand vergrößerte sich noch etwas auf +4,7%, und selbst die unter Ausschluss der Preise für Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel berechnete Teuerungsrate verharrte mit 3,5% weit oberhalb des (auf die Gesamtrate bezogenen) offiziellen Inflationsziels von 2%.

Neue EU-Mitgliedsländer

*Aufschwung
setzt sich fort*

In den neuen EU-Staaten insgesamt (EU-7)¹⁾ dürfte die Wirtschaftsleistung, die im zweiten Vierteljahr um saisonbereinigt ½% gewachsen war, im Sommerquartal erneut merklich zugenommen haben. So hat sich das reale BIP in Rumänien um 2% und in Ungarn um ½% erhöht. Zudem deutet im Falle Polens die robuste Aufwärtsentwicklung der Industrieproduktion auf einen spürbaren Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung hin. Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich in den meisten Ländern weiter leicht verbessert. In der Region insgesamt sank die Arbeitslosenquote von 9,4% im zweiten Quartal auf

9,2% im dritten. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe war im Durchschnitt der Monate Juli bis Oktober mit 3,5% deutlich niedriger als im Frühjahr (4,5%). Neben der Entspannung bei den Nahrungsmittelpreisen spielt hier auch eine Rolle, dass in Rumänien die Anhebung indirekter Steuern von Mitte 2010 aus dem Vorjahrsvergleich herausgefallen ist.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

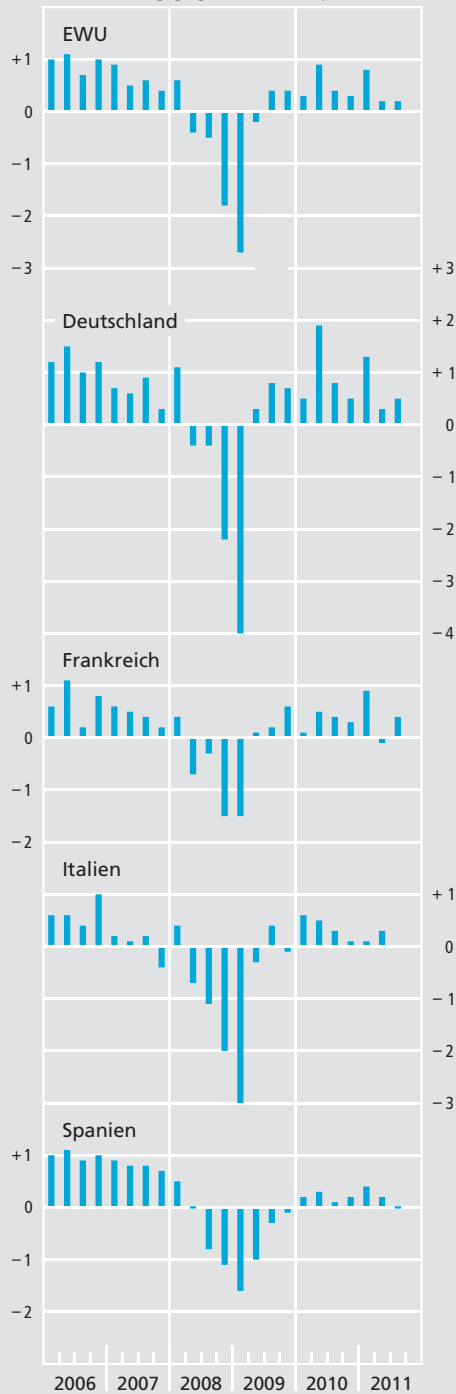
Der Euro-Raum ist im dritten Quartal auf dem flachen Wachstumspfad geblieben, den er im zweiten Jahresviertel eingeschlagen hatte. Das reale BIP nahm saisonbereinigt erneut um ¼% zu. Der Vorjahrsstand wurde um 1½% übertroffen, das Vorkrisenniveau aber noch um 1¾% verfehlt. Die wichtigsten Wachstumsbeiträge leisteten die deutsche und die französische Wirtschaft, die jeweils um saisonbereinigt ½% expandierten. In Spanien verharrte das reale BIP auf dem Niveau der Vorperiode. Rückgänge der gesamtwirtschaftlichen Produktion wurden aus den Niederlanden, Portugal und Zypern gemeldet. In Griechenland hat sich der Kontraktionsprozess wohl ungebremst fortgesetzt. Es werden zwar seit dem Frühjahr keine saisonbereinigten Angaben zum realen BIP mehr ausgewiesen, der negative Vorjahrsabstand dürfte aber im dritten Quartal nur wegen eines Basiseffekts mit 5¼% kleiner gewesen sein als zuvor. Für Italien und Irland

*Moderates
Wachstum im
Sommerquartal*

¹⁾ Der Länderkreis umfasst die 2004 und 2007 der Europäischen Union beigetretenen Staaten, sofern sie nicht schon zur EWU gehören.

Wachstumstendenzen im Euro-Raum

Reales BIP, saisonbereinigt,
Veränderung gegenüber Vorquartal in %



Quellen: Nationale Statistiken, Eurostat und EZB.

Deutsche Bundesbank

liegen noch keine entsprechenden Informationen vor. Ausschlaggebend für das verhaltene Wachstum im Euro-Raum dürfte zum einen die zunehmende Verunsicherung der Konsumenten und Investoren durch die erneute Zuspitzung der Staatsschuldenkrise im Sommer gewesen sein. Zum anderen scheint sich in den besonders betroffenen Ländern die Kreditvergabebereitschaft der Banken vermindert zu haben.

Die Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Euro-Raum im Winterhalbjahr 2011/2012 wird dadurch erschwert, dass sich die schon seit einigen Monaten andauernde starke Eintrübung der Stimmungsindikatoren bisher nicht in einer damit korrespondierenden deutlichen Abschwächung der realwirtschaftlichen Aktivitäten niedergeschlagen hat. Es ist derzeit nicht klar erkennbar, in welche Richtung sich die Lücke zwischen den ausgesprochen schlechten umfragebasierten Indikatoren und den weniger ungünstigen harten Konjunkturindikatoren schließen wird. Insgesamt spricht vieles dafür, dass das Wachstum im vierten Quartal mehr oder weniger zum Erliegen kommen wird. Die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung dürfte insbesondere vom Verlauf der Staatsschuldenkrise abhängen.

Zum Jahresende hin eher trübe Wachstumsaussichten

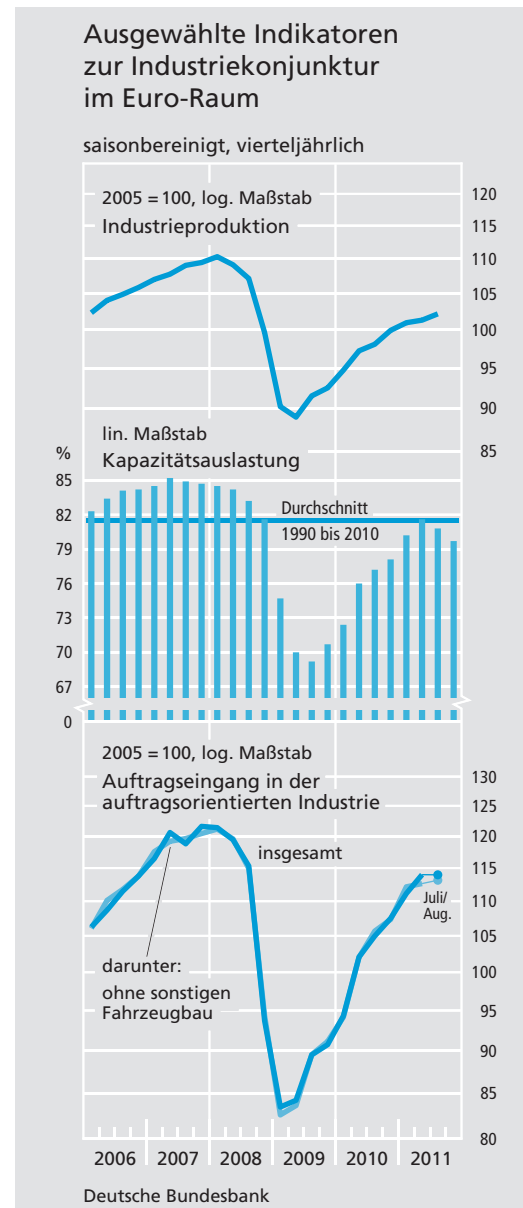
Die Zunahme der Wirtschaftsleistung im dritten Vierteljahr wurde vor allem von der im Vergleich zum Frühjahr wieder schwungvolleren Konjunktur im Produzierenden Gewerbe getragen. Die Industrieproduktion übertraf das Ergebnis der Vorperiode saisonbereinigt um 1%. Die Impulse kamen hauptsächlich aus dem Investitionsgüterbereich (+ 2 ¾%)

Lebhafte Industrieproduktion, ...

und von der Energieerzeugung (+ 1 1/4%). Die Herstellung von Vorleistungsgütern und die von langlebigen Konsumgütern legten um jeweils 1/2% zu. Dagegen ging der Ausstoß von Verbrauchsgütern im Berichtszeitraum spürbar (- 1/2%) zurück. Bei insgesamt lebhafter Produktion im Sommerquartal ist die Nutzung der Kapazitäten im Verarbeitenden Gewerbe von Juli bis Oktober allerdings erneut gesunken und hat sich damit weiter von der Normalauslastung entfernt. Neben der Industrie steigerte auch das Bauhauptgewerbe im Sommerquartal seine Aktivitäten merklich, und zwar um 3/4% gegenüber dem zweiten Jahresviertel.

... aber
ungewisser
Ausblick

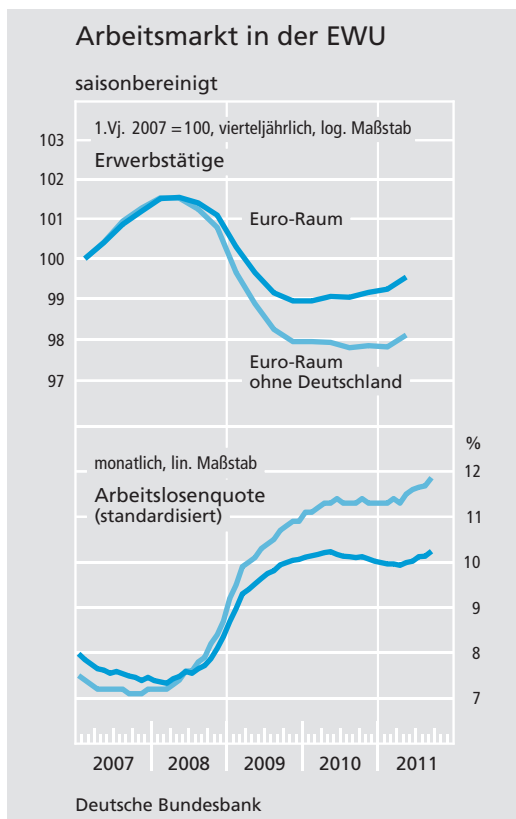
Im Hinblick auf die Perspektiven der Industrie im Euro-Raum vermitteln die Frühindikatoren derzeit – wie für andere Wirtschaftsräume – ein etwas diffuses Bild. Die Bestellungen beim Verarbeitenden Gewerbe hielten im Juli/August das hohe Niveau der Frühjahrsmonate. Ohne den sonstigen Fahrzeugbau gerechnet, der im zweiten Quartal zahlreiche Großaufträge verbuchen konnte, zogen die Orders noch um 1/2% an. Binnen Jahresfrist ergibt sich ein Plus von 6 3/4%. Dagegen hat sich das Industrievertrauen nach der Konjunkturumfrage der EU-Kommission weiter verschlechtert, wenn auch langsamer als zuvor, und ist im Oktober auf seinen langjährigen Durchschnittswert zurückgefallen. Hinter der Eintrübung stehen eine schlechtere Beurteilung der Auftragsbestände und ein höherer Lagerdruck. Hinzu kommt, dass sich der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe (wie auch der für den Dienstleistungssektor) im Oktober nochmals von der Expan-



sionsschwelle nach unten entfernt hat und damit eine Kontraktion anzeigt.

Nachfrageseitig dürfte das BIP-Wachstum im dritten Quartal von den Investitionen und vom Export gestützt worden sein. Auf eine recht günstige Entwicklung der investiven Ausgaben deuten die bereits erwähnten spürbaren Zuwächse der Produktion im Investitionsgüterbereich und im Bausektor hin. Die

*Konjunkturelle
Impulse von
den Unter-
nehmens-
investitionen
und vom
Export*



nominale Ausfuhr aus dem Euro-Raum in Drittstaaten legte im Juli/August saisonbereinigt um 1% gegenüber dem zweiten Jahresviertel zu. Da gleichzeitig die Einfuhren stagnierten, hat sich die EWU-Handelsbilanz im Berichtszeitraum deutlich verbessert. Der Wachstumsbeitrag des Außenhandels dürfte erneut positiv gewesen sein. Der private Konsum hat dagegen das gesamtwirtschaftliche Wachstum wohl erneut gedämpft. Jedenfalls sank die Zahl der Kfz-Zulassungen saisonbereinigt leicht, während die realen Einzelhandelsumsätze auf dem gedrückten Niveau der Vorperiode verharrten. In dieses Bild passt der bis zuletzt anhaltende Rückgang des Konsumentenvertrauens, der in den stark unter Konsolidierungsdruck stehenden Mitgliedsländern besonders ausgeprägt war.

Die Erholung am Arbeitsmarkt ist nach der Jahresmitte ins Stocken geraten. Der Beschäftigungsaufbau, der sich im zweiten Quartal noch auf ¼% gegenüber den Wintermonaten belaufen hatte, dürfte im Sommer angesichts des erneut schwachen Wirtschaftswachstums kaum mehr vorangekommen sein. Darauf deutet auch hin, dass die Zahl der Erwerbslosen im August und September wieder gestiegen ist und zuletzt saisonbereinigt um 560 000 über dem Tiefstand vom April 2011 lag. Die standardisierte Arbeitslosenquote erhöhte sich seitdem um 0,3 Prozentpunkte auf 10,2%. Blendet man die günstige Entwicklung in Deutschland aus, vermittelt der Arbeitsmarkt ein noch trüberes Bild. Im Euro-Raum ohne Deutschland hat die Beschäftigung erst Anfang 2011 ihre zyklische Talsohle erreicht und ist seitdem nur mäßig gestiegen. Zudem war die Arbeitslosenquote in diesem Länderkreis zuletzt mit 11,9% merklich höher als in der Währungsunion insgesamt.

Anhaltend schwierige Lage am Arbeitsmarkt

Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe hat sich im Euro-Gebiet – gemessen am Vorjahrsabstand des HVPI – im September 2011 auf 3,0% verstärkt. Im Oktober fiel er ebenso hoch aus. Damit dürfte der Höhepunkt der Teuerungswelle, die der weltweiten wirtschaftlichen Erholung zeitversetzt gefolgt war, erreicht sein. In den nächsten Monaten sollte sich der HVPI-Vorjahrsabstand deutlich reduzieren. Insbesondere der Preisschub bei Energieträgern im Winterhalbjahr 2010/2011 wird seinen Einfluss auf die Jahresrate nach und nach verlieren. Ähnliches gilt für die teilweise recht kräftige Verteuerung von Nahrungsmitteln. Die preistreibenden Effekte fis-

Teuerung erreicht Höhepunkt

kalischer Maßnahmen, die in einigen Ländern des Euro-Gebiets zur Sanierung der defizitären öffentlichen Haushalte im zweiten Halbjahr 2010 und Anfang 2011 ergriffen worden waren, dürften ebenfalls schwächer werden.

Die erweiterte Erfassung saisonaler Erzeugnisse ab Januar 2011 ohne entsprechende Anpassung der Indexreihen für die Vergangenheit erhöhte die Volatilität der monatlichen HVPI-Jahresraten für den Euro-Raum und erschwerte ihre Interpretation zeitweise

erheblich. Dies gilt insbesondere für die Teilkomponente Gebrauchs- und Verbrauchsgüter ohne Energie, bei der sich die halbjährlichen Saisonschlussverkäufe wesentlich stärker bemerkbar machten als zuvor. Im Mittel des dritten Quartals zogen die Verbraucherpreise im Vorjahrsvergleich mit 2,7% wegen dieser Einflüsse – die Vorjahrsraten im Juli und August wurden hierdurch komprimiert – sogar etwas weniger kräftig an als im zweiten Vierteljahr mit 2,8%.

Geldpolitik und Bankgeschäft

Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

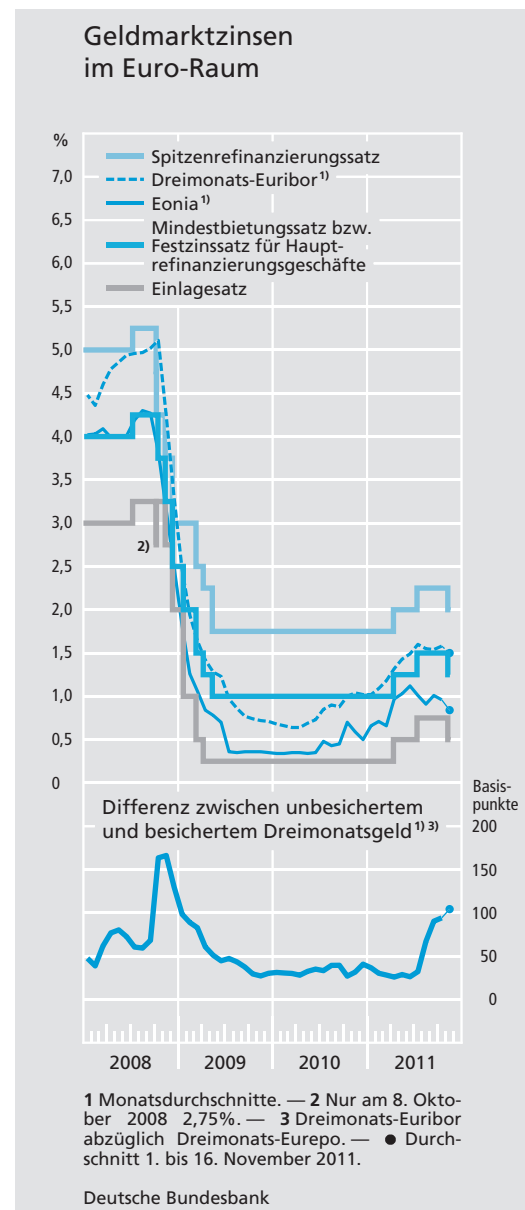
Das Wachstumstempo der wirtschaftlichen Aktivität im Euro-Raum hat sich im Verlauf des Jahres 2011 zunehmend abgeschwächt. Gleichzeitig haben sich die Konjunkturaussichten für das Winterhalbjahr und darüber hinaus seit Mitte des Jahres spürbar eingetrübt. Dies ist unter anderem auf die erneute Verschärfung der Staatsschuldenkrise und die damit einhergehende substanzielle Unsicherheit an den Finanzmärkten zurückzuführen. In der Summe zog diese Entwicklung eine spürbare Abwärtsrevision der Wachstumserwartungen für 2012 nach sich. Zudem wird erwartet, dass die am Harmonisierten Verbraucherpreisindex gemessene Teuerungsrate in den kommenden Monaten merklich sinkt und damit in den Stabilitätsbereich zurückkehrt. Die Eintrübung des gesamtwirtschaftlichen Ausblicks und deren Konsequenzen für die Inflationsaussichten veranlassten den EZB-Rat, Anfang November eine Zinssenkung in Höhe von 25 Basispunkten zu beschließen. Unter Beibehaltung der derzeitigen Korridorbreite von 150 Basispunkten beträgt der Hauptrefinanzierungssatz mit Wirkung vom 8. November 2011 damit 1¼%, der Zinssatz für die Inanspruchnahme der Spitzenrefinanzierungsfazilität beläuft sich auf 2%, und die Einlagefazilität wird mit ½% verzinst.

*EZB-Rat senkt
Leitzinsen um
25 Basispunkte*

Die vorübergehende Beruhigung der Situation an den Finanzmärkten Anfang des Jahres wurde seit dem Sommer durch eine deutliche Verschärfung des Finanzmarktumfelds abgelöst. Die wachsende Unsicherheit in Bezug auf die Finanzierungssituation der Banken infolge der Ausweitung der Krise auf

*Anstieg des
Tagesgeldsatzes
trotz hoher
Überschuss-
liquidität*

weitere Mitgliedsländer der Währungsunion ließ die Liquiditätsnachfrage der Banken beim Eurosystem massiv ansteigen. In Reaktion auf eine Beschleunigung dieser Entwicklung Mitte September beschloss der EZB-Rat am 6. Oktober die erneute Bereitstellung längerfristiger Liquidität über einen Zeitraum von rund 12 Monaten durch zwei zusätzliche Geschäfte im Oktober und Dezember 2011, sowie die Beibehaltung der Vollzuteilung in allen Refinanzierungsgeschäften so lange wie nötig, mindestens jedoch bis zum 10. Juli 2012. Die Überschussliquidität im Bankensystem erreichte in der Folge ein Volumen, das zuletzt im Sommer 2010 beobachtet worden war. Auf das Niveau von EONIA wirkten im Berichtszeitraum vor allem zwei entgegengesetzte Effekte: Zum einen hatte die durchweg reichliche Überschussliquidität im dritten Quartal eine Stabilisierung der Geldmarktsätze deutlich unter dem Hauptrefinanzierungssatz zur Folge. Zum anderen fand die erhöhte Unsicherheit seit Mitte September ihren Niederschlag in Form einer Risikoprämie, die dazu führte, dass sich der Abstand von EONIA zum Einlagesatz in den vergangenen vier Monaten annähernd verdoppelt hat (auf rd. 20 Basispunkte im Durchschnitt der letzten Reserveperiode). Der Tagesgeldsatz liegt somit aktuell geringfügig über dem gewichteten Durchschnittssatz der Absorptionsgeschäfte des Programms für die Wertpapiermärkte. Die Bedeutung dieser Geschäfte hat für die Geschäftspartner des Eurosystems stark zugenommen, da ihr Volumen mittlerweile auf über 180 Mrd € angestiegen ist. Damit entspricht es annähernd der durchschnittlichen Inanspruchnahme der Einlagefazilität in der letzten Reserveperiode.



Obwohl die Märkte vor dem Hintergrund der jüngsten Verschärfung der Staatsschuldenkrise eine Zinssenkung zum Jahresende antizipiert hatten, war der Zinsschritt im November für die Marktteilnehmer überraschend gekommen. So sanken die längerfristigen unbesicherten Geldmarktsätze unmittelbar nach der Ankündigung um bis zu neun Basispunkte und machten damit den Anstieg der letzten sechs Monate vollständig rückgängig.

*Längerfristige
Geldmarkt-
zinsen beenden
Aufwärtstrend*

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den drei Mindestreserveperioden vom 13. Juli bis 11. Oktober 2011 nahm der rechnerische Bedarf der Kreditinstitute im Euro-Raum an Zentralbankliquidität, der durch die autonomen Liquiditätsfaktoren bestimmt wird, per saldo um 29,4 Mrd € deutlich ab. Zwar erhöhte sich der Banknotenumlauf im Betrachtungszeitraum um 8,7 Mrd € und hatte damit – entgegen der Gesamtentwicklung – eine liquiditätsabsorbierende Wirkung, jedoch glich die Entwicklung der übrigen Faktoren diese mehr als aus. So nahmen zum einen die Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem um 23,4 Mrd € ab, was den Bedarf an Zentralbankliquidität entsprechend reduzierte. Zum anderen zeigt die gemeinsame Betrachtung der Netto-Währungsreserven und der sonstigen Faktoren, die liquiditätsneutrale Bewertungseffekte eliminiert, im Betrachtungszeitraum per saldo einen Anstieg um 14,7 Mrd €. Das Mindestreservesoll sank in den drei betrachteten Reserveperioden um insgesamt 1,5 Mrd € und verringerte zusätzlich den Liquiditätsbedarf.

Auch im Betrachtungszeitraum erfüllte das Eurosystem die Nachfrage der Kreditinstitute nach Zentralbankliquidität in vollem Umfang. Da die liquiditätszuführenden Offenmarktgeschäfte weiterhin als Mengentender mit vollständiger Zuteilung der eingereichten Gebote durchgeführt wurden (vgl. Tabelle auf S. 30), bestimmte sich die Höhe der durch Tendergeschäfte bereitgestellten Liquidität ausschließlich nach Maßgabe der Kreditinstitute im Eurosystem, sodass die Nachfrage oft deutlich über dem rechnerischen Bedarf aus autonomen Faktoren und Mindestreservesoll lag. Diese zusätzliche Liquidität ermöglichte es den Kreditinstituten auch im Betrachtungszeitraum, durch das Halten hoher Zentralbankguthaben zu Beginn einer Reserveperiode ihre Mindestreserveverpflichtungen frühzeitiger zu erfüllen (sog. Frontloading).

Vor dem Hintergrund erneuter Spannungen an einigen Finanzmärkten im Euro-Währungsgebiet beschloss der EZB-Rat in seiner Sitzung am 4. August 2011 zudem, noch im selben Monat einen zusätzlichen Sechsmontatender anzubieten. Seine Zuteilung erfolgte dabei – wie bei den Dreimonatstendern – zu dem Festzinssatz, der sich aus dem durchschnittlichen Satz der Haupttender berechnet, die während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführt werden. Darüber hinaus hatte der EZB-Rat bereits in seiner Sitzung am 7. Juli 2011 entschieden, den Leitzins um 25 Basispunkte auf 1,50% anzuheben. Die Sätze für die Einlage- und Spitzenrefinanzierungsfazilität erhöhten sich in gleichem Maße auf 0,75% beziehungsweise 2,25%. Der Korridor um den Leitzins blieb damit symmetrisch bei 75 Basispunkten in beide Richtungen.

Trotz des gesunkenen Liquiditätsbedarfs aus den autonomen Faktoren nahm im Betrachtungszeitraum die Liquiditätsnachfrage in den Offenmarktgeschäften spürbar zu – sowohl in den Haupttendern als auch in den längerfristigen Refinanzierungsgeschäften. So erhöhte sich das Volumen der Hauptrefinanzierungsgeschäfte über die drei Reserveperioden per saldo um 47 Mrd €, während das Gesamtvolumen der Langfristtender im ent-

sprechenden Periodenvergleich sogar um 62 Mrd € zunahm. Bei letzteren wirkte sich besonders die Durchführung des zusätzlich angebotenen Sechsmontatenders aus. Als Konsequenz dieser erhöhten Nachfrage nach Zentralbankliquidität, die deutlich über dem rechnerischen Liquiditätsbedarf lag, stieg die Nutzung der Einlagefazilität im Eurosystem sehr stark an und nahm über die drei betrachteten Reserveperioden im Vergleich der Periodendurchschnitte per saldo um 139 Mrd € zu. Trotz des vorhandenen Liquiditätsüberschusses wurde auch die Spitzenrefinanzierungsfazilität besonders gegen Ende des Betrachtungszeitraums in etwas stärkerem Maße genutzt. So lag die durchschnittliche Inanspruchnahme in der Reserveperiode August/September bei 1,5 Mrd €, nach 0,1 Mrd € beziehungsweise 0,3 Mrd € in den Vorperioden. Tagesgeld wiederum orientierte sich aufgrund der gestiegenen Überschussliquidität nun wieder stärker am Satz der Einlagefazilität. Die Tagesgeldsätze zeigten in den drei betrachteten Reserveperioden jeweils unterschiedliche Verlaufsmuster. Insgesamt gesehen war ihre Volatilität jedoch spürbar geringer als in den drei Vorperioden, betrachtet man zum Beispiel die Standardabweichung von EONIA.

Vor dem Hintergrund einer Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise nahm das Eurosystem ab Mitte August 2011 die Ankäufe im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte (SMP) wieder auf. In der Folge erhöhte sich der Bestand an diesen Wertpapieren im Betrachtungszeitraum – unter Berücksichtigung fälliger Wertpapiere – sehr deutlich um 89,8 Mrd € auf insgesamt 164,0 Mrd €. Um die aus den SMP-Ankäufen entstehende liquiditätszuführende Wirkung zu neutralisieren, führte das Eurosystem weiterhin wöchentliche, absorbierende Feinsteuerungsoperationen durch. Dabei konnte während der drei betrachteten Reserveperioden in all diesen SMP-Absorptionstendern das jeweils angestrebte Volumen problemlos abgeschöpft werden. Im gleichen Zeitraum reduzierte sich das Volumen der Wertpapiere, die im Zuge des Programms für gedeckte Schuldverschreibungen gekauft worden waren, durch Fälligkeiten und Neubewertungen um 0,9 Mrd € auf 59,2 Mrd €. Der Bestand lag damit noch nahe am bilanziellen Höchstwert von 61,1 Mrd €, der nach der planmäßigen Beendigung des Programms Anfang Juli 2010 erreicht worden war. Zudem absorbierte das Eurosystem auch während des Betrachtungszeitraums am jeweils letzten Tag der Reserveperiode mittels einer eintägigen Feinsteuerungsoperation einen Großteil der überschüssigen Zentralbankliquidität, die nicht mehr zur Erfüllung des Reservesolls benötigt wurde.

In der Reserveperiode Juli/August 2011 fand erstmals der neue Hauptrefinanzierungssatz von 1,50% Anwendung, den der EZB-Rat in seiner Sitzung am 7. Juli beschlossen hatte. Auf die Nachfrage in den Offenmarktgeschäften hatte diese Zinserhöhung keine restriktive Wirkung. Vielmehr stieg das insgesamt ausstehende Tendervolumen (ohne Berücksichtigung absorbierender Feinsteuerungsoperationen) bis zum Ende der Reserveperiode auf 505 Mrd € an und lag damit spürbare 72 Mrd € über dem entsprechenden Volumen, das zum vergleichbaren Zeitpunkt der

Vorperiode vorherrschte. Da gleichzeitig der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Periodendurchschnitt fast unverändert blieb (279 Mrd €, gegenüber 275 Mrd € in der Vorperiode), führte die höhere Liquiditätsnachfrage zu einem entsprechenden Anstieg der Überschussliquidität, das heißt der über dem rechnerischen Liquiditätsbedarf vorhandenen Zentralbankliquidität. In der Folge erhöhte sich auch die Nutzung der Einlagefazilität spürbar auf durchschnittlich 57 Mrd €, gegenüber 30 Mrd € in der Vorperiode. Auch beim Tagesgeld machte sich die gestiegene Überschussliquidität bemerkbar und führte im Periodenverlauf zu sukzessive fallenden Sätzen. Im Durchschnitt der Reserveperiode stand EONIA bei 1,09% und damit 41 Basispunkte unter dem Hauptrefinanzierungssatz. In der Vorperiode hatte dieser Abstand nur 27 Basispunkte betragen. Im besicherten Tagesgeldhandel bei GC Pooling der Eurex Repo zeigte sich eine vergleichbare Entwicklung: Der umsatzgewichtete Tagesgeldsatz lag mit durchschnittlich 1,02% deutliche 48 Basispunkte unter dem Leitzins (Vorperiode: – 34 Basispunkte). Die EONIA-Umsätze sowie die besicherten Tagesgeldumsätze bei GC Pooling erhöhten sich im Periodendurchschnitt mit 27,1 Mrd € beziehungsweise 12,9 Mrd € nur leicht gegenüber den durchschnittlichen Volumina der Vorperiode (26,0 Mrd € bzw. 11,6 Mrd €) und blieben damit auf einem eher niedrigen Niveau.

In der Reserveperiode August/September 2011 setzte sich die insgesamt höhere Liquiditätsnachfrage in den Offenmarktgeschäften fort. So stieg in dieser Periode die Nachfrage in den Tendergeschäften zunächst deutlich an, nahm danach allerdings wieder allmählich ab. Zu dieser Entwicklung trug besonders der zusätzliche Sechsmonatstender bei, der in der ersten Woche der Reserveperiode durchgeführt wurde und bei dem die Kreditinstitute im Eurosystem insgesamt rund 50 Mrd € nachfragten. Ein zudem sinkender Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren (262 Mrd € im Periodendurchschnitt) führte zu einem zusätzlichen Anstieg der Überschussliquidität, was die Kreditinstitute im Eurosystem zum ausgeprägten Frontloading nutzten. Darüber hinaus führte der höhere Liquiditätsüberschuss zu deutlich gestiegenen Inanspruchnahmen der Einlagefazilität (122 Mrd € im Periodendurchschnitt) und nochmals sinkenden Tagesgeldsätzen. EONIA war in dieser Periode recht konstant und wurde durchschnittlich bei 0,90% festgestellt, und auch der gewichtete Tagesgeldsatz bei GC Pooling sank spürbar auf 0,84% im Periodenschnitt bei nur geringen Schwankungen. Gleichzeitig zeigten sich die zugrunde liegenden Umsätze im Durchschnitt nur wenig verändert (26,9 Mrd € bei EONIA bzw. 14,6 Mrd € bei GC Pooling).

Die Reserveperiode September/Oktober 2011 war geprägt von einer weiter ansteigenden Nachfrage nach Zentralbankliquidität. Besonders in den Hauptrefinanzierungsgeschäften nahmen die Volumina deutlich zu und lagen in der Periode durchschnittlich bei 193 Mrd € (Vorperiode: 135 Mrd €). Insgesamt stieg das ausstehende Tendervolumen (ohne absorbierende Feinsteuerungsoperationen) im Periodendurchschnitt auf 567 Mrd € an, verglichen mit 493 Mrd € beziehungsweise 525 Mrd € in den Vorperioden. Da sich abermals auch der Liquiditätsbedarf aus auto-

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €, Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2011		
	13. Juli bis 9. Aug.	10. Aug. bis 13. Sept.	14. Sept. bis 11. Okt.
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (–) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: –)	– 8,0	+ 1,0	– 1,7
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: –)	+ 2,0	+ 19,1	+ 2,3
3. Netto-Währungsreserven ²⁾	+ 7,7	– 1,0	+ 30,7
4. Sonstige Faktoren ²⁾	– 6,7	– 1,5	– 14,5
Insgesamt	– 5,0	+ 17,6	+ 16,8
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	+ 25,7	– 36,6	+ 57,9
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 9,9	+ 68,3	– 16,2
c) Sonstige Geschäfte	– 2,6	+ 13,5	– 13,7
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	– 0,1	+ 0,2	+ 1,2
b) Einlagefazilität (Zunahme: –)	– 27,2	– 65,1	– 46,9
Insgesamt	+ 5,7	– 19,7	– 17,7
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 0,6	– 2,0	– 0,8
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: –)	– 1,1	+ 1,8	+ 0,8

¹⁾ Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts. — ²⁾ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

nomen Faktoren reduzierte (auf durchschnittlich 244 Mrd €), stand den Kreditinstituten im Eurosystem noch mehr Liquidität über dem rechnerischen Bedarf zur Verfügung. Dies spiegelte sich in der Nutzung der Einlagefazilität wider, die auf durchschnittlich 169 Mrd € anstieg. Die komfortableren Liquiditätsverhältnisse führten allerdings nicht zu weiter sinkenden Tagesgeldsätzen; hier dürfte die zugenommene Segmentierung des Bankenmarks eine Rolle gespielt haben. Vielmehr erhöhte sich EONIA im Periodendurchschnitt auf 1,05%, wobei er am Quartalsultimo Ende September mit 1,46% seinen Höchstwert erreichte. Trotz der höheren Überschussliquidität stiegen auch die EONIA-Umsätze auf 32,6 Mrd € an. Eine vergleichbare Entwicklung zeigte im Durchschnitt besichertes Tagesgeld bei GC Pooling: einen Anstieg des gewichteten Satzes (auf 0,96%) bei gleichzeitig höheren Umsätzen (15,2 Mrd €).

Offenmarktgeschäfte des Eurosystems *)

Valutatag	Geschäftsart 1)	Laufzeit (Tage)	Tatsächliche Zuteilung (Mrd €)	Abweichung zur Benchmark (Mrd €) 2)	Marginaler Satz/ Festsatz in %	Repartierungssatz in %	Gewichteter Satz in %	Cover Ratio 3)	Anzahl Bieter
13.07.11	HRG (MT)	7	153,6	- 24,9	1,50	100,00	-	1,00	230
13.07.11	S-LRG (MT)	28	67,7	-	1,50	100,00	-	1,00	57
13.07.11	FSO (-)	7	- 74,0	-	1,50	30,76	1,39	1,24	64
20.07.11	HRG (MT)	7	197,1	102,1	1,50	100,00	-	1,00	291
20.07.11	FSO (-)	7	- 74,0	-	1,40	21,33	1,31	1,16	63
27.07.11	HRG (MT)	7	164,2	53,2	1,50	100,00	-	1,00	193
27.07.11	FSO (-)	7	- 74,0	-	1,25	38,13	1,09	1,26	69
28.07.11	LRG (MT)	91	85,0	-	4) 1,50	100,00	-	1,00	165
03.08.11	HRG (MT)	7	172,0	157,5	1,50	100,00	-	1,00	168
03.08.11	FSO (-)	7	- 74,0	-	0,99	49,60	0,92	1,17	68
09.08.11	FSO (-)	1	- 145,1	-	1,30	100,00	1,27	1,00	121
10.08.11	HRG (MT)	7	157,1	8,1	1,50	100,00	-	1,00	153
10.08.11	S-LRG (MT)	35	75,8	-	1,50	100,00	-	1,00	39
10.08.11	FSO (-)	7	- 74,0	-	1,14	7,14	1,01	1,29	65
11.08.11	S-LRG (MT)	203	49,8	-	4) ...	100,00	-	1,00	114
17.08.11	HRG (MT)	7	147,7	216,2	1,50	100,00	-	1,00	139
17.08.11	FSO (-)	7	- 96,0	-	1,20	8,11	0,96	1,28	78
24.08.11	HRG (MT)	7	133,7	240,7	1,50	100,00	-	1,00	133
24.08.11	FSO (-)	7	- 110,5	-	1,15	16,15	1,03	1,20	91
31.08.11	HRG (MT)	7	121,7	184,7	1,50	100,00	-	1,00	135
31.08.11	FSO (-)	7	115,5	-	1,14	8,45	1,02	1,32	98
01.09.11	LRG (MT)	91	49,4	-	4) ...	100,00	-	1,00	128
07.09.11	HRG (MT)	7	115,4	205,9	1,50	100,00	-	1,00	126
07.09.11	FSO (-)	7	- 129,0	-	1,05	88,03	1,00	1,35	100
13.09.11	FSO (-)	1	- 167,0	-	1,30	100,00	1,27	1,00	130
14.09.11	HRG (MT)	7	163,8	76,3	1,50	100,00	-	1,00	142
14.09.11	S-LRG (MT)	28	54,2	-	1,50	100,00	-	1,00	37
14.09.11	FSO (-)	7	- 143,0	-	1,06	42,40	1,01	1,31	104
21.09.11	HRG (MT)	7	201,1	215,6	1,50	100,00	-	1,00	153
21.09.11	FSO (-)	7	152,5	-	1,05	20,29	0,99	1,33	109
28.09.11	HRG (MT)	7	208,3	145,8	1,50	100,00	-	1,00	159
28.09.11	FSO (-)	7	- 156,5	-	1,15	62,14	1,05	1,30	103
29.09.11	LRG (MT)	84	140,6	-	4) ...	100,00	-	1,00	214
05.10.11	HRG (MT)	7	198,9	275,4	1,50	100,00	-	1,00	166
05.10.11	FSO (-)	7	- 160,5	-	1,02	16,77	0,96	1,50	100
11.10.11	FSO (-)	1	- 273,8	-	1,30	100,00	1,27	1,00	153

* Für die Geschäfte des Eurosystems vom 13.04.2011 bis 12.07.2011 siehe: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, August 2011, S. 32. — 1 HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, LRG: Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, S-LRG: Sonder-Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, FSO: Feinsteuerungsoperation (+: Liquidität bereitstellend, -: Liquidität absorbierend), MT: Mengentender. —

2 Berechnung gemäß Veröffentlichung nach Zuteilung des HRG. — 3 Verhältnis des Volumens der Gesamtgebote zum Zuteilungsvolumen. — 4 Der Zinssatz entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz bzw. Hauptrefinanzierungssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten HRGe.

Deutsche Bundesbank

Auch die besicherten Geldmarktsätze erfuhren einen unmittelbaren Rückgang von bis zu 11 Basispunkten, den Abwärtstrend des dritten Quartals wieder aufnehmend. Im Ergebnis verharrten die Depo-Repo-Spreads auch nach der Zinssenkung auf dem hohen Niveau, das sie im Laufe des dritten Quartals erreicht hatten. Die Risikoprämien haben sich damit unabhängig von der zugrunde liegenden Laufzeit im Vergleich zum durchschnittlichen

Niveau der letzten 2 ½ Jahre mehr als verdoppelt, da die Geldmarktsätze für besicherte Geschäfte im Verlauf des dritten Quartals drastisch gesunken sind und sich dem Einlagensatz deutlich angenähert haben.

Um der angespannten Finanzierungssituation der Banken im Euro-Raum entgegenzuwirken, beschloss der EZB-Rat auf seiner geldpolitischen Sitzung im Oktober 2011 neben

Ankündigung weiterer Sondermaßnahmen im Oktober 2011

der erneuten Ausdehnung der längerfristigen Liquiditätsbereitstellung außerdem eine zweite Auflage des Ankaufprogramms für gedeckte Schuldverschreibungen, deren Volumen mit 40 Mrd € um ein Drittel geringer ausfällt als im Mai 2009.

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

*Beschleunigte
Fortsetzung
der monetären
Expansion*

Die seit dem Frühjahr 2010 zu beobachtende Expansion der Geldmenge M3 hat sich im dritten Vierteljahr 2011 beschleunigt fortgesetzt. Mit einer saisonbereinigten und auf das Jahr hochgerechneten Dreimonatsrate von gut 7 ½% war die Zunahme gegenüber dem Vorquartal so hoch wie seit Herbst 2008 nicht mehr. Hinter der starken Ausweitung der Geldmenge stand vor allem eine gestiegene Unsicherheit an den Finanzmärkten. Die Jahreswachstumsrate von M3 erhöhte sich aufgrund dieser Einflüsse von 2% zur Jahresmitte auf 3% zum Ende des Berichtsquartals. Dagegen liegt die Wachstumsrate der Buchkredite an den inländischen Privatsektor bereits seit Jahresbeginn annähernd konstant bei Werten um die 2 ½% gegenüber dem Vorjahr.

*Ausgeprägte
Nachfrage nach
marktfähigen
Instrumenten
und hoch
liquiden
Komponenten*

Während der Anstieg von M3 im ersten Halbjahr 2011 wesentlich durch das Wachstum der kurzfristigen Termin- und Spareinlagen (M2–M1) getragen wurde, war in den Sommermonaten der Anstieg bei den marktfähigen Instrumenten (M3–M2) und bei den hoch liquiden Teilkomponenten (M1) besonders ausgeprägt. So stieg die saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate

Monetäre Entwicklung in der EWU *)

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Geldmenge im Bilanzzusammenhang	2011	
	2. Vj.	3. Vj.
Geldmenge M3 (=1+2–3–4–5)	54,9	181,5
davon Komponenten:		
Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	9,1	57,4
Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2–M1)	31,9	36,7
Marktfähige Finanzinstrumente (M3–M2)	13,8	87,4
Bilanzgegenposten		
1. Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	16,5	114,0
davon:		
Kredite an öffentliche Haushalte	– 26,7	63,8
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	43,2	50,3
2. Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	46,1	64,5
3. Einlagen von Zentralstaaten	20,5	– 29,9
4. Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten gegenüber anderen Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	90,8	63,2
5. Andere Gegenposten von M3 (als Restgröße gerechnet)	103,6	36,3

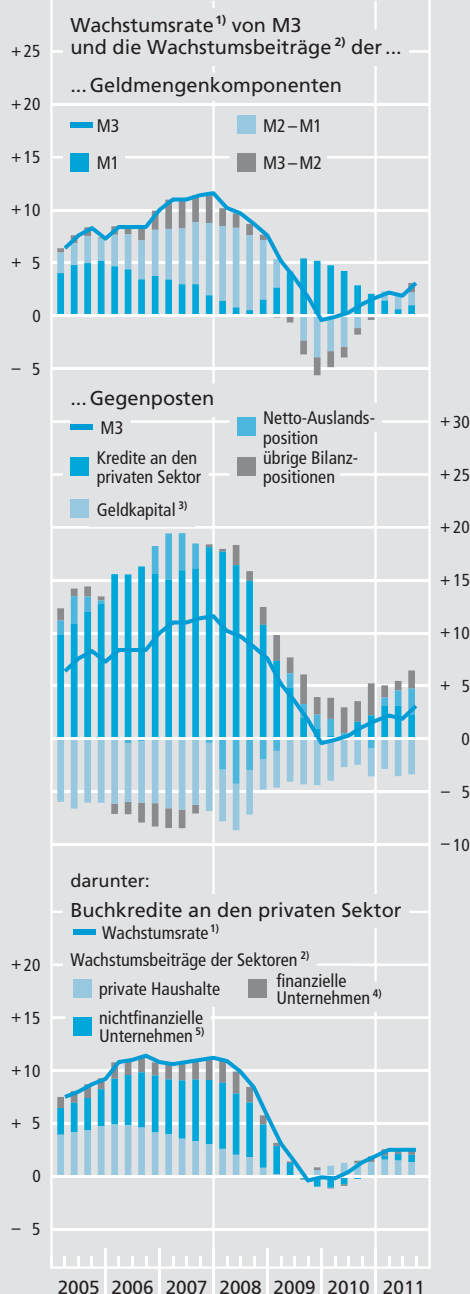
* Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet.

Deutsche Bundesbank

der Geldmenge M1 von (revidierten) 0,8% im Vorquartal auf 5%. Maßgeblich für diese Beschleunigung war vor allem der starke Anstieg der Sichteinlagen, insbesondere im August. Aber auch die Bargeldhaltung nahm erneut deutlich zu. Beides dürfte mit der Umschichtung von Portfolios zusammenhängen, im Zuge derer Marktteilnehmer ihre Mittel vorübergehend in hoch liquide Anlageformen, wie Bargeld und täglich fällige Einlagen, verlagerten. Bei den übrigen kürzerfristigen Bankeinlagen (M2–M1) setzte sich die positive Entwicklung der Vorquartale fort. Allerdings blieb ihr Beitrag zum Wachstum von M3 in den Sommermonaten deutlich hinter den Beiträgen der anderen Komponenten zurück.

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, Quartalsendstände



1 Veränderung gegenüber Vorjahr in %. —
2 In %-Punkten. — 3 Eine Zunahme dämpft,
für sich betrachtet, das M3-Wachstum. —
4 Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesell-
schaften. — 5 Nichtfinanzielle Kapitalgesell-
schaften.

Deutsche Bundesbank

Besonders dynamisch wuchsen im Berichts-
quartal die marktfähigen Finanzinstrumente,
deren saisonbereinigte und auf das Jahr ge-
rechnete Dreimonatsrate von knapp 5%
Ende Juni auf gut 33 ½% Ende September
anstieg. Maßgeblich getrieben wurde diese
Entwicklung von einem außergewöhnlichen
Zuwachs bei den Repogeschäften, die bereits
im Vorquartal kräftig zugelegt hatten. Zu-
rückzuführen war dieser Anstieg vor allem
auf die starke Zunahme besicherter Interban-
kengeschäfte, die über zentrale Gegenpar-
teien abgewickelt werden. Insofern steht
diese Entwicklung ebenfalls in direktem Zu-
sammenhang mit der erhöhten Unsicherheit.
Daneben legten die in (M3-M2) enthaltenen
Bankschuldverschreibungen sowie die täglich
verfügbaren Geldmarktfondsanteile ebenfalls
erkennbar zu, wobei letztere zum ersten Mal
seit über zwei Jahren einen Zuwachs ver-
zeichneten.

*Starker
Anstieg der
Repogeschäfte*

Unter den Gegenposten von M3 wuchsen
die Kredite an Nichtbanken nach einem
schwächeren ersten Halbjahr im dritten Vier-
teljahr wieder spürbar, wobei sich der Zu-
wachs annähernd zu gleichen Teilen auf die
Ausleihungen an öffentliche Haushalte und
den Privatsektor im Euro-Raum verteilte. In-
nerhalb der Kredite an den inländischen Pri-
vatsektor legten die Buchkredite im Berichts-
quartal mit einer saisonbereinigten und auf
das Jahr gerechneten Dreimonatsrate von
knapp 2 ½% etwas kräftiger zu als im voran-
gegangenen Vierteljahr. Dabei nahm der Bei-
trag der Ausleihungen an finanzielle Unter-
nehmen zum Wachstum dieses Kreditaggre-
gats im Sommerquartal merklich zu. Bei die-
sen Ausleihungen handelt es sich zum

*Mäßige Aus-
weitung der
Kredite an den
inländischen
Privatsektor*

Großteil um die Gegenpositionen der in (M3–M2) enthaltenen Repogeschäfte.

Zunahme der Kredite an nicht-finanziellen Privatsektor erneut verlangsamt

Dagegen verlangsamte sich das Wachstum der Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor im Vergleich zum Vorquartal noch einmal erkennbar. Mit knapp 1% lag der saisonbereinigte und auf das Jahr hochgerechnete Anstieg der Ausleihungen an private Haushalte erneut unterhalb der Wachstumsrate des Vorquartals, die 2% betragen hatte. Zum einen schwächte sich das Wachstum der quantitativ bedeutsamen Wohnungsbaukredite nochmals ab, zum anderen kam es im Bereich der Konsumentenkredite wiederum zu einem Rückgang, wenn auch schwächer als im Vorquartal. Auch die Aufwärtsbewegung bei den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen verlangsamte sich im Berichtsquartal erneut. Dabei konzentrierte sich die Kreditvergabe im Berichtsquartal sehr stark auf die langfristigen Laufzeiten, während die Kredite im mittelfristigen Laufzeitenbereich annähernd stagnierten und im Bereich kürzerer Laufzeiten sogar leicht abgebaut wurden. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, dass hinter den Angaben zu den Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen für den gesamten Euro-Raum eine sehr heterogene Entwicklung in den verschiedenen Mitgliedsländern steht.

Deutliche Zunahme der Ausleihungen an öffentliche Haushalte

Im Gegensatz zum Vorquartal nahmen auch die Kredite an öffentliche Haushalte von Juli bis September deutlich zu. Dieser Zuwachs war allein auf Wertpapierkäufe des Eurosystems im Rahmen seines Programms für die Wertpapiermärkte zurückzuführen, während die monetären Finanzinstitute (ohne Eurosystem)

ihre Engagement in diesem Bereich reduzierten. Gleichzeitig wurden die (nicht zur Geldmenge M3 zählenden) Einlagen der Zentralregierungen spürbar abgebaut, was in der Summe den Anstieg der Geldmenge M3 im dritten Vierteljahr 2011 begünstigte.

Zum Geldmengenwachstum trug für sich genommen auch das seit Jahresbeginn anhaltende Wachstum der Nettoforderungen des Bankensektors im Euro-Raum gegenüber Gebietsfremden bei, das sich im Berichtsquartal wieder leicht beschleunigte. Dem lag ein erkennbarer Rückgang der Auslandsverbindlichkeiten bei annähernd unverändert gebliebenen Auslandsforderungen zugrunde. Diesem positiven Einfluss stand jedoch erneut eine spürbare Geldkapitalbildung entgegen, die vor allem durch eine starke Kapital- und Rücklagenbildung, aber auch durch einen deutlichen Anstieg bei langfristigen Termineinlagen (mit einer Laufzeit von mehr als zwei Jahren) getrieben wurde. Der dämpfende Einfluss der Geldkapitalbildung auf das Geldmengenwachstum war jedoch im dritten Vierteljahr spürbar geringer als zuvor.

Inflationsprognosen auf Basis verschiedener monetärer Indikatoren (Geldmengenaggregate, kurzfristige Einlagen, Buchkredite) signalisieren derzeit für die nächsten drei Jahre im Mittel balancierte Risiken für die Preisstabilität. Allerdings ist die Unsicherheit, die mit solchen Prognosen verbunden ist, seit Beginn der Finanzkrise nahezu stetig gestiegen und erreicht am aktuellen Rand einen neuen Höchststand. Dies liegt vor allem daran, dass von unterschiedlichen monetären Indikatoren zunehmend divergierende Signale ausgehen.

Erkennbarer Anstieg der Netto-Auslandsposition und deutliche Geldkapitalbildung

Monetär basierte Prognosen mit balancierten Inflationsrisiken

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland *)

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2011	
	2. Vj.	3. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	7,7	28,0
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	19,3	27,2
über 2 Jahre	- 2,2	- 2,2
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	- 1,3	- 0,7
über 3 Monate	0,4	0,2
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 23,9	- 10,2
Wertpapierkredite	- 2,1	- 1,7
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite	13,9	23,9
darunter: an private Haushalte ²⁾	2,6	3,1
an nichtfinanzielle Unternehmen ³⁾	- 1,7	4,3
Wertpapierkredite	- 5,1	- 5,2

* Zu den MFIs zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. — 1 Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. — 2 Und Organisationen ohne Erwerbszweck. — 3 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

So zeigen beispielsweise die Prognosen auf der Grundlage der M3-Entwicklung erhöhte Inflationsrisiken an, während jene auf Basis der Entwicklung von M1 und der Buchkreditvergabe an private Haushalte deutlich unterhalb von 2% liegen.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Kräftiger Anstieg kurzfristiger Einlagen

Mit einer saisonbereinigten und annualisierten Dreimonatsrate von 7 ½% ist das Einlagengeschäft deutscher Banken im Berichtsquartal deutlich kräftiger gewachsen als in den beiden Vorquartalen. Ausschlaggebend dafür war die dynamische Entwicklung der Termineinlagen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren sowie der täglich fälligen Einla-

gen, wobei eine stärkere Nutzung dieser Anlageformen durch alle privaten Sektoren zu beobachten war. Im Gegensatz zum gesamten Euro-Währungsgebiet legten die kurzfristigen Termineinlagen in Deutschland noch einmal kräftig zu. Ohne den deutschen Beitrag wäre der Bestand an kurzfristigen Termineinlagen im Euro-Raum saisonbereinigt sogar rückläufig gewesen. Eine wichtige Ursache für den im Vergleich zum Vorquartal verstärkten Aufbau kurzfristiger Einlagen dürfte die weiter gestiegene Unsicherheit an den Kapitalmärkten gewesen sein, die bereits im zweiten Quartal zu Portfolioumschichtungen hin zu kurzfristigen Einlagen geführt hatte. Daneben könnte die weiterhin günstige Entwicklung der Verzinsung dieser Einlagen relativ zu längerfristigen Anlageformen eine Rolle gespielt haben.

Wie bereits in den Vorquartalen gingen die längerfristigen Einlagen inländischer Kunden bei Kreditinstituten in Deutschland im dritten Vierteljahr per saldo weiter zurück. Der Rückgang war insbesondere auf Abflüsse bei Termineinlagen mit vereinbarter Laufzeit über zwei Jahren zurückzuführen, da der Bestand an längerfristigen Spareinlagen stagnierte. Bestimmt wurde der Abbau der längerfristigen Termineinlagen vom weiter fortgesetzten Rückgang der von finanziellen Unternehmen gehaltenen Einlagen. Dahingegen erhöhten die privaten Haushalte ihre längerfristigen Termineinlagen – wenn auch im Vergleich zum Vorquartal weniger stark.

Abbau längerfristiger Einlagen setzt sich fort

Die Kredite deutscher Banken an inländische Nichtbanken stiegen im dritten Quartal 2011 – nach Rückgängen in den beiden vorange-

*Ausleihungen
der Banken an
inländische
Nichtbanken
leicht gestiegen*

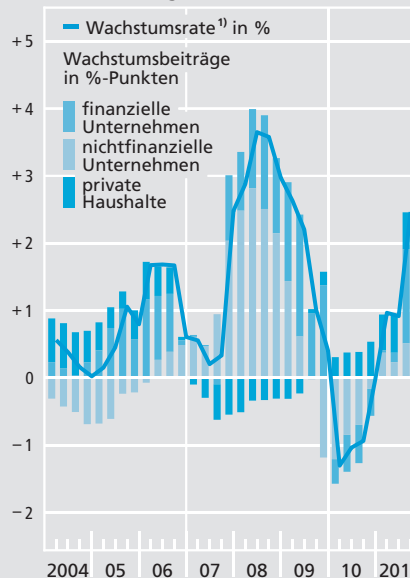
gangenen Vierteljahre – wieder leicht an und wuchsen mit einer Dreimonatsrate (saisonbereinigt und auf das Jahr gerechnet) von knapp 1%. Getragen wurde dieses Wachstum von den Ausleihungen an den inländischen privaten Sektor, während die Kredite an öffentliche Haushalte weiter rückläufig waren. Ausschlaggebend für den Anstieg der Kreditvergabe an den Privatsektor war die kräftige Ausweitung der Buchkredite, deren Dreimonatsrate sich auf 4% beschleunigte. Den größten Anteil daran hatten die Buchkredite an finanzielle Unternehmen. Ihre Zunahme war vor allem auf die Ausweitung von besicherten Interbankengeschäften über eine zentrale Gegenpartei im August zurückzuführen. Hinter solchen Krediten steht jedoch keine erhöhte Mittelbereitstellung für den privaten Nichtbankensektor.

*Ausweitung
der Kreditvergabe an nicht-
finanzielle
Unternehmen*

Neben den Krediten an finanzielle Unternehmen erweiterten deutsche Banken im Berichtsquartal auch ihre Buchkreditvergabe an inländische nichtfinanzielle Unternehmen sowie an private Haushalte spürbar. So erhöhte sich die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate der Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen zum Ende des Berichtsquartals auf gut 2%. Damit setzte sich die im ersten Vierteljahr begonnene Erholung der Kreditvergabe an diesen Sektor fort, nachdem es im zweiten Quartal zu einem Rückgang gekommen war. Der Anstieg der Buchkreditvergabe an inländische nichtfinanzielle Unternehmen war vor allem geprägt von einer Zunahme der kurzfristigen Ausleihungen mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr. Dem gegenüber stand ein Rückgang im mittleren Laufzeitsegment, der sich im Ver-

Buchkredite deutscher Banken nach ausgewählten Sektoren

saisonbereinigt, Quartalsendstände



1 Veränderungsrate gegenüber Vorjahr.

Deutsche Bundesbank

gleich zum vorangegangenen Vierteljahr jedoch spürbar verlangsamte. Längerfristige Buchkredite an inländische nichtfinanzielle Unternehmen nahmen nur noch schwach zu. Hier zeigte sich ein deutlicher Unterschied zur Entwicklung im Euro-Raum, wo die Ausweitung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen nahezu ausschließlich von längerfristigen Krediten getragen wurde. Die höhere Kreditvergabe an diesen Sektor erfolgte in Deutschland durch fast alle wichtigen Bankengruppen mit Ausnahme der Landesbanken, deren Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen leicht zurückgingen.

Die Buchkredite deutscher Banken an private Haushalte in Deutschland wuchsen im Berichtsquartal mit einer Rate (saisonbereinigt und annualisiert) von 1% etwas stärker als im

*Wohnungsbau-
und Konsumentenkredite
gestiegen*

Vorquartal. Damit bewegt sich das Wachstum dieses Kreditaggregats weiter auf dem seit Anfang 2010 zu beobachtenden Trend. Genossenschaftsbanken und Sparkassen trugen am stärksten zu dieser Ausweitung bei. Der Anstieg der Verschuldung der privaten Haushalte bei Banken vollzog sich sowohl durch eine merkliche Ausweitung der Konsumentenkredite als auch durch einen neuerlichen Zuwachs der Wohnungsbaukredite, deren Wachstum im Vergleich zum Vorquartal allerdings etwas schwächer ausfiel.

Kreditangebotspolitik in Deutschland tendenziell restriktiver

Den Angaben deutscher Banken im Bank Lending Survey (BLS) zufolge kam es im dritten Quartal zu einer uneinheitlichen Entwicklung der Kreditangebotspolitik, die aber tendenziell von restriktiveren Veränderungen geprägt war.¹⁾ So legten die Institute bei den Konsumentenkrediten erstmals seit drei Quartalen per saldo wieder etwas strengere Standards an, während die Kreditstandards weder für das Firmenkundengeschäft noch für den privaten Wohnungsbau wesentlich verändert wurden. Auch bei der Margenpolitik der Banken ließ sich eine heterogene Entwicklung beobachten: Einerseits wurden die Margen im Unternehmenskreditgeschäft zum Teil merklich ausgeweitet. Dies betraf hauptsächlich die risikoreicheren Engagements und dort vor allem die Kreditvergabe an Großunternehmen. Andererseits meldeten die teilnehmenden Institute für den Bereich der Ausleihungen an private Haushalte weitgehend unveränderte Margen. Für das vierte Quartal 2011 stehen nach Angaben der befragten Institute keine wesentlichen Anpassungen bezüglich der Kreditrichtlinien bevor, mit Ausnahme von geplanten leichten

Verschärfungen bei langfristigen Ausleihungen an Unternehmen.

Gleichzeitig stieg die Kreditnachfrage bei den teilnehmenden Banken sowohl im Unternehmenskreditgeschäft als auch im Privatkundengeschäft. Allerdings meldeten die Kreditinstitute insbesondere für das Firmenkundengeschäft und die Konsumentenkredite gegenüber dem Vorquartal eine spürbar nachlassende Dynamik der Mittelnachfrage.

Nachlassende Dynamik der Kreditnachfrage in Deutschland

Die Entwicklung der Kreditangebotsbedingungen im Euro-Raum war auch im dritten Vierteljahr von einer – allerdings nachlassenden – Heterogenität geprägt. Verglichen mit den Vorquartalen wurden zwischen Juli und September die Kreditvergabebedingungen in einer zunehmenden Zahl der Länder des Euro-Raums restriktiv angepasst. Dementsprechend ergaben sich in der Aggregatsbetrachtung merkliche Verschärfungen in allen drei erfragten Kreditsegmenten bei einer insgesamt rückläufigen Nachfrage.

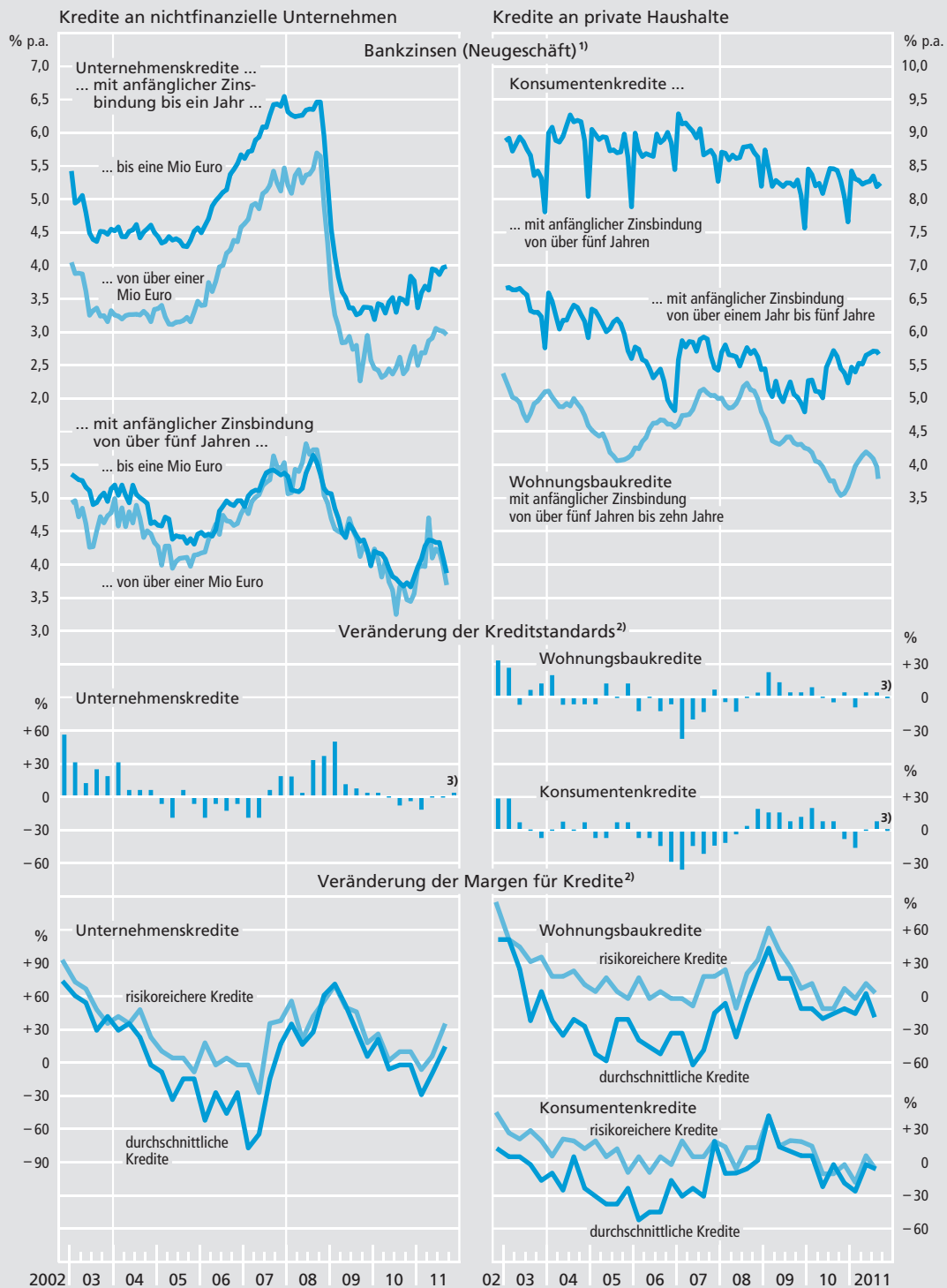
Nachlassende Heterogenität der Kreditangebotsbedingungen im Euro-Währungsraum

Die BLS-Umfrage zum dritten Vierteljahr beinhaltet erneut eine Zusatzfrage zu den Auswirkungen der Finanz- und Staatsschuldenkrise auf die Refinanzierungsbedingungen der Kreditinstitute. Nach Auskunft der befragten Kreditinstitute hat sich der Zugang zur großvolumigen Refinanzierung vor allem an den Geld- und Kapitalmärkten gegenüber dem Vorquartal sowohl für die deutsche Teilstichprobe als auch für das gesamte europäi-

Finanz- und Staatsschuldenkrise wirkt negativ auf die Refinanzierung der Banken

¹ Die aggregierten Umfrageergebnisse für Deutschland finden sich im Einzelnen unter www.bundesbank.de/volkswirtschaft/vo_veroeffentlichungen.php.

Bankkonditionen in Deutschland



1 Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. — 2 Gemäß Bank Lending Survey; Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. — 3 Erwartungen für das 4. Vj. 2011.

Deutsche Bundesbank

sche Aggregat per saldo deutlich verschlechtert.

*Zinsen für
Bankkredite
insgesamt
rückläufig*

Im Vergleich zum Vorquartal sanken die Kreditzinsen nach Angaben der berichtspflichtigen Institute. Diese Beobachtung gilt insbesondere für lange Zinsbindungsfristen, während kurze Fristen nur von geringfügigen Änderungen und einer größeren Heterogenität geprägt waren. Bei den Unternehmenskrediten verbilligten sich die langfristigen Ausleihungen im Vergleich zum Vorquartal stark um ungefähr 50 Basispunkte. Damit lagen die Zinsen für großvolumige (kleinvolu-

mige) Kredite zuletzt bei 3,7% (3,9%). Im Quartalsvergleich war außerdem bei Ausleihungen an private Haushalte im Bereich der langfristigen Wohnungsbaukredite eine merkliche Senkung der Kreditzinsen um ebenfalls etwa 50 Basispunkte auf durchschnittlich 3,8% zu beobachten, während die Zinsen für längerfristige Konsumentenkredite nahezu unverändert blieben. Damit folgten die Bankkreditzinsen den sinkenden Renditen der deutschen Staatsanleihen nur in Teilen, was dem historischen Muster einer verzögerten Zinsweitergabe entspricht.

Finanzmärkte

Tendenzen an den Finanzmärkten

Das Finanzmarktgeschehen seit der Jahresmitte stand ganz wesentlich unter dem Eindruck erhöhter Unsicherheit über den weiteren Fortgang der Staatsschuldenkrise in einigen EWU-Ländern. Die von den Staats- und Regierungschefs Ende Juli 2011 beschlossenen Maßnahmen zur Eindämmung der Krise haben die Zweifel der Marktteilnehmer an der Tragfähigkeit der Staatsfinanzen der Peripherieländer letztlich nicht beseitigt. Auch die Gipfelbeschlüsse von Ende Oktober, die unter anderem eine freiwillige Privatsektorbeteiligung von 50% in einem noch zu verhandelnden Griechenlandprogramm, erhöhte Eigenkapitalpuffer von Banken und einen erweiterten Handlungsspielraum der EFSF vorsehen, hellten die Stimmung an den Aktien- und Rentenmärkten nur vorübergehend auf. Die politische Situation in verschiedenen EWU-Ländern wurde weiterhin als fragil eingeschätzt. Dies gilt vor allem in Griechenland, wo kurzzeitig ein Referendum diskutiert wurde und inzwischen – wie auch in Italien – die bisherige Regierung zurückgetreten ist und eine neue gebildet wurde. Die rasche und entschlossene Umsetzung der erforderlichen Reformen zur Stärkung des Wirtschaftswachstums und der Konsolidierungsmaßnahmen zur Wiedergewinnung des Vertrauens an den Märkten erschien nicht überall gesichert. Vor allem rückte die Problematik der hohen öffentlichen Verschuldung und der schwachen Wachstumsaussichten in Italien in den Fokus der Finanzmärkte. Der Blick von Investoren auf die Probleme im gemeinsamen Währungsraum richtete sich damit erstmals auch auf die wirtschaftlich großen

Turbulenzen an den Finanzmärkten vor dem Hintergrund unzureichender Konsolidierungsfortschritte in den Peripheriestaaten

Mitgliedsländer. Auf den Märkten lastete zudem, dass sich die Konjunkturaussichten im Vergleich zum zweiten Quartal 2011 zunehmend eintrübten. So wurden Umfragen zufolge parallel zu der erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise die langfristigen Wachstumserwartungen für das kommende Jahr beiderseits des Atlantiks beständig nach unten revidiert, und auch internationale Organisationen haben ihre Wachstumsprognosen zurückgenommen (siehe S. 14). Im Ergebnis waren seit Ende Juni erhebliche Kursverluste an den Aktienmärkten der großen Industrieländer und – bei starken „Safe haven“-Flüssen in Bundesanleihen und US-Treasuries – eine weitere Spreizung der Renditen im Euro-Raum zu verzeichnen. An den Devisenmärkten hat der Euro per saldo an Wert verloren.

Wechselkurse

Euro verliert seit Jahresmitte gegenüber US-Dollar an Wert

Die Bewegungen an den Devisenmärkten sind seit dem Sommer maßgeblich von Entwicklungen im gemeinsamen Währungsraum beeinflusst worden. Dies trifft insbesondere auf den Euro-Dollar-Kurs zu. Noch im Juli und August hielt die mit der hohen Staatsverschuldung beiderseits des Atlantiks zusammenhängende Unsicherheit der Anleger den Euro in einem Kursband zwischen 1,40 US-\$ und 1,45 US-\$. Die sich allmählich eintrübenden Konjunkturaussichten im Euro-Raum führten dann aber am Markt zu der Erwartung, das Eurosystem werde zunächst von weiteren Leitzinssteigerungen absehen. Als im Anschluss an die EZB-Ratssitzung Anfang September bekannt wurde, dass die Wach-

tumsprognose des EZB-Stabes nach unten revidiert worden war, begannen die Marktteilnehmer zunehmend auch Leitzinssenkungen im gemeinsamen Währungsraum für möglich zu halten.

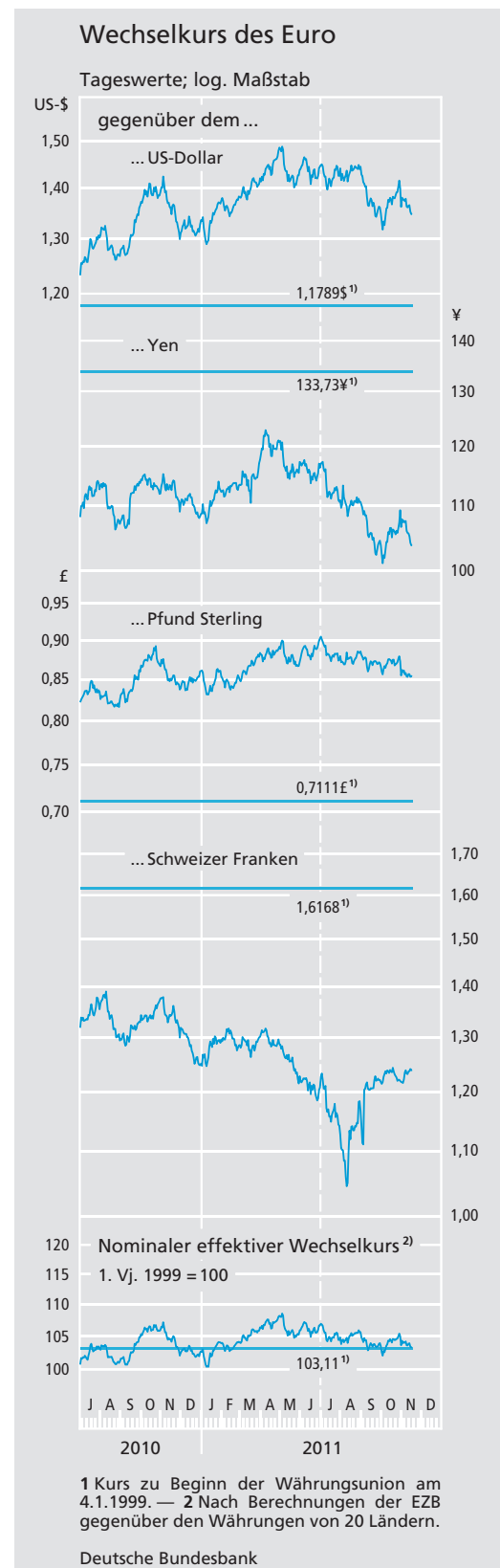
Im Sommer mehrten sich zudem ungünstige politische Nachrichten aus dem Euro-Raum. So stellte die italienische Regierung Anfang August bereits angekündigte Sparmaßnahmen wieder zur Disposition. Außerdem gaben die vorübergehende Unterbrechung der Gespräche von Vertretern der EU, der EZB und des IWF in Athen sowie die Bekanntgabe Griechenlands, das Ziel für das Haushaltsdefizit 2011 voraussichtlich zu verfehlen, Spekulationen über eine eventuell bevorstehende Zahlungsunfähigkeit Griechenlands Nahrung. Sowohl die allmähliche Revision der Zinsexpectations im Euro-Raum nach unten als auch die zunehmenden Sorgen der Anleger vor einer Eskalation der Staatsschuldenkrise belasteten den Euro im September. Anfang Oktober erreichte er mit 1,32 US-\$ den tiefsten Stand seit Januar 2011. Im weiteren Verlauf des Monats wurden dann allerdings auf politischer Ebene Maßnahmen zur Eindämmung der Staatsschuldenkrise ergriffen. Dies verhalf dem Euro vorübergehend zu Kursgewinnen, in deren Folge er bis Ende Oktober wieder einen Stand von 1,42 US-\$ erreichte.

Anfang November verlor die Gemeinschaftswährung erneut an Wert, nachdem die Regierung in Griechenland zeitweise ein Referendum über die Hilfsmaßnahmen in Erwägung gezogen hatte. Die ungewisse politische Lage schürte erneut die Unsicherheit über den Fortgang der Staatsschuldenkrise,

wobei auch Italien stärker ins Blickfeld der Finanzmärkte geriet. Zudem setzten auch weitere Nachrichten, die auf eine Eintrübung der Konjunktur im Euro-Raum hindeuteten, die Gemeinschaftswährung unter Druck. So stand der Euro zuletzt bei 1,35 US-\$, 6 1/2% schwächer als zur Jahresmitte.

*Kursverluste
auch gegen-
über dem
Yen ...*

Der Euro verlor im Berichtszeitraum per saldo auch gegenüber dem Yen an Wert, wenngleich er im Oktober einen Teil seiner Verluste aufgrund der oben genannten Entwicklungen im Euro-Raum zeitweise wieder wettmachte. Zuletzt lag er bei 104 Yen, und damit 10 1/2% unter seinem Wert zur Jahresmitte. Der Yen profitierte unter anderem von der Markteinschätzung, Anlagen in der japanischen Währung seien mit einem geringeren Risiko als in anderen Währungsräumen verbunden. Zudem stellte sich heraus, dass sich die japanische Wirtschaft schneller von der Natur- und Reaktorkatastrophe im März erholt hat als vielfach erwartet. Die Aufwertung des Yen, vor allem auch gegenüber dem US-Dollar, veranlasste das japanische Finanzministerium Anfang August sowie Ende Oktober zu unilateralen Devisenmarktinterventionen zulasten der Landeswährung. Trotz der aktuellen nominalen Stärke des Yen gegenüber US-Dollar und Euro notiert der Yen derzeit in realer Rechnung effektiv in der Nähe seines langfristigen Durchschnitts, erscheint also keineswegs außergewöhnlich hoch bewertet. Auch waren zuletzt keine übermäßig hohen nominalen Wechselkurschwankungen gegenüber dem US-Dollar oder dem Euro zu verzeichnen, die Eingriffe am Devisenmarkt geboten erscheinen ließen.



*... und dem
Pfund Sterling*

Nachdem der Euro Anfang Juli gegenüber dem Pfund Sterling unter Abwertungsdruck gestanden hatte, bewegte er sich anschließend recht stabil im Bereich zwischen 0,86 Pfund und 0,89 Pfund pro Euro. Die britischen Konjunkturperspektiven trübten sich in ähnlicher Weise ein wie die des Euro-Raums. Darüber hinaus wurde das Pfund Sterling von einem ausgesprochen starken und bis zum Herbst noch steigenden Preisauftrieb belastet, der im Zusammenspiel mit der sehr expansiven geldpolitischen Ausrichtung für hohe negative Realzinsen sorgte. Der Euro notierte gegen Ende des Berichtszeitraums mit 0,85 Pfund 5 ½% niedriger als zur Jahresmitte.

*Mindestkurs
des Schweizer
Franken zum
Euro*

Die zunehmende Staatsverschuldung in etlichen Industrieländern und die hohe Unsicherheit der Anleger rief bis in die Sommermonate erhebliche Kapitalzuflüsse in die Schweiz hervor, die zu merklichen Kursverlusten des Euro gegenüber dem Schweizer Franken führten. Zwischenzeitlich notierte der Euro auf einem historischen Tiefstand von 1,05 Franken. Nachdem die Schweizerische Nationalbank dieser Entwicklung zunächst mit einer zusätzlichen Lockerung der Geldpolitik begegnet war, legte sie Anfang September einen Mindestkurs von 1,20 Franken pro Euro fest, zu dessen Verteidigung sie ankündigte, unbeschränkt Devisen zu kaufen. Den Eingriff begründete sie mit einer massiven Überbewertung des Frankens, der eine akute Bedrohung für die Schweizer Wirtschaft darstelle und Deflationsrisiken mit sich bringe. Seither bewegt sich der Euro im Bereich zwischen 1,20 und 1,24 Franken.

In effektiver Rechnung gegenüber den Währungen 20 wichtiger Handelspartner hat der Euro seit der Jahresmitte 3% an Wert verloren. Er notiert damit etwa auf dem gleichen Stand wie zu Beginn der Währungsunion.

*Effektiver
Wechselkurs
des Euro*

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

An den internationalen Wertpapiermärkten dominierte in den letzten Monaten die Nachfrage nach sicheren und liquiden Titeln.¹⁾ Das Zinsniveau am deutschen und am US-amerikanischen Markt für Staatsanleihen hat sich daher stark ermäßigt. Die Renditen zehnjähriger US-Treasuries sanken unter Schwankungen von 3,2% Ende Juni auf zuletzt 2,0%. Deutsche Staatsanleihen gleicher Laufzeit rentierten mit 1,7% zuletzt ebenfalls mehr als einen Prozentpunkt niedriger als zur Jahresmitte. Im Verlauf des dritten Quartals fielen die Langfristzinsen beiderseits des Atlantiks zwischenzeitlich auf historische Tiefstände von rund 1,6% für Bundesanleihen beziehungsweise 1,7% in den USA. Im Oktober kam es lediglich vorübergehend zu einer Gegenbewegung, in der auch die kurzfristige Erleichterung über die Einigung auf dem Eurogipfel zum Ausdruck kam. Anfang November drückten die politische Unsicherheit in Griechenland und Italien sowie die un-

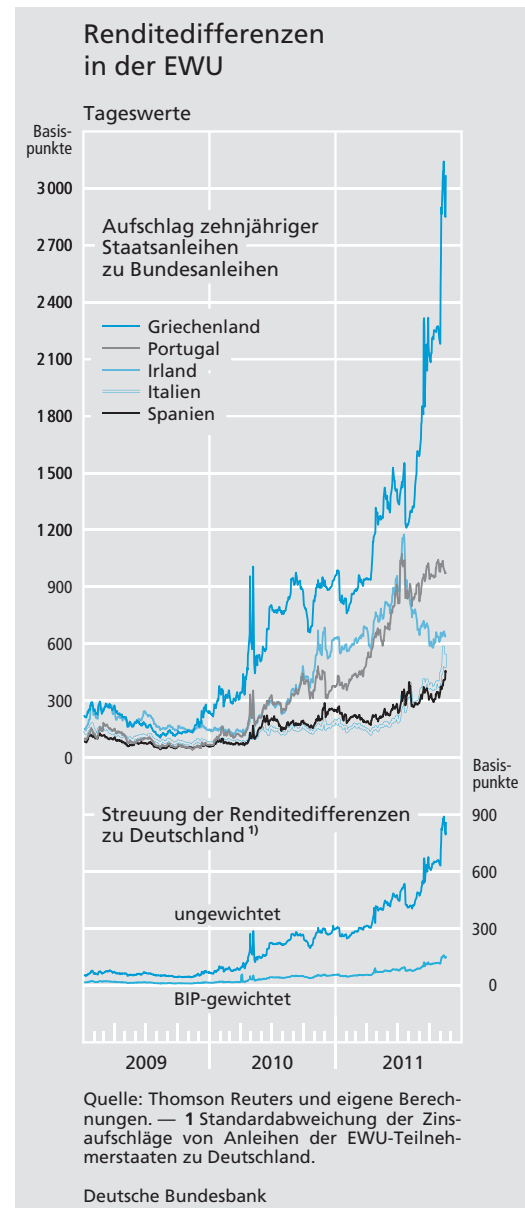
*Internationale
Rentenmärkte
unter dem Ein-
fluss von Kon-
junktursorgen
und „Safe
haven“-Flüssen*

¹ Die erhöhte Unsicherheit der Marktteilnehmer zeigte sich beispielsweise in der gestiegenen impliziten Volatilität von Optionen auf Bund-Futures. Zugleich hat sich der Zinsabstand zwischen vom Bund garantierten KfW-Anleihen und Bundesanleihen, der als Indikator für die Liquiditätspräferenz der Anleger interpretiert werden kann, deutlich ausgeweitet. Auch in den USA deuten vergleichbare Maße auf eine Flucht in die Qualität und Liquidität von Treasuries hin.

günstigeren Konjunkturprognosen aber erneut die Renditen. Die Verzinsung zehnjähriger Papiere der japanischen Zentralregierung fiel seit der Jahresmitte leicht um 14 Basispunkte auf knapp 1%.

*Rendite-
differenzen im
Euro-Raum auf
neuem Rekord-
niveau*

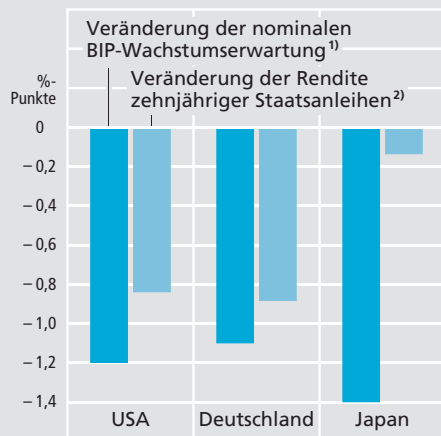
Die Renditedifferenzen innerhalb der EWU haben sich seit der Jahresmitte weiter stark ausgeweitet. Bis Mitte November stieg der BIP-gewichtete Renditeabstand langfristiger Staatsanleihen der übrigen EWU-Länder gegenüber laufzeitgleichen Bundesanleihen auf ein neues Rekordhoch von 459 Basispunkten – trotz erheblicher Anleihekäufe seitens des Eurosystems im Rahmen des Securities Market Programme (SMP). Hinter diesem Durchschnitt verbergen sich allerdings deutliche Unterschiede zwischen den Ländern. Unter den sogenannten Programmländern verzeichneten zehnjährige griechische Renditen nach negativen realwirtschaftlichen und fiskalischen Nachrichten sowie verstärkten politischen Unsicherheiten – bei geringen Umsätzen – einen neuen Höchststand (über 33%).²⁾ Allerdings ist Griechenland derzeit nicht auf eine Mittelaufnahme am Markt angewiesen. Aber auch in Italien und Spanien, die im Sommer verstärkt in den Fokus der Märkte gerieten, kam es bei erhöhter Risikoaversion der Anleger und nach Ratingherabstufungen zu Renditeanstiegen auf zuletzt 7,2% beziehungsweise knapp 6,8%. Selbst österreichische und französische Staatsanleihen, deren Renditen üblicherweise einen recht engen Gleichlauf zu Bundesanleihen aufweisen, haben seit der Jahresmitte nur eingeschränkt von „Safe haven“-Flüssen profitiert. Ihr Zinsabstand zu deutschen Papieren hat sich infolgedessen ebenfalls auf 193 be-



ziehungsweise 207 Basispunkte ausgeweitet. Das Renditeniveau selbst ist in diesen Ländern aber mit 3,6% beziehungsweise 3,8% vergleichsweise niedrig. Rückläufig war hingegen seit Sommer die langfristige Rendite irischer Staatsanleihen; sie betrug bei Ab-

² Die Renditen kurzfristiger griechischer Anleihen sind angesichts der Sorge der Marktteilnehmer vor massiven Einbußen im Rahmen einer Umschuldung sogar noch erheblich höher.

Zinsentwicklung und Veränderung der Konjunkturerwartung



Quelle: Consensus Economics und eigene Berechnungen. — 1 Erwartung für das Jahr 2012 gemäß Consensus Forecast (Oktober-Umfrage abzüglich Juni-Umfrage 2011); errechnet aus erwartetem realem BIP-Wachstum zuzügl. erwarteter Verbraucherpreis-inflation. — 2 Oktober 2011 zu Juni 2011 jeweils zum Zeitpunkt der Umfrage.

Deutsche Bundesbank

schluss dieses Berichts 8,4%, verglichen mit über 14% Mitte Juli.

Zinsstrukturkurve von Bundesanleihen nach unten verschoben

Die starke Nachfrage nach Bundesanleihen hat die deutsche Zinsstrukturkurve seit der Jahresmitte über das gesamte Laufzeitspektrum um mehr als einen Prozentpunkt weitgehend parallel nach unten gedrückt. Das Zinsgefälle zwischen zehn- und zweijährigen Laufzeiten erhöhte sich geringfügig von 155 auf 158 Basispunkte. Der Zinsrückgang am kurzen Laufzeitende spiegelt dabei neben dem beschlossenen Zinsschritt weitere Zinssenkungserwartungen wider.

Finanzierungsbedingungen von Unternehmen leicht verschlechtert

Die Renditen von Anleihen europäischer Unternehmen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren der Ratingklasse BBB sind im Berichtszeitraum auf 6,8% gestie-

gen, was in etwa dem fünfjährigen Durchschnitt entspricht.³⁾ Verantwortlich für diesen Anstieg waren nahezu ausschließlich Unternehmen, die dem Finanzsektor zuzurechnen sind. Angesichts hoher Verlustrisiken aus dem Engagement in Staatsanleihen finanzierten sich Finanzinstitute am Kapitalmarkt mit 12,9% für längere Laufzeiten zuletzt deutlich ungünstiger als nichtfinanzielle Unternehmen (5,1%). Diese Diskrepanz spiegelt sich auch in der Entwicklung des iTraxx-Europe 125-Index wider, der die Kreditrisikoprämien von den großen europäischen Unternehmen abbildet, und dessen Anstieg im Berichtszeitraum ebenfalls in erster Linie auf finanzielle Unternehmen zurückzuführen ist. In einigen Peripheriestaaten des Euro-Raums, besonders in Italien, haben sich allerdings auch die Finanzierungsbedingungen nichtfinanzieller Unternehmen seit der Jahresmitte verschlechtert. Gleichwohl ist kein stabiler systematischer Einfluss der Entwicklungen an den Staatsanleihemärkten der Peripheriestaaten des Euro-Raums auf die Finanzierungsbedingungen der jeweiligen nichtfinanziellen Unternehmen erkennbar.

Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im dritten Quartal 2011 auf 347 ½ Mrd € und lag somit knapp unter dem Wert des Vorquartals. Nach Abzug der gestiegenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis inländische Schuldverschreibungen für 12 ½ Mrd €

Gestiegener Nettoabsatz am Rentenmarkt

³ Hierbei werden Renditen von Anleihen der Unternehmen der Ratingklasse BBB aus dem Anleiheindex von iBoxx zugrunde gelegt. Dieser Index umfasst Anleihen von Banken und Nichtbanken.

abgesetzt. Weiterhin brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 2 Mrd € am deutschen Markt unter.⁴⁾ Das gesamte Mittelaufkommen am deutschen Rentenmarkt betrug im Berichtszeitraum somit 14 ½ Mrd €.

Mittelaufnahme öffentlicher Stellen

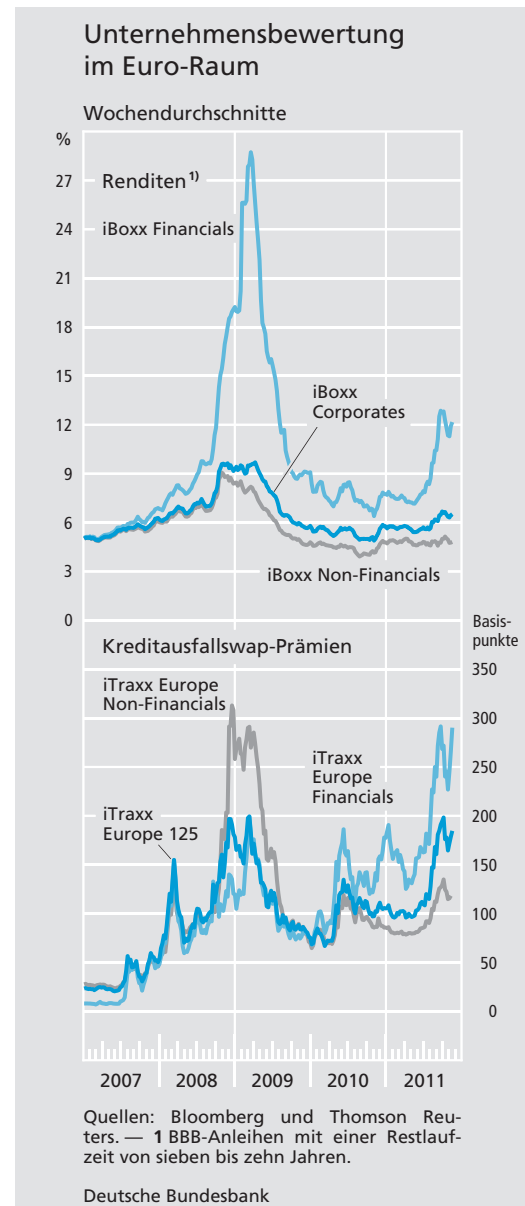
Die öffentliche Hand nahm im dritten Quartal den Rentenmarkt mit 15 ½ Mrd € in Anspruch, im Vergleich zu 35 ½ Mrd € im Quartal zuvor. Der Bund (einschl. der FMS Wertmanagement) emittierte dabei vor allem Bundesobligationen (11 Mrd €), in geringerem Umfang aber auch 30-jährige Anleihen (1 ½ Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von zehnjährigen Anleihen sowie von unverzinslichen Bubills in Höhe von 12 Mrd € beziehungsweise 5 ½ Mrd € gegenüber. Die Länder nahmen den Kapitalmarkt im Berichtsquartal mit per saldo 4 ½ Mrd € in Anspruch.

Im Ergebnis nur Emissionen nichtfinanzieller Unternehmen

Inländische Unternehmen emittierten im Berichtsquartal Schuldverschreibungen für per saldo ½ Mrd € in Deutschland. Dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um Titel mit Laufzeiten unter einem Jahr. Während nichtfinanzielle Unternehmen angesichts kaum veränderter Renditen ihre Marktverschuldung im Ergebnis um knapp 7 Mrd € ausdehnten, nahmen nichtmonetäre Finanzinstitute Anleihen in etwa gleicher Höhe zurück.

Nettotilgungen der Kreditinstitute

Die heimischen Kreditinstitute reduzierten ihre Kapitalmarktverschuldung im dritten Quartal um netto 4 Mrd €, verglichen mit 36 ½ Mrd € im Dreimonatsabschnitt davor. Darin ist berücksichtigt, dass sie ihre eigenen Anleihebestände um 3 Mrd € abbauten. Ohne diese Anpassung wäre der Rückgang



der Kapitalmarktverschuldung von Kreditinstituten noch höher ausgefallen. Im Ergebnis tilgten sie vor allem Öffentliche Pfandbriefe (13 Mrd €) und Hypothekendarfandbriefe (5 ½ Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute in Höhe von 16 Mrd € gegenüber.

⁴ Hierzu haben auch Wertpapierkäufe beigetragen, die die Bundesbank bei ausländischen Geschäftspartnern im Rahmen des SMP getätigt hat.

**Mittelanlage an den deutschen
Wertpapiermärkten**

Mrd €

Position	2011		
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Schuldverschreibungen			
Inländer	- 34,0	- 51,2	- 4,2
Kreditinstitute	- 31,9	- 17,5	- 33,9
darunter:			
ausländische Schuldverschreibungen	- 10,9	- 2,6	- 18,3
übrige Sektoren	- 2,0	- 33,7	29,7
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	- 32,9	- 41,9	9,3
Ausländer	30,6	58,9	18,7
Aktien			
Inländer	- 9,2	15,8	- 8,4
Kreditinstitute	- 3,1	- 0,3	- 12,0
darunter:			
inländische Aktien	- 1,4	- 5,1	- 7,1
übrige Sektoren	- 6,1	16,1	3,6
darunter:			
inländische Aktien	0,4	10,3	12,1
Ausländer	2,1	12,6	- 4,7
Investmentzertifikate			
Anlage in Spezialfonds	20,2	4,2	5,6
Anlage in Publikumsfonds	3,0	0,5	0,2
darunter: Aktienfonds	0,3	1,4	0,7

Deutsche Bundesbank

*Erwerb von
Schuldver-
schreibungen*

Als Erwerber von Schuldverschreibungen traten im dritten Quartal vor allem die Bundesbank sowie inländische Nichtbanken in Erscheinung, die Rentenwerte für 21 ½ Mrd € beziehungsweise 8 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen; dabei handelte es sich vorwiegend um ausländische Titel (zusammen 20 ½ Mrd €). Die Bundesbank hat Wertpapiere hauptsächlich im Rahmen des SMP gekauft, nachdem das Eurosystem seine Käufe Anfang August 2011 wieder aufgenommen hat. Ausländische Investoren erwarben vor dem Hintergrund der starken Unsicherheit in Europa deutsche Schuldverschreibungen für 18 ½ Mrd €. Im Wesentlichen investierten sie in öffentliche Anleihen, die in Krisenzeiten wegen ihrer hohen Sicherheit und Liquidität üblicherweise besonders gefragt sind. Heimische Kreditinstitute trennten sich hingegen

von zinstragenden Papieren für netto 34 Mrd €. Dabei verkauften sie ausländische Schuldtitel für 18 ½ Mrd €; einen Teil der von hiesigen Banken abgegebenen Schuldverschreibungen gebietsfremder Emittenten hat – wie erwähnt – per saldo die Bundesbank übernommen.

Die Kursbewegungen an den internationalen Aktienmärkten waren auch im dritten Quartal 2011 im Wesentlichen durch die hohe Verunsicherung der Anleger als Folge der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum geprägt. Dazu kamen wieder gestiegene Rezessionsängste auf beiden Seiten des Atlantiks. Diese Gemengelage führte zu erheblichen Kursrückgängen, die von starken Schwankungen begleitet waren. Einen Tiefpunkt verzeichneten die Aktienindizes in der zweiten Septemberhälfte. Danach sorgten zum Teil etwas besser als erwartet ausgefallene Konjunkturdaten und die Erwartung einer Lösung der europäischen Staatsschuldenkrise auf dem Eurogipfel Ende Oktober für eine gewisse Entspannung. Von der bislang recht günstig verlaufenden Berichtssaison US-amerikanischer und europäischer Unternehmen gingen dagegen keine wesentlichen positiven Impulse aus, da sich die Gewinnaussichten der Unternehmen, die für die Aktienbewertung von größerer Bedeutung sind als die in der Vergangenheit erzielten Gewinne, mehr und mehr eintrübten.

Nach Bekanntwerden der Gipfelergebnisse Ende Oktober verzeichneten die Aktienmärkte insgesamt und insbesondere Bankentitel in einigen Peripherieländern deutliche Kursgewinne, die sie aber schnell wieder ein-

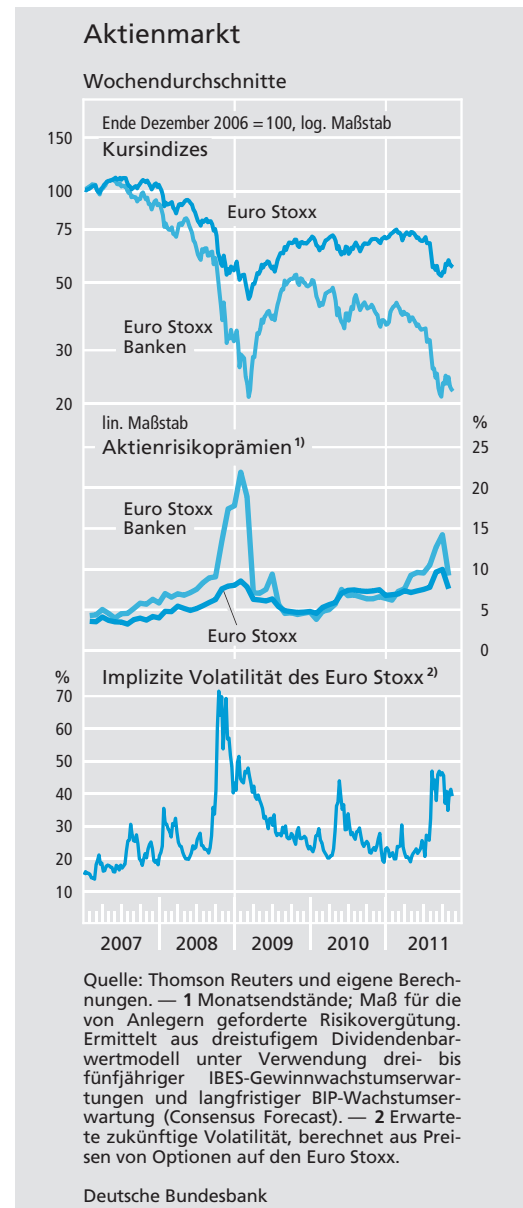
*Kräftige Kurs-
rückgänge an
den inter-
nationalen
Aktienmärkten
unter hoher
Volatilität*

büßten, da die griechische Regierung mit der Ankündigung einer Volksabstimmung unter den Marktteilnehmern Zweifel schürte, ob die an das Rettungspaket gekoppelten Auflagen tatsächlich von Griechenland erfüllt werden würden, und die EU und der IWF weitere Auszahlungen aus dem Griechenlandprogramm zunächst stoppten. Entsprechend stieg die Unsicherheit über den weiteren Kursverlauf, gemessen an der impliziten Volatilität von Aktienoptionen, insbesondere in Europa wieder deutlich an. Gleichwohl blieb die Volatilität im November unterhalb der einen Monat zuvor erreichten Werte.

Die Kursverluste deutscher und europäischer Aktien gemessen an den marktbreiten Indizes CDAX und Euro Stoxx beliefen sich im Ergebnis seit Ende Juni auf 20 ½% beziehungsweise 21 ½%. Die Verluste japanischer Aktien (Nikkei: – 13 ½%) und US-amerikanischer Dividendenpapiere (S&P 500: – 8%) fielen im Vergleich dazu geringer aus. Noch deutlich stärkere Verluste als der Gesamtmarkt mussten europäische Bankenwerte hinnehmen (– 35% seit Ende Juni), und hier insbesondere die Bankindizes für Griechenland, Portugal und Italien. Hierin schlug sich nicht zuletzt das hohe Exposure von Banken in Staatsanleihen von Peripherieländern nieder.

Aktienrisikoprämie kaum verändert

Die von den Investoren geforderte Risikokompensation für ein Engagement in europäischen Aktien (Euro Stoxx) gegenüber einer sicheren Anlage, die anhand eines Dividendenbarwert-Modells ermittelt werden kann, ist im Berichtszeitraum zunächst deutlich gestiegen, bevor sie im Oktober wieder auf 7 ½% zurückfiel, was in etwa dem Stand zur



Jahresmitte entsprach. Sie liegt damit aber nach wie vor deutlich über dem Fünfjahresdurchschnitt (ca. 5 ½%). Auch die implizite Risikoprämie eines Engagements in europäischen Banktiteln liegt im Ergebnis ungefähr auf Vorquartalsniveau, sodass von den Anlegern als Kompensation für ein Investment in Bankaktien im Vergleich zum Gesamtmarkt weiterhin ungefähr 1 ½ Prozentpunkte mehr verlangt werden.

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2010		2011	
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	3. Vj.
I. Leistungsbilanz 1) 2)	+ 30,8	+ 27,2	+ 30,0	
Außenhandel 1) 3)	¹⁾ + 38,9	¹⁾ + 38,3	+ 39,8	
Dienstleistungen 1)	- 7,1	- 2,4	- 6,6	
Erwerbs- und Vermögens- einkommen 1)	+ 12,9	+ 0,7	+ 13,4	
Laufende Übertragungen 1)	- 10,9	- 5,6	- 10,3	
II. Vermögensübertragungen 1) 4)	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	
III. Kapitalbilanz 1)				
(Netto-Kapitalexport: -)	- 25,7	- 29,2	- 17,6	
1. Direktinvestitionen	+ 15,5	+ 3,7	+ 2,2	
Deutsche Anlagen im Ausland	+ 7,5	+ 0,9	- 5,6	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 7,9	+ 2,8	+ 7,8	
2. Wertpapiere	+ 7,1	+ 55,2	+ 31,2	
Deutsche Anlagen im Ausland	- 24,9	- 16,3	+ 12,8	
Aktien	+ 2,8	- 8,4	+ 11,4	
Investmentzertifikate	- 7,7	- 2,3	+ 3,6	
Schuldverschreibungen	- 20,0	- 5,6	- 2,2	
Anleihen 5)	- 17,2	+ 2,5	+ 2,2	
darunter: auf Euro lautende Anleihen	- 12,0	+ 5,6	+ 3,3	
Geldmarktpapiere	- 2,7	- 8,1	- 4,3	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 32,0	+ 71,5	+ 18,4	
Aktien	+ 2,0	+ 11,7	- 4,2	
Investmentzertifikate	- 0,5	+ 0,9	+ 3,9	
Schuldverschreibungen	+ 30,6	+ 58,9	+ 18,7	
Anleihen 5)	+ 21,5	+ 37,6	+ 4,7	
darunter: öffent- liche Anleihen	+ 23,6	+ 30,7	+ 9,0	
Geldmarktpapiere	+ 9,0	+ 21,3	+ 14,0	
3. Finanzderivate 6)	- 7,9	- 5,3	- 6,8	
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 40,8	- 82,3	- 43,7	
Monetäre Finanz- institute 8)	+ 42,4	- 52,4	+ 56,2	
darunter: kurzfristig	+ 15,5	- 47,6	+ 66,6	
Unternehmen und Privat- personen	- 25,7	- 6,6	- 8,0	
darunter: kurzfristig	- 9,9	+ 0,8	- 7,3	
Staat	+ 3,3	- 7,2	+ 18,1	
darunter: kurzfristig	+ 2,5	- 8,6	+ 15,4	
Bundesbank	- 60,7	- 16,2	- 110,0	
5. Veränderung der Währungs- reserven zu Transaktions- werten (Zunahme: -) 9)	+ 0,3	- 0,4	- 0,6	
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen (Restposten)	- 5,1	+ 2,3	- 12,4	

1 Saldo. — 2 Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. — 3 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — 4 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 5 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. — 6 Verbriefte und nicht verbrieft Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

Die Emissionstätigkeit am heimischen Aktienmarkt war im dritten Vierteljahr gedämpft. Inländische Unternehmen emittierten neue Aktien für lediglich ½ Mrd €; dabei handelte es sich vor allem um nicht börsennotierte Dividentitel. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt sank im gleichen Zeitraum um 13 ½ Mrd €. Erworben wurden Dividentenpapiere einzig von heimischen Nichtbanken (3 ½ Mrd €), die im Ergebnis ausschließlich inländische Titel kauften. Hingegen veräußerten gebietsansässige Kreditinstitute Aktien für 12 Mrd €; auch hier standen heimische Werte im Vordergrund. Ausländische Investoren trennten sich von hiesigen Dividentiteln in einem Betrag von 4 ½ Mrd €.

*Geringe Mittel-
aufnahme am
Aktienmarkt*

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtszeitraum einen Mittelzufluss in Höhe von 6 Mrd €, nach einem Aufkommen von 4 ½ Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die neuen Mittel kamen fast ausschließlich den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (5 ½ Mrd €). Unter den Publikumsfonds konnten in erster Linie Rentenfonds, Aktienfonds und Geldmarktfonds neue Anteilscheine für je ½ Mrd € absetzen. Hingegen nahmen Gemischte Wertpapierfonds und Gemischte Fonds Anteilscheine für 1 Mrd € beziehungsweise ½ Mrd € zurück. Am deutschen Markt engagierte ausländische Fonds verzeichneten Mittelabflüsse in Höhe von 3 ½ Mrd €. Auf der Erwerberseite traten im Ergebnis ausschließlich ausländische Investoren in Erscheinung, welche Investmentzertifikate für 4 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Hingegen trennten sich heimische Kredit-

*Absatz und
Erwerb von
Investment-
zertifikaten*

institute von Anteilscheinen in Höhe von 1½ Mrd €. Inländische Nichtbanken traten im Berichtsquartal auf der Erwerberseite per saldo fast nicht in Erscheinung.

Direktinvestitionen

*Kapitalzuflüsse
im Bereich
der Direkt-
investitionen*

Wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr (31 Mrd €) traten auch im Bereich der Direktinvestitionen von Juli bis September Netto-Kapitalimporte auf (2 Mrd €). Ausschlaggebend waren die Direktinvestitionen ausländischer Firmen in Deutschland (8 Mrd €, nach 3 Mrd € im Quartal zuvor). Diese stellten ihren hiesigen Niederlassungen zusätzliche Mittel insbesondere über konzerninterne Kredite (4½ Mrd €), aber auch in Form von Beteiligungskapital und reinvestierten Gewinnen (zusammen 3½ Mrd €) zur Verfügung. Als Investoren traten vor allem Unternehmen aus europäischen Ländern auf (5½ Mrd €), wobei sich besonders jene aus dem Euro-Raum und der Schweiz in Deutsch-

land verstärkt engagierten. Ein Großteil der Mittel floss hiesigen Beteiligungsgesellschaften (7 Mrd €), aber auch inländischen Kreditinstituten (2 Mrd €) zu.

Auch inländische Eigner führten ihren Niederlassungen im Ausland im Sommer Kapital zu (5½ Mrd €). Dabei (re-)investierten sie insbesondere zuvor im Ausland erzielte Gewinne (8½ Mrd €); ferner erhöhten sie ihr Beteiligungskapital im Ausland. Umgekehrt flossen hiesigen Muttergesellschaften Mittel im Rahmen des konzerninternen Kreditverkehrs zu (5 Mrd €), die – den international üblichen Methoden bei der Erstellung der Zahlungsbilanz folgend – gegenzurechnen sind. Dabei spielte die Kreditaufnahme bei ausländischen Tochtergesellschaften eine entscheidende Rolle. Schwellen- und Entwicklungsländer bildeten im dritten Quartal den geographischen Schwerpunkt deutscher Investitionen im Ausland, während insbesondere aus den USA per saldo Kapital abgezogen wurde.

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Der konjunkturelle Aufschwung hat in Deutschland bis in den Sommer 2011 hinein angehalten. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) nahm der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge im dritten Vierteljahr saison- und kalenderbereinigt mit 0,5% gegenüber dem Vorquartal wieder recht deutlich zu, nachdem im Frühjahr aufgrund von Sondereffekten ein etwas geringeres Plus von 0,3% zu verzeichnen gewesen war. Die zyklische Grundtendenz war damit zu Beginn des zweiten Halbjahres 2011 nicht wesentlich schwächer als in den ersten sechs Monaten. Der Höchststand der Wirtschaftsleistung vor dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde im Berichtszeitraum in saison- und kalenderbereinigter Betrachtung merklich überschritten. Im bisherigen Jahresverlauf dürfte sich zudem der Nutzungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten, der schon davor den Korridor der Normalauslastung erreicht hatte, weiter spürbar erhöht haben.

Kräftiges BIP-Wachstum im dritten Quartal 2011, ...

Allerdings zeigt schon das Verlaufsbild der monatlichen Produktionsindikatoren, dass der konjunkturelle Schwung zuletzt nachgelassen hat. Die bereits seit einiger Zeit zu beobachtenden substanziellen Rückstufungen in den Geschäftserwartungen haben zudem ihren Widerhall in der erheblichen Verschlechterung der industriellen Auftragseingänge gefunden. Die externen Störeinflüsse, die sich in der Talfahrt an den internationalen Aktienmärkten und der um sich greifenden Stimmungseintrübung niedergeschlagen haben, belasten nunmehr die realwirtschaft-

... aber ungünstige Aussichten

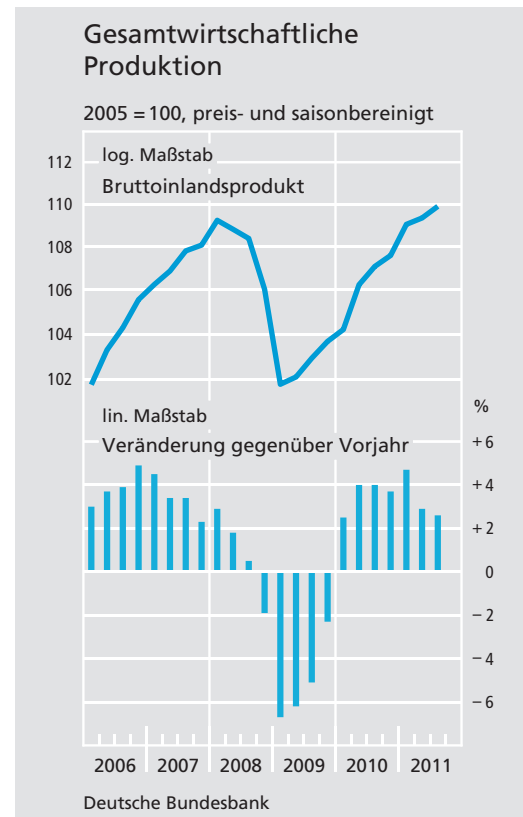
liche Aktivität in Deutschland erkennbar und werden voraussichtlich die kommenden Monate prägen. Damit steigt auch das Risiko, dass die Binnenkonjunktur an Festigkeit einbüßt.

*Lebhaftes
Exportgeschäft*

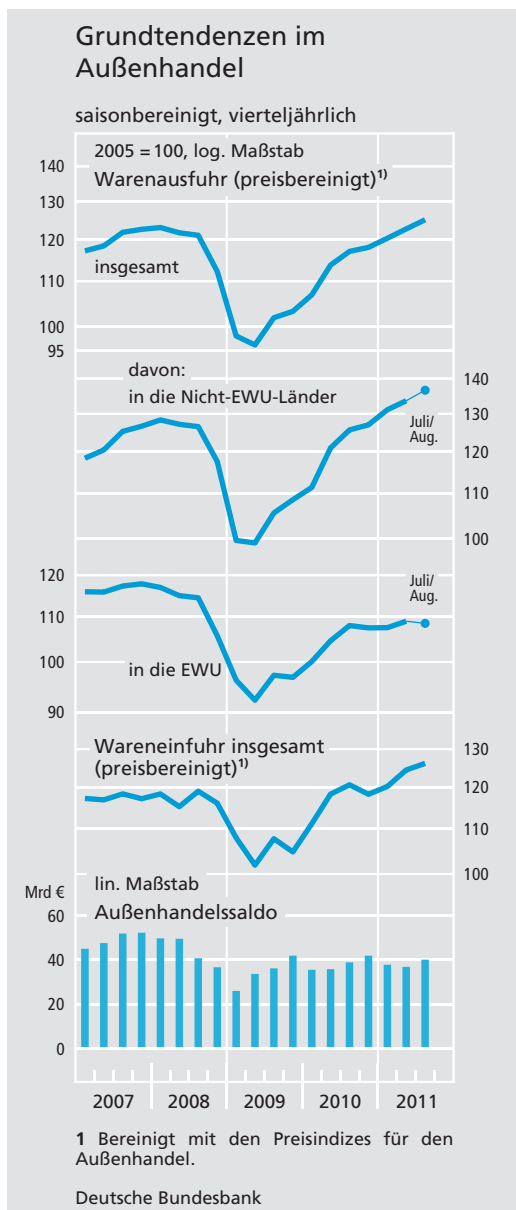
Der Außenhandel deutscher Unternehmen verlief ungeachtet zunehmender Sorgen um die globale Wirtschaftsentwicklung im dritten Quartal 2011 anhaltend lebhaft. Der Wert der Wareneinfuhren nahm in den Sommermonaten saisonbereinigt um 2 ¼% zu. Bei nur geringfügigen Preissteigerungen im Exportsortiment dürfte sich in realer Rechnung ein Plus ergeben haben, das nicht hinter dem spürbaren Zuwachs in den beiden Vorquartalen zurückblieb. Das Auslandsgeschäft der deutschen Firmen profitierte zuletzt von Impulsen aus den USA und Japan sowie den östlichen europäischen Nachbarstaaten. Die Ausfuhren nach China und in andere süd- und ostasiatische Schwellenländer kamen dagegen ebenso wenig voran wie die Warenlieferungen in die EWU. Außerordentlich dynamisch entwickelte sich der Auslandsabsatz von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Ein Plus gab es aber auch bei Maschinen und Produkten der Elektroindustrie. In den ersten beiden Sommermonaten wurden saisonbereinigt wieder erkennbar mehr Vorleistungsgüter – vor allem Metalle und Metallerzeugnisse – exportiert, nachdem es im Vorquartal nur eine geringe Steigerung gegeben hatte.

*Einfuhren
spürbar
gestiegen*

Die Einfuhren expandierten im Sommer erneut spürbar. Der Zuwachs dürfte im Vergleich zum Vorquartal aber kleiner ausgefallen sein. Die deutschen Unternehmen be-



schaften im Berichtszeitraum Waren von ausländischen Lieferanten in einem Wert, der das Vorquartalsergebnis saisonbereinigt um 1% überstieg. Besonders gefragt waren Energieträger, die verglichen mit dem Frühjahr wieder etwas preisgünstiger eingekauft werden konnten. Die realen Energieeinfuhren lagen im Juli und August – aktuellere Angaben liegen derzeit nicht vor – im Durchschnitt schätzungsweise um gut ein Zehntel über dem Vorquartalsniveau. Neben chemischen und pharmazeutischen Produkten sowie Metallerzeugnissen nahmen auch die Einfuhren von Kfz überdurchschnittlich zu. Dies dürfte nicht unerheblich darauf zurückzuführen sein, dass die Auslieferung japanischer Marken nicht mehr wie im zweiten Quartal durch Produktionsausfälle, die im Zusammenhang mit Beeinträchtigungen in den Lie-



ferketten infolge der dortigen Naturkatastrophe weltweit entstanden waren, behindert wurde. Die Beschaffung von Maschinen aus dem Ausland verringerte sich hingegen nach der Jahresmitte etwas, nach einer kräftigen Zunahme im ersten Halbjahr 2011.

Schwungvolle Unternehmensinvestitionen

Der konjunkturelle Schwung bei den gewerblichen Investitionen blieb im Sommer ungebrochen. Die Unternehmen bezogen in gro-

ßem Umfang neue Maschinen und elektrische Ausrüstungen. Außerdem wurde massiv in die Fahrzeugflotten investiert. Der gegenwärtig hohe Nutzungsgrad der Sachanlagen in weiten Teilen der Wirtschaft erklärt in Verbindung mit den inzwischen beträchtlichen Auftragsbeständen die bislang kaum revidierte Absicht der Unternehmen, die Produktionskapazitäten zu erweitern. Beispielsweise hat dem Order-Capacity-Index zufolge das laufende Bestellvolumen die normale Fertigungsleistung der Industrie in den vergangenen anderthalb Jahren stetig übertroffen. Die Beruhigung der Nachfrage von einem konjunkturell hohen Niveau steht – wenn sie als vorübergehend angesehen wird – daher nicht im Widerspruch zu Expansionsplänen beim produktiven Anlagevermögen. Der gewerbliche Investitionszyklus ist in längerfristiger Perspektive jedenfalls noch nicht in einem Reifestadium angekommen. Beispielsweise lag im Unternehmensbereich (ohne Wohnungswirtschaft) der Anteil der Bruttoanlageinvestitionen an der Wertschöpfung im zweiten Quartal 2011 preisbereinigt noch sichtbar unterhalb des Standes am Ende des letzten Aufschwungs.

Der Wohnungsbau erwies sich erneut als Aktivposten der Binnenkonjunktur. Die starke Nachfrage nach Wohnimmobilien hielt nicht zuletzt angesichts neuer Tiefststände bei den Zinsen für Hypothekendarlehen auch den Sommer über an. Im öffentlichen Bau wurde das erhöhte Produktionsniveau der Vormonate zuletzt wohl nicht mehr gehalten.

Der private Konsum ließ die vorübergehende Schwäche in den Frühjahrsmonaten nach der

Weiter Impulse vom Wohnungsbau, öffentlicher Bau dagegen schwächer

*Privater
Verbrauch
wieder erholt*

Jahresmitte hinter sich. So vermeldete der Einzelhandel im Berichtszeitraum saisonbereinigt eine Steigerung der Umsätze gegenüber dem Vorquartal. Außerdem kauften die privaten Haushalte wieder deutlich mehr Kfz. Hinter den erhöhten Verbrauchsausgaben standen kräftige Verdienstzuwächse und eine robuste Anschaffungsneigung. Als belebender Sondereffekt kam in den letzten Monaten hinzu, dass die Heizölbeschaffung nicht länger hinausgezögert wurde, nachdem es während des ausgehenden Winters und der ersten Frühjahrsmonate angesichts hoher Preise eine ausgeprägte Zurückhaltung gegeben hatte.

Sektorale Tendenzen

*Hohe Industrie-
produktion im
Juli und August
schon im
September
deutlich
verfehlt*

Die industrielle Fertigung lief im Sommer 2011 insgesamt auf hohen Touren. Im Juli und August wurde die Höchstleistung aus der Vorkrisenzeit erkennbar übersprungen. Im Durchschnitt des dritten Vierteljahres wurde nochmals ein saisonbereinigtes Produktionsplus von 2% gegenüber dem Vorquartal verbucht, nachdem die Steigerung im Frühjahr mit 2 ¼% bereits recht deutlich ausgefallen war. Die Erzeugung von Investitionsgütern expandierte im Berichtszeitraum ausgesprochen kräftig (+ 3 ½%), während der Ausstoß von Vorleistungen um 1 ¾% zunahm. Lediglich die Konsumgüterherstellung gab etwas nach (- 1 ¼%). Ein besonderer Produktionsschub kam aus der Automobilindustrie, die sich zuletzt überaus erfreulichen Nachfragebedingungen gegenüber sah und in diesem Sommer verbreitet die Werksferien verkürzt oder ganz darauf verzichtet

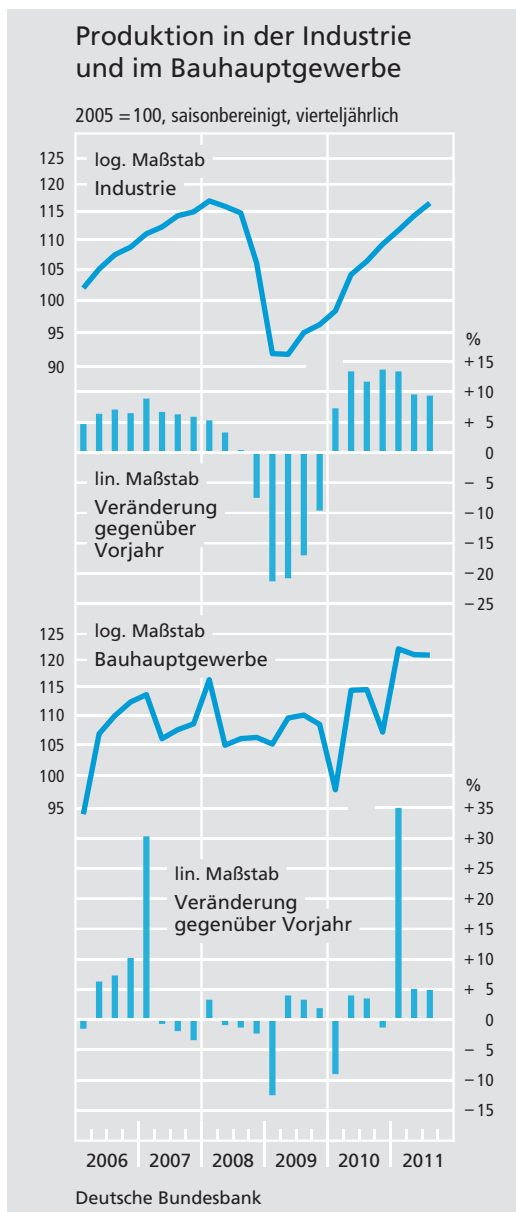
hat. So lag die Kfz-Fertigung im Berichtszeitraum saisonbereinigt um 7 ¾% über dem Vorquartalsergebnis. Die empfindliche Drosselung der Industrieproduktion um allein 3% von August auf September hängt zum einen mit diesem Sondereffekt zusammen. Zum anderen ist dies aber auch als Vorbote einer breiter angelegten Abkühlung der Industriekonjunktur zu werten, die angesichts der deutlich abgeschwächten Nachfragedynamik in den kommenden Monaten bevorstehen dürfte.

Hierfür spricht außerdem, dass der Nutzungsgrad der Produktionsanlagen im Verarbeitenden Gewerbe den Angaben des ifo Instituts zufolge im Oktober mit 84 ¾% der betriebsüblichen Vollauslastung erheblich geringer eingestuft wurde als im April und Juli (86%). Überdurchschnittlich stark ging die Anlagenutzung im Vorleistungsgüterbereich zurück; sie hielt sich aber leicht oberhalb des langjährigen sektoralen Mittelwerts – eine Position, die auch für den Investitionsgüterbereich gegenwärtig beobachtet wird.

Die Bautätigkeit verharrt seit dem Frühjahr auf erhöhtem Niveau. Vom zweiten auf das dritte Jahresviertel 2011 blieb die Gesamtproduktion des Bauhauptgewerbes saisonbereinigt praktisch unverändert, wobei der Hochbau etwas zunahm, während der Tiefbau moderate Einbußen hinnehmen musste. Die Energieerzeugung hat sich in den Sommermonaten stabilisiert, nachdem es infolge der Abschaltung von Kernkraftwerken davor zu einem erheblichen Niveauverlust gekommen war. (Zu den Folgen der dauerhaften Stilllegung von älteren Kernkraftwerken für die

*Industrielle
Kapazitäten zu
Herbstbeginn
spürbar
geringer
ausgelastet*

*Bauproduktion
und Energie-
erzeugung in
Seitwärts-
bewegung*



heimische Stromerzeugung und den grenzüberschreitenden Elektrizitätsaustausch siehe die Erläuterungen auf S. 56 f.)

*Umsatzplus in den Handels-
sparten, andere
Dienstleistungen kaum
expansiv*

Groß- und Einzelhandel holten im Sommer das im Vorquartal verzeichnete Umsatzminus saisonbereinigt praktisch wieder auf. Der Kfz-Handel verbuchte ebenfalls einen Aktivitätszuwachs. Der kräftige Rückgang im Frühjahr, der zum Teil wohl im Zusammenhang mit Lie-

ferschwierigkeiten bei japanischen Kfz gestanden hat, konnte allerdings bei Weitem nicht ausgeglichen werden. Der Verkehrs- und Logistiksektor dürfte im Sommer die bevorstehende Abkühlung der Industriekonjunktur gespürt haben. Beispielsweise ist die Fahrleistung inländischer Frachtunternehmer und Spediteure auf mautpflichtigen Strecken im dritten Jahresviertel 2011 saisonbereinigt nicht mehr gestiegen. Gleichwohl schätzten die Dienstleistungsunternehmen (ohne Handel) laut ifo Institut ihre Geschäftslage im Berichtszeitraum fast genauso optimistisch ein wie in den Monaten zuvor.

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung hat im Kontext der kräftigen Steigerung der Wirtschaftsleistung im Sommer 2011 weiter zugenommen. Das Tempo ließ gegenüber der ersten Jahreshälfte aber nach. Die Erwerbstätigkeit im Inland erhöhte sich nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes saisonbereinigt um 90 000 Personen oder 0,2% gegenüber dem Vorquartal. Der Anstieg blieb damit um mehr als ein Drittel hinter dem Zuwachs zurück, der in den beiden vorangegangenen Quartalen jeweils erzielt worden war. Erneut wurden überwiegend sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze geschaffen, während sich die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten in saisonbereinigter Rechnung kaum veränderte und staatlich geförderte Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) weiter abgebaut wurden. Die Selbständigkeit wuchs mit ähnlicher Rate wie die Zahl abhängig beschäftigter Personen.

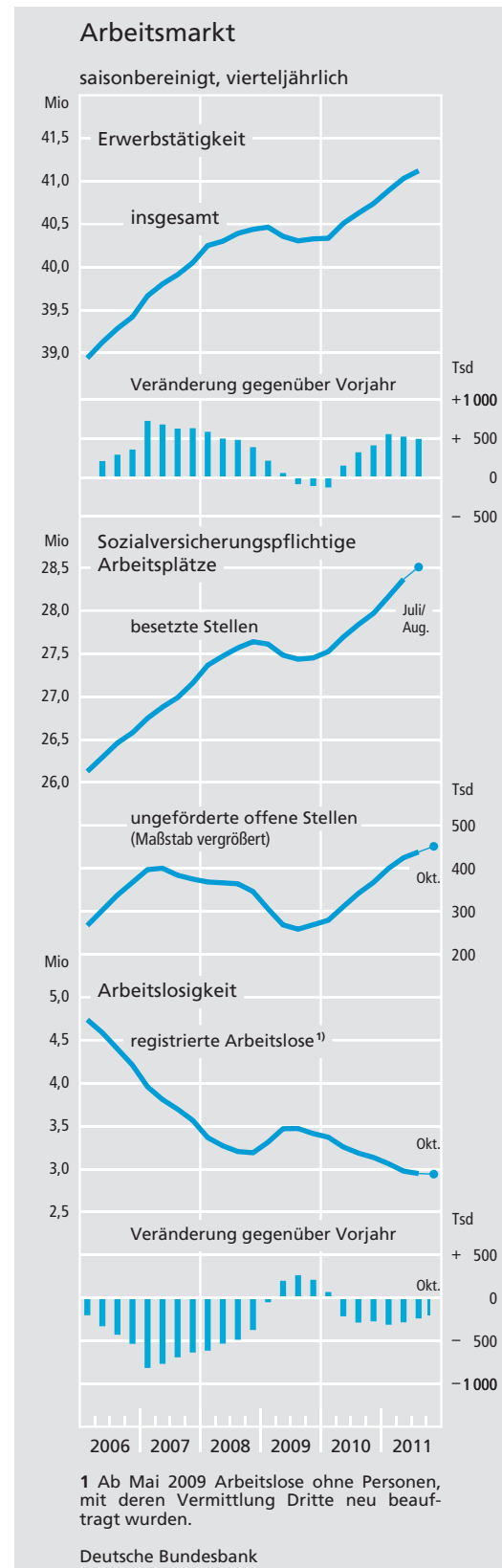
*Gedämpfter
Anstieg der
Erwerbs-
tätigkeit*

Sozialver-
sicherungs-
pflichtige
Beschäftigung
weiter
zugenommen

Der Zuwachs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, der im Juli und August zusammen genommen saisonbereinigt 120 000 Personen oder 0,4% gegenüber dem Durchschnitt der Frühjahrsmonate betrug, erstreckte sich im Wesentlichen auf das Verarbeitende Gewerbe, das Gesundheits- und Sozialwesen, die Wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung) und den Handel. Im Baugewerbe wurde nach den starken Beschäftigungsgewinnen seit Anfang 2010 im Berichtszeitraum kein Plus mehr vermeldet. Die Zahl der Arbeitskräfte in der Arbeitnehmerüberlassung ist schon über mehrere Monate hinweg tendenziell rückläufig. Hierin dürfte sich vor allem widerspiegeln, dass der Aufbau der Flexibilitätsreserve, der den Boom der Leiharbeit in der frühen Phase der Erholung ausgelöst hatte, in vielen Firmen inzwischen abgeschlossen ist und sich nunmehr ein Austausch zugunsten der Stammbeschafteten anschließt. Mitunter könnte aber auch die erwartete Beruhigung der konjunkturellen Gangart zu etwas vorsichtigeren Dispositionen gerade bei temporär beschäftigten Arbeitnehmern geführt haben.

Zuwanderung
aus den
EU-8-Ländern
nach wie vor
verhalten

Von der Steigerung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung profitierten auch Staatsangehörige der acht mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten (EU-8), die seit Gewährung der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit im Mai 2011 uneingeschränkt eine Stelle in Deutschland annehmen dürfen. Nach Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) waren Ende August 2011 hierzulande rund 47 000 EU-8-Ausländer mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigt als



Der Einfluss der Stilllegung von Kernkraftwerken auf die Erzeugung und den grenzüberschreitenden Austausch von Elektrizität

Am 14. März 2011, drei Tage nach der Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima, verkündete die Bundesregierung im Rahmen eines dreimonatigen Moratoriums die Aussetzung der Laufzeitverlängerung für die deutschen Kernkraftwerke. Daraufhin wurden am 17. und 18. März fünf Kraftwerksblöcke mit einer Nettoleistung von über 5 Gigawatt (GW) vom Netz genommen. Zusammen mit den beiden Anlagen, die seit 2007 nicht in Betrieb sind, und der revisionsbedingten Abschaltung zweier Blöcke waren in diesem Frühjahr in der Spitze neun der 17 deutschen Kernkraftwerke mit einer installierten Leistung von knapp 10 GW nicht am Netz. Dies entspricht 6% der gesamten inländischen Stromerzeugungskapazität.¹⁾ Die dauerhafte Stilllegung von acht älteren Kernkraftwerken hat der Gesetzgeber mit Wirkung vom 6. August 2011 beschlossen. Obwohl das Moratorium bereits sieben Wochen vor dem endgültigen Abschalttermin ausgelaufen war, wurde keine der davon betroffenen Anlagen wieder hochgefahren.

Der dauerhafte Verzicht auf die Nutzung von rund zwei Fünfteln der Produktionsleistung der Kernkraftwerke führt zu einer Verringerung des potenziellen inländischen Elektrizitätsangebots, das durch die Erzeugungskapazität aller hiesigen Stromproduzenten bestimmt ist. Marktrelevant ist allerdings das effektive Angebot, das von der Abschaltung der Kernkraftwerke unbeeinflusst bliebe, wenn in ausreichendem Umfang Reservekapazitäten in Anspruch genommen werden könnten und/oder die durchschnittliche Auslastung anderer Anlagen entsprechend erhöht würde. Dies ist jedoch aus verschiedenen Gründen kurzfristig nicht erfolgt, sodass es zu einer merklichen Einschränkung des inländischen Angebots kam. Als technisches Hindernis erwies sich vermutlich dabei, dass die Grundlastversorgung der Kernenergie nicht ohne Weiteres von anderen Energieträgern übernommen werden konnte. Aus wirtschaftlicher Sicht könnte von Bedeutung gewesen sein, dass Abweichungen vom betriebsüblichen Nutzungsgrad zu einem erhöhten Verschleiß der Anlagen führen und zusätzliche Wartungen erforderlich machen.

1 Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft gibt die Nettokapazität aller Kraftwerke Deutschlands für 2010 mit 166 GW an. Insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien und bei Industriekraftwerken dürften die Angaben auf Schätzungen beruhen. — 2 Im Mai 2011 speisten die Kernkraftwerke besonders wenig Elektrizität in das Netz ein. Von diesem Tiefstand hat sich die monatliche Abgabe-

Das Vorhalten zusätzlicher Kraftwerkskapazitäten lässt sich volkswirtschaftlich vor allem mit der Gewährleistung von Versorgungssicherheit begründen. Um nach Abschaltung der Kernkraftwerke das Risiko für mögliche Engpässe über das zuvor als tragfähig erachtete Maß hinaus nicht dauerhaft zu erhöhen, sind als Ausgleich Erweiterungsinvestitionen notwendig, die ihre Wirkung aber erst langfristig entfalten. Für die Inbetriebnahme neuer Anlagen und den damit verbundenen Netzausbau bedarf es aufgrund aufwendiger Planungs- und Genehmigungsverfahren sowie langer Bauzeiten in der Regel eines erheblichen zeitlichen Vorlaufs.

Die Stromproduktion aus Kernenergie (abzgl. des Eigenverbrauchs der Kraftwerke) ist laut Elektrizitätsbericht des Statistischen Bundesamtes im zweiten Quartal 2011 saisonbereinigt um 35% eingebrochen.²⁾ Rein rechnerisch „erklärt“ sich damit fast vollständig der Rückgang der Elektrizitätserzeugung der allgemeinen Versorgung um ein Zehntel auf 104 Terawattstunden (TWh). Dadurch dürfte die Niveauanpassung des effektiven inländischen Angebots allerdings überzeichnet werden. Die monatlichen Produktionsergebnisse basieren nicht auf Meldungen aller Stromerzeuger. Während Strom aus Kernenergie komplett in die Statistik eingeht, wird die Abgabemenge kleinerer Hersteller, die insbesondere Photovoltaikanlagen, Windparks und Biomassekraftwerke betreiben, nur unzureichend erfasst, weil es sowohl eine Höchstzahl der zu befragenden Kraftwerksbetreiber als auch eine Meldegrenze gibt. Die Elektrizitätserzeugung der Industrie zur Eigenversorgung ist in der Statistik ebenfalls nicht enthalten.

Auf die Verringerung der inländischen Stromerzeugung reagierten die deutschen Elektrizitätsanbieter vor allem mit vermehrten Importen. Die Außenhandelsstatistik weist seit April 2011 einen Fehlbetrag im grenzüberschreitenden Geschäft mit elektrischem Strom aus, nachdem von 2003 an regelmäßig eine Überschussposition erzielt wurde. Die Ein- und Ausfuhr von Elektrizität enthält ein ausgeprägtes Saisonmuster. Jedes Frühjahr kommt es zu einer signifikanten

menge inzwischen wieder deutlich erholt. — 3 Ausführseitig nimmt Elektrizität hingegen eine dominante Rolle ein. Im zweiten Quartal 2011 entfielen zwei Fünftel der insgesamt sehr geringen Primärenergieausfuhren auf elektrischen Strom. — 4 Auf Monatsbasis gab es saisonbereinigt nur im April und Mai 2011 Nettoimporte von Elektrizität. Seit Juni ist per Saldo in kleinem Umfang wieder elektrischer Strom

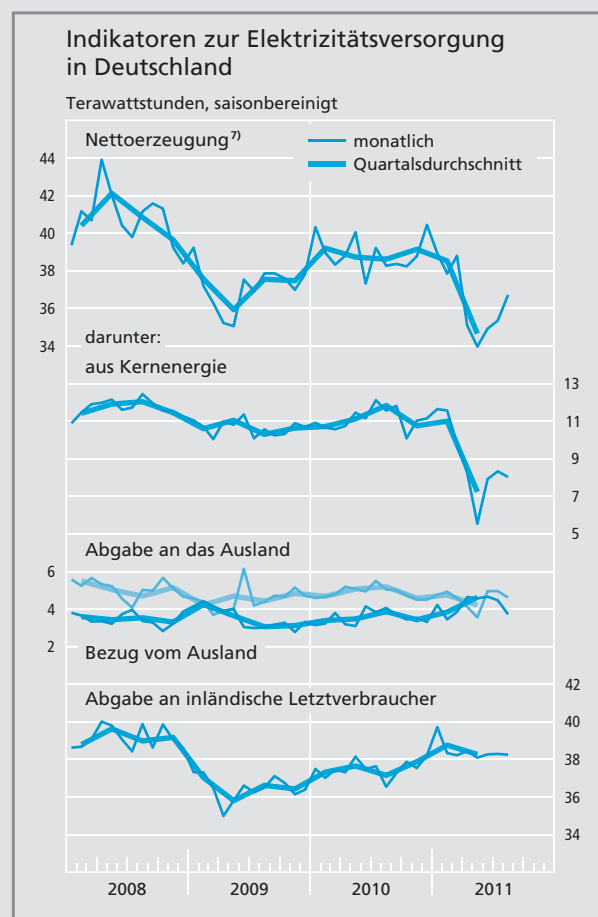
Verringerung der (Brutto-)Stromexporte, die im Herbst wieder anwachsen. Dies liegt maßgeblich daran, dass Österreich und die Schweiz im Sommerhalbjahr per saldo weniger Elektrizität aus Deutschland einführen, weil sie wohl aufgrund der Schneeschmelze über eine höhere Eigenproduktion verfügen. Die Abgabe an die Alpenländer war in diesem Jahr besonders gering. Ab April war zusätzlich ein spürbarer Anstieg der Stromimporte zu verzeichnen, wobei vor allem französische Versorger mehr Elektrizität in das deutsche Netz einspeisten. Darüber hinaus war in den Liefersalden mit Dänemark und den Niederlanden eine entsprechende Reaktion erkennbar.

Die Verschiebungen im grenzüberschreitenden Handel mit Elektrizität haben jedoch keinen nennenswerten Einfluss auf die deutsche Energiebilanz, die von den hohen Öl- und Gaslieferungen des Auslands geprägt ist. Auf elektrischen Strom entfallen in realer Rechnung lediglich rund 5% der gesamten Primärenergieeinfuhren Deutschlands.³⁾ Dass sich der monatliche Nettoerlös aus dem internationalen Stromhandel seit Abschaltung der Kernkraftwerke um etwa 100 Mio € gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrszeitraum verringerte, fällt bei einem monatlichen Defizit im Austausch von Primärenergieträgern, das seit 2008 zwischen 4 Mrd € und 8 Mrd € schwankt, nicht ins Gewicht.

Im zweiten Quartal 2011 importierte Deutschland gemäß Elektrizitätsbericht saisonbereinigt per saldo 1¼ TWh elektrischen Strom, nachdem im Winterquartal 2011 noch Nettoausfuhren von 2¾ TWh zu Buche gestanden hatten.⁴⁾ Der Umschwung im grenzüberschreitenden Austausch macht indessen rechnerisch lediglich ein Drittel des statistisch ausgewiesenen Rückgangs der inländischen Stromerzeugung von 11½ TWh in diesem Zeitraum aus. Wird in Rechnung gestellt, dass der Stromverbrauch saisonbereinigt von einem Quartal auf das nächste vergleichsweise wenig schwankt,⁵⁾ bleibt angebotsseitig ein erheblicher unerklärter Rest, der mit den genannten Erfassungsproblemen zusammenhängen dürfte.

exportiert worden. — 5 Ein Indiz hierfür ist die Abgabe der Netzbetreiber an inländische Letztverbraucher. Im zweiten Vierteljahr 2011 lag diese saisonbereinigt um 1½ TWh niedriger als ein Quartal zuvor. Im Vergleich zum Vorjahr war sie etwas höher. — 6 Gegenwärtig wird in Fachkreisen geprüft, wie die Aussagekraft der Energiestatistik verbessert werden kann. Vgl. dazu: W. Bayer (2011), Sich ständig wandelnde Energiemärkte – eine Herausforderung für die amtliche Energiestatistik, *Wirtschaft und Statistik*, August 2011, S. 753–761. — 7 Bruttoerzeugung der allgemeinen Versorgung abzgl. des Eigenverbrauchs der Kraftwerke.

Alles in allem ist festzuhalten, dass mit der Stilllegung von acht Kernkraftwerken die inländische Stromerzeugung aus herkömmlichen Quellen empfindlich zurückgegangen ist. Dies wurde teilweise dadurch wettgemacht, dass die deutsche Elektrizitätswirtschaft seither per saldo praktisch keinen elektrischen Strom mehr an das Ausland abgegeben hat. Außerdem ist zu vermuten, dass sich die heimische Stromerzeugung vermehrt auf Anlagen verlagert hat, welche von der unterjährigen Energieberichterstattung derzeit nicht abgedeckt werden.⁶⁾



sert werden kann. Vgl. dazu: W. Bayer (2011), Sich ständig wandelnde Energiemärkte – eine Herausforderung für die amtliche Energiestatistik, *Wirtschaft und Statistik*, August 2011, S. 753–761. — 7 Bruttoerzeugung der allgemeinen Versorgung abzgl. des Eigenverbrauchs der Kraftwerke.

unmittelbar vor dem Stichtag. Nach Abzug saisonaler Effekte bleibt ein Anstieg um 40 000. Hierbei dürfte es sich überwiegend um Personen gehandelt haben, die sich schon länger in Deutschland befinden. Die Zuwanderung aus den EU-8 blieb gemäß den Angaben des Ausländerzentralregisters jedenfalls bescheiden.¹⁾ Eine Ursache ist darin zu vermuten, dass die Arbeitsnachfrage im Baugewerbe und in der Arbeitnehmerüberlassung, auf die bisher mit jeweils knapp einem Fünftel die größten Anteile am Beschäftigungszuwachs bei Personen mit Herkunft aus den EU-8-Ländern entfallen sind, gegenwärtig nicht mehr expandiert. Auch der Befund, wonach die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten aus diesen Ländern von April bis August vor allem in der Landwirtschaft und im Gastgewerbe stärker gestiegen ist als letztes Jahr, deutet darauf hin, dass sich der Schwerpunkt des zusätzlichen Arbeitsangebots auf Tätigkeiten mit eher geringem Qualifikationsprofil bezog. Ein hoher Bedarf besteht indes bei Fachkräften und Hochqualifizierten, deren Rekrutierung – zumal im Ausland – häufig zeitaufwendig ist.

*Nachlassende
Dynamik im
Rückgang der
registrierten
Arbeitslosigkeit*

Die Abwärtsbewegung in der Arbeitslosigkeit setzte sich im Sommer 2011 fort. Mit saisonbereinigt 2,95 Millionen waren rund 28 000 Personen weniger als arbeitslos registriert als im zweiten Quartal, in dem sich die entsprechende Zahl allerdings noch um 86 000 vermindert hatte. Die Arbeitslosenquote sank im Berichtszeitraum um 0,1 Prozentpunkte auf 7,0%. Während sich im Grundsicherungssystem (SGB II) die Arbeitslosigkeit gleichbleibend mäßig verringerte, ging der ohnehin schon sehr niedrige Bestand im Versiche-

rungssystem (SGB III) nicht mehr nennenswert zurück. Der kräftige konjunkturelle Impuls für den Arbeitsmarkt in den vergangenen 12 Monaten zeigt sich daran, dass die Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit), die auch Teilnehmer arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen umfasst, binnen Jahresfrist um mehr als eine halbe Million Personen sank, wohingegen sich die registrierte Arbeitslosigkeit nur um 239 000 Personen reduzierte. Im Oktober 2011 nahm die amtliche Arbeitslosigkeit saisonbereinigt nicht weiter ab, die entsprechende Quote verblieb bei 7,0%.

Den vorliegenden Frühindikatoren zum Arbeitsmarkt zufolge dürfte die positive Entwicklung vorerst anhalten, da das Erweiterungsmotiv die Personalplanungen der gewerblichen Wirtschaft nach wie vor überwiegend bestimmt. Das ifo Beschäftigungsbarometer mit einem Befragungshorizont von drei Monaten hat zwar gegenüber dem Höchststand im ersten Quartal spürbar nachgegeben. Gleichwohl befindet es sich weiterhin deutlich im expansiven Bereich. Auch nach der DIHK-Herbstumfrage, welche die Absichten der Unternehmen für die nächsten 12 Monate ermittelt, sind die Unternehmen mit Abbauplänen gegenüber den Firmen, die ihren Personalstand erhöhen oder unverändert lassen wollen, deutlich in der Minderheit. Die Zahl der ungefürderten offenen Stellen, die der BA gemeldet werden, hat im Sommer saisonbereinigt weiter zugenommen. Das Tempo des Anstiegs hat sich aller-

*Abgeschwächte,
aber positive
Aussichten am
Arbeitsmarkt*

¹ Der (Brutto-)Zuzug aus den EU-8-Ländern übertraf in der Summe der vier Monate Mai bis August 2011 den Vorjahrswert nur um rd. 13 000, wobei der Löwenanteil auf den Mai entfiel, siehe Wanderungsmonitor des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.

dings im Vergleich zu den vorangegangenen Quartalen erheblich verringert. Ein ähnliches Bild zeichnet die vierteljährliche IAB-Umfrage zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot im dritten Jahresviertel. Der BA-Stellenindex, der Informationen zum Bestand und zum Zugang offener Stellen verarbeitet, ist nur noch geringfügig höher als im Quartal zuvor. Hierin schlägt sich nieder, dass im Berichtsquartal bereits zum zweiten Mal in Folge weniger neue Vakanzen als in der Vorperiode gemeldet wurden. Im Sommer war auch die Zahl der Stellenvermittlungen rückläufig, was längere Vakanzzeiten und einen geringeren Umschlag am Arbeitsmarkt zur Folge hat.

Löhne und Preise

*Kräftiger
Effektiv-
verdienst-
zuwachs im
ersten Halbjahr
2011, ...*

Die Arbeitnehmer profitieren inzwischen in Form kräftiger Verdienstzuwächse von der günstigen Arbeitsmarktlage. Diese gehen in vielen Branchen weit über die tariflich vereinbarten Steigerungen hinaus. So leisteten Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie, in der bereits 2010 eine aus heutiger Sicht vergleichsweise verhaltene Entgeltzunahme vereinbart worden war, freiwillig zum Teil großzügige Sonderzahlungen. Aber auch einige Chemie- und Pharmakonzerne gewährten zusätzlich zum üppigen Tarifplus in diesem Jahr Prämien in größerem Umfang. Darüber hinaus hat zum kräftigen Anstieg der Effektivverdienste beigetragen, dass sich die Regelarbeitszeiten weiter dem Normalniveau näherten und es mitunter zu einer Zunahme an bezahlten Überstunden kam. Diese Sonderfaktoren werden im weiteren Jahresverlauf voraussichtlich erheblich an Bedeu-

tung einbüßen. Trotzdem verbleibt für das Gesamtjahr eine ausgeprägt positive Lohn-drift auf Monatsbasis.

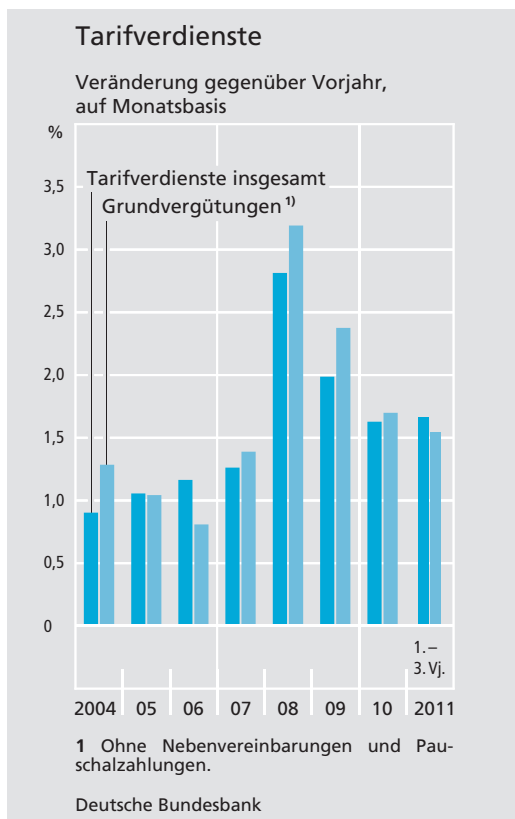
In den Sommermonaten setzte sich die moderate Beschleunigungstendenz bei den Tarifentgelten fort. So betrug die Zunahme der tariflichen Grundvergütungen im dritten Quartal 2011 der Statistik der Bundesbank zufolge 1,9% gegenüber dem Vorjahr, nach 1,6% im zweiten Vierteljahr.²⁾ Dies ist im Wesentlichen auf weiter zurückliegende Lohnvereinbarungen zurückzuführen, da es nach der Jahresmitte 2011 zu keinen Tarifabschlüssen in größeren Wirtschaftsbereichen gekommen ist. Unter Einbeziehung aller Einmalzahlungen und Nebenleistungen stiegen die Tarifverdienste im Berichtsquartal durchschnittlich um 1,9% gegenüber dem Vorjahr – bei deutlicher Aufspreizung zwischen den Branchen. So fiel das Lohnplus im sehr heterogenen Dienstleistungssektor mit 1,7% gegenüber dem Vorjahr im dritten Quartal spürbar geringer aus als in der zyklisch begünstigten Industrie (2,5%).

Gegenwärtig gibt es zehn Branchen mit allgemein verbindlichen Lohnuntergrenzen, die zuvor von den jeweiligen Tarifparteien ausgehandelt wurden. Die Beschäftigungseffekte dieser Eingriffe objektiv zu ermitteln, fällt schwer. Es ist jedoch zu erwarten, dass das Risiko negativer Auswirkungen steigt, wenn sozialpolitische Erwägungen die Lohnfindung für Berufsgruppen mit eher geringem qualifi-

*... aber nur
moderat
zunehmende
Tariflöhne*

*Erneute Dis-
kussion um
Mindestlöhne*

²⁾ Das Statistische Bundesamt, das die Beamten in seinem Tarifindex unberücksichtigt lässt, meldet für die tariflichen Grundvergütungen einen Anstieg von 1,8% im Sommerquartal, nach 1,5% im Frühjahrsquartal.



katorischen Anforderungsprofil beeinflussen. Dies gilt insbesondere für einen allgemeinen Mindestlohn mit dem Ziel, den Lebensstandard zu sichern. Eine Grundsicherung für Arbeitnehmer ist in Deutschland gewährleistet.

Importpreise geben weiter nach

Über alle Absatzstufen hinweg zeigte sich im dritten Vierteljahr ein moderater Preisrückgang oder zumindest eine Verlangsamung des Preisanstiegs. Die Ermäßigung der Einfuhrpreise hat sich im Sommerquartal fortgesetzt. Wegen der kräftigen Preissteigerungen um die Jahreswende 2010/2011 übertrafen sie ihren Vorjahrsstand trotzdem noch um 7%. Einen Beitrag zur vorteilhaften Entwicklung bei den Einfuhrpreisen im dritten Quartal leistete der Rückgang der Rohölnotierungen, während die (prozentual schwächere)

Abwertung des Euro dieser Tendenz entgegenwirkte. Entsprechend fiel der Preisrückgang bei Energie am stärksten aus, während sich eingeführte Konsumgüter sogar verteuerten. Bei Vorleistungen und Investitionsgütern blieben die Preise weitgehend unverändert. In den Einfuhrpreisen hat sich niedergeschlagen, dass die mit der globalen Erholung einhergehende Aufwärtsbewegung der Preise zum Ende gekommen ist. Hinzu kommt, dass die sich abzeichnende konjunkturelle Eintrübung auf den Rohwarenmärkten erste Spuren hinterlässt.

Diese Tendenzen zeigen sich im Großen und Ganzen auch bei den Absatzpreisen der deutschen Industrie im In- wie im Ausland. Diese sind im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt nur noch wenig gestiegen. Ihren Vorjahrsstand überschritten die Preise im Inlandsabsatz noch um 5½%, im Auslandsabsatz waren es gut 3%. Das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis fiel trotz der jüngsten Verbesserung immer noch erheblich ungünstiger aus als im Sommer des vergangenen Jahres.

Preisanstieg bei industriellen Absatzpreisen verringert

Die Baupreise erhöhten sich infolge der nach wie vor lebhaften Nachfrage im Vergleich zum Vorquartal mit 0,7% nur wenig schwächer als im Frühjahr, und die Vorjahrsrate erreichte 3,0%. Den Berechnungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken zufolge erhöhten sich die Kaufpreise für selbstgenutztes Wohneigentum gegenüber dem zweiten Vierteljahr 2011 um 1,1% und gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrszeitraum um 2,7%.

Deutlich steigende Bau- und Immobilienpreise

Auf der Verbraucherstufe langsam nachlassende Teuerung

Auf der Verbraucherstufe hat sich der Preisauftrieb abgeschwächt. In den Sommermonaten erhöhten sich die Verbraucherpreise saisonbereinigt um 0,4%, nach 0,6% im Vorquartal. Bei Energie kam der Preisanstieg beinahe zum Erliegen, ohne Energie setzte er sich hingegen kaum vermindert fort. Die Nahrungsmittelpreise wurden an die zuvor teils kräftig gestiegenen Notierungen von Nahrungsmittelrohstoffen angepasst. Gewerbliche Waren (ohne Energie) verteuerten sich den Importpreisen folgend weiter. Auch bei Dienstleistungen fiel der Preisanstieg trotz einer kräftigen Kürzung von Prämien für Kfz-Versicherungen spürbar aus. Im Vorjahresvergleich erhöhten sich die Verbraucherpreise insgesamt um 2,4%, nach dem harmonisierten Index waren es 2,7%.

Im Oktober setzte sich der moderate Anstieg der Verbraucherpreise fort. Der Vorjahrsabstand des nationalen Verbraucherpreisindex reduzierte sich von 2,6% auf 2,5%; beim Harmonisierten Verbraucherpreisindex waren es unverändert 2,9%. Entlastend wirkte die Abschaffung der Studiengebühren in Nordrhein-Westfalen, deren Effekt auf 0,1 Prozentpunkte zu veranschlagen ist. In den kommenden Monaten ist mit weiter rückläufigen Vorjahrsraten zu rechnen, da sich vermutlich die kräftigen Preissteigerungen vom Herbst 2010 nicht wiederholen dürften.

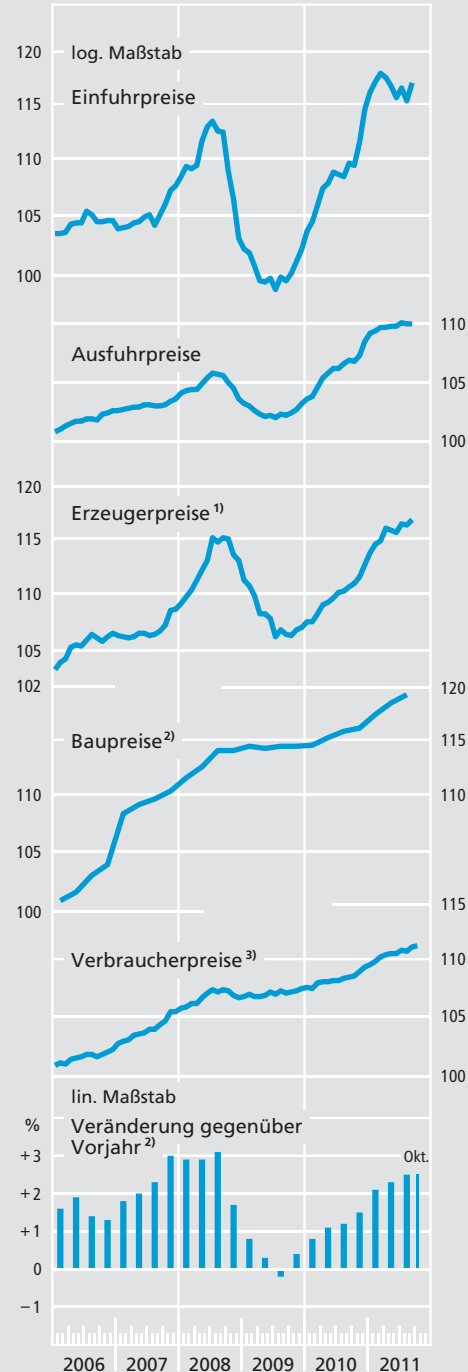
Auftragslage und Perspektiven

Erhebliche Stimmungseintrübung ...

Die deutsche Wirtschaft dürfte in den kommenden Monaten in schwieriges konjunkturelles Fahrwasser geraten. Die empfindliche

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2005 = 100, saisonbereinigt



1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. — 2 Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. — 3 Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Deutsche Bundesbank

Abkühlung der Nachfrage vermischt sich mit der Nervosität an den Finanzmärkten und lässt die Unternehmen zunehmend pessimistischer in die Zukunft blicken. In kaum mehr als einem halben Jahr fiel die Erwartungskomponente des ifo Geschäftsklimaindiktors von einem historischen Spitzenwert zurück in den neutralen Bereich. Die Herbstumfrage des DIHK signalisiert ebenfalls eine massive Rückstufung der Geschäftsperspektiven gegenüber der letzten Erhebung im Frühsommer. Die in diesem Zusammenhang übliche Saldierung der Positiv- und Negativmeldungen verdeckt allerdings, dass gut drei Fünftel der befragten Unternehmen keine Veränderung ihrer Marktchancen erwarten. Vor dem Hintergrund, dass diese vor vier Monaten überwiegend sehr günstig gewesen sein dürften, relativiert sich der Befund der reinen Saldenbetrachtung.

... überwiegend durch externe Störeinflüsse hervorgerufen

Die Umfragen von ifo und DIHK verdeutlichen einhellig, dass die konjunkturellen Bremsfaktoren derzeit überwiegend von der Auslandsnachfrage stammen. So hat die Industrie ihre Exporterwartungen inzwischen auf ein Niveau etwas unterhalb des längerfristigen Mittelwerts zurückgestuft. Im Vergleich dazu gehen das Baugewerbe und die konsumnahen Wirtschaftsbereiche von weit weniger empfindlichen Beeinträchtigungen der Geschäftsaussichten aus. Außerdem gibt es allenfalls milde Anzeichen dafür, dass die Unternehmen die expansive Grundausrichtung bei den Investitionsabsichten und Beschäftigungsdispositionen bislang wesentlich korrigiert haben. Die ungelöste Staatsschuldenkrise im Euro-Raum ist gleichwohl ein ernst zu nehmender Belastungsfaktor. Sub-

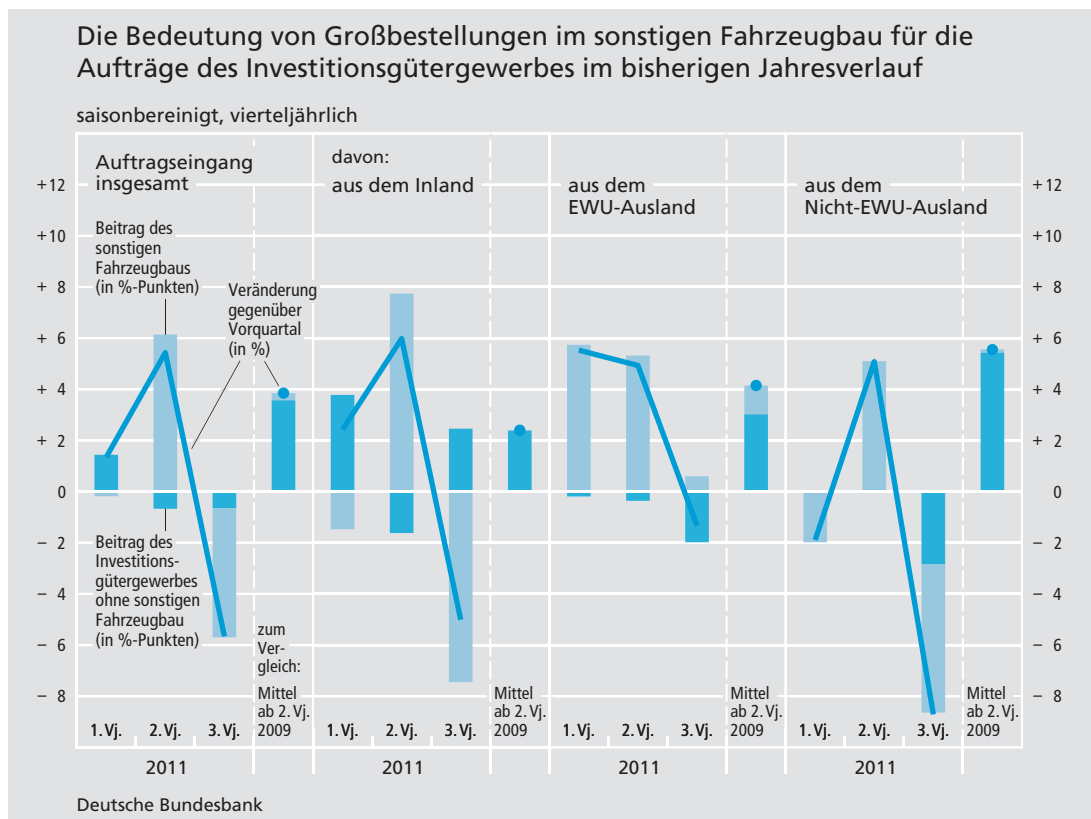
stanzielle Fortschritte bei deren Lösung könnten verloren gegangenes Vertrauen wiederbringen und dazu beitragen, die Unsicherheit zu reduzieren. Dies würde zweifelsohne die Wahrscheinlichkeit dafür erhöhen, dass die bevorstehende konjunkturelle Schwächephase ein temporäres Phänomen bliebe.

Die industriellen Auftragseingänge haben sich im dritten Jahresviertel 2011 saisonbereinigt um 3 ½% gegenüber dem Vorquartal ermäßigt, wobei das Minus im September besonders kräftig ausgefallen ist. Die Inlandsbestellungen gingen im Berichtsquartal mit 3 ¼% beträchtlich zurück. Bei den Auslandsorders waren die Verluste insgesamt noch ein wenig höher, konnten allerdings dadurch begrenzt werden, dass sich der Zufluss aus den EWU-Partnerstaaten gut gehalten hat (+ ¼%). Die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus dem Nicht-EWU-Bereich blieb demgegenüber im Sommer weit hinter dem Stand vom Frühjahr zurück (– 6 ½%).

Industrieaufträge stark nachgegeben

Beim Vorquartalsvergleich ist von Relevanz, dass Großaufträge in den Sommermonaten nicht in dem Ausmaß aufgetreten sind wie noch im Frühjahr. Besonders deutlich wird dieser Einfluss im Investitionsgütersektor, der mit dem sonstigen Fahrzeugbau den am stärksten von Großbestellungen betroffenen Industriebereich umfasst. Der rechnerische Beitrag des sonstigen Fahrzeugbaus zur Veränderung der Investitionsgüterbestellungen fällt aufgrund seines geringen Anteils von weniger als einem Zehntel im Mittel kaum ins Gewicht; wegen der erratisch auftretenden Großaufträge kann das Quartalsprofil davon aber substantiell beeinflusst werden. Im Be-

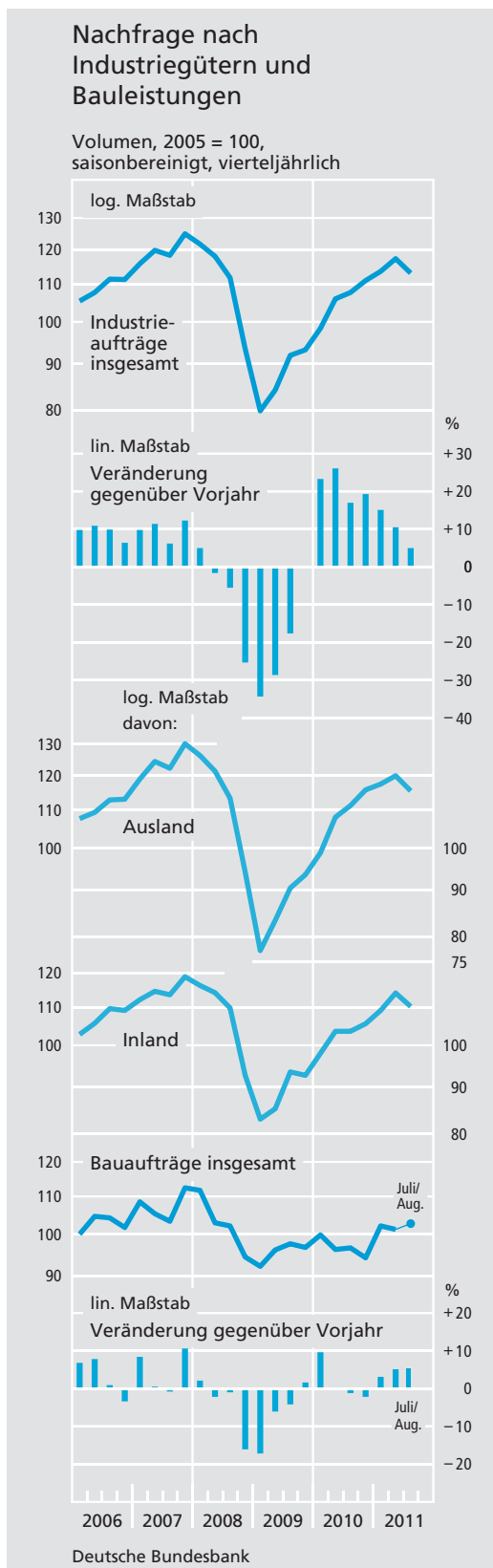
Investitionsgüterbestellungen vor allem wegen weniger Großaufträge deutlich im Minus



Zeitraum gingen im sonstigen Fahrzeugbau aus dem In- wie dem Ausland deutlich weniger Orders ein als zwischen April und Juni. Dadurch wurde beispielsweise das Plus bei den inländischen Maschinen- und Kfz-Bestellungen überdeckt. Der beträchtliche Rückgang in der Investitionsgüternachfrage aus den Drittstaaten ist rechnerisch zu zwei Dritteln auf diesen Teilbereich zurückzuführen. Durch die Existenz eines großen europäischen Luft- und Raumfahrtkonzerns werden die Investitionsgüterbestellungen aus der EWU zwar generell vergleichsweise stark vom sonstigen Fahrzeugbau beeinflusst; im ersten Halbjahr 2011 waren die Impulse aber ungewöhnlich kräftig gewesen. Demgegenüber fielen sie nach der Jahresmitte deutlich verhaltener aus.

Der Eingang von Aufträgen für Vorleistungen hat im Sommer saisonbereinigt vergleichsweise wenig abgenommen. Stabilisierend wirkte, dass es in dieser Gütergruppe eine kräftige Steigerung von Bestellungen aus dem EWU-Ausland gab. Demgegenüber hat sich die bereits im Vorquartal eingeleitete Abwärtsbewegung der Nachfrage nach Vor- und Zwischenprodukten aus den Drittstaaten fortgesetzt. Die entsprechenden Orders aus dem Inland tendierten während des Sommers ebenfalls deutlich nach unten, nachdem sie allerdings im ersten Halbjahr kräftig gestiegen waren. Konsumgüter waren im Berichtszeitraum saisonbereinigt etwas weniger gefragt als im zweiten Jahresviertel.

Orders für Vorleistungsgüter ebenfalls rückläufig



Im Baugewerbe ist die Nachfrage anhaltend günstig. So hat sich der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe bei beachtlicher monatlicher Volatilität, die überwiegend auf die Vergabe öffentlicher Infrastrukturprojekte zurückzuführen ist, seit Jahresbeginn 2011 auf erhöhtem Niveau gehalten. Die wichtigsten Nachfrageimpulse kamen weiterhin aus dem Wohnungsbau. Kräftigen Aufwind hat zuletzt insbesondere wieder der Geschosswohnungsbau erhalten. Im dritten Quartal 2011 lag die Zahl genehmigter Wohnungen in größeren Wohneinheiten saisonbereinigt um mehr als die Hälfte über dem Sockelniveau der Jahre 2008 und 2009. Neue Ein- und Zweifamilienhäuser wurden nach dem kräftigen Zuwachs im ersten Halbjahr zuletzt nicht mehr ganz so zahlreich genehmigt.

Baunachfrage anhaltend günstig

Im Stimmungsbild der privaten Haushalte spiegeln sich zwar die zunehmenden Konjunktursorgen erkennbar wider. Die Einkommenserwartungen sind hiervon aber kaum berührt, weil die Arbeitnehmer im gegenwärtig sehr vorteilhaften Arbeitsmarktumfeld fortgesetzt mit einer spürbaren Zunahme ihrer Verdienste rechnen. Abstriche an der ausgeprägten Neigung der Konsumenten, größere Anschaffungen zu tätigen, waren in den vergangenen Monaten trotz der gestiegenen Unsicherheit nicht zu beobachten. Die Grundlagen für eine günstige Verbraucherkonjunktur sind folglich zumindest kurzfristig weiterhin gegeben.

Einkommenserwartung und Anschaffungsneigung der Verbraucher weitgehend unbeeindruckt

Öffentliche Finanzen^{*)}

Staatlicher Gesamthaushalt

Die Defizitquote in Deutschland hatte sich im vergangenen Jahr trotz rückläufiger konjunktureller Belastungen nochmals erheblich auf 4,3%¹⁾ erhöht. Im laufenden Jahr dürfte sie allerdings deutlich auf eine Größenordnung von 1% zurückgehen. Hierzu leistet nicht zuletzt die fortgesetzte Konjunkturerholung einen wichtigen Beitrag, und das Niveau der Konjunkturkomponente dürfte – trotz der absehbaren wirtschaftlichen Abkühlung zum Jahresende – sogar leicht positiv sein. Darüber hinaus dürften die im Vorjahr verzeichneten umfangreichen Vermögenstransfers an Finanzinstitute (1,4% des Bruttoinlandsprodukts (BIP)) im laufenden Jahr weitgehend entfallen. Zur Verbesserung tragen schließlich auch Konsolidierungsmaßnahmen und das Auslaufen von Teilen der Konjunkturprogramme bei. In Verbindung mit einem relativ kräftigen nominalen BIP-Zuwachs führt das erwartete Defizit zu einem merklichen Rückgang der Schuldenquote. Insgesamt könnte sie gemäß Regierungsangaben – nach dem Höchststand im vergangenen Jahr – auf 81,1% sinken, wobei hier allerdings nicht zuletzt mit Blick auf die

*2011 deutliche
Verbesserung
der Staats-
finanzen*

* Der Analyse im Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ liegen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen zugrunde. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.

¹ Im Frühjahr wurde für 2010 noch eine Defizitquote von 3,3% notifiziert. Die Aufwärtsrevision geht im Wesentlichen darauf zurück, dass auf Basis neuer Informationen höhere Kapitaltransfers im Rahmen der Gründung der „Bad Bank“ FMS Wertmanagement verbucht wurden.

Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates und des Eurogipfels vom 26./27. Oktober 2011

Am 21. Juli 2011 hatten die Staats- und Regierungschefs des Euro-Währungsgebiets und die EU-Organe umfangreiche Maßnahmen vereinbart, um die sich erneut verschärfende Staatsschuldenkrise einzudämmen.¹⁾ Insbesondere wurde das Instrumentarium der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) um vorsorgliche Kreditlinien, Darlehen zur Rekapitalisierung von Finanzinstituten auch an EWU-Staaten, die sich nicht in einem Hilfsprogramm befinden, und die Möglichkeit von Interventionen am Sekundärmarkt für Staatsanleihen erweitert. Außerdem wurde Griechenland ein zweites Hilfsprogramm in Aussicht gestellt und eine freiwillige Beteiligung privater Gläubiger an der Bewältigung der Haushaltsprobleme Griechenlands angestrebt. Schließlich wurden die Zinsen der Hilfskredite an Griechenland, Irland und Portugal erheblich gesenkt und die Kreditlaufzeiten verlängert. Die Ausweitung des Instrumentenkastens der EFSF wurde ebenso wie die bereits zuvor beschlossene Erhöhung des Volumens auf effektiv 440 Mrd € im Oktober von den letzten Mitgliedstaaten ratifiziert.

Die Beschlüsse haben allerdings nicht zu einer nachhaltigen Entspannung der Lage an den Finanzmärkten geführt. Vielmehr stiegen beispielsweise die Renditen lang laufender Staatsanleihen Spaniens und vor allem Italiens trotz Interventionen des Eurosystems rasch wieder an. Ausschlaggebend hierfür waren Zweifel am fiskalischen Konsolidierungskurs einiger als problematisch eingestufte EWU-Staaten, Vertrauensverluste im europäischen Bankensektor und sich eintrübende gesamtwirtschaftliche Perspektiven. Dabei haben sich diese Faktoren wechselseitig verstärkt.²⁾ Vor diesem Hintergrund haben der Europäische Rat und der Eurogipfel am 26./27. Oktober erneut Beschlüsse gefasst, die die gegenwärtige Krise entschärfen sollen.

So soll das europäische Finanzsystem durch höhere Eigenkapitalanforderungen und staatliche Garantien für längerfristige Bankverbindlichkeiten gestärkt werden. Gleichzeitig soll dafür Sorge getragen werden, dass die Kreditvergabe an die Realwirtschaft nicht über Gebühr eingeschränkt wird. Große, international tätige Banken in der EU müssen ab Juli 2012 vorübergehend eine Quote harten Kernkapitals von mindestens 9% nach Berücksichtigung der Marktbewertung von Positionen gegenüber Staaten des Europäischen Wirtschaftsraumes aufweisen. Die Aufnahme von längerfristigem Fremdkapital soll durch staatliche Garantien erleichtert werden können. Diese Maßnahmen können dazu beitragen, die Widerstandsfähigkeit der Finanzinstitute gegen Schocks zu erhöhen. Um die Steuerzahler zu schützen und Wettbewerbsverzerrungen im Finanzsektor gering zu halten, sollten eventuell erforderliche staatliche Mittel aber nur unter geeigneten Auflagen für die jeweiligen Finanzinstitute und gegen entsprechende Mit-

sprachrechte sowie unter Berücksichtigung des Beihilferechts vergeben werden.

Hinsichtlich der Eigenkapitalanforderungen ist es wichtig, dass sie wie vorgesehen weitestmöglich durch Rückgriff auf private Kapitalquellen erfüllt werden, wozu auch die Umwandlung von Schuldtiteln in Eigenkapitalinstrumente und Einschränkungen hinsichtlich der Ausschüttung von Dividenden sowie der Gewährung von Bonuszahlungen gehören können. Nur falls dies nicht in ausreichendem Maß gelingt, ist eine Unterstützung durch die nationalen Regierungen gerechtfertigt. Erst wenn auch dies nicht im erforderlichen Umfang möglich sein sollte, kann die EFSF an Euro-Länder zweckgebundene Darlehen vergeben. Direkte finanzielle Hilfen der EFSF an Kreditinstitute würden die Kongruenz von nationaler Verantwortung für die Bankenaufsicht und Haftung untergraben und sind konsequenterweise nicht vorgesehen.

Bei staatlichen Garantien für Bankschuldtitel ist auf ausreichende Eigenkapitalmittel der Institute zu achten. Die angestrebte Koordinierung auf EU-Ebene hinsichtlich der Zugangskriterien und der Konditionen kann dazu beitragen, Wettbewerbsverzerrungen innerhalb Europas so gering wie möglich zu halten. Die Garantien sollten angemessen entgolten und in absehbarer Zeit wieder abgebaut werden. Die Unterstützungsmaßnahmen der EFSF dürfen nicht dazu führen, dass notwendige Restrukturierungsmaßnahmen in den betroffenen Bankensystemen unterbleiben.

Das durch die EFSF effektiv einsetzbare Finanzvolumen soll durch zwei Hebelungsmodelle, mit denen zusätzlich privates Kapital mobilisiert werden soll, nochmals deutlich erhöht werden – von der EFSF wird ein Umfang von bis zu 1 Billion € genannt. Im ersten Modell sollen private Gläubiger neu emittierter Staatsanleihen durch eine Sicherheitenstellung von Verlustrisiken im Fall eines etwaigen Schuldenschnitts bis zu einem noch festzulegenden Prozentsatz abgesichert werden. Im zweiten Modell beteiligen sich öffentliche Stellen an speziellen Fonds mit einer nachrangigen Einlage. Im Gegensatz zum ersten Modell sind in der Fondsvariante auch Interventionen am Sekundärmarkt für Staatsanleihen und die Einbindung anderer öffentlicher Geldgeber wie zum Beispiel des IWF beziehungsweise dessen Kapitaleigner möglich. Die effektive Hebelwirkung und die potenzielle Verlustverteilung hängen in beiden Fällen von der noch offenen Ausgestaltung und der sich fortentwickelnden Einschätzung durch die Marktteilnehmer ab. In keiner der Varianten ist eine Beteiligung des Eurosystems an der Hebelung vorgesehen. Sowohl der Vorschlag einer Refinanzierung der EFSF über die Zentralbank als auch die zwischenzeitlich diskutierte Bereitstellung von Währungsreserven als Sicherheit stünden nicht im Einklang mit dem Verbot der monetären Staatsfinanzierung. Bei der noch

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den Beschlüssen der Staats- und Regierungschefs des Euro-Währungsgebiets und der EU-Organe vom

21. Juli 2011, Monatsbericht, August 2011, S. 66–69. — 2 Vgl. auch S. 39 ff. in diesem Bericht und: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilisierung

ausstehenden Konkretisierung der Hebelungsmodelle würde das Verlustrisiko für die EFSF und damit für die Steuerzahler der garantierenden Staaten begrenzt, wenn die EFSF in beiden Modellen zunächst Kredite an den Hilfe empfangenden Mitgliedstaat vergibt, der dann im nächsten Schritt mit diesen Mitteln Sicherheiten stellt (Modell 1) beziehungsweise die Absicherung der nachrangigen Tranche der Finanzierung des Fonds (Modell 2) übernimmt. Diese Vorgabe ist auch im Rahmenvertrag der EFSF enthalten, der Kredite lediglich an Mitgliedstaaten vorsieht. Grundsätzlich verringern komplexe Hebelungsmodelle die Transparenz und erschweren damit die Kontrolle über die Hilfsinstrumente. Die Haftungssumme Deutschlands steigt durch die Hebelung zwar nicht, wohl aber das Risiko in Form eines höheren Verlusts bei Inanspruchnahme.

Durch die mit den Beschlüssen vom Juli eingeleitete Umgestaltung der EFSF wird die Vergemeinschaftung von Haftungsrisiken insgesamt merklich ausgeweitet. Die Anreize zu einer soliden Finanzpolitik werden vor allem im Zusammenspiel mit der weitgehenden Abschaffung der Zinsaufschläge für Hilfskredite und die erweiterten Unterstützungsmöglichkeiten mit potenziell stark abgeschwächter Konditionalität gemindert, ohne dass dem zusätzliche Eingriffsrechte der zentralen Ebene in die nationalen Haushaltspolitiken gegenüberstehen.

Für Griechenland streben die Staats- und Regierungschefs der Euro-Länder einen freiwilligen Forderungsverzicht privater Gläubiger von Staatsanleihen an. Dazu soll Anfang 2012 ein Anleihentausch durchgeführt werden. Mit einem nominellen Abschlag von 50% des Nennwerts soll der Beitrag des privaten Sektors deutlich über das im Juli zunächst avisierte Maß hinausgehen. Die EWU-Mitgliedstaaten werden sich mit bis zu 30 Mrd € an der Absicherung der umgetauschten Anleihen beteiligen. Auf dieser Basis wurde in Aussicht gestellt, bis 2014 öffentliche Gelder in Höhe von bis zu 100 Mrd € für ein neues Anpassungsprogramm bereitzustellen. Das neue Programm soll bis Ende 2011 vereinbart werden und auch eine Rekapitalisierung griechischer Banken umfassen. Grundsätzlich ist eine Beteiligung der privaten Gläubiger bei einer Restrukturierung von Staatsschulden ein wichtiger Bestandteil des Ordnungsrahmens der Währungsunion. Allerdings birgt ein solches Vorgehen auch Risiken, insbesondere darf dabei keinesfalls die Erwartung ausgelöst werden, dass das Verfehlen einer vereinbarten Konsolidierungslinie letztlich zu einem Schuldenerlass, geringeren Konsolidierungsanforderungen und zusätzlichen Hilfen anderer Länder führt und das betroffene Land somit Eigenanstrengungen auf diese Weise verringern kann. Anderenfalls hätte dies zur Folge, dass die Anreize für das Erreichen solider Staatsfinanzen zusätzlich gemindert würden und das Vertrauen der Kapitalmärkte weiter erodieren würde.

tätsbericht 2011. — 3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung,

Weiterhin wurden die Mitgliedstaaten der EWU aufgefordert, bis Ende 2012 die Vorgabe eines strukturell ausgeglichenen Haushalts in ihren Verfassungen oder auf einer gleichwertigen rechtlichen Ebene zu verankern und die Haushaltsplanungen auf der Basis unabhängiger Wachstumsprognosen zu erstellen. Dies kann einen deutlichen Fortschritt darstellen. Allerdings kommt es im Hinblick auf die Wirksamkeit solcher Regeln auf die Ausgestaltung im Detail an, die zum Beispiel Schlupflöcher eröffnen kann.³⁾ Entscheidend sind letztlich eine stringente und zielgerechte Umsetzung der Regeln und das Vertrauen, dass sich die jeweiligen politischen Mehrheiten in den Ländern auch tatsächlich an die neuen Regeln gebunden fühlen.

Italien wurde aufgefordert, Strukturreformen durchzuführen, die Privatisierungen, Deregulierungen, Arbeitsmarktreformen und eine Anhebung des gesetzlichen Rentenalters umfassen. Diesbezüglich wurde eine engmaschige Überwachung durch die Europäische Kommission in Aussicht gestellt.⁴⁾

Schließlich wurde vereinbart, den institutionellen Rahmen der Währungsunion weiterzuentwickeln. So werden Kommission und Rat ermächtigt, nationale Haushaltsentwürfe vor Annahme durch die jeweiligen nationalen Parlamente zu prüfen und zu ihnen Stellung zu nehmen. Die Institutionen auf EWU-Ebene sollen deutlich ausgebaut werden (u. a. halbjährliche Eurogipfel unter der Leitung eines Präsidenten). Außerdem wurde eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, Maßnahmen zu erarbeiten, mit denen die wirtschaftliche Konvergenz in der EWU gestärkt, die finanzpolitische Disziplin verbessert und die Wirtschaftsunion vertieft werden können. Dazu sollen auch begrenzte Änderungen des AEU-Vertrages in Betracht kommen.

Insgesamt bleibt weiterhin offen, wie der Ordnungsrahmen der Währungsunion künftig konsistent ausgestaltet sein soll. Hier gilt es zu entscheiden, ob der bisherige Rahmen mit finanzpolitischer Eigenverantwortung unter Vorgabe einiger gemeinschaftlicher Regeln und mit dem Ausschluss von Gemeinschaftshaftung gestärkt werden soll oder ob eine finanzpolitische Entscheidungsstruktur mit ultimativen Eingriffsrechten einer zentralen Ebene in die nationale Budgetsouveränität geschaffen werden soll. Der gegenwärtig beschrittene Weg einer Ausweitung der gemeinschaftlichen Haftungselemente und der damit verbundenen Absenkung der Anreize zum eigenverantwortlichen Erreichen solider Staatsfinanzen ohne gleichzeitige deutliche Stärkung der Eingriffsrechte in die nationalen Haushalte führt zu einem zunehmend inkonsistenten Rahmen für die Währungsunion. Hierdurch erhöht sich die Gefahr unsolider Staatshaushalte, und auch das Konfliktpotenzial mit einer stabilitätsorientierten Geldpolitik nimmt deutlich zu.

Monatsbericht, Oktober 2011, S. 15–40. — 4 Wenig später wurde beschlossen, auch den IWF in diese Überwachung einzubeziehen.

Staatsschuldenkrise erhebliche Unsicherheit besteht.²⁾

Steigende Einnahmenquote und ...

Die staatliche Einnahmenquote dürfte 2011 spürbar steigen. Nach den umfangreichen Abgabensenkungen der Jahre 2008 bis 2010 führen insbesondere die Anhebung der Beitragssätze zur gesetzlichen Krankenversicherung und zur Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie die Steuererhöhungen mit dem Konsolidierungspaket des Bundes zu Mehreinnahmen. Außerdem entwickelt sich das Steueraufkommen auch abgesehen von Rechtsänderungen – wie in früheren Aufschwungsphasen – insgesamt deutlich günstiger als seine gesamtwirtschaftlichen Bezugsgrößen.

... sinkende Ausgabenquote

Die Ausgabenquote dürfte deutlich sinken. Die im Vorjahrsvergleich günstigere Konjunktur verringert die Quote zum größeren Teil über den Anstieg des BIP im Nenner. Außerdem dürften die im letzten Jahr zu verzeichnenden umfangreichen Vermögenstransfers zur Absicherung von Finanzinstituten weitgehend entfallen. Auch das teilweise Auslaufen der temporären gesamtwirtschaftlichen Stützungsmaßnahmen der Jahre 2009 und 2010 und nicht zuletzt eine verhaltene Ausgabenentwicklung infolge strukturell sinkender Arbeitslosenzahlen sowie der dämpfenden Wirkung der Rentenanpassungsformel tragen etwas zum Rückgang bei.

2012 nahezu unveränderte Defizitquote

Für das kommende Jahr ist aus heutiger Sicht eine nahezu unveränderte Defizitquote zu erwarten. Der Konjunktoreinfluss könnte weitgehend neutral sein, nicht zuletzt da die erwartete konjunkturelle Verlangsamung vor allem außenwirtschaftlich bedingt ist und

somit die konjunkturreagiblen inländischen Faktoren mit größerem Gewicht für die Staatsfinanzen weniger betrifft. Strukturell ist nur noch eine geringe Verbesserung angelegt – auch weil der ursprünglich angekündigte Konsolidierungskurs inzwischen gelockert wurde. Wie im Vorjahr laufen aber noch temporäre Konjunkturstimuli, insbesondere die zum Großteil zeitlich stark verzögert wirkenden Investitionsprogramme, aus. Außerdem könnte sich die gedämpfte Entwicklung der strukturellen Alterssicherungs- und Arbeitsmarktausgaben fortsetzen.

Die Verringerung des gesamtstaatlichen Defizits im laufenden Jahr geht zum Teil auf die Sozialversicherungen zurück, die gegenwärtig von der dynamischen Lohn- und Beschäftigungsentwicklung besonders profitieren und in der Summe hohe Überschüsse ausweisen. Bei den Gebietskörperschaften sind aber weiterhin erhebliche strukturelle Defizite zu verzeichnen, und es besteht nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Neuverschuldungsvorgaben der reformierten Haushaltsregeln³⁾ noch ein umfassender Konsolidierungsbedarf. Auch zeichnet sich ab, dass die Schuldenquote selbst ohne weitere Zuspitzung der Staatsschuldenkrise für viele Jahre noch deutlich über dem Referenzwert von 60% liegen wird. Hier ist ein zügiger Abbau geboten. Damit könnte zugleich der Gefahr begegnet werden, dass bei weiteren Belastungen das

Trotz günstiger Entwicklung noch Konsolidierungsbedarf

² 2010 lag die Schuldenquote bei 83,2%. Hierin enthalten sind Schulden im Zusammenhang mit der Stützung von Finanzinstituten von 12 ½% des BIP seit 2008. Diesen steht zum guten Teil Finanzvermögen gegenüber, das allerdings stark risikobehaftet ist.

³ Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 15–40.

Vertrauen in die Tragfähigkeit auch der deutschen Staatsfinanzen verloren geht. So werden sich die Lasten aus dem demographischen Wandel schon bald deutlich verstärken, was ohne – zum guten Teil noch nicht konkretisierte – wirksame Anpassungen die Schuldenquote erhöhen würde. Für das laufende Jahr und vor allem darüber hinaus bestehen zudem Risiken bei einer Zuspitzung der Staatsschuldenkrise und einer stärkeren Abschwächung der Wirtschaftsentwicklung.

Kursaufweichung anlässlich positiver Prognoserevisionen oder ...

Vor diesem Hintergrund sollte die strukturelle Defizitrückführung Priorität haben. Die an mehreren Stellen erfolgte Aufweichung des ursprünglich vereinbarten Konsolidierungskurses – wie jüngst mit den Beschlüssen des Koalitionsausschusses von Anfang November – weist allerdings in eine andere Richtung. Dabei werden insbesondere die schrittweisen Aufwärtsrevisionen der Steuereinnahmeprognose im Konjunkturaufschwung zum Anlass genommen, die Beseitigung der strukturellen Haushaltsschiefelage zu verzögern. Vorzuziehen wäre es demgegenüber, die positiven Überraschungen zu einer rascheren Defizitrückführung zu nutzen und das Mittelfristziel eines strukturell (nahezu) ausgeglichen Staatshaushalts früher zu erreichen. Die geplanten Einkommensteuersenkungen verlangsamen das Erreichen dieses Ziels, wenn auf eine Gegenfinanzierung beispielsweise durch einen Abbau steuerlicher Subventionen oder ein langsames Ausgabenwachstum⁴⁾ verzichtet werden sollte. Die Leistungsausweitungen in der sozialen Pflegeversicherung werden zwar ab 2013 zunächst durch einen höheren Beitrags-

satz gedeckt, legen jedoch den Grundstein für mittelfristig schneller steigende Lasten.

Auch eine Verzögerung der Konsolidierung zur aktiven Nachfragestimulierung – wie sie insbesondere von internationalen Gremien ins Spiel gebracht wird – scheint mit Blick auf die im Basisszenario der meisten aktuellen gesamtwirtschaftlichen Prognosen angelegte begrenzte konjunkturelle Abkühlung in Deutschland nicht angezeigt. Hier sind die automatischen Stabilisatoren als Instrument der Abfederung ausreichend. Die Wirkung der deutschen Finanzpolitik auf andere Länder über den Nachfragekanal ist ohnehin sehr begrenzt, worauf nicht zuletzt eine Studie des IWF hindeutet.⁵⁾ Zu beachten ist zudem, dass die zur zügigen Konsolidierung hierzulande erforderliche finanzpolitische Ausrichtung aufgrund des niedrigeren strukturellen Defizits weniger restriktiv ausfallen muss als in vielen anderen Staaten.

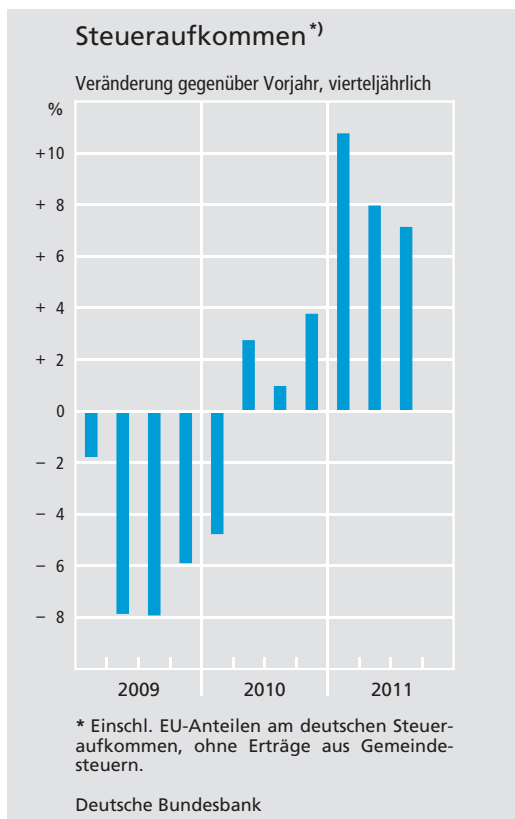
... zur Nachfragestützung nicht angezeigt

Der nahezu ungebremste Zuwachs der Schuldenquote seit den siebziger Jahren verdeutlicht, wie finanzpolitischer Handlungsspielraum schrittweise aufgezehrt wird, wenn die Haushaltskonsolidierung regelmäßig vorrangig als Zukunftsprojekt verstanden wird. Die Reformen der nationalen Haushaltsregeln und des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts zielen gerade darauf, diesen Fehler künftig zu vermeiden. Gelingen wird dies aber nur, wenn die Vorgaben – anders als in

Schuldentrend jetzt nachhaltig umkehren

⁴ Vgl. z. B. die Empfehlungen in: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Verantwortung für Europa wahrnehmen, Jahresgutachten 2011/2012, S. 19 f.

⁵ Vgl.: IWF, Germany – Staff Report for the 2011 Article IV Consultation, Juni 2011, S. 15.



der Vergangenheit – konsequent umgesetzt werden.

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Starker Anstieg der Steuereinnahmen im dritten Quartal

Das Steueraufkommen⁶⁾ stieg im dritten Quartal gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum um 7% (siehe oben stehendes Schaubild und Tabelle auf S. 71). Die Vorjahrsrate blieb somit zwar nochmals etwas unter dem Wert vom Vorquartal, die Dynamik war aber weiter hoch. Die Erträge aus den einkommensabhängigen Steuern legten kräftig um gut 10½% zu. Das Plus bei der Lohnsteuer resultiert vor allem aus der positiven Entgelt- und Beschäftigungsentwicklung,

hinzu kamen aber auch niedrigere Abzugsbeträge (Kindergeld und Altersvorsorgezulage). Das Aufkommen aus den gewinnabhängigen Steuern erhöhte sich um knapp 12%, was per saldo auf den starken Anstieg bei der Körperschaftsteuer zurückgeht. Die Einnahmen aus den verbrauchsabhängigen Steuern wuchsen um 3½%, wobei sich das Umsatzaufkommen weitgehend in Einklang mit seinen gesamtwirtschaftlichen Bezugsgrößen entwickelte. Auch die Einnahmen aus der neuen Luftverkehrsteuer und Kernbrennstoffsteuer trugen insgesamt spürbar zum Aufkommenswachstum bei.⁷⁾

Für das Gesamtjahr wird gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung ein Aufkommensanstieg um 7½% (inkl. Gemeindesteuern) prognostiziert.⁸⁾ Der Zuwachs reflektiert die Wirtschaftsentwicklung sowie – in deutlich geringerem Umfang – den Fiscal Drag⁹⁾ und Rechtsänderungen. Bei letzteren stehen den Steuererhöhungen (insbesondere Kernbrennstoff-, Luftverkehr- und Tabaksteuer sowie Subventionsabbau bei Strom- und Energiesteuer) und den geringeren Auszahlungen

Kräftiger Zuwachs auch für Gesamtjahr zu erwarten

⁶ Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

⁷ Aufgrund von Gerichtsbeschlüssen müssen bisher geleistete Kernbrennstoffsteuerzahlungen teilweise zurückerstattet werden. Ob die Erhebung der Steuer rechtswidrig ist, wurde aber noch nicht entschieden.

⁸ Die Schätzung basiert auf der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Prognose der Bundesregierung. Danach wird für 2011 ein Anstieg des BIP um real +2,9% bzw. nominal +3,8% erwartet (Mai: +2,6% bzw. +3,5%). Für 2012 liegen die entsprechenden Raten bei +1,0% bzw. +2,4% (Mai: +1,8% bzw. +3,5%). In der mittleren Frist liegt das erwartete nominale Wachstum wie im Mai bei rd. 3% jährlich.

⁹ Der Begriff umfasst hier neben den positiven Aufkommenswirkungen der Einkommensteuerprogression auch die nominale Dämpfung wegen der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern.

Steueraufkommen

Steuerart	1. bis 3. Vierteljahr				3. Vierteljahr				Schätzung für 2011 ^{1) 2)}
	2010		2011		2010		2011		Veränderung gegenüber Vorjahr in %
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	351,7	381,9	+ 30,2	+ 8,6	116,7	125,0	+ 8,3	+ 7,1	+ 7,5
darunter:									
Lohnsteuer	91,1	100,2	+ 9,1	+ 9,9	30,4	33,6	+ 3,1	+ 10,3	+ 9,6
Gewinnabhängige Steuern ³⁾	48,5	55,2	+ 6,7	+ 13,8	12,4	13,8	+ 1,5	+ 11,8	+ 11,2
davon:									
Veranlagte									
Einkommensteuer	23,2	23,2	+ 0,1	+ 0,3	7,3	7,1	- 0,2	- 2,8	+ 0,7
Körperschaftsteuer	7,4	9,7	+ 2,4	+ 32,0	1,6	3,0	+ 1,4	+ 90,7	+ 23,1
Kapitalertragsteuer ⁴⁾	17,9	22,2	+ 4,3	+ 23,8	3,5	3,7	+ 0,2	+ 6,7	+ 19,8
Steuern vom Umsatz ⁵⁾	132,2	140,6	+ 8,4	+ 6,4	45,0	47,2	+ 2,2	+ 4,8	+ 5,7
Energiesteuer	24,2	24,5	+ 0,3	+ 1,3	10,2	10,1	- 0,1	- 1,1	+ 1,0
Tabaksteuer	9,4	9,6	+ 0,2	+ 2,3	3,6	3,4	- 0,2	- 5,3	+ 2,5

1 Laut offizieller Steuerschätzung vom November 2011. — 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. — 3 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom

Aufkommen abgesetzt. — 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. — 5 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

der auslaufenden Eigenheimzulage Minder-einnahmen in anderen Bereichen gegenüber (insbesondere verzögerte Ausfälle durch erweiterten Abzug von Versicherungsbeiträgen). Darüber hinaus wachsen die Einnahmen wie in früheren Aufschwungphasen deutlich stärker, als es Wirtschaftsentwicklung, Progressionseffekte und Rechtsänderungen rechnerisch erwarten lassen.

Für das Jahr 2012 wird mit einem gebremsten, aber weiter deutlichen Aufkommensanstieg um 3 ½% gerechnet. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung schwächt sich den Erwartungen zufolge zwar ab, bei den für die Steuereinnahmen relevanten makroökonomischen Eckwerten wird jedoch von einem soliden Wachstum ausgegangen. Auch ist der Einfluss von Rechtsänderungen erneut leicht

positiv (insbesondere Auslaufen von Eigenheimzulage und Wirkung der Abschreibungs-begünstigungen des Konjunkturpakets!). Für die mittlere Frist von 2013 bis 2016 wird ein jahresdurchschnittliches Aufkommenswachstum von ebenfalls 3 ½% erwartet, wobei Rechtsänderungen keine nennenswerte Rolle spielen. Die Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) erhöht sich bis 2016 auf 23,0% (2010: 21,4%). Der Fiscal Drag trägt dazu rund einen halben Prozentpunkt oder 15 Mrd € bei. Insgesamt ist zu beachten, dass für die in der gesamtwirtschaftlichen Prognose der Bundesregierung abgebildete Basislinie und damit auch für die offizielle Steuerschätzung unterstellt wurde, dass sich weitere Abwärtsrisiken durch die Staatsschuldenkrise nicht realisieren. In dieser Hinsicht bestehen insoweit erhebliche Unsicherheiten.

Auch
perspektivisch
deutlicher
Anstieg

Abnehmende Mehreinnahmen gegenüber früheren Erwartungen

Im Vergleich zum Mai 2011 fallen die der Steuerschätzung zugrunde liegenden gesamtwirtschaftlichen Eckwerte insgesamt für das laufende Jahr günstiger, danach aber etwas ungünstiger aus. Zwischenzeitliche Rechtsänderungen führen zu (begrenzten) Ausfällen gegenüber der letzten Prognose. Vor allem für 2011, aber auch für 2012 schlägt darüber hinaus positiv zu Buche, dass Steuererstattungen im Zusammenhang mit einem Gerichtsurteil nun deutlich niedriger angesetzt werden als zuvor.¹⁰ Insgesamt werden die Erwartungen vom Mai für 2011 um 16 Mrd € (½% des BIP), für 2012 noch um 7 ½ Mrd € und in den Jahren 2013 bis 2015 zwischen 4 ½ Mrd € und 6 Mrd € übertroffen. Im Vergleich zur Prognose vom Herbst 2010, die dem Bundeshaushalt und teilweise auch den Länderhaushalten für 2011 zugrunde liegt, fällt das Plus mit insgesamt 34 Mrd € für 2011 und 29 Mrd € für 2012 (1 ½% bzw. 1% des BIP) deutlich höher aus.

Bundeshaushalt

Deutliche Verbesserung der Finanzlage im dritten Quartal

Im dritten Quartal verzeichnete der Bundeshaushalt ein Defizit von 12 Mrd €, nach 16 ½ Mrd € vor Jahresfrist. Die Einnahmen stiegen kräftig um 9% (6 Mrd €). Das Steueraufkommen wuchs dabei weiter deutlich um 7 ½% (4 ½ Mrd €). Auf der Ausgabenseite wurde ein Plus von 2% (1 ½ Mrd €) ausgewiesen. Ausschlaggebend für den Anstieg waren per saldo die um 3 Mrd € höheren Zinsausgaben, deren Zunahme letztlich auf einem verzerrten Vorjahrswert gründete.¹¹ Daher wird die Verbesserung der Finanzlage im dritten Quartal beträchtlich unterzeichnet. Bei den übrigen Ausgaben kam es insbesondere beim Arbeits-

losengeld II – teilweise bedingt durch die Streichung des Rentenversicherungsbeitrags für die Leistungsempfänger mit entsprechenden Mindereinnahmen bei der gesetzlichen Rentenversicherung – zu einem Rückgang um 1 Mrd €. Auch die Zuweisungen an die Sozialversicherung waren bei geringeren bedarfsabhängigen Zahlungen an die BA rückläufig (– ½ Mrd €).

Nach drei Quartalen beträgt das Defizit des Bundeshaushalts damit 28 Mrd €, nach noch 43 Mrd € vor Jahresfrist. Während das Ist-Defizit im Vorjahr insgesamt 44 ½ Mrd € betrug, scheint aus heutiger Sicht bei der erwarteten Fortsetzung der günstigen Steueraufkommensentwicklung eine Begrenzung der Nettokreditaufnahme auf weniger als 25 Mrd € im Gesamtjahr durchaus möglich (Haushalts-soll: 49 Mrd €). Gegenüber dem Haushaltsansatz werden nach der neuen offiziellen Steuerschätzung Mehreinnahmen von 17 ½ Mrd € erwartet, und auf der Ausgabenseite zeichnen sich Minderbelastungen vor allem bei den arbeitsmarktbedingten Aufwendungen (insbesondere für das Darlehen an die BA zum Defizitausgleich und auch beim Arbeitslosengeld II) und den Zinskosten von insgesamt annähernd 10 Mrd € ab. Der von der Bundesregierung im Rahmen der Schuldenbremse bei Haushaltsabschluss zu ermit-

Im Gesamtjahr deutlich niedriger als veranschlagtes Defizit

¹⁰ Die Bundesregierung hatte in Verbindung mit der Rechtssache Meilicke (Berücksichtigung ausländischer Körperschaftsteuerzahlungen bei der Besteuerung von Dividenden im 2001 abgeschafften Anrechnungsverfahren) zuvor Steuererstattungen für 2011 von gut 3 ½ Mrd € und für 2012 von knapp 1 ½ Mrd € unterstellt. Nachdem nun ein neues EuGH-Urteil hinsichtlich weiterer Einzelheiten vorliegt, sind Ausfälle von insgesamt ½ Mrd € verteilt auf 2012 und 2013 angesetzt.

¹¹ Zinsausgaben in dieser Größenordnung waren für den Zinstermin Anfang Juli 2010 kassenmäßig offenbar bereits im Juni als Abfluss verbucht worden.

Zum Konjunkturbereinungsverfahren im Rahmen der neuen Schuldenregel des Bundes

Die neue Schuldenregel für den Bundeshaushalt bezieht sich auf die strukturelle Nettokreditaufnahme. Insofern kommt dem Verfahren zur Bestimmung der Konjunkturkomponente des Haushaltsdefizits eine wichtige Rolle zu. Die Konjunkturkomponente hängt dabei wesentlich von der ermittelten Produktionslücke ab.¹⁾ Diese ist definiert als Abweichung des BIP vom Produktionspotenzial. Das Potenzial, das nicht beobachtet werden kann, ist laut Ausführungsgesetz zu Artikel 115 GG in Übereinstimmung mit dem im Rahmen des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts angewendeten Verfahren (EU-Verfahren) zu schätzen.

Mit der derzeitigen Ausgestaltung des Verfahrens im Rahmen der nationalen Haushaltsregeln sind mit Blick auf die Sensitivität der Schätzergebnisse Probleme verbunden, die sich am aktuellen Rand deutlich zeigen.²⁾ Während die Bundesregierung auf Basis des EU-Verfahrens für das Jahr 2011 eine Produktionslücke in Höhe von $-0,7\%$ des BIP ausweist, ergeben die Berechnungen der Europäischen Kommission einen Wert von 0% des BIP.³⁾ Den Schätzungen liegen nur moderat divergierende Erwartungen hinsichtlich der makroökonomischen Perspektiven zugrunde, sodass bei einem einheitlichen Schätzverfahren eigentlich sehr ähnliche Ergebnisse zu erwarten wären. Tatsächlich dokumentieren sich aber mit dem Unterschied die im aktuellen EU-Verfahren angelegten Wahlfreiheiten bezüglich der Modellierungen und Parametersetzungen.

Im Rahmen der Schuldenbremse besteht dabei die Gefahr, dass die Symmetrie der Konjunkturkomponenten – möglicherweise auch durch Ausnutzen von Gestaltungsspielräumen – verloren geht und so über die Zeit, anders als mit der Schuldenbremse bezweckt, systematisch Defizite fälschlicherweise als konjunkturbedingt entschuldigt werden. Diesbezügliche Bedenken wurden auch bereits im Zuge der ersten Anwendung des neuen Verfahrens geäußert. Die aktuelle Spannweite der Schätzergebnisse bestätigt nun, dass ein derart komplexes, schwer nachvollziehbares und intransparentes Verfahren für die Anwendung im Rahmen einer Schuldenregel weniger geeignet ist.

1 Siehe zu Anwendungsfragen der Konjunkturbereinigung im Rahmen der Schuldenregel des Bundes auch: Deutsche Bundesbank, Anforderungen an die Konjunkturbereinigung im Rahmen der neuen Schuldenregel, Monatsbericht, Januar 2011, S. 59–64, sowie Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 29f. — 2 Vgl. auch: Deutscher Bundestag, Haushaltsausschuss, Ausschussdrucksache 2946 der 17. Wahlperiode, sowie Deutsche Bundesbank (Januar 2011), a. a. O., S. 61f. — 3 Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/G/gesamtwirtschaftliches-produktionspotenzial-herbstprojektion-2011, Veröffentlichung am 20. Oktober 2011, sowie Europäische Kommission, www.circa.europa.eu/Public/irc/ecfin/outgaps/library, Veröffentlichung am 10. November 2011. Im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose schätzen die

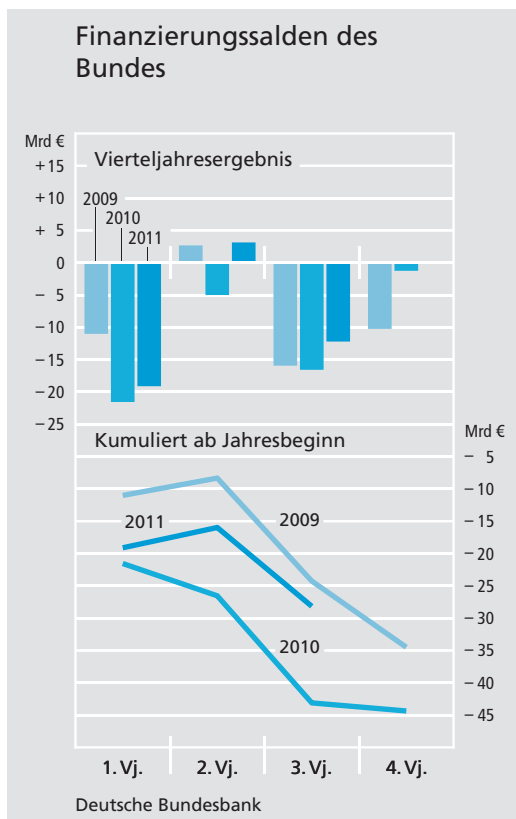
Als Alternative bietet sich die Rückkehr zu der Version des EU-Verfahrens an, die im Herbst 2010 zur Aufstellung des Bundeshaushalts 2011 verwendet und damals offenbar als im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben angesehen wurde. Zur erforderlichen Glättung von Zeitreihen wurde dabei ausschließlich der vergleichsweise transparente Hodrick-Prescott-Filter verwendet.

Unabhängig vom gewählten Verfahren sind Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Berechnungen sicherzustellen. Dazu gehört die vollständige, nutzerfreundliche und zeitige Bereitstellung aller Informationen, die für Kontrollzwecke notwendig sind. Diesbezüglich ist es ausdrücklich zu begrüßen, dass von der Bundesregierung bereits umfangreiches Material zeitnah zur Verfügung gestellt wird. Zur vollständigen Nachvollziehbarkeit und nutzerfreundlichen Verwendung sind allerdings weitere Schritte in dieser Richtung erforderlich.⁴⁾

Gerade bei der Nutzung im Zusammenhang mit Haushaltsregeln erscheint zudem eine gewisse Stabilität der Verfahren vor allem für die Kontrolle durch das Parlament und die Öffentlichkeit sehr wichtig. Diskretionäre Modellierungen oder häufige sonstige methodische Ad-hoc-Eingriffe stehen damit nicht im Einklang. Werden Eingriffe dennoch vorgenommen, sollten sie dokumentiert und begründet werden. Bei größeren Umstellungen sollte die Bedeutung für die Beurteilung der strukturellen Haushaltslage durch vergleichende Berechnungen dargelegt werden. Die damit hergestellte Transparenz wäre letztlich Voraussetzung für die wünschenswerte fortlaufende Kontrolle der Haushaltspolitik auch durch die Öffentlichkeit.

Die Symmetrie der den jeweiligen Haushalten zugrunde gelegten Konjunkturkomponenten lässt sich darüber hinaus auch rückblickend kontrollieren. Ergibt sich dabei, dass über einen Zyklus hinweg im Durchschnitt eine spürbare Konjunkturbelastung verbucht wurde, die zu einem trendmäßigen Anwachsen der Verschuldung im Zeitverlauf geführt hat, so sollte dies – im Einklang mit der Verfassungsintention – im weiteren Verlauf korrigiert werden.

beteiligten Forschungsinstitute mit dem gleichen Verfahren bei ähnlichen Erwartungen hinsichtlich der makroökonomischen Entwicklung eine Überauslastung, nämlich einen Wert von $+1\%$, vgl.: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, Europäische Schuldenkrise belastet deutsche Konjunktur, Gemeinschaftsdiagnose, Herbst 2011, S. 6, Veröffentlichung am 13. Oktober 2011. — 4 Die notwendigen Daten werden bereits nahezu vollständig auf den Internetseiten des Bundesministeriums für Finanzen sowie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie bereitgestellt. Es fehlt hingegen die Veröffentlichung der von der Regierung verwendeten Programmcodes. Dies betrifft sowohl die Schätzung der Produktionsfunktion im engeren Sinn als auch die zur Glättung von Arbeitslosenquote und totaler Faktorproduktivität verwendeten Ansätze. Ferner fehlt bisher die Dokumentation und Erläuterung von Änderungen der Methode.



telnde Wert für das strukturelle Defizit dürfte damit in einer Größenordnung von 20 Mrd € unter der bisher verwendeten Defizitobergrenze für das Jahr 2011 liegen. Die Unterschreitung hängt allerdings zum guten Teil damit zusammen, dass weiterhin keine Anpassung der bis 2016 gleichmäßig sinkenden Defizitobergrenze an das deutlich günstigere Ergebnis des Jahres 2010 erfolgt ist. Insofern werden weiterhin Haushaltsspielräume ausgewiesen, die nicht der Intention der Schuldenbremse entsprechen.¹²⁾

Haushalt 2012 nach letzten Anpassungen mit Defizitanstieg ...

Im Bundeshaushalt 2012 ist nach der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses eine Nettokreditaufnahme von 26 Mrd € veranschlagt, womit gegenüber dem sich abzeichnenden Ist 2011 ein merklicher Wiederanstieg eingeplant ist. Gegenüber dem Kabi-

nettsbeschluss vom Juli wurde die Neuverschuldung nur um 1 Mrd € zurückgenommen, obwohl neben der Anhebung der Steueransätze nach der jüngsten Steuerschätzung (2 Mrd €)¹³⁾ auch die Zinsaufwendungen um 1½ Mrd € niedriger veranschlagt sind. Bei einer geplanten Nettoentlastung des Haushalts durch Verwertung von Finanzvermögen im Umfang von 4½ Mrd € und einem angesichts der erwarteten Wachstumsabschwächung von der Bundesregierung wieder stärker negativ veranschlagten Konjunkturreffekt von -5½ Mrd € (vgl. zur Bestimmung der Konjunkturkomponenten die Ausführungen auf S. 73) errechnet sich ein strukturelles Defizit von 25½ Mrd €. Die von der Bundesregierung bisher verwendete Schuldenbremsen-Obergrenze würde so trotz der veranschlagten Konsolidierungspause um 14½ Mrd € unterschritten.

Mit dem Bundeshaushalt 2012 ist eine merkliche Abkehr von den Konsolidierungsbeschlüssen vom Juni 2010 verbunden. Neben dem Verzicht auf Einnahmen aus einer Finanztransaktionsteuer, geringeren Erträgen aus der Kernbrennstoffsteuer nach der Stilllegung einiger Atomreaktoren, der Abtretung von Erlösen aus dem Verkauf von

... bei deutlicher Abkehr von Konsolidierungsbeschlüssen

¹² Vgl. zu eingehenderer Erläuterung und Kritik: Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 15–40.

¹³ Die Schätzung erhöhte die Aufkommenserwartung für den Bundeshaushalt um insgesamt 2½ Mrd € im Vergleich zum Mai dieses Jahres. Im Haushaltsentwurf vom Sommer war aber bereits ein Aufschlag gegenüber der Mai-Schätzung von 2 Mrd € enthalten, der Ausfälle bei den damals erst geplanten und nun auch im Rahmen der Steuerschätzung weitestgehend berücksichtigten Rechtsänderungen ausglich. Mit den nun zusätzlich geplanten Steuerentlastungen von ½ Mrd € ergibt sich die im Text genannte Korrektur.

CO₂-Emissionslizenzen an den Energie- und Klimafonds, Ausfällen aus dem Steuervereinfachungsgesetz 2011 und einem Verstärkungstitel von 1 Mrd € für Überhangpersonal der Bundeswehrverwaltung sollen nun auch die Kürzungen bei Sonderzahlungen für Beamte und Versorgungsempfänger zurückgenommen und die Verkehrsinvestitionen ausgeweitet werden. Einschließlich der Entlastung der Gemeindehaushalte durch die schrittweise Übernahme von Grundsicherungskosten beträgt die Gesamtabweichung von den vereinbarten Konsolidierungsmaßnahmen für 2012 damit bereits etwa 8 Mrd € (bei einem ursprünglich vorgesehenen Gesamtvolumen von 19 Mrd €). Diese Konsolidierungsverzögerung fällt in eine Zeit, in der gemäß der Basislinie der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Prognosen die Rahmenbedingungen weiter recht günstig und die demographiebedingten Belastungen noch vergleichsweise begrenzt sind. Damit werden die notwendigen Anpassungen der Finanzpolitik an die schrittweise strengeren Kreditgrenzen der Schuldenbremse aufgeschoben – mit der Gefahr, diese letztlich in einem erheblich schwierigeren Umfeld vollziehen zu müssen.

Extrahaushalte mit Defizit im dritten Quartal, im Gesamtjahr gleichwohl Überschuss zu erwarten

Die Extrahaushalte des Bundes meldeten im dritten Quartal ein Defizit von 4 Mrd €, nach gut 1 Mrd € vor Jahresfrist. Beim SoFFin wurde vor allem infolge einer Kapitalzuführung an die – ebenfalls dem Staatssektor zuzurechnende – Abwicklungsanstalt der HRE ein Defizit von 2 ½ Mrd € verzeichnet, nach einem Überschuss aus Garantiegebühren von ½ Mrd € im gleichen Vorjahresquartal. Aus dem zur Überwindung der Wirtschaftskrise

im Frühjahr 2009 gegründeten Investitions- und Tilgungsfonds flossen wie vor Jahresfrist per saldo Mittel von 1 ½ Mrd € ab. Ausgaben von 1 Mrd € entfielen auf Investitionen der Länder und Gemeinden. Insgesamt sind allein dafür noch immer fast 2 Mrd € (von ursprünglich 10 Mrd €) bis zum Jahresende verfügbar. Im Gesamtjahr dürften die Extrahaushalte des Bundes mit einem Überschuss von mehr als 5 Mrd € abschließen, nach einem Defizit von 7 Mrd € im Jahr 2010. Neben dem ohne weitere Stützungsmaßnahmen zu erwartenden hohen kassenmäßigen Überschuss beim SoFFin¹⁴⁾ tragen dazu insbesondere die in den Pensionsrücklagen verbuchten Zuführungen, die Einnahmen des Restrukturierungsfonds aus der neu eingeführten Bankenabgabe sowie beim Bund – wie beim Maastricht-Defizit – als Zinsausgaben erfasste Dotierungen des Vorsorgevermögens für Schlusszahlungen inflationsindexierter Bundeswertpapiere bei.

Länderhaushalte¹⁵⁾

Im dritten Quartal verbesserte sich die Finanzlage der Länderhaushalte weiter. Das Defizit der Kernhaushalte ging gegenüber dem Vorjahrszeitraum um 2 ½ Mrd € auf 3 Mrd € zurück. Die Einnahmen stiegen stark um 7 ½% (5 Mrd €). Neben dem Steueraufkommen (+ 6 ½% bzw. 3 Mrd €) legten insbesondere

Verbesserung setzt sich im dritten Quartal fort

¹⁴ Wertberichtigungen im Vermögensbestand von Abwicklungsanstalten aufgrund von Schuldenerlassen werden finanzstatistisch nicht ausgewiesen. Im Maastricht-Defizit werden diese grundsätzlich erfasst, soweit nicht schon Wertminderungen bei der Übernahme der Vermögenswerte in den Staatssektor eingepreist waren.

¹⁵ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im zweiten Quartal 2011 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Oktober 2011 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

die Einnahmen von anderen staatlichen Ebenen kräftig zu (+ 11 ½% bzw. 2 Mrd €). Dabei fielen auch die Konsolidierungshilfen von ½ Mrd € für die fünf anspruchsberechtigten Länder ins Gewicht. Die Ausgaben nahmen zwar langsamer als die Einnahmen, mit 3 ½% (2 ½ Mrd €) aber immer noch deutlich zu. Neben den stark gestiegenen laufenden Zuweisungen an die Gemeinden (+ 6 ½% bzw. 1 Mrd €) war letztlich die Entwicklung der Personalausgaben (+ 3 ½% bzw. 1 Mrd €) im Zuge der im Frühjahr erfolgten Tarifanpassung und der – teilweise verzögerten – Übertragung auf Beamte und Versorgungsempfänger ausschlaggebend.

*Starker Defizit-
rückgang im
Gesamtjahr*

Die jüngste Steuerschätzung geht für das laufende Jahr noch einmal von Mehreinnahmen der Länder in Höhe von 6 ½ Mrd € gegenüber der Mai-Projektion aus, womit der Aufkommenszuwachs gegenüber dem Vorjahr nun auf 13 ½ Mrd € (6 ½%) beziffert wird. Vor diesem Hintergrund ist im Gesamtjahr ungeachtet höherer Personalausgaben und Zuweisungen an die Kommunen entgegen den Planungen mit einem starken Rückgang des Defizits zu rechnen (2010: 21 Mrd €). Gleichwohl weisen auch einzelne Länder, denen vom Stabilitätsrat keine drohende Haushaltsnotlage attestiert wurde, gegenwärtig noch erhebliche Finanzierungsdefizite auf. Umso wichtiger erscheint es, die derzeit gemäß der Basislinie der aktuellen Prognosen relativ guten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Konsolidierungsmaßnahmen zu nutzen. Hierzu könnte die Festlegung entsprechend ambitionierter verbindlicher Konsolidierungspfade bis zum Inkrafttreten der neuen Schuldenregeln spä-

testens im Jahr 2020 einen Beitrag leisten.¹⁶⁾ Nicht gegenfinanzierte Steuersenkungen würden den Konsolidierungsbedarf entsprechend vergrößern und die Gefährdung des verfassungsmäßig vorgeschriebenen Haushaltsausgleichs in einigen Ländern mit hohen Ausgangsdefiziten weiter verschärfen.

Auf seiner nächsten Sitzung am 1. Dezember berät der Stabilitätsrat insbesondere über die aktuellen Stabilitätsberichte für das laufende Jahr sowie die zu vereinbarenden fünfjährigen Sanierungsprogramme der vier Länder, für die im Mai 2011 eine drohende Haushaltsnotlage attestiert wurde (Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein). Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang, dass in den Sanierungsprogrammen ein zügiger und nachhaltiger Abbau der strukturellen Neuverschuldung angelegt wird. Dazu wäre es hilfreich, dauerhaft wirksame Konsolidierungsmaßnahmen im notwendigen Umfang über mehrere Jahre konkretisiert darlegen zu lassen und eine Verpflichtung zu angemessenen Korrekturen bei Grenzwertverfehlungen zu verankern. Um die Transparenz und die Vergleichbarkeit hinsichtlich der Haushaltslage der einzelnen Gebietskörperschaften zu verbessern, wäre es auch wünschenswert, die regulären Berichtspflichten auszuweiten sowie einen stärkeren Bezug zwischen den auszuweisenden Kennziffern und den jeweils geltenden Kreditgrenzen herzustellen.¹⁷⁾

*Haushaltsüber-
wachung im
Rahmen des
Stabilitätsrates*

¹⁶ Vgl. dazu ausführlicher: Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 15–40.

¹⁷ Vgl. zu diesem Abschnitt ausführlicher: Deutsche Bundesbank, Zur Rolle des Stabilitätsrates, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 20–23.

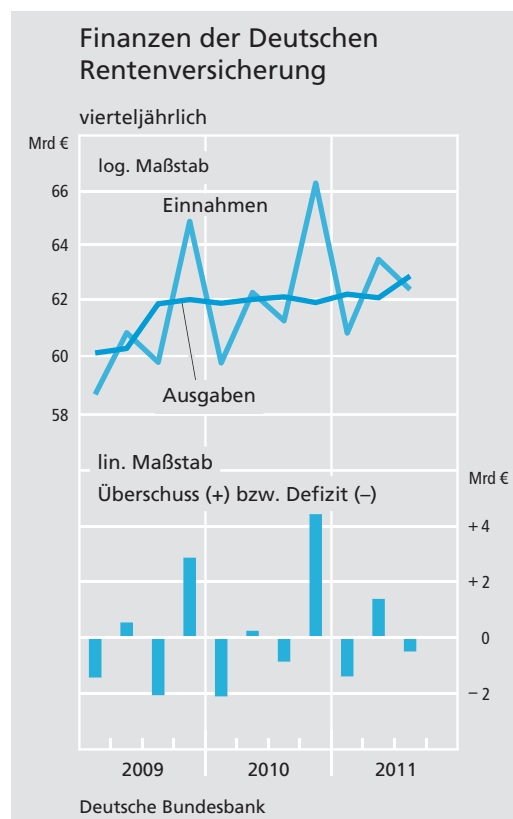
Sozialversicherungen¹⁸⁾

Rentenversicherung

*Geringeres
Defizit als vor
einem Jahr*

Im dritten Quartal 2011 verzeichnete die gesetzliche Rentenversicherung zwar ein Defizit von ½ Mrd €. Vor einem Jahr lag es allerdings noch bei 1 Mrd €. Die Beitragseinnahmen wuchsen im dritten Quartal insgesamt um 2 ½%. Dabei nahmen die Pflichtbeiträge der Beschäftigten mit fast 4% infolge der günstigen Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung kräftiger zu. Dagegen gingen die Beiträge für arbeitslose Bezieher von Lohnersatzleistungen um fast 45% zurück. Dazu trug insbesondere bei, dass für Arbeitslosengeld II-Bezieher seit Anfang 2011 keine Rentenbeiträge mehr gezahlt werden. Gedämpft wurde das Einnahmewachstum aber auch dadurch, dass die Zuweisungen aus dem Bundeshaushalt in der Summe stagnierten. Die Rentenausgaben nahmen nach der vorausgegangenen Nullrunde infolge der Anpassung zur Jahresmitte 2011 in Höhe von nahezu 1% wieder etwas stärker zu. Dennoch blieb der Anstieg moderat, weil sich die Zahl der Renten kaum erhöhte und neu bewilligte Renten im Durchschnitt vergleichsweise niedrig ausfielen, wozu auch die stärkere Zunahme der im Mittel niedrigeren Erwerbsminderungsrenten beigetragen haben dürfte. Mit fast 5% wuchsen die von der Rentenversicherung zu zahlenden Beiträge für die Krankenversicherung der Rentner infolge des dortigen Beitragssatzanstiegs deutlich kräftiger.

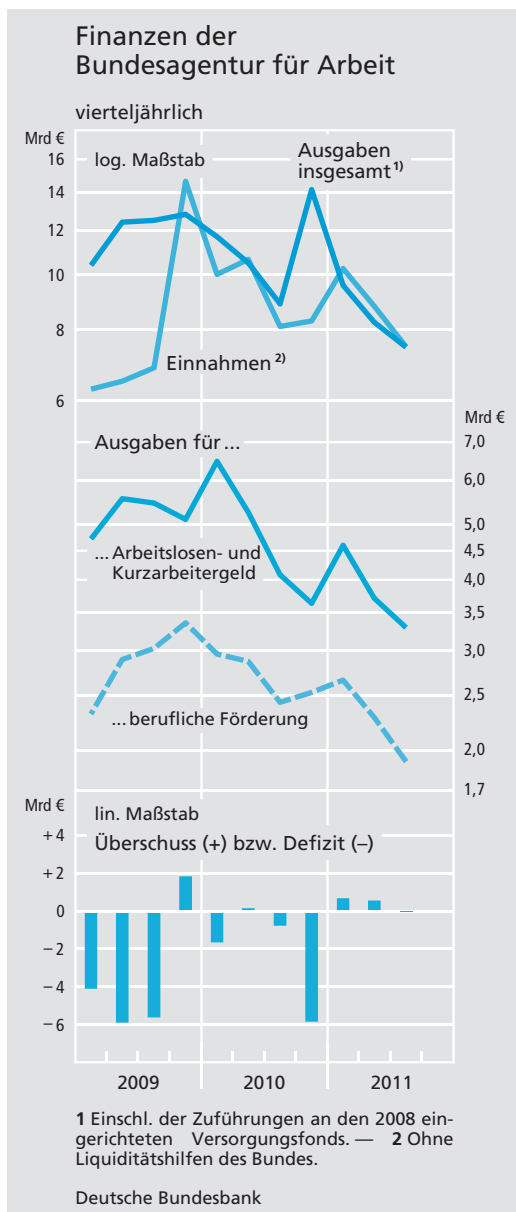
Im Gesamtjahr 2011 ist mit einem deutlichen Überschuss der gesetzlichen Rentenversicherung zu rechnen. Für das kommende Jahr



zeichnet sich auch bei einer gewissen konjunkturellen Abkühlung erneut ein Überschuss ab. Da der Rücklagenbestand Ende 2012 bei unverändertem Beitragssatz die Obergrenze von 1,5 Monatsausgaben voraussichtlich übersteigen wird, ist der Satz zu senken. Wenn die starken Nachkriegsjahrgänge spätestens ab Mitte des Jahrzehnts zunehmend in Rente gehen werden, wird sich die Finanzlage der Rentenversicherung jedoch anhaltend verschlechtern und der Beitragssatz unter kontinuierlichen Aufwärtsdruck geraten. Die gegenwärtig gute finanzielle Lage ist daher nur vorübergehend und bietet keine Spielräume für dauerhafte Leistungsausweitungen.

*Vorübergehend
entspannte
Finanzlage
vor Zunahme
der demographischen
Belastungen*

¹⁸ Die Finanzergebnisse des zweiten Quartals 2011 in der sozialen Pflegeversicherung und in der gesetzlichen Krankenversicherung wurden in den Kurzberichten des Monatsberichts September kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.



Bundesagentur für Arbeit

Die BA verzeichnete im dritten Quartal einen praktisch ausgeglichenen Haushalt, während sich ein Jahr zuvor noch ein Defizit von beinahe 1 Mrd € ergeben hatte. Der Vorjahresvergleich ist aber noch immer durch die zeitliche Verschiebung bei den Zahlungsströmen zwischen dem Bund und der BA verzerrt. Da von Juli bis September des laufenden Jahres

gut ½ Mrd € weniger Bundesmittel vorgezogen ausgezahlt worden sind, ist die tatsächliche Ergebnisverbesserung entsprechend höher einzuschätzen. Unbereinigt fielen die Einnahmen um 8%, die Ausgaben jedoch um 16% niedriger aus als vor einem Jahr. Der kräftige Anstieg bei den Beiträgen der Beschäftigten (+ 12 ½%) ist zum größeren Teil der Anhebung des Beitragssatzes von 2,8% auf 3,0% geschuldet. Aber auch bereinigt um diesen Effekt wuchsen die Beiträge um fast 5%. Diese Mehreinnahmen wurden jedoch vollständig kompensiert durch Mindereinnahmen bei der im laufenden Jahr nicht erhobenen Insolvenzgeldumlage. Der Rückgang der Gesamteinnahmen im dritten Quartal beruht somit praktisch vollständig auf den geringeren vorgezogenen Zahlungen des Bundes. Der Ausgabenrückgang ergibt sich im Wesentlichen aus niedrigeren Zahlungen für das Arbeitslosengeld (-14%) und für die aktive Arbeitsmarktpolitik (-21%).

Im Gesamtjahr 2011 wird der Finanzierungssaldo der BA sehr viel günstiger als das im Haushaltsplan veranschlagte Defizit in Höhe von 5 ½ Mrd € ausfallen. Ein voraussichtlich gleichwohl notwendiges Bundesdarlehen dürfte schon im nächsten Jahr zum größten Teil durch Überschüsse wieder getilgt werden. Insbesondere aufgrund der geplanten Halbierung der umsatzsteuerfinanzierten Bundeszuschüsse dürfte der Beitragssatz von 3,0% aber zu niedrig bemessen sein, um die Ausgaben über den Konjunkturzyklus hinweg auf Dauer finanzieren zu können.¹⁹⁾

BA strukturell unterfinanziert

¹⁹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Nachhaltiger Beitragssatz für die Bundesagentur für Arbeit, Monatsbericht, August 2011, S. 82 f.

Finanzielle Verbesserung durch Sonder-effekt unterzeichnet

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 5* |
| 2. Außenwirtschaft | 5* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren | 6* |

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

- | | |
|--|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang | 8* |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Bankensystems | 14* |

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

- | | |
|------------|-----|
| 1. Aktiva | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

IV. Banken

- | | |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland | 26* |

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Basiszinssätze	43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
4. Geldmarktsätze nach Monaten	43*
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)	44*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	51*

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren	52*
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren	53*

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“	54*
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	54*
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)	55*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)	55*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	56*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	56*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	57*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	60*

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	64*
5. Einzelhandelsumsätze	64*
6. Arbeitsmarkt	65*

7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarif- und Effektivverdienste	67*

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze			
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2010 Jan.	11,5	1,8	0,0	- 0,3	1,8	0,2	6,3	0,34	0,68	3,7	
Febr.	11,0	1,6	- 0,4	- 0,2	1,8	0,2	5,5	0,34	0,66	3,7	
März	10,9	1,7	- 0,1	- 0,3	1,8	0,2	5,8	0,35	0,64	3,6	
April	10,5	1,3	- 0,3	- 0,1	1,8	0,4	5,9	0,35	0,64	3,6	
Mai	10,4	1,5	0,0	0,0	1,7	0,1	5,0	0,34	0,69	3,5	
Juni	9,4	1,5	0,3	0,2	1,6	0,1	3,8	0,35	0,73	3,6	
Juli	8,3	1,6	0,3	0,6	2,0	0,7	3,8	0,48	0,85	3,5	
Aug.	7,7	2,1	1,1	0,8	2,4	1,2	3,4	0,43	0,90	3,3	
Sept.	6,2	2,0	1,1	1,1	2,3	1,2	3,3	0,45	0,88	3,3	
Okt.	4,9	2,1	1,1	1,4	3,3	1,2	3,4	0,70	1,00	3,3	
Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	4,0	1,9	3,7	0,59	1,04	3,7	
Dez.	4,3	2,2	1,7	1,8	3,5	1,6	3,6	0,50	1,02	4,1	
2011 Jan.	3,2	2,3	1,6	1,8	3,8	2,1	3,3	0,66	1,02	4,2	
Febr.	2,8	2,4	2,1	2,0	3,8	2,3	3,8	0,71	1,09	4,3	
März	2,9	2,6	2,2	2,1	3,3	2,2	3,7	0,66	1,18	4,4	
April	1,6	2,4	1,9	2,1	3,2	2,3	3,9	0,97	1,32	4,5	
Mai	1,2	2,4	2,3	2,1	3,1	2,5	4,2	1,03	1,43	4,4	
Juni	1,3	2,3	1,9	2,1	2,7	2,2	4,7	1,12	1,49	4,4	
Juli	1,0	2,2	2,1	2,3	2,5	2,0	4,7	1,01	1,60	4,6	
Aug.	1,7	2,4	2,7	2,6	2,5	1,8	4,7	0,91	1,55	4,1	
Sept.	2,0	2,5	3,1	...	2,4	1,7	4,4	1,01	1,54	4,0	
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	0,96	1,58	4,3

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegen-

über im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, SK.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU 1)							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz					Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100		
2010 Jan.	- 13 463	- 8 651	+ 11 173	- 6 863	+ 36 064	- 19 580	+ 1 553	1,4272	110,8	109,0
Febr.	- 5 913	+ 3 526	- 101	- 2 595	- 10 256	+ 16 375	- 3 625	1,3686	108,0	106,1
März	- 1 124	+ 5 101	+ 1 318	- 31 859	- 2 988	+ 38 753	- 2 588	1,3569	107,4	105,8
April	- 4 569	+ 977	+ 1 084	- 18 195	+ 32 534	- 13 162	- 94	1,3406	106,1	104,5
Mai	- 15 208	- 1 980	+ 13 726	- 15 266	+ 51 236	- 22 167	- 77	1,2565	102,8	101,4
Juni	+ 1 817	+ 3 044	+ 562	- 2 400	+ 13 188	- 11 374	+ 1 148	1,2209	100,6	99,3
Juli	+ 5 211	+ 6 272	- 233	- 12 923	- 23 084	+ 38 937	- 3 164	1,2770	102,5	101,0
Aug.	- 7 462	- 4 602	+ 667	- 30 651	+ 4 623	+ 28 294	- 1 600	1,2894	102,1	100,5
Sept.	- 4 879	+ 3 788	+ 6 323	- 8 645	+ 35 718	- 20 461	- 289	1,3067	102,5	100,8
Okt.	+ 3 892	+ 5 665	+ 1 998	- 8 663	+ 4 959	+ 5 939	- 237	1,3898	106,0	104,1
Nov.	- 3 426	- 839	+ 13 388	+ 45 413	+ 21 484	- 53 510	+ 1	1,3661	104,7	102,7
Dez.	+ 2 963	+ 639	- 5 841	+ 42 731	+ 1 967	- 49 222	- 1 318	1,3220	102,6	100,6
2011 Jan.	- 19 921	- 14 711	+ 13 548	+ 11 750	- 29 920	+ 37 708	+ 5 989	1,3360	102,4	100,3
Febr.	- 9 290	- 827	+ 2 180	- 27 869	+ 94 422	- 65 344	+ 971	1,3649	103,4	101,1
März	- 1 006	+ 2 526	+ 17	+ 6 252	+ 61 782	- 61 463	- 6 554	1,3999	105,2	103,1
April	- 4 948	- 3 717	- 1 768	- 30 353	+ 21 642	+ 997	+ 5 946	1,4442	107,0	104,9
Mai	- 16 085	+ 562	+ 13 124	- 5 857	+ 41 695	- 19 598	- 3 116	1,4349	106,0	103,8
Juni	+ 221	+ 494	+ 9 202	+ 7 758	+ 95 647	- 95 714	+ 1 511	1,4388	106,1	104,0
Juli	- 2 045	+ 3 324	+ 2 492	+ 623	- 25 688	+ 28 460	- 902	1,4264	105,2	102,6
Aug.	- 6 317	- 3 117	+ 9 798	- 291	+ 34 868	- 28 027	+ 3 249	1,4343	104,9	102,3
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	1,3770	103,8	101,4
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	1,3706	104,0	101,7

* Quelle: EZB. — 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75¹⁾ 76²⁾. — 2 Einschl. Finanzderivate. — 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2008	0,4	1,0	1,1	- 3,7	1,0	- 0,1	- 0,2	- 3,0	- 1,3
2009	- 4,2	- 2,8	- 5,1	- 14,3	- 8,2	- 2,7	- 3,2	- 7,0	- 5,2
2010	1,8	2,3	3,7	2,3	3,6	1,5	- 3,5	- 0,4	1,3
2010 2.Vj.	2,1	2,9	4,4	2,5	4,9	1,9	- 0,7	- 0,7	1,8
3.Vj.	2,1	2,1	4,0	4,5	3,4	1,7	- 4,6	0,3	1,3
4.Vj.	1,9	2,2	3,8	6,0	5,6	1,3	- 8,6	- 0,2	1,2
2011 1.Vj.	2,4	3,0	5,0	9,5	4,8	2,4	- 8,3	0,3	1,0
2.Vj.	1,6	2,3	3,0	8,4	2,9	1,7	- 7,4	2,3	0,8
3.Vj.	1,4	...	2,5	...	2,7	1,4	- 5,2	...	...
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2008	- 1,6	3,7	0,0	- 4,7	1,0	- 2,9	- 4,2	- 2,1	- 3,5
2009	- 14,8	- 9,5	- 16,4	- 23,9	- 18,0	- 12,8	- 9,2	- 4,5	- 18,8
2010	7,4	11,9	10,8	20,3	5,0	4,7	- 6,6	7,6	6,4
2010 2.Vj.	9,3	15,1	12,8	17,7	5,9	6,2	- 6,4	3,9	9,0
3.Vj.	7,0	9,5	10,6	23,9	5,8	3,3	- 6,7	11,5	7,2
4.Vj.	8,0	9,9	12,7	33,8	9,5	5,0	- 6,3	12,8	5,0
2011 1.Vj.	6,6	8,2	4) 11,9	31,7	4,2	4,5	- 6,3	0,9	2,1
2.Vj.	4,1	5,3	4) 8,2	26,2	2,9	2,4	- 11,6	1,5	1,9
3.Vj.	4,0	...	4)p) 8,2	16,9	- 0,9	3,5	p) - 5,7	p) 2,0	- 0,5
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾									
2009	71,2	72,0	72,0	58,1	67,0	73,6	70,7	-	66,1
2010	75,9	77,9	79,7	67,1	73,5	77,2	68,1	-	68,3
2011	80,6	80,5	86,1	73,3	77,8	82,7	67,9	-	72,6
2010 3.Vj.	77,2	79,0	81,9	68,8	74,4	77,5	66,6	-	69,2
4.Vj.	78,1	79,4	83,1	71,2	74,8	78,4	67,1	-	70,9
2011 1.Vj.	80,2	81,2	85,6	73,5	77,0	81,8	69,5	-	72,5
2.Vj.	81,6	82,6	86,8	73,4	77,4	84,5	68,8	-	74,3
3.Vj.	80,8	80,1	86,7	73,0	77,9	83,0	67,5	-	72,1
4.Vj.	79,7	78,0	85,1	73,2	78,9	81,3	65,8	-	71,6
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾									
2008	7,6	7,0	7,5	5,5	6,4	7,8	7,7	6,3	6,7
2009	9,6	7,9	7,8	13,8	8,3	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,8	12,6	13,7	8,4
2011 April	9,9	7,0	5,8		7,9	9,7	16,0	14,2	8,1
Mai	10,0	7,0	5,9		7,8	9,7	16,8	14,2	8,2
Juni	10,0	7,0	6,0	12,8	7,8	9,8	17,1	14,3	8,1
Juli	10,1	6,9	6,0		7,8	9,8	17,6	14,5	8,2
Aug.	10,1	6,8	5,9		7,8	9,9	...	14,4	8,0
Sept.	10,2	6,7	5,5	...	7,8	9,9	...	14,2	8,3
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2008	8) 3,3	4,5	2,8	10,6	3,9	3,2	4,2	3,1	3,5
2009	9) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011 Mai	10) 2,7	3,1	2,4	5,5	3,4	2,2	3,1	1,2	3,0
Juni	2,7	3,4	2,4	4,9	3,4	2,3	3,1	1,1	3,0
Juli	2,5	4,0	2,6	5,3	3,7	2,1	2,1	1,0	2,1
Aug.	2,5	3,4	2,5	5,6	3,5	2,4	1,4	1,0	2,3
Sept.	3,0	3,4	2,9	5,4	3,5	2,4	2,9	1,3	3,6
Okt.	p) 3,0	3,4	2,9	4,7	3,2	2,5	2,9	1,5	s) 3,8
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
2008	- 2,1	- 1,3	- 0,1	- 2,9	4,3	- 3,3	- 9,8	- 7,3	- 2,7
2009	- 6,4	- 5,8	- 3,2	- 2,0	- 2,5	- 7,5	- 15,8	- 14,2	- 5,4
2010	- 6,2	- 4,1	- 4,3	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,6	- 31,3	- 4,6
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
2008	70,1	89,3	66,7	4,5	33,9	68,2	113,0	44,3	105,8
2009	79,8	95,9	74,4	7,2	43,3	79,0	129,3	65,2	115,5
2010	85,4	96,2	83,2	6,7	48,3	82,3	144,9	94,9	118,4

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. — 2 Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten be-

rechnet. — 3 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. — 4 Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). — 5 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbe-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
0,8	4,4	1,8	1,4	0,0	5,8	3,6	0,9	3,6	2008
- 5,3	- 2,7	- 3,5	- 3,8	- 2,5	- 4,8	- 8,0	- 3,7	- 1,9	2009
2,7	2,7	1,7	2,3	1,4	4,0	1,4	0,1	1,1	2010
4,1	2,4	2,1	2,7	1,4	4,4	2,0	0,2	0,6	2010 2.Vj.
2,4	1,7	1,8	3,6	1,1	4,0	1,7	0,0	1,9	3.Vj.
4,1	3,0	2,3	2,6	1,1	3,7	2,4	0,6	2,4	4.Vj.
2,9	2,3	2,8	5,2	- 0,6	3,4	2,3	1,1	1,7	2011 1.Vj.
1,9	2,8	1,6	3,9	- 1,0	3,5	0,9	0,6	1,4	2.Vj.
...	...	1,1	2,6	...	2,9	...	...	...	3.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 5,2	-	1,4	1,3	- 4,1	3,3	1,7	- 7,3	4,5	2008
- 15,9	-	- 7,6	- 11,3	- 8,6	- 13,8	- 17,7	- 15,8	- 9,0	2009
10,5	-	7,1	6,5	1,7	19,0	6,0	0,8	- 2,0	2010
14,7	-	10,8	8,1	2,5	24,5	9,9	2,9	- 2,1	2010 2.Vj.
5,7	-	4,2	8,4	- 0,2	15,3	7,3	- 0,2	- 0,4	3.Vj.
6,3	-	5,9	9,1	1,0	16,7	7,3	0,4	- 2,8	4.Vj.
1,8	-	0,8	11,3	0,1	11,9	8,2	1,8	- 3,7	2011 1.Vj.
- 3,8	-	- 1,6	9,1	- 1,6	7,9	4,0	- 1,1	- 3,6	2.Vj.
p) 0,1	-	2,8	...	- 2,7	p) 5,6	p) 0,9	- 1,5	...	3.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾									
65,4	70,1	76,0	77,4	72,6	54,0	70,9	70,0	65,2	2009
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,6	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
80,3	78,7	79,6	83,2	75,0	58,9	77,9	72,6	62,5	2010 3.Vj.
78,1	77,0	79,7	83,7	74,5	57,9	78,2	72,5	63,9	4.Vj.
82,9	80,6	80,7	84,6	73,5	68,0	79,9	73,5	63,2	2011 1.Vj.
87,3	81,1	81,1	86,3	76,4	55,4	82,2	74,7	62,9	2.Vj.
82,7	76,9	80,6	85,8	74,3	60,6	80,1	72,6	61,3	3.Vj.
79,8	76,0	78,9	85,0	73,5	62,3	79,5	72,2	58,1	4.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾									
4,9	6,0	3,1	3,8	8,5	9,5	4,4	11,3	3,6	2008
5,1	6,9	3,7	4,8	10,6	12,0	5,9	18,0	5,3	2009
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,4	7,3	20,1	6,3	2010
4,5	6,7	4,2	4,1	12,6	13,2	8,0	20,7	7,2	2011 April
4,6	6,7	4,2	4,2	12,6	13,2	7,9	21,0	7,4	Mai
4,6	6,7	4,1	3,9	12,5	13,3	7,9	21,3	7,5	Juni
4,8	6,7	4,3	3,7	12,4	13,3	7,9	21,8	7,5	Juli
4,8	6,6	4,4	3,7	12,4	13,4	7,8	22,2	...	Aug.
4,8	6,6	4,5	3,9	12,5	13,5	8,0	22,6	...	Sept.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
4,1	4,7	2,2	3,2	2,7	3,9	5,5	4,1	4,4	2008
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,8	2,5	2,4	3,7	3,7	4,2	2,4	3,4	4,1	2011 Mai
3,8	3,1	2,5	3,7	3,3	4,1	1,6	3,0	4,5	Juni
3,2	2,2	2,9	3,8	3,0	3,8	1,1	3,0	3,5	Juli
3,7	2,3	2,8	3,7	2,8	4,1	1,2	2,7	2,7	Aug.
3,8	2,7	3,0	3,9	3,5	4,4	2,3	3,0	2,5	Sept.
3,8	p) 2,4	p) 2,8	p) 3,8	4,0	4,6	2,9	3,0	3,2	Okt.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
- 3,0	- 4,6	0,5	- 0,9	- 3,6	- 2,1	- 1,9	- 4,5	0,9	2008
- 0,9	- 3,7	- 5,6	- 4,1	- 10,1	- 8,0	- 6,1	- 11,2	- 6,1	2009
- 1,1	- 3,6	- 5,1	- 4,4	- 9,8	- 7,7	- 5,8	- 9,3	- 5,3	2010
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
13,7	62,2	58,5	63,8	71,6	27,8	21,9	40,1	48,9	2008
14,8	67,8	60,8	69,5	83,0	35,5	35,3	53,8	58,5	2009
19,1	69,0	62,9	71,8	93,3	41,0	38,8	61,0	61,5	2010

reingt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. — 6 In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 7 Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. — 8 Ab 2008 einschl. Malta und Zypern. —

9 Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. — 10 Ab 2011 einschl. Estland. — 11 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2010 Febr.	20,4	- 6,7	- 9,6	27,1	32,1	- 14,9	14,8	29,7	- 2,9	6,4	- 0,7	- 7,2	- 1,3
März	63,8	5,7	- 20,7	58,1	33,6	- 16,9	- 25,0	- 8,1	31,2	2,6	- 0,1	23,2	5,5
April	83,3	69,2	40,9	14,1	11,4	- 25,4	71,2	96,6	24,0	17,0	- 2,0	7,9	1,0
Mai	21,8	- 15,9	- 41,6	37,7	23,5	27,5	30,9	3,4	1,6	- 3,1	- 1,8	- 7,9	14,4
Juni	87,4	37,2	- 10,4	50,2	31,9	- 9,1	- 156,6	- 147,5	6,4	- 6,0	- 2,4	- 18,3	33,2
Juli	32,1	45,3	29,1	- 13,2	- 2,3	- 33,6	- 42,6	- 9,0	32,1	28,1	- 2,2	6,1	0,0
Aug.	3,4	3,7	12,6	- 0,2	- 7,5	- 0,7	91,4	92,1	9,3	6,9	- 1,4	- 1,9	5,7
Sept.	62,7	44,7	2,3	18,1	13,0	9,1	- 44,5	- 53,6	17,7	3,6	- 2,7	15,6	1,1
Okt.	150,0	- 37,0	- 20,2	187,0	107,5	- 83,0	- 37,7	45,3	9,4	- 7,5	- 1,7	12,0	6,5
Nov.	160,2	143,3	51,5	16,9	- 37,8	8,7	15,8	7,1	54,9	29,4	0,2	1,8	23,5
Dez.	- 113,2	- 47,9	- 28,6	- 65,2	- 69,9	50,3	- 89,4	- 139,7	31,5	19,9	- 0,5	- 2,3	14,5
2011 Jan.	43,9	27,5	3,1	16,4	20,0	7,8	84,1	76,3	17,5	- 1,4	1,5	22,2	- 4,8
Febr.	19,9	23,8	- 0,4	- 3,9	10,2	19,3	31,6	12,2	33,4	- 5,4	0,5	22,7	15,6
März	- 28,2	- 6,5	- 25,2	- 21,7	- 11,1	102,8	- 33,7	- 136,5	26,4	9,6	0,0	14,4	2,3
April	83,1	82,4	45,8	0,7	11,1	- 24,4	82,7	107,1	35,4	17,0	- 1,1	18,8	0,7
Mai	5,8	18,9	- 21,5	- 13,1	10,2	9,9	83,2	73,3	24,9	2,2	- 0,5	11,1	12,0
Juni	22,5	- 2,4	- 30,6	24,9	28,3	70,4	- 130,3	- 200,7	41,4	4,4	- 0,3	4,7	32,5
Juli	- 2,0	8,0	4,0	- 10,0	- 14,1	- 6,4	- 28,5	- 22,1	36,1	- 5,5	0,0	0,0	41,5
Aug.	5,8	- 11,6	- 14,1	17,4	31,4	29,1	67,1	38,0	8,2	0,6	- 0,4	- 1,5	9,5
Sept.	47,8	23,9	- 20,4	24,0	21,3	48,5	7,1	- 41,5	0,2	12,6	- 0,7	- 11,9	0,2

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2010 Febr.	- 12,8	- 15,3	- 11,1	2,5	5,7	- 22,1	- 18,4	3,8	- 6,8	0,5	- 0,7	- 6,3	- 0,4
März	- 2,5	- 8,8	- 5,2	6,2	7,0	- 14,0	2,8	16,8	- 2,9	1,1	0,1	2,7	- 0,9
April	54,7	50,6	24,7	4,1	2,3	- 13,0	40,5	53,5	- 3,7	0,1	- 1,9	- 0,6	- 1,4
Mai	- 36,4	- 54,5	- 52,2	18,1	7,8	- 35,4	13,5	48,9	- 17,0	- 5,3	- 1,8	1,7	- 11,6
Juni	15,1	- 10,3	- 9,7	25,3	20,4	- 17,8	- 62,2	- 44,4	- 4,9	0,7	- 1,3	- 3,4	- 0,9
Juli	- 2,9	- 1,5	- 4,5	- 1,4	2,9	- 30,9	- 38,5	- 7,5	- 6,5	- 0,2	- 2,2	- 12,2	8,1
Aug.	8,7	6,9	1,6	1,8	1,8	7,2	12,0	4,8	- 3,4	2,4	- 1,8	- 2,4	- 1,7
Sept.	- 16,1	- 24,0	- 5,2	7,9	4,0	- 2,2	- 23,0	- 20,9	- 0,4	- 1,0	- 2,4	2,2	0,7
Okt.	101,0	7,6	1,6	93,4	88,7	5,0	- 3,4	- 8,4	2,3	- 2,1	- 1,4	- 4,4	10,2
Nov.	40,6	33,5	5,2	7,1	- 69,0	- 5,2	6,4	11,6	4,3	- 0,2	0,5	3,1	0,8
Dez.	- 72,0	- 39,6	- 4,2	- 32,4	- 22,5	18,4	- 11,7	- 30,1	- 0,5	- 0,2	- 0,0	- 0,7	0,4
2011 Jan.	30,1	19,0	16,9	11,1	6,2	9,5	6,0	- 3,5	5,8	- 2,5	- 0,5	2,3	6,5
Febr.	- 0,8	13,5	- 7,2	- 14,3	- 2,4	- 4,0	3,6	7,7	2,2	- 1,8	0,0	0,0	3,9
März	- 29,6	- 17,0	- 0,5	- 12,5	- 2,2	26,3	- 26,8	- 53,1	- 3,7	- 1,7	0,2	- 4,7	2,5
April	29,0	36,8	22,4	- 7,7	3,2	18,9	50,0	31,2	2,4	- 1,3	- 0,8	3,0	1,4
Mai	- 26,0	- 16,3	- 24,7	- 9,7	1,3	5,5	1,4	- 4,1	- 10,3	- 0,3	- 0,1	- 3,5	- 6,4
Juni	- 23,3	- 13,4	- 12,4	- 10,0	- 6,4	17,2	- 41,4	- 58,5	4,8	0,2	- 0,2	2,0	2,8
Juli	- 0,8	- 2,0	- 4,0	1,3	- 3,9	- 9,4	- 5,0	4,4	- 5,0	- 0,3	0,0	- 6,3	1,5
Aug.	15,3	12,7	- 6,1	2,6	12,0	- 31,5	23,8	55,3	0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,2	1,5
Sept.	12,8	9,7	- 5,5	3,1	3,6	- 39,7	- 15,0	24,6	- 7,9	- 3,8	- 0,5	- 2,2	- 1,5

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). — 1 Quelle: EZB. — 2 Abzüglich Bestand der

MFIs. — 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 6 In Deutschland nur Spareinlagen. — 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 8 Abzüglich

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit	
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)		Schuldver-schreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarkt-pap.) (netto) 2) 7)
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)								
- 3,6	40,3	-	- 28,3	- 29,4	- 17,1	2,4	- 19,5	- 21,4	9,1	15,9	- 8,2	- 6,6	2010 Febr.	
- 5,9	12,6	-	9,0	- 1,9	5,4	9,1	- 3,7	- 16,1	8,8	18,4	- 16,5	- 9,1	März	
- 19,8	- 23,1	-	76,9	53,6	80,5	4,0	76,5	- 36,1	9,1	21,0	2,0	0,5	April	
34,0	1,1	-	12,7	18,6	30,9	6,4	24,5	- 10,9	- 1,5	4,2	- 4,1	- 6,0	Mai	
20,2	18,5	-	33,1	25,2	42,4	6,5	35,9	- 20,6	3,4	39,0	- 24,4	- 6,7	Juni	
- 22,3	3,7	-	- 15,0	14,4	- 12,1	8,4	- 20,5	16,3	10,1	- 22,1	- 8,4	- 1,2	Juli	
- 20,2	- 4,0	-	17,6	3,9	- 34,9	- 6,0	- 28,9	26,0	12,7	2,7	11,7	- 0,7	Aug.	
3,4	31,9	-	18,9	16,1	8,5	- 1,2	9,7	4,5	3,1	22,2	- 18,8	- 0,8	Sept.	
78,1	- 8,2	-	- 12,4	35,6	8,2	2,2	6,0	23,8	3,6	- 27,5	- 14,9	- 5,6	Okt.	
17,1	40,6	-	56,4	- 1,2	10,5	1,2	9,3	- 15,2	3,6	48,1	12,9	- 3,5	Nov.	
- 97,1	- 48,6	-	51,3	89,6	65,4	18,4	47,0	3,2	21,1	- 5,2	- 34,0	0,9	Dez.	
51,9	59,0	-	- 76,8	- 41,1	- 44,7	- 12,6	- 32,1	- 16,2	19,7	- 36,1	- 5,2	5,7	2011 Jan.	
13,5	- 27,5	-	19,9	- 20,5	- 33,9	- 0,0	- 33,9	12,2	1,2	39,7	2,9	- 2,2	Febr.	
- 29,1	50,9	-	26,5	26,7	16,9	2,5	14,4	6,8	2,9	- 15,0	- 2,1	17,0	März	
8,0	- 53,7	-	68,9	49,8	40,1	7,1	33,0	6,7	3,0	22,8	2,2	- 5,8	April	
- 17,0	- 11,6	-	19,4	- 8,4	- 15,3	5,0	- 20,2	6,2	0,7	38,7	- 3,5	- 7,3	Mai	
51,6	- 13,9	-	13,8	30,5	54,6	9,2	45,4	- 21,9	- 2,1	- 11,4	- 18,4	13,0	Juni	
- 22,7	- 15,5	-	- 6,3	2,0	- 21,8	8,5	- 30,3	21,6	2,2	- 1,1	- 6,8	- 0,4	Juli	
- 59,7	14,4	-	72,0	10,2	- 21,6	- 4,8	- 16,9	26,3	5,5	45,8	18,3	- 2,5	Aug.	
4,2	35,9	-	56,1	28,0	19,3	7,7	11,6	13,6	- 4,8	24,8	- 7,6	10,9	Sept.	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldver-schreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarkt-papiere) (netto) 7)	
				Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte					
- 3,8	- 30,9	2,1	0,6	6,6	0,3	- 11,6	5,9	10,7	- 0,2	1,5	2010 Febr.		
- 1,6	- 3,3	0,5	2,9	- 14,6	- 14,7	- 0,0	1,8	1,0	- 0,5	- 2,1	März		
0,2	4,5	0,9	0,6	40,8	40,5	- 21,9	2,0	20,8	- 0,2	0,4	April		
1,6	- 65,7	0,6	1,2	9,3	11,8	- 5,3	2,0	0,7	0,4	- 0,3	Mai		
- 1,0	6,5	- 0,8	2,3	- 3,3	1,7	- 0,3	0,7	1,2	- 0,7	- 6,0	Juni		
1,5	- 23,0	0,3	1,7	- 5,9	- 0,2	- 3,0	3,7	- 10,4	0,5	3,5	Juli		
7,5	- 14,7	2,0	- 1,3	26,5	4,7	1,5	1,7	11,7	- 0,3	7,2	Aug.		
- 8,5	- 11,3	2,6	- 0,4	1,9	1,0	3,6	2,6	- 8,0	- 0,2	2,9	Sept.		
20,8	110,6	0,9	0,0	- 27,7	2,5	- 0,2	2,7	- 10,8	- 0,1	21,7	Okt.		
3,3	- 18,8	- 0,1	1,1	46,7	26,4	- 5,2	2,1	23,9	0,3	0,8	Nov.		
- 6,7	- 29,2	0,5	3,8	- 17,2	- 8,7	8,5	8,6	- 22,2	0,1	3,6	Dez.		
5,4	32,5	0,7	- 2,8	- 4,1	14,7	- 6,2	2,7	- 12,2	0,1	3,1	2011 Jan.		
1,9	- 17,7	1,1	- 0,2	8,8	- 15,5	5,2	2,1	18,8	- 0,1	1,7	Febr.		
- 8,2	16,4	0,6	0,6	- 7,7	3,3	3,8	0,8	- 14,3	0,1	1,5	März		
- 4,5	26,7	0,7	1,5	23,3	7,3	10,2	- 1,3	10,4	- 0,2	3,1	April		
3,4	- 38,8	1,5	1,4	25,1	1,1	10,9	- 2,3	15,9	- 0,3	0,2	Mai		
3,0	- 19,2	1,5	2,5	5,1	8,2	- 0,4	- 1,9	- 0,3	- 0,2	0,2	Juni		
- 1,2	- 1,0	1,8	2,0	- 3,0	- 4,8	13,5	- 1,2	- 13,4	- 0,1	3,0	Juli		
- 0,1	- 46,9	2,6	- 1,0	30,7	12,3	6,6	- 1,4	10,3	0,4	2,6	Aug.		
3,4	- 40,6	3,2	1,3	18,3	7,1	12,3	- 1,0	4,9	0,1	5,2	Sept.		

Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. — 9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder

M3 vergleichbar. — 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet			sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte			insgesamt	Buch- kredite					Schuld- verschrei- bungen 3)
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)						
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾														
2009 Aug.	23 945,4	15 873,5	13 019,7	10 737,8	1 499,6	782,3	2 853,8	1 022,7	1 831,1	4 861,3	3 210,6			
Sept.	23 895,7	15 948,6	13 069,0	10 771,9	1 499,5	797,6	2 879,6	1 013,2	1 866,4	4 779,8	3 167,3			
Okt.	23 848,5	15 934,7	13 022,4	10 725,9	1 497,4	799,1	2 912,3	1 033,0	1 879,3	4 787,1	3 126,8			
Nov.	24 007,6	15 973,4	13 064,7	10 755,2	1 497,9	811,5	2 908,7	1 025,5	1 883,2	4 796,4	3 237,8			
Dez.	23 848,0	15 974,2	13 102,7	10 784,5	1 505,5	812,7	2 871,5	1 021,1	1 850,5	4 809,2	3 064,6			
2010 Jan.	24 070,4	15 985,1	13 092,5	10 774,4	1 501,6	816,5	2 892,6	1 032,8	1 859,8	4 941,8	3 143,5			
Febr.	24 250,8	16 010,6	13 086,0	10 777,2	1 505,9	802,9	2 924,6	1 027,9	1 896,7	5 013,3	3 226,9			
März	24 293,0	16 068,3	13 087,2	10 800,5	1 492,0	794,7	2 981,1	1 052,5	1 928,6	4 998,9	3 225,9			
April	24 618,7	16 139,0	13 145,3	10 820,2	1 499,2	825,9	2 993,8	1 055,5	1 938,3	5 122,8	3 356,8			
Mai	25 230,9	16 179,5	13 145,1	10 865,1	1 478,6	801,3	3 034,4	1 070,2	1 964,2	5 349,6	3 701,9			
Juni	25 225,9	16 379,1	13 288,2	10 988,6	1 516,3	783,4	3 090,9	1 091,5	1 999,4	5 247,2	3 599,6			
Juli	24 924,3	16 395,4	13 314,0	10 981,3	1 548,1	784,7	3 081,4	1 080,3	2 001,1	5 050,3	3 478,6			
Aug.	25 577,5	16 412,5	13 323,5	10 978,8	1 549,6	795,1	3 088,9	1 087,9	2 001,0	5 236,5	3 928,5			
Sept.	25 171,8	16 434,0	13 330,7	10 981,4	1 552,3	797,1	3 103,3	1 094,1	2 009,2	5 034,4	3 703,3			
Okt.	25 139,0	16 575,1	13 287,1	10 958,1	1 524,5	804,5	3 287,9	1 173,7	2 114,2	4 976,3	3 587,6			
Nov.	25 450,3	16 731,2	13 441,0	11 067,7	1 557,1	816,3	3 290,3	1 229,3	2 061,0	5 148,7	3 570,4			
Dez.	25 812,1	16 593,4	13 365,2	11 027,0	1 538,3	799,9	3 228,3	1 240,4	1 987,9	5 007,5	4 211,1			
2011 Jan.	25 684,3	16 653,2	13 407,0	11 064,9	1 526,8	815,2	3 246,3	1 236,8	2 009,4	5 019,1	4 011,9			
Febr.	25 728,7	16 689,4	13 455,5	11 112,3	1 535,5	807,7	3 233,9	1 216,6	2 017,3	5 055,9	3 983,4			
März	25 308,7	16 487,4	13 398,7	11 117,0	1 502,7	779,0	3 088,8	1 207,3	1 881,4	4 947,4	3 873,8			
April	25 453,8	16 559,0	13 473,7	11 142,4	1 509,0	822,3	3 085,3	1 197,2	1 888,1	4 967,3	3 927,5			
Mai	25 792,1	16 585,8	13 508,8	11 202,1	1 506,7	800,0	3 077,0	1 174,2	1 902,8	5 132,9	4 073,4			
Juni	25 472,0	16 595,2	13 498,2	11 226,4	1 483,0	788,8	3 097,1	1 170,5	1 926,6	4 971,3	3 905,5			
Juli	25 843,5	16 588,4	13 511,0	11 241,1	1 487,9	782,0	3 077,4	1 175,0	1 902,4	5 025,2	4 229,9			
Aug.	26 424,8	16 593,1	13 485,9	11 241,7	1 478,9	765,3	3 107,1	1 162,7	1 944,5	5 109,8	4 721,9			
Sept.	27 065,9	16 640,5	13 513,9	11 293,0	1 468,4	752,5	3 126,5	1 165,4	1 961,2	5 198,0	5 227,4			
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2009 Aug.	5 149,9	3 660,3	3 038,5	2 532,0	242,9	263,6	621,8	371,0	250,7	1 223,4	266,3			
Sept.	5 131,7	3 679,7	3 054,4	2 548,0	242,8	263,6	625,2	368,1	257,1	1 186,5	265,5			
Okt.	5 128,8	3 677,6	3 033,3	2 532,0	240,4	260,9	644,2	379,8	264,4	1 184,0	267,3			
Nov.	5 131,5	3 675,6	3 041,1	2 537,6	240,3	263,2	634,6	368,9	265,7	1 184,3	271,6			
Dez.	5 084,8	3 642,7	3 015,1	2 520,4	235,5	259,1	627,6	363,0	264,6	1 188,8	253,3			
2010 Jan.	5 123,4	3 660,2	3 021,3	2 516,0	239,8	265,5	638,8	366,1	272,7	1 211,6	251,5			
Febr.	5 099,1	3 649,6	3 008,2	2 513,7	237,7	256,8	641,4	362,9	278,5	1 208,0	241,5			
März	5 105,8	3 638,3	2 993,1	2 509,7	233,9	249,6	645,2	362,2	283,0	1 209,3	258,2			
April	5 210,6	3 693,3	3 044,0	2 535,9	231,3	276,8	649,3	364,1	285,2	1 262,7	254,6			
Mai	5 259,6	3 664,4	2 996,6	2 539,6	209,1	247,9	667,8	374,7	293,1	1 324,9	270,3			
Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0			
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3			
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8			
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8			
Okt.	5 191,7	3 756,9	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	792,2	381,2	411,0	1 162,4	272,4			
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8			
Dez.	6 121,8	3 742,7	2 958,5	2 518,9	192,7	246,9	784,2	447,6	336,6	1 183,6	1 195,5			
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2			
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2			
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0			
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3			
Mai	5 944,1	3 731,5	2 982,7	2 537,9	189,2	255,6	748,8	408,5	340,3	1 192,1	1 020,6			
Juni	5 793,3	3 706,7	2 968,3	2 536,0	187,5	244,9	738,4	404,9	333,4	1 145,1	941,6			
Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2			
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3			
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 194,0	1 355,7			

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarkt-

papiere von öffentlichen Haushalten. — 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*). Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
Bargeld- umlauf 4)	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
741,0	9 857,5	9 281,6	9 320,7	3 350,7	1 759,6	257,8	2 124,5	1 704,9	123,2	2009 Aug.	
740,5	9 895,9	9 303,8	9 338,4	3 407,1	1 701,4	254,6	2 139,3	1 711,5	124,4	Sept.	
745,3	9 941,6	9 322,4	9 365,2	3 460,8	1 654,9	256,7	2 140,0	1 726,0	126,9	Okt.	
750,0	9 922,8	9 324,0	9 357,1	3 485,6	1 605,4	259,9	2 148,6	1 730,0	127,7	Nov.	
769,9	9 985,6	9 437,9	9 492,5	3 556,5	1 590,9	262,2	2 189,1	1 767,0	126,9	Dez.	
757,1	10 012,0	9 430,2	9 485,4	3 576,3	1 521,6	265,1	2 200,1	1 796,9	125,4	2010 Jan.	
759,5	9 995,1	9 421,7	9 469,6	3 556,1	1 502,6	269,0	2 211,1	1 805,9	124,9	Febr.	
768,6	9 983,1	9 412,5	9 466,0	3 558,2	1 485,8	268,3	2 213,8	1 814,7	125,1	März	
772,6	10 030,1	9 475,3	9 534,0	3 635,0	1 449,8	270,3	2 232,7	1 824,1	122,1	April	
779,0	10 089,2	9 480,6	9 551,6	3 660,4	1 442,0	270,3	2 235,5	1 823,1	120,4	Mai	
785,5	10 217,2	9 594,3	9 651,2	3 695,5	1 426,0	269,0	2 318,6	1 822,6	119,5	Juni	
793,9	10 209,2	9 625,3	9 684,9	3 683,4	1 438,2	270,5	2 342,7	1 832,8	117,4	Juli	
788,0	10 207,2	9 631,4	9 699,4	3 657,4	1 457,2	272,6	2 350,3	1 845,7	116,1	Aug.	
786,8	10 206,5	9 644,5	9 689,9	3 661,4	1 458,3	263,9	2 344,0	1 848,5	113,8	Sept.	
789,0	10 308,3	9 671,7	9 717,5	3 666,6	1 476,6	273,7	2 336,0	1 852,2	112,4	Okt.	
790,2	10 390,5	9 719,2	9 777,1	3 670,5	1 465,7	277,9	2 393,8	1 856,3	112,9	Nov.	
808,6	10 371,2	9 808,2	9 871,6	3 723,4	1 472,2	272,6	2 413,2	1 877,7	112,5	Dez.	
796,3	10 407,3	9 792,5	9 849,0	3 699,8	1 452,1	276,1	2 410,6	1 898,3	112,2	2011 Jan.	
796,2	10 415,9	9 789,7	9 842,4	3 667,9	1 461,0	278,7	2 422,4	1 899,3	112,9	Febr.	
798,3	10 428,5	9 838,3	9 887,6	3 681,8	1 456,3	287,2	2 445,1	1 904,2	113,1	März	
805,4	10 487,6	9 891,9	9 941,1	3 709,6	1 458,7	286,4	2 464,9	1 909,3	112,2	April	
810,4	10 475,3	9 889,6	9 935,5	3 688,9	1 457,2	298,0	2 468,9	1 910,6	111,9	Mai	
819,7	10 549,9	9 911,8	9 949,1	3 726,4	1 429,4	300,0	2 472,7	1 908,7	111,9	Juni	
828,2	10 523,3	9 913,3	9 956,0	3 708,8	1 444,9	306,8	2 472,3	1 911,2	112,0	Juli	
823,4	10 482,1	9 930,6	9 969,5	3 689,9	1 460,6	312,9	2 477,6	1 916,6	111,9	Aug.	
831,2	10 533,4	9 962,2	10 017,9	3 711,5	1 476,2	312,7	2 493,9	1 912,3	111,3	Sept.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
184,2	2 832,1	2 748,8	2 667,0	919,1	344,4	49,1	783,3	454,6	116,5	2009 Aug.	
184,3	2 830,8	2 750,2	2 671,8	937,9	324,4	47,9	786,2	457,7	117,7	Sept.	
185,0	2 834,4	2 752,2	2 676,5	966,4	295,8	47,6	784,8	461,8	120,1	Okt.	
186,5	2 839,6	2 767,0	2 687,1	987,8	280,1	46,6	787,0	464,7	120,9	Nov.	
190,8	2 828,4	2 763,3	2 688,5	975,3	283,8	46,9	788,0	474,6	119,8	Dez.	
187,9	2 830,4	2 772,0	2 696,8	1 005,5	261,0	44,4	788,2	479,4	118,3	2010 Jan.	
188,5	2 829,6	2 776,4	2 695,8	1 003,1	253,7	43,7	792,4	485,3	117,6	Febr.	
191,4	2 816,4	2 765,5	2 687,3	992,2	254,0	42,8	793,5	487,1	117,7	März	
192,1	2 836,8	2 782,6	2 710,0	1 035,2	234,4	42,0	793,6	489,0	115,8	April	
193,2	2 841,8	2 783,5	2 706,9	1 043,4	229,2	40,8	788,5	490,9	114,0	Mai	
195,5	2 842,8	2 787,0	2 702,1	1 041,7	229,2	39,0	787,9	491,6	112,7	Juni	
197,2	2 841,1	2 785,3	2 706,3	1 047,6	227,6	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli	
195,8	2 857,9	2 794,5	2 710,2	1 050,3	226,9	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.	
195,4	2 851,5	2 797,8	2 709,0	1 049,9	226,9	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.	
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 055,7	229,3	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.	
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 078,2	227,8	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.	
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 069,6	235,1	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.	
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 084,8	230,8	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.	
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.	
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März	
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April	
200,9	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,0	803,2	515,4	104,7	Mai	
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	Juni	
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	259,7	40,1	803,3	512,4	104,5	Juli	
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.	
205,9	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.	

dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). — 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatseende	noch: Passiva											Begebene Schuld-			
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
	öffentliche Haushalte										insgesamt	darunter: mit Unternehmen und Privat- personen			
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt			darunter: mit Unternehmen und Privat- personen		
	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten								
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
2009 Aug.	274,6	262,2	148,2	72,3	5,1	25,7	3,8	7,1	310,8	308,8	759,9	2 798,6	2 197,2		
Sept.	295,3	262,2	154,7	65,9	5,2	25,7	3,9	6,8	335,2	333,0	741,1	2 769,7	2 187,1		
Okt.	317,6	258,7	151,6	65,1	5,2	26,0	4,2	6,6	309,4	307,2	735,5	2 756,8	2 176,7		
Nov.	304,2	261,5	158,1	61,8	5,0	26,1	4,1	6,4	314,8	312,7	722,3	2 751,8	2 173,2		
Dez.	249,6	243,5	143,9	58,8	4,8	25,9	4,0	6,2	327,5	324,8	647,5	2 752,9	2 167,6		
2010 Jan.	279,6	247,1	144,4	56,8	4,8	28,2	4,3	8,6	307,0	305,5	652,1	2 799,3	2 183,8		
Febr.	275,9	249,5	146,5	56,8	4,7	28,4	4,7	8,4	323,0	321,4	643,9	2 793,9	2 162,4		
März	270,1	247,0	142,2	58,8	4,6	28,5	4,9	8,1	341,4	339,6	628,3	2 828,4	2 192,1		
April	250,3	245,8	141,0	58,6	4,5	28,6	5,1	7,9	362,4	360,4	634,4	2 842,2	2 192,7		
Mai	284,2	253,3	145,6	61,6	4,4	28,4	5,4	7,8	366,8	364,8	630,3	2 868,5	2 180,5		
Juni	304,5	261,4	149,9	64,7	3,9	30,0	5,5	7,6	405,9	404,4	605,7	2 855,2	2 169,6		
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	383,6	382,2	596,7	2 835,5	2 169,9		
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	386,4	385,1	608,1	2 848,1	2 161,5		
Sept.	265,5	251,0	132,0	72,2	3,3	30,1	6,4	7,0	408,4	406,9	589,4	2 831,2	2 172,7		
Okt.	343,7	247,0	133,2	66,9	3,4	30,3	6,5	6,8	385,0	383,5	574,3	2 830,8	2 173,0		
Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	433,4	431,8	586,5	2 866,4	2 183,3		
Dez.	264,2	235,4	125,1	64,0	3,4	30,1	6,5	6,3	428,1	426,1	552,4	2 858,3	2 182,6		
2011 Jan.	316,5	241,7	127,6	65,4	3,4	30,1	6,9	8,2	392,0	390,6	570,2	2 883,0	2 216,3		
Febr.	330,0	243,5	126,4	67,8	3,4	30,6	7,4	8,0	431,6	430,0	575,6	2 899,7	2 230,9		
März	296,6	244,3	125,7	69,3	3,4	30,7	7,4	7,8	405,1	403,7	568,2	2 972,3	2 314,6		
April	304,4	242,2	123,8	69,1	3,6	30,7	7,5	7,5	427,7	426,3	570,2	2 977,8	2 321,9		
Mai	287,4	252,3	128,3	75,0	3,7	30,8	7,3	7,3	466,5	464,8	566,7	3 007,4	2 332,5		
Juni	339,0	261,8	134,6	78,2	3,8	30,8	7,3	7,1	455,0	453,4	548,1	3 022,6	2 340,3		
Juli	316,2	251,1	123,3	78,2	4,6	30,8	7,2	7,0	449,3	447,8	538,9	3 040,8	2 340,4		
Aug.	256,6	256,0	124,8	82,4	4,6	30,2	7,3	6,8	494,9	492,8	557,1	3 028,4	2 330,1		
Sept.	260,8	254,7	121,9	84,3	4,7	30,0	7,1	6,6	517,6	515,2	549,1	3 055,0	2 338,7		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
2009 Aug.	50,2	114,9	41,1	46,6	3,4	21,5	1,6	0,6	71,7	71,7	9,5	755,1	507,7		
Sept.	47,9	111,2	42,4	41,7	3,4	21,5	1,6	0,7	83,7	83,7	9,6	734,0	498,1		
Okt.	49,3	108,5	41,6	39,5	3,4	21,7	1,6	0,7	83,3	83,3	9,5	727,1	492,8		
Nov.	41,6	110,9	44,1	39,3	3,3	21,7	1,7	0,7	81,0	81,0	9,3	713,6	483,0		
Dez.	32,7	107,3	40,7	39,5	3,2	21,4	1,8	0,7	80,5	80,5	8,7	703,3	470,7		
2010 Jan.	26,6	107,0	40,3	37,4	3,1	23,7	1,7	0,7	68,2	68,2	9,4	712,0	466,2		
Febr.	22,7	111,1	43,4	38,4	3,1	23,7	1,7	0,7	78,9	78,9	9,2	711,0	456,3		
März	21,2	107,9	39,6	39,1	3,0	23,7	1,8	0,7	79,8	79,8	8,6	714,4	458,2		
April	21,4	105,4	37,4	38,8	2,9	23,8	1,8	0,7	100,7	100,7	8,4	715,8	451,0		
Mai	23,0	112,0	42,2	40,6	2,8	23,7	2,0	0,7	101,4	101,4	8,8	733,9	451,9		
Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	102,7	102,7	8,1	729,6	450,9		
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	92,2	92,2	8,6	709,2	437,0		
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,0	104,0	8,3	720,7	436,1		
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	95,9	95,9	8,1	710,8	437,1		
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	682,1	408,8		
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9		
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8		
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8		
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5		
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2		
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6		
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,7	417,9		
Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	682,3	415,4		
Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9		
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4		
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,0	406,8		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). — 1 Quelle: EZB. — 2 In Deutschland nur Spareinlagen. — 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzugsfähig Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. — 5 Ohne

Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosistems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengengaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). — 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)								Nachrichtlich					Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
								Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)		Geldkapitalbildung 13)	sonstige Passivpositionen				Über- schuss der Inter- MFI- Verbind- lichkeiten	Kapital und Rück- lagen 6)	Verbind- lichkeiten gegen- über dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet 5)	darunter: Intra- Eurosystem- Verbindlich- keit/Forde- rung aus der Begebung von Bank- noten 9)	ins- gesamt 8)	M1 10)	M2 11)	M3 12)
mit Laufzeit	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren									
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
12,1	144,3	2 642,3	4 309,1	1 715,7	- 74,9	3 527,6	-	4 317,6	8 153,0	9 379,3	6 638,5	109,6	2009 Aug.	
7,0	141,1	2 621,6	4 235,7	1 739,0	- 74,9	3 513,4	-	4 379,3	8 153,6	9 377,5	6 656,8	108,7	Sept.	
- 1,6	140,3	2 618,1	4 227,7	1 747,2	- 96,6	3 481,8	-	4 434,6	8 178,4	9 361,4	6 664,8	108,6	Okt.	
- 2,4	136,5	2 617,7	4 213,9	1 787,5	- 65,8	3 610,1	-	4 472,3	8 170,0	9 340,4	6 714,0	110,2	Nov.	
3,6	129,1	2 620,2	4 238,8	1 801,0	- 33,9	3 358,9	-	4 556,2	8 275,1	9 381,5	6 769,1	117,2	Dez.	
2,5	128,9	2 668,0	4 359,1	1 798,5	- 34,8	3 420,0	-	4 554,1	8 234,9	9 325,5	6 828,9	107,8	2010 Jan.	
1,1	123,8	2 669,1	4 422,9	1 819,0	- 15,9	3 509,4	-	4 663,8	8 213,6	9 305,4	6 860,9	107,8	Febr.	
11,7	122,3	2 694,3	4 425,3	1 831,1	- 53,8	3 540,6	-	4 544,3	8 212,2	9 315,9	6 901,0	106,1	März	
15,6	118,8	2 707,7	4 551,2	1 845,1	- 72,6	3 653,3	-	4 625,9	8 269,0	9 399,9	6 944,2	107,8	April	
22,2	106,9	2 739,4	4 705,0	1 890,5	- 56,5	3 958,3	-	4 663,8	8 301,2	9 427,1	7 022,0	109,4	Mai	
22,5	100,7	2 732,1	4 603,3	1 974,3	- 10,9	3 789,7	-	4 711,1	8 332,9	9 467,3	7 182,1	110,4	Juni	
27,7	99,2	2 708,6	4 488,4	1 934,9	- 26,6	3 708,7	-	4 693,8	8 337,5	9 444,4	7 141,6	114,8	Juli	
27,1	99,4	2 721,6	4 636,6	1 977,8	3,1	4 122,2	-	4 660,8	8 342,2	9 463,0	7 203,9	113,7	Aug.	
32,4	96,1	2 702,8	4 440,7	1 955,7	2,6	3 950,5	-	4 662,7	8 344,7	9 470,9	7 153,4	111,9	Sept.	
25,4	97,3	2 708,1	4 457,7	1 967,3	17,5	3 809,2	-	4 669,3	8 377,9	9 459,7	7 160,9	109,8	Okt.	
23,1	96,5	2 746,8	4 585,2	2 004,2	18,5	3 775,5	-	4 685,0	8 387,7	9 527,1	7 294,6	111,4	Nov.	
29,7	91,6	2 737,0	4 374,1	2 022,2	46,0	4 351,1	-	4 747,0	8 471,3	9 572,9	7 321,4	117,9	Dez.	
33,8	93,7	2 755,5	4 388,1	2 003,0	36,1	4 208,4	-	4 705,0	8 434,8	9 524,1	7 319,7	109,0	2011 Jan.	
37,6	88,3	2 773,9	4 386,0	2 033,4	43,5	4 146,7	-	4 670,4	8 415,1	9 547,7	7 381,2	106,8	Febr.	
68,4	85,5	2 818,4	4 173,8	2 038,3	53,0	3 871,1	-	4 685,7	8 440,0	9 566,7	7 453,4	106,3	März	
70,9	86,9	2 819,9	4 215,5	2 042,6	16,4	3 910,6	-	4 719,8	8 480,7	9 636,2	7 477,9	107,4	April	
74,3	84,0	2 849,1	4 350,2	2 070,4	- 6,2	4 051,4	-	4 708,0	8 486,0	9 677,1	7 538,5	106,7	Mai	
92,2	79,6	2 850,8	4 131,0	2 085,1	2,2	3 858,5	-	4 761,9	8 515,4	9 690,0	7 558,4	107,4	Juni	
92,0	82,3	2 866,4	4 144,4	2 150,4	- 5,4	4 173,7	-	4 742,6	8 521,4	9 683,6	7 639,0	108,3	Juli	
95,1	77,1	2 856,2	4 157,3	2 204,7	2,0	4 675,0	-	4 719,5	8 530,0	9 754,0	7 687,3	107,4	Aug.	
104,9	77,9	2 872,3	4 211,8	2 183,7	- 3,0	5 187,1	-	4 745,3	8 568,5	9 817,8	7 697,8	106,6	Sept.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
24,7	24,9	705,6	718,3	408,3	- 407,6	762,6	143,4	960,2	1 859,9	1 990,7	2 035,8	-	2009 Aug.	
26,3	23,2	684,5	690,3	409,6	- 396,2	769,8	144,9	980,3	1 856,9	1 999,7	2 020,1	-	Sept.	
23,7	21,9	681,5	678,5	411,0	- 388,6	773,6	146,5	1 008,0	1 857,8	1 996,2	2 019,8	-	Okt.	
21,5	22,4	669,7	674,6	424,7	- 384,9	773,7	146,8	1 031,9	1 867,7	2 001,8	2 024,8	-	Nov.	
23,1	17,0	663,2	663,8	423,6	- 390,1	766,7	146,8	1 015,9	1 865,7	1 994,9	2 016,8	-	Dez.	
25,4	17,2	669,3	693,8	419,4	- 364,7	755,0	147,6	1 045,8	1 872,9	1 993,1	2 019,7	-	2010 Jan.	
27,4	16,7	666,9	703,0	424,6	- 394,6	737,4	149,6	1 046,5	1 872,4	2 004,6	2 026,0	-	Febr.	
27,3	15,3	671,8	721,0	424,3	- 419,9	761,1	150,2	1 031,8	1 859,6	1 990,6	2 031,8	-	März	
27,5	14,7	673,7	777,7	429,9	- 411,7	753,1	151,1	1 072,5	1 881,6	2 032,7	2 037,4	-	April	
26,7	15,3	692,0	847,8	431,1	- 469,8	764,6	151,7	1 085,6	1 891,9	2 044,0	2 050,0	-	Mai	
23,5	13,1	693,0	807,3	431,2	- 475,4	790,2	150,9	1 087,1	1 894,5	2 041,9	2 050,6	-	Juni	
25,4	14,7	669,1	784,5	426,1	- 483,3	765,7	151,2	1 086,0	1 893,7	2 034,6	2 019,1	-	Juli	
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 091,3	1 902,4	2 062,0	2 031,3	-	Aug.	
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 091,1	1 908,0	2 061,9	2 012,4	-	Sept.	
13,0	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 093,3	1 912,7	2 033,8	2 012,2	-	Okt.	
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 120,1	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-	Nov.	
27,4	15,4	665,7	736,5	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 110,2	1 944,6	2 082,5	2 058,9	-	Dez.	
24,2	15,5	663,5	727,0	447,6	- 421,8	1 554,6	157,8	1 124,4	1 955,2	2 077,8	2 050,4	-	2011 Jan.	
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	- 446,9	1 513,6	158,9	1 105,8	1 946,8	2 086,4	2 054,0	-	Febr.	
23,7	12,9	649,4	672,7	455,5	- 438,1	1 442,9	159,5	1 108,6	1 954,0	2 078,0	2 040,9	-	März	
19,8	13,6	645,1	694,9	457,3	- 413,4	1 448,8	160,1	1 114,2	1 969,4	2 100,4	2 036,3	-	April	
19,3	14,0	648,4	698,7	456,2	- 455,5	1 498,4	161,6	1 116,0	1 980,1	2 126,5	2 038,2	-	Mai	
18,7	14,3	649,2	638,7	455,5	- 480,5	1 424,7	163,1	1 124,1	1 985,8	2 131,5	2 038,3	-	Juni	
22,2	14,0	648,2	647,7	467,3	- 484,9	1 550,9	164,9	1 119,7	1 993,8	2 127,1	2 048,9	-	Juli	
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	- 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	-	Aug.	
21,8	11,9	653,3	738,8	476,2	- 600,1	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,3	-	Sept.	

emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumschlusses entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 3 zum Banknotenumschlusses in Tabelle II.2). — 10 Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. — 11 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungs-

frist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. — 12 M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. — 13 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. — 14 Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2009 April	508,0	230,5	443,1	1,1	–	57,8	3,7	747,3	139,0	13,3	221,6	1 026,6
Mai	512,4	239,7	426,9	0,7	–	42,7	3,1	757,5	141,9	13,7	220,8	1 021,0
Juni	487,9	238,8	400,6	0,7	–	22,3	2,1	759,8	141,7	– 15,8	217,9	1 000,0
Juli	457,1	221,4	504,9	1,3	–	119,7	9,9	763,1	137,9	– 65,1	219,2	1 102,0
Aug.	433,6	94,1	694,0	0,3	2,8	185,1	22,1	770,8	133,9	– 103,9	216,9	1 172,8
Sept.	427,6	74,8	645,4	0,3	8,4	136,7	18,5	769,1	125,7	– 110,4	216,9	1 122,7
Okt.	421,4	79,1	616,9	0,3	14,3	109,6	12,9	768,8	139,0	– 113,1	214,7	1 093,1
Nov.	413,0	52,3	626,1	0,3	20,1	86,5	12,0	770,7	148,7	– 118,9	212,8	1 070,0
Dez.	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	– 130,2	211,4	1 052,3
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	– 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	– 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	– 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	– 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	– 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	– 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	– 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	– 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	– 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	– 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	– 72,0	215,2	1 074,8
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	– 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	– 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	– 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	– 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	– 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	– 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	– 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	– 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	– 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	– 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	– 88,5	208,7	1 232,2
Deutsche Bundesbank												
2009 April	142,9	74,7	122,8	0,7	–	38,9	1,6	186,3	14,6	46,2	53,4	278,7
Mai	150,7	87,5	111,9	0,1	–	24,1	1,3	189,1	26,2	56,3	53,3	266,5
Juni	145,7	95,0	103,4	0,7	–	15,4	0,6	189,3	32,3	54,3	52,8	257,4
Juli	138,0	81,0	141,5	0,6	–	49,4	4,5	190,2	23,5	40,4	53,2	292,8
Aug.	128,6	47,6	189,1	0,1	0,8	70,1	4,9	192,0	23,5	23,6	52,2	314,2
Sept.	126,0	40,6	178,0	0,1	2,9	51,8	4,3	192,3	23,6	23,4	52,2	296,4
Okt.	124,2	37,3	175,9	0,2	4,9	49,4	3,0	192,5	23,7	22,4	51,5	293,3
Nov.	120,7	34,6	178,8	0,2	6,2	34,2	4,3	192,5	23,6	34,8	51,0	277,7
Dez.	116,3	33,7	171,1	0,6	7,2	25,7	2,7	193,3	18,8	37,8	50,5	269,5
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	– 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	– 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	– 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	– 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	– 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	– 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	– 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	– 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	– 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	– 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	– 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	– 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	– 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	– 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	– 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	– 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	– 155,0	52,2	307,2

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. — 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf ge-

deckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. — 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. — 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen				Sonstige Faktoren (netto) 6)
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
- 4,7	+ 6,2	- 29,3	- 0,5	-	- 37,7	- 0,3	+ 5,8	+ 28,9	- 28,1	+ 3,0	- 28,9	2009 April
+ 4,4	+ 9,2	- 16,2	- 0,4	-	- 15,1	- 0,6	+ 10,2	+ 2,9	+ 0,4	- 0,8	- 5,6	2009 Mai
- 24,5	- 0,9	- 26,3	- 0,0	-	- 20,4	- 1,0	+ 2,3	- 0,2	- 29,5	- 2,9	- 21,0	2009 Juni
- 30,8	- 17,4	+ 104,3	+ 0,6	-	+ 97,4	+ 7,8	+ 3,3	- 3,8	- 49,3	+ 1,3	+ 102,0	2009 Juli
- 23,5	- 127,3	+ 189,1	- 1,0	+ 2,8	+ 65,4	+ 12,2	+ 7,7	- 4,0	- 38,8	- 2,3	+ 70,8	2009 Aug.
- 6,0	- 19,3	- 48,6	- 0,0	+ 5,6	- 48,4	- 3,6	- 1,7	- 8,2	- 6,5	- 0,0	- 50,1	2009 Sept.
- 6,2	+ 4,3	- 28,5	+ 0,0	+ 5,9	- 27,1	- 5,6	- 0,3	+ 13,3	- 2,7	- 2,2	- 29,6	2009 Okt.
- 8,4	- 26,8	+ 9,2	- 0,0	+ 5,8	- 23,1	- 0,9	+ 1,9	+ 9,7	- 5,8	- 1,9	- 23,1	2009 Nov.
- 5,4	+ 3,5	- 32,7	+ 0,4	+ 4,5	- 20,8	- 2,1	+ 4,5	+ 1,4	- 11,3	- 1,4	- 17,7	2009 Dez.
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.
+ 12,6	- 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	- 0,3	+ 7,8	2010 Febr.
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	2010 März
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	2010 April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	2010 Mai
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	2010 Juni
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	2010 Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	- 133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	2010 Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	2010 Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	2010 Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	2010 Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	2010 Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	2011 Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	2011 März
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	2011 April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	2011 Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	2011 Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	2011 Juli
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	2011 Aug.
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	2011 Sept.
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	2011 Okt.
Deutsche Bundesbank												
+ 7,6	+ 1,8	- 25,1	- 0,5	-	- 12,9	- 0,1	+ 1,0	+ 5,0	- 9,5	+ 0,5	- 11,4	2009 April
+ 7,8	+ 12,8	- 10,9	- 0,6	-	- 14,8	- 0,3	+ 2,7	+ 11,6	+ 10,1	- 0,2	- 12,2	2009 Mai
+ 5,0	+ 7,5	- 8,5	+ 0,5	-	- 8,7	- 0,6	+ 0,2	+ 6,2	- 2,0	- 0,5	- 9,1	2009 Juni
- 7,7	- 13,9	+ 38,1	- 0,0	-	+ 34,1	+ 3,8	+ 0,9	- 8,9	- 13,9	+ 0,4	+ 35,4	2009 Juli
- 9,3	- 33,5	+ 47,6	- 0,5	+ 0,8	+ 20,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,0	- 16,8	- 1,0	+ 21,5	2009 Aug.
- 2,6	- 7,0	+ 11,1	+ 0,0	+ 2,1	- 18,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 17,9	2009 Sept.
- 1,8	- 3,3	- 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,8	- 3,1	2009 Okt.
- 3,5	- 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,3	- 15,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 12,5	- 0,4	- 15,6	2009 Nov.
- 4,4	- 0,9	- 7,7	+ 0,4	+ 1,0	- 8,5	- 1,6	+ 0,7	- 4,8	+ 3,0	- 0,5	- 8,2	2009 Dez.
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	2010 Febr.
+ 0,3	+ 9,6	- 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	- 13,6	- 0,1	+ 18,2	2010 März
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	2010 April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	2010 Mai
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	2010 Juni
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	2010 Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	2010 Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	2010 Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	2010 Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	+ 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	2010 Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	2010 Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	2011 Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	2011 März
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	2011 April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	2011 Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	2011 Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	2011 Juli
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	2011 Aug.
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	2011 Sept.
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	2011 Okt.

Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Um-

lauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. — 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwa- rung an Ansässige im Euro-Wa- rungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen aus der Kredit- fazilität im Rahmen des WKMs II
Eurosystem 2)									
2011 März 4.	1 939,2	367,4	230,7	75,4	155,3	26,4	22,0	22,0	-
11.	1 953,0	367,4	232,2	75,5	156,7	26,0	18,8	18,8	-
18.	1 940,4	367,4	233,8	76,9	156,9	25,6	20,5	20,5	-
25.	1 928,1	367,4	232,9	76,5	156,4	25,6	20,4	20,4	-
April 1.	3) 1 888,5	3) 350,7	3) 221,9	3) 74,1	3) 147,8	3) 23,9	20,9	20,9	-
8.	1 873,1	350,7	219,6	74,2	145,4	24,2	23,1	23,1	-
15.	1 885,0	350,7	219,3	74,2	145,0	23,6	24,9	24,9	-
22.	1 887,9	350,7	218,1	74,2	143,8	23,5	23,2	23,2	-
29.	1 894,1	350,7	216,8	74,2	142,6	23,3	22,4	22,4	-
Mai 6.	1 901,9	350,7	218,1	74,1	144,0	23,4	21,1	21,1	-
13.	1 898,7	350,7	217,5	74,1	143,3	23,6	19,8	19,8	-
20.	1 895,9	350,7	218,7	74,8	143,9	23,8	18,8	18,8	-
27.	1 900,6	350,7	219,4	74,9	144,5	22,9	19,4	19,4	-
Juni 3.	1 899,0	350,7	219,4	74,9	144,5	23,2	19,0	19,0	-
10.	1 892,6	350,7	219,6	74,9	144,7	23,3	21,3	21,3	-
17.	1 914,5	350,7	219,1	74,9	144,2	23,7	20,1	20,1	-
24.	1 972,2	350,7	217,7	74,9	142,8	23,7	20,7	20,7	-
2011 Juli 1.	3) 1 944,6	3) 363,3	3) 216,0	3) 74,3	3) 141,7	3) 23,3	20,5	20,5	-
8.	1 919,5	363,3	216,3	74,3	142,0	23,8	19,1	19,1	-
15.	1 957,2	363,3	217,4	75,6	141,8	23,2	20,0	20,0	-
22.	2 006,1	363,3	218,1	75,9	142,2	24,6	20,3	20,3	-
29.	2 000,5	363,3	217,7	75,9	141,8	23,9	21,8	21,8	-
Aug. 5.	2 004,3	363,3	216,5	75,9	140,6	25,5	23,1	23,1	-
12.	2 073,0	363,3	215,9	75,9	140,0	26,8	20,5	20,5	-
19.	2 076,6	363,3	215,9	76,0	139,9	27,3	20,2	20,2	-
26.	2 071,6	363,2	214,9	76,0	139,0	27,9	18,8	18,8	-
Sept. 2.	2 073,1	363,2	214,3	76,0	138,3	28,4	18,9	18,9	-
9.	2 086,4	363,2	214,3	76,6	137,7	29,1	19,8	19,8	-
16.	2 134,7	363,2	213,9	77,2	136,7	29,8	20,8	20,8	-
23.	2 180,1	363,2	213,0	77,1	135,9	31,6	20,6	20,6	-
30.	3) 2 288,6	3) 420,0	3) 226,5	3) 80,4	3) 146,1	3) 35,3	19,7	19,7	-
Okt. 7.	2 295,7	419,8	226,8	80,4	146,4	34,6	20,4	20,4	-
14.	2 310,9	419,8	227,1	80,4	146,7	32,2	19,8	19,8	-
21.	2 313,2	419,8	226,9	80,4	146,5	32,5	21,6	21,6	-
28.	2 333,4	419,8	228,5	80,4	148,1	32,7	26,7	26,7	-
Nov. 4.	2 328,6	419,8	229,8	80,3	149,5	31,8	27,3	27,3	-
Deutsche Bundesbank									
2009 Dez.	3) 588,2	3) 83,9	41,6	16,0	25,6	4,4	0,3	0,3	-
2010 Jan.	571,8	83,9	41,7	16,0	25,7	-	0,3	0,3	-
Febr.	591,6	83,9	42,4	16,7	25,7	-	-	-	-
März	3) 608,6	3) 90,2	3) 44,7	3) 17,2	3) 27,5	-	-	-	-
April	615,5	90,2	44,8	17,2	27,6	-	-	-	-
Mai	673,4	90,2	45,5	17,9	27,6	0,1	-	-	-
Juni	3) 713,7	3) 110,7	3) 49,9	3) 19,0	3) 30,9	0,2	-	-	-
Juli	625,3	110,6	49,9	19,1	30,8	0,2	-	-	-
Aug.	624,7	110,6	49,8	19,0	30,7	0,0	-	-	-
Sept.	3) 623,2	3) 105,1	3) 45,7	3) 18,2	3) 27,5	-	-	-	-
Okt.	619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	-	-	-	-
Nov.	621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	-	-	-	-
Dez.	3) 671,2	3) 115,4	46,7	18,7	28,0	-	-	-	-
2011 Jan.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	-	-	-	-
Febr.	639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	-	-	-	-
März	3) 632,2	3) 110,1	3) 45,6	3) 19,3	3) 26,3	-	-	-	-
April	610,1	110,1	46,1	19,3	26,9	-	-	-	-
Mai	611,3	110,1	46,1	19,3	26,9	-	-	-	-
Juni	3) 632,3	3) 114,1	45,7	19,1	26,6	-	-	-	-
Juli	629,0	114,1	46,1	19,7	26,4	-	-	-	-
Aug.	679,1	114,1	46,0	19,7	26,3	-	-	-	-
Sept.	3) 764,6	3) 131,9	3) 49,5	3) 20,9	3) 28,7	-	-	-	-
Okt.	772,8	131,7	49,5	20,9	28,6	0,5	-	-	-

 *) Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Euro-
päischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken

 der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweis-
positionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem 2)														
447,0	124,4	321,8	–	–	0,8	0,0	47,8	471,3	138,2	333,1	34,9	291,7	2011 März	4.
454,2	111,3	342,9	–	–	0,0	0,0	50,6	471,9	138,2	333,7	34,9	296,8		11.
443,5	100,5	342,9	–	–	0,1	0,0	48,7	470,4	138,0	332,5	34,9	295,5		18.
435,7	89,4	342,9	–	–	3,4	0,0	45,5	470,7	137,3	333,3	34,9	294,9		25.
424,0	100,4	322,9	–	–	0,7	0,0	42,1	3) 471,0	137,6	3) 333,5	34,9	3) 299,1	April	1.
407,7	84,5	322,9	–	–	0,2	0,0	44,6	471,6	137,5	334,1	35,1	296,5		8.
418,4	94,1	324,0	–	–	0,2	0,0	43,5	470,4	136,6	333,8	35,1	299,2		15.
421,5	97,4	324,0	–	–	0,0	0,0	44,9	471,9	136,6	335,3	35,1	299,1		22.
434,3	117,9	316,3	–	–	0,0	0,1	49,6	472,1	136,5	335,5	34,5	290,5		29.
444,0	127,5	316,3	–	–	0,0	0,1	52,2	471,4	136,5	334,9	34,5	286,4	Mai	6.
438,2	124,8	313,3	–	–	0,1	0,1	50,4	472,7	136,5	336,2	34,5	291,3		13.
432,7	119,4	313,3	–	–	0,0	0,0	50,5	471,5	135,3	336,2	34,5	294,7		20.
437,5	116,1	321,3	–	–	0,1	0,1	47,2	472,7	135,3	337,4	34,5	296,3		27.
432,1	110,8	321,3	–	–	–	0,1	40,3	477,9	135,3	342,6	34,5	301,8	Juni	3.
423,9	102,4	321,3	–	–	0,0	0,1	36,6	477,9	135,2	342,7	34,5	304,8		10.
445,9	135,6	310,3	–	–	0,0	0,1	39,2	476,6	134,2	342,4	34,5	304,7		17.
497,5	186,9	310,3	–	–	0,2	0,1	41,0	478,8	134,1	344,7	34,5	307,6		24.
455,2	141,5	313,2	–	–	0,5	0,0	45,2	485,0	134,4	3) 350,7	34,0	3) 302,2	2011 Juli	1.
433,2	120,0	313,2	–	–	0,0	0,1	45,8	486,2	134,4	351,9	33,9	297,9		8.
465,2	153,6	311,5	–	–	0,0	0,0	52,4	485,4	134,2	351,2	33,9	296,4		15.
508,6	197,1	311,5	–	–	–	0,0	57,3	484,5	133,8	350,6	33,9	295,5		22.
497,4	164,2	333,1	–	–	0,0	0,1	59,2	484,4	133,7	350,6	33,9	298,8		29.
505,1	172,0	333,1	–	–	–	0,0	50,9	469,8	133,7	336,1	33,9	316,2	Aug.	5.
548,1	157,1	390,8	–	–	0,0	0,1	52,5	491,9	155,7	336,2	33,9	320,1		12.
538,7	147,7	390,8	–	–	0,1	0,1	49,1	504,7	170,0	334,7	33,9	323,6		19.
524,6	133,7	390,8	–	–	–	0,1	49,8	510,3	175,3	335,0	33,9	328,1		26.
513,8	121,7	392,1	–	–	0,0	0,0	50,1	523,0	188,6	334,5	33,9	327,5	Sept.	2.
507,5	115,4	392,1	–	–	0,0	0,0	48,0	539,2	202,4	336,8	33,9	331,2		9.
534,6	163,8	369,6	–	–	1,2	0,0	52,2	547,1	212,0	335,1	33,9	339,0		16.
571,3	201,1	369,6	–	–	0,5	0,0	50,2	552,1	215,9	336,2	33,9	344,1		23.
588,8	208,3	378,9	–	–	1,4	0,1	52,3	3) 556,7	219,9	3) 336,7	34,0	3) 355,3		30.
580,7	198,9	378,9	–	–	2,8	0,0	68,3	560,7	222,3	338,5	34,0	350,3	Okt.	7.
586,6	204,9	379,5	–	–	2,2	0,0	78,2	562,4	224,5	337,9	34,0	350,7		14.
585,2	201,2	379,5	–	–	4,6	0,0	79,7	567,2	228,7	338,5	34,0	346,2		21.
596,4	197,4	396,0	–	–	2,9	0,2	85,0	571,3	232,7	338,6	34,0	338,9		28.
580,0	182,8	396,0	–	–	1,2	0,0	85,5	578,4	242,2	336,2	34,0	342,0		Nov. 4.
Deutsche Bundesbank														
223,6	53,6	170,0	–	–	0,0	–	7,1	13,2	7,9	5,3	4,4	209,6	2009 Dez.	
210,3	41,7	168,5	–	–	0,0	–	7,7	14,1	8,8	5,3	4,4	209,4	2010 Jan.	
209,1	51,6	157,3	–	–	0,1	–	7,2	15,6	10,3	5,3	4,4	228,9	Febr.	
206,1	40,9	164,7	–	–	0,6	–	7,3	17,0	11,8	5,3	4,4	239,0	März	
206,1	41,6	164,5	–	–	0,0	–	7,8	18,1	12,9	5,3	4,4	244,2	April	
210,2	43,3	166,8	–	–	0,1	–	8,4	28,4	23,1	5,3	4,4	286,3	Mai	
225,6	58,6	167,0	–	–	0,0	–	8,8	33,4	28,1	5,3	4,4	280,8	Juni	
115,0	61,7	53,3	–	–	0,0	–	9,3	33,7	28,4	5,3	4,4	302,3	Juli	
103,8	52,9	50,3	–	–	0,6	–	8,7	33,7	28,4	5,3	4,4	313,8	Aug.	
85,3	56,4	24,0	4,1	–	0,8	–	8,9	33,9	28,6	5,3	4,4	3) 339,9	Sept.	
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	34,0	28,7	5,3	4,4	316,5	Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	34,7	29,5	5,3	4,4	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	37,1	31,8	5,2	4,4	350,9	Febr.	
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	März	
64,8	18,7	46,1	–	–	0,0	–	8,3	37,0	31,9	5,1	4,4	339,3	April	
52,1	10,9	41,3	–	–	0,0	–	7,7	36,8	31,7	5,1	4,4	353,9	Mai	
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	Juni	
45,8	9,8	36,0	–	–	0,0	–	8,1	36,4	31,3	5,1	4,4	374,0	Juli	
37,6	3,5	34,0	–	–	0,0	–	7,8	48,4	43,5	4,9	4,4	420,9	Aug.	
31,1	12,6	18,4	–	–	0,0	–	9,7	57,8	52,9	4,9	4,4	480,2	Sept.	
21,3	3,5	17,7	–	–	0,1	–	8,5	60,8	55,9	4,9	4,4	496,1	Okt.	

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Bank- notennum- lauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung			Einlagen aus dem Margen- ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten
Eurosystem 4)													
2011 März 4.	1 939,2	824,9	303,7	182,7	43,2	77,5	–	0,4	3,6	–	99,3	91,6	7,7
11.	1 953,0	824,4	327,1	234,1	15,3	77,5	–	0,3	3,1	–	91,7	84,0	7,7
18.	1 940,4	823,9	321,0	222,4	20,2	77,5	–	1,0	3,9	–	85,0	77,1	7,9
25.	1 928,1	822,2	303,3	206,3	19,4	77,5	–	0,1	4,2	–	90,9	83,0	7,9
April 1.	5) 1 888,5	826,0	308,4	205,8	26,1	76,5	–	0,1	5,0	–	73,0	64,9	8,0
8.	1 873,1	828,5	296,2	188,6	30,5	77,0	–	0,1	5,2	–	68,4	60,6	7,8
15.	1 885,0	830,9	309,6	222,4	10,0	77,0	–	0,1	5,1	–	65,6	57,8	7,8
22.	1 887,9	837,6	293,7	204,5	13,1	76,0	–	0,1	5,3	–	74,6	66,8	7,9
29.	1 894,1	834,4	286,5	187,7	27,3	71,4	–	0,1	5,1	–	92,2	84,4	7,8
Mai 6.	1 901,9	834,7	331,5	215,0	54,2	62,2	–	0,1	4,9	–	53,7	46,1	7,6
13.	1 898,7	833,3	331,8	243,7	12,1	76,0	–	0,1	4,5	–	50,8	43,2	7,6
20.	1 895,9	832,0	311,0	217,2	17,8	76,0	–	0,1	5,8	–	65,4	57,8	7,6
27.	1 900,6	834,1	307,2	212,8	19,4	75,0	–	0,0	5,5	–	72,6	65,0	7,6
Juni 3.	1 899,0	842,7	287,1	191,7	20,4	75,0	–	0,0	6,6	–	80,7	73,1	7,6
10.	1 892,6	843,5	282,8	197,4	10,4	75,0	–	0,0	5,4	–	78,4	70,7	7,8
17.	1 914,5	842,7	318,5	238,1	5,4	75,0	–	0,0	2,5	–	67,1	59,6	7,5
24.	1 972,2	843,4	340,6	253,4	13,2	74,0	–	0,0	2,8	–	101,4	93,7	7,7
2011 Juli 1.	5) 1 944,6	849,2	316,9	216,2	24,9	74,0	–	1,8	5,1	–	79,5	71,8	7,7
8.	1 919,5	851,8	297,4	157,6	65,7	74,0	–	0,1	6,0	–	72,5	64,8	7,7
15.	1 957,2	853,4	327,6	242,4	10,3	74,0	–	1,0	4,4	–	74,9	67,0	7,8
22.	2 006,1	853,0	357,9	250,5	32,2	74,0	–	1,2	4,4	–	87,3	79,4	7,8
29.	2 000,5	855,7	332,9	208,3	49,9	74,0	–	0,8	5,2	–	97,4	89,5	8,0
Aug. 5.	2 004,3	857,6	369,8	159,8	134,8	74,0	–	1,2	6,5	–	62,5	54,0	8,4
12.	2 073,0	858,2	441,5	286,8	80,2	74,0	–	0,5	3,9	–	62,0	53,5	8,6
19.	2 076,6	854,6	447,3	244,8	105,9	96,0	–	0,5	2,2	–	60,3	51,7	8,7
26.	2 071,6	850,2	431,7	197,0	121,2	110,5	–	3,0	4,7	–	70,9	62,5	8,4
Sept. 2.	2 073,1	853,0	447,0	179,7	151,1	115,5	–	0,6	4,2	–	53,3	44,9	8,5
9.	2 086,4	853,2	455,3	139,3	181,8	129,0	–	5,2	3,6	–	54,3	45,6	8,7
16.	2 134,7	852,7	506,2	241,5	111,5	143,0	–	10,2	3,7	–	49,0	40,3	8,7
23.	2 180,1	852,5	530,0	223,5	150,7	152,5	–	3,4	4,6	–	64,4	56,4	8,0
30.	5) 2 288,6	857,4	563,0	204,9	199,6	156,5	–	2,0	3,3	–	59,7	51,6	8,1
Okt. 7.	2 295,7	859,6	571,5	154,1	255,6	160,5	–	1,3	2,0	–	62,4	54,3	8,1
14.	2 310,9	859,5	598,0	136,2	136,2	163,0	–	0,2	3,5	–	53,3	45,2	8,1
21.	2 313,2	858,3	580,3	213,1	202,1	165,0	–	0,2	3,7	–	77,2	69,2	8,0
28.	2 333,4	863,1	596,6	178,7	248,1	169,5	–	0,3	3,5	–	75,1	66,8	8,3
Nov. 4.	2 328,6	867,1	601,0	135,3	288,4	173,5	–	3,8	4,1	–	58,7	51,0	7,7
Deutsche Bundesbank													
2009 Dez.	5) 588,2	201,3	112,2	76,7	35,5	–	–	–	–	–	10,4	10,0	0,4
2010 Jan.	571,8	195,6	106,3	60,9	45,4	–	–	–	–	–	4,1	3,7	0,4
Febr.	591,6	195,8	127,6	55,2	72,3	–	–	–	–	–	0,7	0,3	0,4
März	5) 608,6	199,0	135,7	82,3	53,4	–	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
April	615,5	199,2	139,1	58,6	80,5	–	–	–	–	–	0,7	0,2	0,5
Mai	673,4	201,0	193,0	52,8	123,9	16,2	–	–	–	–	0,9	0,3	0,6
Juni	5) 713,7	202,7	208,8	108,6	82,9	17,3	–	–	–	–	0,6	0,1	0,4
Juli	625,3	204,8	115,9	61,8	34,7	19,4	–	–	–	–	1,0	0,5	0,5
Aug.	624,7	203,2	115,3	62,4	29,8	23,1	–	–	–	–	1,0	0,6	0,4
Sept.	5) 623,2	203,0	121,3	64,9	28,2	28,2	–	–	–	–	1,0	0,6	0,4
Okt.	619,1	203,5	114,4	62,1	20,8	31,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,7
Nov.	621,0	203,9	116,9	54,8	23,7	38,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,6
Dez.	5) 671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	–	–	–	–	0,9	0,2	0,8
2011 Jan.	628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	–	–	–	–	2,0	0,2	1,8
Febr.	639,5	204,2	120,7	58,2	13,0	49,5	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
März	5) 632,2	205,2	119,9	63,9	17,1	38,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
April	610,1	207,8	95,9	47,9	11,7	36,3	–	–	–	–	0,8	0,4	0,4
Mai	611,3	208,6	95,0	54,3	7,7	32,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Juni	5) 632,3	210,9	108,5	63,3	8,7	36,5	–	–	–	–	1,1	0,2	0,9
Juli	629,0	213,1	100,3	52,5	13,2	34,6	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Aug.	679,1	211,6	145,5	60,5	16,0	68,9	–	–	–	–	0,7	0,2	0,4
Sept.	5) 764,6	213,5	205,5	69,8	56,8	78,8	–	–	–	–	0,9	0,3	0,6
Okt.	772,8	215,2	212,1	59,9	58,4	93,9	–	–	–	–	1,1	0,4	0,7

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monats-

ultimo. — 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknoten-Umlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichterstattung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes an in Umlauf befind-

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 2)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)		
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II								
Eurosystem 4)												
43,4	2,9	14,9	14,9	—	54,6	180,6	—	331,5	79,8	2011 März 4.		
42,4	2,4	16,3	16,3	—	54,6	179,6	—	331,5	79,8	11.		
41,8	2,0	15,8	15,8	—	54,6	181,0	—	331,5	79,9	18.		
43,3	1,6	15,1	15,1	—	54,6	181,2	—	331,5	80,1	25.		
42,3	1,3	5)	5)	—	52,6	5)	179,1	—	5)	305,9	80,5	April 1.
41,7	1,1	14,0	14,0	—	52,6	178,0	—	305,9	81,4	8.		
41,5	1,0	12,7	12,7	—	52,6	178,8	—	305,9	81,4	15.		
42,3	1,0	13,0	13,0	—	52,6	180,4	—	305,9	81,4	22.		
41,2	0,9	11,8	11,8	—	52,6	182,3	—	305,9	81,2	29.		
40,2	1,9	11,9	11,9	—	52,6	183,2	—	305,9	81,2	Mai 6.		
40,7	2,4	10,9	10,9	—	52,6	184,5	—	305,9	81,2	13.		
40,4	2,4	11,3	11,3	—	52,6	187,9	—	305,9	81,2	20.		
41,1	1,7	11,8	11,8	—	52,6	186,9	—	305,9	81,2	27.		
40,0	2,4	11,3	11,3	—	52,6	188,5	—	305,9	81,2	Juni 3.		
38,1	1,6	11,9	11,9	—	52,6	190,8	—	305,9	81,5	10.		
40,6	0,9	12,0	12,0	—	52,6	190,3	—	305,9	81,5	17.		
38,0	1,5	10,1	10,1	—	52,6	194,4	—	305,9	81,5	24.		
36,3	0,9	9,6	9,6	—	52,2	5)	196,8	—	5)	316,7	81,5	2011 Juli 1.
37,1	1,9	8,5	8,5	—	52,2	194,0	—	316,7	81,5	8.		
38,9	3,2	6,9	6,9	—	52,2	197,6	—	316,7	81,5	15.		
40,4	3,4	8,9	8,9	—	52,2	200,4	—	316,7	81,5	22.		
40,2	1,6	10,2	10,2	—	52,2	207,1	—	316,7	81,5	29.		
39,1	1,5	10,6	10,6	—	52,2	206,4	—	316,7	81,5	Aug. 5.		
40,0	1,6	11,5	11,5	—	52,2	204,1	—	316,7	81,5	12.		
44,9	1,6	11,9	11,9	—	52,2	203,6	—	316,7	81,5	19.		
44,6	2,1	11,8	11,8	—	52,2	205,4	—	316,7	81,5	26.		
43,7	2,7	11,2	11,2	—	52,2	207,7	—	316,7	81,5	Sept. 2.		
47,0	2,4	11,9	11,9	—	52,2	208,3	—	316,7	81,5	9.		
52,1	2,1	11,5	11,5	—	52,2	207,1	—	316,7	81,5	16.		
56,3	2,3	12,2	12,2	—	52,2	207,4	—	316,7	81,5	23.		
50,0	2,5	5)	5)	—	54,5	5)	219,6	—	5)	383,3	81,5	30.
48,3	3,7	12,3	12,3	—	54,5	216,8	—	383,3	81,5	Okt. 7.		
48,3	2,5	10,4	10,4	—	54,5	216,0	—	383,3	81,5	14.		
48,2	1,9	11,0	11,0	—	54,5	213,2	—	383,3	81,5	21.		
49,6	2,8	11,4	11,4	—	54,5	212,1	—	383,3	81,5	28.		
49,4	2,7	11,5	11,5	—	54,5	214,9	—	383,3	81,5	Nov. 4.		
Deutsche Bundesbank												
9,1	0,0	—	—	—	13,1	13,5	146,8	5)	76,8	5,0	2009 Dez.	
9,8	0,0	0,2	0,2	—	13,1	13,2	147,6	—	76,8	5,0	2010 Jan.	
9,3	0,0	0,3	0,3	—	13,1	13,4	149,6	—	76,8	5,0	Febr.	
9,3	0,0	0,1	0,1	—	13,6	10,3	150,2	5)	84,8	5,0	März	
11,5	0,0	0,3	0,3	—	13,6	10,2	151,1	—	84,8	5,0	April	
12,8	0,0	0,2	0,2	—	13,6	10,4	151,7	—	84,8	5,0	Mai	
11,0	0,0	0,2	0,2	—	5)	14,5	5)	150,9	5)	108,8	5,0	Juni
11,2	0,0	0,3	0,3	—	14,5	12,5	151,2	—	108,8	5,0	Juli	
10,5	0,0	0,5	0,5	—	14,5	12,8	153,2	—	108,8	5,0	Aug.	
10,8	0,0	0,1	0,1	—	5)	13,7	5)	155,8	5)	99,9	5,0	Sept.
12,6	0,0	0,1	0,1	—	13,7	12,3	156,7	—	99,9	5,0	Okt.	
11,0	0,0	0,2	0,2	—	13,7	12,8	156,6	—	99,9	5,0	Nov.	
14,5	0,0	0,2	0,2	—	14,0	13,1	157,1	5)	110,5	5,0	Dez.	
12,2	0,0	0,2	0,2	—	14,0	13,1	157,8	—	110,5	5,0	2011 Jan.	
12,0	0,0	0,1	0,1	—	14,0	13,5	158,9	—	110,5	5,0	Febr.	
13,4	0,0	0,2	0,2	—	13,5	11,7	159,5	5)	103,3	5,0	März	
11,7	0,0	0,3	0,3	—	13,5	11,7	160,1	—	103,3	5,0	April	
11,3	0,0	0,3	0,3	—	13,5	12,1	161,6	—	103,3	5,0	Mai	
10,5	0,0	0,1	0,1	—	13,3	12,7	163,1	5)	107,0	5,0	Juni	
11,9	0,0	0,1	0,1	—	13,3	12,7	164,9	—	107,0	5,0	Juli	
15,3	0,0	0,1	0,1	—	13,3	13,2	167,5	—	107,0	5,0	Aug.	
13,6	0,0	0,2	0,2	—	5)	13,9	5)	170,7	5)	127,1	5,0	Sept.
12,9	0,0	0,2	0,2	—	13,9	14,4	170,7	—	127,1	5,0	Okt.	

lichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknoten-Umlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen

Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. — 3 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 4 Quelle: EZB. — 5 Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2002	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7
2009 Dez.	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010 Jan.	7 452,7	14,3	2 465,1	1 806,6	1 220,4	586,2	658,5	440,7	217,8	3 655,8	3 198,2	2 695,9	2 354,2
Febr.	7 449,5	14,2	2 491,6	1 830,8	1 250,2	580,5	660,8	444,5	216,3	3 645,2	3 184,7	2 682,5	2 350,8
März	7 454,6	14,4	2 489,7	1 832,0	1 250,3	581,7	657,7	440,2	217,5	3 633,9	3 180,8	2 673,6	2 347,0
April	7 570,0	14,0	2 507,1	1 843,7	1 263,9	579,8	663,5	448,2	215,3	3 688,9	3 222,8	2 711,0	2 360,2
Mai	7 681,0	14,7	2 593,2	1 897,6	1 326,4	571,2	695,6	480,6	215,0	3 650,9	3 211,1	2 688,9	2 364,6
Juni	7 641,3	14,2	2 583,7	1 899,5	1 341,3	558,2	684,2	464,9	219,3	3 664,0	3 228,2	2 685,0	2 368,0
Juli	7 438,3	14,7	2 457,9	1 777,3	1 234,5	542,8	680,6	473,5	207,1	3 654,1	3 219,4	2 680,5	2 364,5
Aug.	7 517,6	14,5	2 489,7	1 792,7	1 252,0	540,6	697,1	488,6	208,4	3 667,0	3 229,6	2 688,4	2 373,2
Sept.	7 387,2	14,9	2 447,4	1 780,3	1 245,4	535,0	667,0	460,9	206,1	3 642,6	3 209,0	2 665,8	2 353,9
Okt.	7 397,5	15,2	2 353,9	1 759,6	1 246,2	513,4	594,3	389,3	205,0	3 758,9	3 327,9	2 675,0	2 360,5
Nov.	7 508,4	14,8	2 376,9	1 776,3	1 259,7	516,5	600,7	397,7	203,0	3 804,8	3 368,9	2 704,7	2 389,3
Dez.	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7
2011 Jan.	8 183,8	14,1	2 322,8	1 748,8	1 239,7	509,1	573,9	374,7	199,2	3 748,8	3 322,9	2 684,7	2 356,7
Febr.	8 142,3	14,5	2 332,2	1 751,5	1 243,1	508,4	580,6	380,6	200,1	3 745,3	3 322,0	2 697,7	2 377,4
März	7 955,1	14,5	2 294,6	1 735,4	1 233,8	501,6	559,2	363,4	195,8	3 711,8	3 293,5	2 680,7	2 358,7
April	7 997,9	15,6	2 270,7	1 702,2	1 203,3	498,8	568,6	371,7	196,9	3 736,5	3 307,8	2 703,7	2 360,9
Mai	8 045,9	15,5	2 281,5	1 702,0	1 201,3	500,7	579,5	377,0	202,5	3 714,4	3 289,2	2 694,7	2 376,5
Juni	7 885,8	15,2	2 268,6	1 696,4	1 206,0	490,5	572,2	372,2	200,0	3 690,4	3 269,3	2 681,2	2 374,9
Juli	8 001,0	15,2	2 258,5	1 688,2	1 202,0	486,2	570,2	372,7	197,6	3 692,8	3 270,6	2 685,7	2 379,2
Aug.	8 263,5	14,7	2 337,8	1 750,1	1 265,2	484,9	587,7	390,3	197,4	3 699,5	3 279,0	2 706,1	2 403,3
Sept.	8 489,4	15,4	2 412,6	1 831,2	1 349,3	481,9	581,4	385,6	195,7	3 708,6	3 285,3	2 713,5	2 413,6
Veränderungen 3)													
2003	90,7	- 0,6	- 12,2	- 44,1	- 42,6	- 1,5	31,9	18,8	13,1	30,0	23,6	22,8	26,4
2004	209,7	- 2,1	71,6	24,0	10,9	13,1	47,6	17,1	30,5	44,0	17,4	0,4	1,3
2005	191,4	0,1	96,5	10,3	22,8	- 12,5	86,2	48,1	38,0	59,7	14,1	37,1	15,5
2006	353,9	1,1	81,2	0,5	28,0	- 27,6	80,8	19,5	61,3	55,9	1,5	32,5	13,2
2007	515,3	1,5	215,6	135,5	156,2	- 20,8	80,1	44,1	36,0	54,1	- 1,0	38,6	53,2
2008	314,0	- 0,1	184,4	164,2	127,3	36,9	20,2	34,6	- 14,4	140,2	102,5	130,8	65,4
2009	- 454,8	- 0,5	- 189,5	- 166,4	- 182,1	15,8	- 23,2	- 2,5	- 20,7	17,3	38,2	16,9	6,5
2010	- 135,1	- 0,7	- 90,6	3,0	58,3	- 55,3	- 93,6	- 78,5	- 15,1	77,5	107,1	- 13,7	0,6
2010 Jan.	- 8,8	- 2,9	- 17,4	- 8,1	0,8	- 8,9	- 9,3	- 9,4	0,1	16,6	- 11,3	- 3,9	- 1,7
Febr.	- 7,2	- 0,2	25,8	24,0	29,6	- 5,6	1,8	3,4	- 1,7	- 12,8	- 14,7	- 14,4	- 4,5
März	4,9	0,3	0,5	2,6	- 0,3	2,9	- 2,1	- 4,4	2,3	- 2,5	1,2	- 4,5	- 3,2
April	107,9	- 0,5	16,4	11,0	13,1	- 2,1	5,4	7,8	- 2,3	54,7	- 42,4	- 37,9	13,2
Mai	63,7	0,7	80,8	50,4	59,5	- 9,1	30,4	31,0	- 0,6	- 45,6	- 15,4	- 25,6	1,1
Juni	- 50,5	- 0,6	- 11,2	0,7	13,8	- 13,1	- 11,9	- 16,1	4,2	11,1	15,6	- 5,3	2,0
Juli	- 166,1	0,6	- 118,1	- 116,0	- 101,0	- 15,0	- 2,1	9,9	- 11,9	- 3,2	- 4,5	- 0,5	0,4
Aug.	60,6	- 0,3	29,2	13,6	15,9	- 2,4	15,6	14,5	1,1	8,7	7,3	5,2	6,2
Sept.	- 88,7	0,4	- 36,3	- 8,8	- 3,6	- 5,2	- 27,5	- 26,0	- 1,5	- 16,5	- 15,2	- 17,5	- 14,3
Okt.	20,7	0,4	- 72,6	- 0,9	1,7	- 2,6	- 71,7	- 70,7	- 0,9	100,9	102,9	11,7	9,2
Nov.	80,9	- 0,5	25,6	22,0	10,8	11,2	3,5	5,8	- 2,3	39,4	36,9	25,8	25,0
Dez.	- 152,6	1,7	- 13,1	12,6	18,1	- 5,5	- 25,6	- 24,0	- 1,6	- 73,2	- 60,5	- 30,3	- 32,8
2011 Jan.	- 106,0	- 2,4	- 35,7	- 37,3	- 36,0	- 1,2	1,5	2,9	- 1,4	29,3	24,2	19,4	5,7
Febr.	- 39,5	0,3	10,1	3,2	3,7	- 0,5	6,9	6,1	0,9	- 1,1	0,4	14,6	22,0
März	- 167,6	0,0	- 31,8	- 10,8	- 8,2	- 2,6	- 20,9	- 16,2	- 4,8	- 29,7	- 25,8	- 14,5	- 16,4
April	63,2	1,2	- 21,0	- 31,7	- 29,2	- 2,5	10,8	9,6	1,2	29,0	17,1	25,6	5,1
Mai	27,4	- 0,1	7,4	- 1,9	- 3,5	1,6	9,3	3,9	5,4	- 25,8	- 21,2	- 11,3	13,1
Juni	- 165,7	- 0,2	- 21,0	- 14,0	4,8	- 18,7	- 7,1	- 4,6	- 2,4	- 23,0	- 19,3	- 12,9	- 1,0
Juli	104,8	- 0,0	- 10,6	- 7,9	- 3,8	- 4,1	- 2,6	- 0,4	- 2,3	- 0,7	- 1,3	2,2	2,0
Aug.	263,0	- 0,5	80,7	69,9	71,0	- 1,1	10,8	10,9	- 0,0	1,0	1,9	14,1	17,8
Sept.	225,9	0,7	74,6	81,1	84,1	- 3,0	- 6,5	- 4,7	- 1,8	9,6	6,5	7,8	10,7

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen)

auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. — 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat-			öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte					
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere				
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	2010
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009 Dez.
341,7	502,3	338,0	164,4	457,5	325,5	161,9	132,1	23,7	108,3	1 081,5	838,8	236,0	2010 Jan.
331,7	502,2	334,8	167,4	460,5	325,7	162,9	134,8	23,7	111,1	1 072,7	832,8	225,9	Febr.
326,6	507,3	335,5	171,8	453,1	319,6	162,7	133,5	22,3	111,2	1 073,9	833,9	242,6	März
350,8	511,8	337,7	174,1	466,1	332,9	175,7	133,1	22,0	111,2	1 120,2	879,4	239,8	April
324,3	522,2	343,8	178,4	439,8	307,7	175,0	132,1	26,4	105,7	1 167,0	923,7	255,2	Mai
317,0	543,2	349,1	194,1	435,8	303,1	172,8	132,7	24,2	108,5	1 111,1	865,0	268,4	Juni
316,0	538,9	344,7	194,2	434,7	299,9	173,2	134,8	23,9	110,9	1 048,9	810,6	262,7	Juli
315,2	541,2	344,9	196,3	437,4	303,0	173,4	134,4	23,8	110,5	1 073,1	834,1	273,3	Aug.
312,0	543,1	346,6	196,5	433,7	294,4	166,4	139,2	25,7	113,5	1 020,8	787,3	261,6	Sept.
314,6	652,9	350,9	302,0	431,0	289,7	162,6	141,3	25,8	115,5	1 011,3	781,3	258,2	Okt.
315,4	664,2	427,3	237,0	435,9	299,5	167,8	136,4	25,8	110,6	1 043,4	810,3	268,5	Nov.
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	Dez.
328,0	638,2	421,7	216,5	425,9	287,9	159,8	138,0	26,2	111,8	1 017,1	786,3	1 081,0	2011 Jan.
320,2	624,3	410,1	214,2	423,3	285,7	158,2	137,6	26,3	111,3	1 017,4	790,0	1 033,0	Febr.
322,1	612,8	399,4	213,4	418,3	282,2	157,2	136,2	26,4	109,7	978,6	748,1	955,6	März
342,8	604,1	388,4	215,7	428,7	291,9	165,1	136,8	26,4	110,4	1 013,2	787,6	961,8	April
318,2	594,5	377,9	216,6	425,2	288,0	161,4	137,2	26,2	111,0	1 028,3	796,9	1 006,2	Mai
306,3	588,2	374,6	213,6	421,1	287,2	161,2	133,9	25,9	108,0	984,4	753,6	927,1	Juni
306,5	584,9	374,5	210,4	422,3	283,5	161,6	138,8	31,3	107,5	986,6	757,8	1 047,9	Juli
302,8	572,9	365,2	207,7	420,5	281,9	162,6	138,5	31,0	107,5	1 004,6	779,9	1 206,8	Aug.
299,9	571,8	365,2	206,6	423,3	288,0	171,2	135,3	30,7	104,6	1 011,7	786,7	1 341,1	Sept.
Veränderungen 3)													
- 3,6	0,8	- 8,7	9,6	6,4	13,1	2,6	- 6,8	- 0,8	- 6,0	115,4	97,7	- 42,0	2003
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,0	100,2	- 14,7	2004
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	- 4,6	13,5	57,2	31,3	- 22,2	2005
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	- 5,2	- 1,3	3,8	205,8	165,7	9,8	2006
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,7	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	223,0	136,7	21,1	2007
65,4	- 28,3	- 16,9	- 11,5	37,7	42,2	40,3	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,1	- 7,5	29,7	2008
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,2	- 162,2	- 99,8	2009
- 14,2	120,8	83,3	37,4	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,0	3,7	- 74,9	- 61,9	- 46,4	2010
5,6	7,3	2,8	4,5	5,3	1,5	- 1,0	3,8	0,2	3,6	6,1	6,4	- 11,2	2010 Jan.
- 10,0	0,2	3,2	3,0	1,8	- 0,9	0,3	2,7	- 0,0	2,7	- 17,3	- 13,8	- 2,7	Febr.
- 1,3	5,7	0,7	5,0	- 3,7	- 4,2	- 0,4	0,5	- 1,4	2,0	3,1	- 1,2	3,7	März
24,7	4,5	2,2	2,3	12,3	12,7	12,7	- 0,4	- 0,4	0,0	40,7	40,7	- 3,4	April
- 26,7	10,2	6,0	4,2	- 30,2	- 28,9	- 3,3	- 1,4	4,4	- 5,7	13,9	15,0	13,9	Mai
- 7,3	20,9	5,2	15,7	- 4,4	- 4,9	- 2,5	0,5	- 0,3	0,8	- 62,1	- 64,3	12,3	Juni
- 0,9	- 4,0	- 4,1	0,1	1,3	- 1,0	2,5	2,3	- 0,2	2,5	- 39,1	- 33,6	- 6,1	Juli
- 1,0	2,1	0,0	2,0	1,4	1,7	- 0,8	- 0,3	- 0,1	- 0,2	12,4	13,0	10,6	Aug.
- 3,1	2,2	1,9	0,4	- 1,3	- 6,6	- 4,5	5,3	2,0	3,3	- 24,0	- 21,2	- 12,3	Sept.
2,5	91,2	4,6	86,6	- 2,0	- 4,2	- 3,3	2,1	0,1	2,0	- 3,4	- 0,5	- 4,6	Okt.
0,7	11,1	76,1	- 65,0	2,6	7,7	3,2	- 5,1	- 0,1	- 5,0	7,5	6,7	8,9	Nov.
2,5	- 30,2	- 8,8	- 21,4	- 12,7	- 9,3	- 2,6	- 3,4	- 1,0	- 2,4	- 12,7	- 9,0	- 55,5	Dez.
13,7	4,8	3,5	1,3	5,1	- 0,4	- 3,6	5,5	1,4	4,0	5,2	2,4	- 102,4	2011 Jan.
- 7,4	- 14,2	- 12,0	- 2,2	- 1,5	- 1,1	- 1,3	- 0,4	0,1	- 0,5	3,0	6,1	- 51,9	Febr.
1,9	- 11,3	- 10,5	- 0,8	- 3,9	- 2,6	- 0,1	- 1,3	0,2	- 1,5	- 27,9	- 32,3	- 78,2	März
20,6	- 8,5	- 10,9	2,4	11,9	11,1	9,3	0,8	0,0	0,7	48,6	52,5	5,4	April
- 24,4	- 9,9	- 10,7	0,8	- 4,6	- 5,0	- 4,6	0,4	- 0,3	0,6	1,7	- 2,8	44,1	Mai
- 11,9	- 6,3	- 3,2	- 3,1	- 3,8	- 0,4	0,0	- 3,3	- 0,3	- 3,0	- 41,4	- 41,2	- 80,0	Juni
0,2	- 3,5	- 0,2	- 3,3	0,6	- 4,2	- 0,0	4,9	5,4	- 0,6	- 5,0	- 2,6	121,1	Juli
- 3,7	- 12,2	- 9,3	- 2,9	- 0,9	- 1,3	1,1	0,5	- 0,1	0,5	23,7	26,9	158,0	Aug.
- 2,9	- 1,3	- 0,1	- 1,2	3,1	6,3	8,7	- 3,2	- 0,2	- 3,0	7,8	7,0	133,1	Sept.

von Ausgleichsforderungen. — 3 Statistische Brüche sind in den Veränderungsdaten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								
	Bilanzsumme 1)	von Banken			insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-			
		insgesamt	im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zusammen	täglich fällig
							zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten	zusammen	täglich fällig	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2002	6 394,2	1 478,7	1 236,2	242,4	2 170,0	2 034,9	574,8	884,9	279,3	575,3	472,9	87,4	8,1
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7
2010	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3
2009 Dez.	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7
2010 Jan.	7 452,7	1 596,8	1 348,9	247,9	2 826,3	2 736,7	1 025,2	1 113,9	330,5	597,6	479,2	66,6	20,1
Febr.	7 449,5	1 597,3	1 361,7	235,6	2 828,9	2 736,7	1 025,5	1 108,4	323,8	602,9	485,1	69,6	20,4
März	7 454,6	1 566,6	1 328,7	237,9	2 815,8	2 725,0	1 009,4	1 110,9	325,3	604,7	486,8	69,7	21,9
April	7 570,0	1 599,7	1 340,9	258,7	2 836,1	2 737,0	1 044,7	1 087,5	301,4	604,8	488,8	77,9	27,3
Mai	7 681,0	1 629,3	1 356,0	273,3	2 840,9	2 749,1	1 063,1	1 081,1	299,5	605,0	490,8	69,1	21,9
Juni	7 641,3	1 616,8	1 365,8	251,0	2 842,3	2 750,9	1 064,3	1 082,1	299,7	604,4	491,5	69,5	22,3
Juli	7 438,3	1 515,4	1 244,1	271,3	2 840,1	2 745,2	1 061,3	1 078,1	297,4	605,9	495,1	71,8	24,2
Aug.	7 517,6	1 534,6	1 253,2	281,4	2 856,9	2 756,0	1 068,3	1 081,9	298,3	605,8	496,8	70,4	22,5
Sept.	7 387,2	1 482,4	1 218,3	264,1	2 850,5	2 758,9	1 069,7	1 083,1	300,6	606,1	499,4	69,7	20,9
Okt.	7 397,5	1 517,9	1 247,9	270,0	2 872,8	2 759,8	1 071,3	1 081,1	300,4	607,4	502,2	69,9	21,2
Nov.	7 508,4	1 513,5	1 245,8	267,7	2 924,8	2 802,1	1 093,6	1 098,6	295,5	609,9	504,2	76,3	25,7
Dez.	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3
2011 Jan.	8 183,8	1 489,1	1 221,1	268,0	2 937,6	2 823,6	1 099,8	1 103,4	299,7	620,4	515,1	69,0	22,7
Febr.	8 142,3	1 472,6	1 208,0	264,6	2 930,8	2 817,3	1 083,9	1 110,9	307,2	622,5	517,2	66,5	21,4
März	7 955,1	1 454,6	1 191,7	262,9	2 928,3	2 820,7	1 085,9	1 111,3	308,8	623,5	518,0	68,7	22,1
April	7 997,9	1 458,9	1 183,6	275,3	2 936,7	2 830,9	1 088,0	1 120,7	319,2	622,3	517,6	71,9	25,7
Mai	8 045,9	1 422,2	1 163,9	258,3	2 950,7	2 841,8	1 090,4	1 131,5	330,2	619,9	515,3	71,3	25,1
Juni	7 885,8	1 401,2	1 158,5	242,6	2 959,0	2 844,9	1 096,5	1 130,7	330,2	617,7	513,4	73,4	26,6
Juli	8 001,0	1 398,0	1 154,4	243,6	2 966,1	2 853,8	1 094,1	1 143,1	342,8	616,5	512,2	72,9	25,0
Aug.	8 263,5	1 413,8	1 163,7	250,1	2 988,4	2 873,6	1 105,9	1 152,7	351,5	615,0	510,8	75,6	25,5
Sept.	8 489,4	1 430,6	1 176,1	254,6	3 007,4	2 884,0	1 111,5	1 159,1	361,4	613,4	509,7	80,7	28,3
Veränderungen 4)													
2003	90,7	3,8	- 3,3	7,1	44,7	50,3	48,8	- 13,6	- 31,6	15,1	28,0	- 3,8	1,4
2004	209,7	62,3	42,8	19,6	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	0,4
2005	191,4	32,8	26,9	5,8	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5
2006	353,9	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,5	4,4
2007	515,3	148,3	134,8	13,5	185,1	177,3	24,6	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6
2008	314,0	65,8	121,5	- 55,8	162,4	173,1	38,8	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,4	0,1
2009	- 454,8	- 235,3	- 224,5	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	4,1
2010	- 135,1	- 75,5	- 99,6	24,0	72,4	59,8	92,2	- 56,5	- 55,7	24,0	38,3	- 4,4	2,1
2010 Jan.	- 8,8	5,3	- 7,9	13,2	7,4	4,8	26,9	- 25,3	- 26,0	3,2	4,7	2,4	2,3
Febr.	- 7,2	3,6	12,0	- 8,3	- 5,9	- 0,4	- 0,1	- 5,6	- 6,8	5,2	5,9	- 5,1	0,3
März	4,9	- 15,7	- 17,8	2,1	- 13,3	- 11,8	- 16,1	2,4	1,5	1,8	1,8	0,1	1,4
April	107,9	33,5	12,9	20,6	18,9	10,6	35,1	- 24,5	- 25,0	0,1	2,0	8,2	5,4
Mai	63,7	25,0	11,9	13,0	2,9	10,7	17,3	- 6,8	- 2,1	0,2	2,0	- 9,4	5,6
Juni	- 50,5	- 14,0	8,7	- 22,7	0,8	1,5	1,6	0,5	- 0,3	- 0,6	0,6	0,2	0,3
Juli	- 166,1	- 94,4	- 116,0	21,6	- 0,8	- 4,6	- 2,2	- 3,8	- 2,2	1,5	3,6	2,6	2,0
Aug.	60,6	16,9	7,6	9,2	16,0	10,2	6,6	3,7	0,8	- 0,1	1,7	- 1,6	1,8
Sept.	- 88,7	- 47,4	- 31,8	- 15,6	- 4,6	4,3	2,5	1,5	2,5	0,3	2,6	- 0,4	- 1,5
Okt.	20,7	36,7	30,4	6,3	22,5	1,0	1,8	- 2,2	- 0,1	1,3	2,7	0,3	0,4
Nov.	80,9	- 8,9	- 4,9	- 4,0	26,9	17,6	22,1	- 7,0	- 6,0	2,6	2,0	6,1	4,4
Dez.	- 152,6	- 16,1	- 4,6	- 11,5	1,6	15,9	- 3,2	10,6	8,0	8,5	8,6	- 7,8	- 5,6
2011 Jan.	- 106,0	- 4,9	- 17,9	13,0	12,4	6,5	10,2	- 5,9	- 3,9	2,2	2,7	0,7	3,5
Febr.	- 39,5	- 16,2	- 13,1	- 3,0	- 6,7	- 6,1	- 12,8	4,6	4,6	2,1	2,1	- 2,5	- 1,4
März	- 167,6	- 16,1	- 15,2	- 0,9	- 1,8	4,0	2,5	0,6	1,7	1,0	0,8	2,4	0,8
April	63,2	6,6	- 6,9	13,5	9,4	10,8	3,6	9,3	10,4	- 2,1	- 1,3	3,3	3,7
Mai	27,4	- 39,2	- 21,2	- 18,1	13,1	10,1	1,9	10,7	10,8	- 2,4	- 2,3	- 0,7	0,7
Juni	- 165,7	- 20,9	- 5,3	- 15,6	8,5	3,3	6,2	- 0,7	- 0,0	- 2,1	- 1,9	2,1	1,5
Juli	104,8	- 4,5	- 5,0	0,4	6,5	8,3	- 2,7	12,3	12,5	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 1,6
Aug.	263,0	16,8	12,6	4,2	17,1	19,9	11,8	9,6	8,8	- 1,6	- 1,4	- 2,7	0,4
Sept.	225,9	16,9	12,4	4,5	19,0	10,5	5,4	6,7	10,1	- 1,5	- 1,0	5,1	28,8

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen)

auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. — 2 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)							
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002			
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003			
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004			
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005			
45,9	9,3	2,3	1,9	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2006			
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007			
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	2010			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009 Dez.			
44,0	15,5	2,5	2,0	23,0	21,3	68,2	12,2	1 503,2	142,7	598,0	441,8	406,3	2010 Jan.			
46,6	15,1	2,5	2,0	22,6	20,7	78,9	12,0	1 496,5	140,1	608,5	441,6	385,9	Febr.			
45,2	13,6	2,6	2,0	21,1	20,4	79,8	11,6	1 503,2	138,0	622,6	445,8	409,3	März			
48,0	16,8	2,6	2,0	21,2	19,8	100,7	11,3	1 501,9	132,1	672,6	448,0	399,8	April			
44,5	13,9	2,6	2,1	22,7	20,6	101,4	11,3	1 503,4	127,7	738,4	447,0	409,4	Mai			
44,6	14,1	2,7	2,1	21,9	20,8	102,7	11,0	1 487,2	111,3	705,4	443,4	432,6	Juni			
44,9	13,1	2,7	2,1	23,0	19,6	92,2	10,7	1 448,5	106,8	686,7	439,9	404,9	Juli			
45,3	13,9	2,7	2,1	30,4	20,4	104,0	10,3	1 457,6	111,1	701,7	438,1	414,3	Aug.			
46,2	14,8	2,7	2,1	21,9	20,7	95,9	10,2	1 440,3	108,5	667,1	433,6	407,3	Sept.			
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	Okt.			
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	Nov.			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	Dez.			
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,8	80,6	631,5	454,3	1 186,1	2011 Jan.			
42,3	14,3	2,8	2,2	47,0	37,8	93,2	9,8	1 396,0	83,0	634,1	460,2	1 145,7	Febr.			
43,8	16,3	2,9	2,3	38,9	36,2	78,9	10,0	1 373,4	78,2	575,5	460,7	1 073,7	März			
43,3	16,0	2,9	2,3	34,0	33,8	89,2	9,7	1 364,1	76,2	605,0	456,8	1 077,5	April			
43,3	16,2	2,9	2,3	37,6	34,8	105,2	9,5	1 368,4	77,2	605,4	460,7	1 123,8	Mai			
43,9	15,8	2,9	2,3	40,6	38,3	104,8	9,4	1 360,1	74,2	556,5	449,5	1 045,4	Juni			
44,9	16,9	3,0	2,3	39,4	35,6	91,8	6,8	1 357,0	77,3	560,3	453,2	1 167,9	Juli			
47,1	15,2	3,0	2,3	39,3	36,8	101,9	7,2	1 352,8	79,4	604,9	458,7	1 335,7	Aug.			
49,4	17,7	3,0	2,3	42,7	40,8	107,0	7,2	1 352,5	76,2	644,6	459,3	1 480,7	Sept.			
Veränderungen 4)																
- 4,4	- 2,0	- 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,4	10,7	- 0,5	49,6	- 2,2	4,9	- 3,3	- 19,4	2003			
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,2	73,2	- 14,8	21,7	- 10,5	14,0	2004			
- 7,7	- 0,4	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	39,1	- 9,5	22,0	- 14,4	13,0	2005			
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	3,3	0,3	34,4	21,7	32,4	27,9	33,7	2006			
8,0	13,0	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,3	48,7	48,8	42,9	65,1	2007			
- 7,4	0,7	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,8	50,4	- 0,0	39,2	56,6	2008			
- 5,6	- 7,6	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,9	- 87,3	- 95,5	- 0,1	- 65,2	2009			
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 105,8	- 62,4	54,3	- 8,0	- 76,9	2010			
0,1	- 1,6	0,0	0,0	0,2	- 0,9	- 12,3	0,8	- 4,4	- 3,5	26,4	- 14,7	- 17,2	2010 Jan.			
- 5,5	- 4,8	0,0	0,0	- 0,4	- 0,6	10,7	- 0,1	- 11,0	- 2,7	6,2	- 1,2	- 9,5	Febr.			
- 1,4	- 1,5	0,0	0,0	- 1,5	- 0,4	1,0	- 0,4	6,0	- 2,0	13,0	4,0	10,3	März			
2,7	3,1	0,0	0,0	0,1	- 0,5	20,8	- 0,3	- 4,0	- 6,0	47,5	1,6	- 10,1	April			
- 3,8	- 3,2	0,0	0,0	1,5	0,8	0,7	- 0,0	- 16,1	- 4,5	49,5	- 5,2	7,0	Mai			
- 0,1	0,0	0,0	0,0	- 0,9	0,2	1,2	- 0,3	- 20,7	- 16,4	- 35,6	- 4,7	22,7	Juni			
0,6	- 0,8	0,0	0,0	1,1	- 1,2	- 10,4	- 0,2	- 26,3	- 4,4	- 6,6	- 0,9	- 26,4	Juli			
0,2	0,6	0,0	0,0	7,4	0,7	11,7	- 0,4	1,5	4,2	8,9	- 3,3	9,3	Aug.			
1,2	1,1	- 0,0	- 0,0	- 8,6	0,3	- 8,0	- 0,1	- 0,8	- 2,3	- 19,4	- 1,4	- 6,9	Sept.			
- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	21,3	13,4	- 10,8	- 0,4	- 29,8	- 20,7	- 6,5	7,1	1,9	Okt.			
1,6	0,8	0,0	0,0	3,2	7,1	23,9	- 0,0	10,7	1,2	3,9	9,9	14,6	Nov.			
- 2,2	0,6	0,1	- 0,1	- 6,5	- 2,5	- 22,2	0,1	- 11,1	- 5,3	- 33,1	0,8	- 72,7	Dez.			
- 2,8	- 2,3	0,0	0,0	5,2	- 1,6	- 12,2	0,0	- 1,2	- 1,6	0,2	2,9	- 103,1	2011 Jan.			
- 1,1	0,6	0,0	0,0	1,9	0,7	18,8	- 0,1	- 1,6	2,4	4,1	6,2	- 44,1	Febr.			
1,6	2,1	0,0	0,0	- 8,1	- 1,6	- 14,3	0,2	- 12,4	- 3,7	- 53,4	2,3	- 72,1	März			
- 0,4	- 0,2	0,0	0,0	- 4,7	- 2,3	10,4	- 0,3	- 1,5	- 1,9	36,7	- 2,3	4,2	April			
- 0,0	0,1	0,0	0,0	3,6	1,0	15,9	- 0,2	- 3,4	0,9	- 5,8	2,4	44,7	Mai			
0,6	- 0,4	0,0	0,0	3,0	3,5	- 0,3	- 0,1	- 15,4	- 3,7	- 47,8	- 11,0	- 78,6	Juni			
0,9	- 1,0	0,0	0,0	- 1,2	- 2,7	- 13,4	- 0,1	- 8,6	3,0	0,6	2,7	121,6	Juli			
3,1	- 2,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	1,1	10,3	0,4	- 1,0	2,2	47,1	5,4	167,0	Aug.			
2,3	2,5	0,0	0,0	3,4	4,0	5,1	0,1	2,1	- 0,8	39,7	- 1,9	144,9	Sept.			

Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. —

4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2011 April	1 922	8 045,9	64,8	2 781,5	2 043,0	728,6	3 996,7	513,3	2 695,1	0,8	746,8	148,4	1 054,5
Mai	1 923	8 094,0	71,9	2 785,4	2 038,2	735,5	3 988,8	513,6	2 706,3	0,7	727,0	146,9	1 101,0
Juni	1 923	7 933,6	81,9	2 729,3	1 995,7	722,6	3 956,3	504,0	2 699,0	0,7	715,8	144,4	1 021,8
Juli	1 922	8 051,5	72,7	2 730,0	2 004,4	713,9	3 962,5	502,5	2 713,4	0,7	710,1	143,7	1 142,5
Aug.	1 920	8 313,8	79,1	2 819,5	2 096,1	712,7	3 969,7	512,9	2 723,0	0,7	696,6	143,8	1 301,7
Sept.	1 915	8 538,9	94,3	2 890,3	2 171,8	706,6	3 974,7	518,4	2 731,9	0,7	691,6	143,8	1 435,8
Kreditbanken 6)													
2011 Aug.	288	3 133,7	31,5	974,3	868,7	103,4	1 093,5	253,2	634,5	0,3	176,2	73,1	961,4
Sept.	288	3 282,2	44,7	1 016,0	911,6	102,2	1 086,6	249,5	637,5	0,4	173,6	73,0	1 061,9
Großbanken 7)													
2011 Aug.	4	2 138,1	15,8	581,4	522,4	57,4	542,8	165,6	252,2	0,2	96,0	65,5	932,6
Sept.	4	2 232,3	30,3	577,0	518,9	56,5	526,8	157,8	252,4	0,3	91,4	65,4	1 032,8
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2011 Aug.	171	770,1	13,4	241,2	195,7	44,9	484,3	67,5	339,5	0,1	76,9	6,7	24,4
Sept.	171	816,5	12,2	279,2	233,8	44,7	493,7	71,4	342,1	0,1	79,5	6,7	24,7
Zweigstellen ausländischer Banken													
2011 Aug.	113	225,5	2,2	151,7	150,6	1,1	66,4	20,1	42,9	0,0	3,3	0,9	4,4
Sept.	113	233,4	2,1	159,8	158,9	1,0	66,1	20,3	42,9	0,0	2,7	0,9	4,4
Landesbanken													
2011 Aug.	10	1 385,1	9,8	514,9	379,3	131,6	652,2	107,0	410,9	0,1	128,3	17,6	190,5
Sept.	10	1 440,5	12,7	535,0	399,7	130,8	662,7	116,1	414,0	0,1	127,1	17,6	212,5
Sparkassen													
2011 Aug.	428	1 078,2	20,6	246,8	92,1	153,4	775,7	58,8	611,8	0,1	104,9	17,4	17,7
Sept.	428	1 079,2	20,1	245,2	91,8	151,5	778,1	60,5	612,9	0,1	104,5	17,4	18,3
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2011 Aug.	2	277,0	0,7	162,8	126,1	36,6	61,7	14,5	19,5	0,0	26,7	14,9	37,0
Sept.	2	285,3	0,9	169,2	131,9	37,3	60,9	14,1	20,0	0,0	26,3	14,9	39,3
Kreditgenossenschaften													
2011 Aug.	1 133	713,0	14,6	185,8	70,4	114,2	483,0	31,8	385,4	0,1	65,6	11,6	18,0
Sept.	1 128	713,3	14,2	183,8	68,6	113,4	485,7	33,0	386,5	0,1	66,0	11,6	18,0
Realkreditinstitute													
2011 Aug.	18	616,7	0,7	173,0	98,4	74,2	423,3	17,8	309,5	-	96,0	1,2	18,6
Sept.	18	615,7	0,3	175,2	101,3	73,5	420,0	16,0	308,6	-	95,4	1,2	18,8
Bausparkassen													
2011 Aug.	23	196,6	0,1	58,2	40,8	17,4	130,2	1,6	114,3	.	14,3	0,4	7,8
Sept.	23	197,3	0,1	59,3	42,0	17,3	129,7	1,6	114,6	.	13,5	0,4	7,8
Banken mit Sonderaufgaben													
2011 Aug.	18	913,5	1,2	503,7	420,3	82,0	350,1	28,1	236,9	-	84,7	7,6	50,8
Sept.	18	925,4	1,1	506,6	424,8	80,6	351,0	27,6	237,7	-	85,1	7,6	59,1
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2011 Aug.	152	925,0	13,1	367,3	313,4	52,2	425,9	67,2	269,3	0,1	86,1	6,1	112,6
Sept.	153	980,7	11,9	409,8	355,7	52,5	431,8	74,2	270,3	0,1	84,4	6,1	121,1
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2011 Aug.	39	699,5	10,9	215,6	162,8	51,1	359,5	47,1	226,4	0,1	82,9	5,3	108,2
Sept.	40	747,3	9,7	249,9	196,8	51,5	365,7	53,9	227,4	0,1	81,7	5,2	116,7

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. — 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung

des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beihet zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. — 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 3 In

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
Alle Bankengruppen															
1 909,1	397,8	1 511,3	3 181,0	1 232,8	383,4	816,6	151,7	632,4	525,5	115,7	1 428,0	392,2	1 135,6	2011 April	
1 871,7	393,2	1 478,4	3 212,1	1 235,5	412,6	816,2	168,7	630,0	523,2	117,8	1 436,0	392,4	1 181,9	2011 Mai	
1 811,6	373,3	1 438,3	3 210,1	1 226,1	422,3	815,1	161,3	627,8	521,2	118,8	1 417,7	391,2	1 103,1	2011 Juni	
1 810,5	370,7	1 439,8	3 206,0	1 233,4	410,7	815,7	146,8	626,5	519,9	119,7	1 418,0	391,4	1 225,6	2011 Juli	
1 868,7	379,8	1 488,9	3 240,5	1 241,1	432,8	821,4	160,9	624,9	518,4	120,4	1 418,2	392,7	1 393,7	2011 Aug.	
1 921,5	437,8	1 483,7	3 268,3	1 261,9	443,2	819,2	162,9	623,3	517,4	120,7	1 418,3	392,9	1 537,9	2011 Sept.	
Kreditbanken 6)															
748,4	253,2	495,2	1 108,3	561,9	187,7	203,0	87,4	124,9	97,2	30,8	194,8	130,7	951,4	2011 Aug.	
781,3	290,1	491,1	1 124,1	572,7	192,8	202,9	87,2	124,5	96,6	31,2	190,2	130,8	1 055,9	2011 Sept.	
Großbanken 7)															
458,1	177,8	280,2	539,3	260,7	107,8	87,0	81,6	73,6	69,4	10,1	158,3	80,0	902,4	2011 Aug.	
451,7	192,6	259,2	542,3	260,3	112,2	86,0	81,8	73,2	69,0	10,5	153,0	80,0	1 005,4	2011 Sept.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
144,3	41,8	102,5	504,9	262,2	72,0	99,7	5,8	51,2	27,8	19,7	36,5	43,4	41,0	2011 Aug.	
176,1	67,9	108,2	517,3	273,2	72,6	100,5	5,3	51,2	27,6	19,8	37,2	43,4	42,5	2011 Sept.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
146,0	33,5	112,5	64,2	39,0	7,9	16,3	-	0,0	0,0	1,0	-	7,3	8,0	2011 Aug.	
153,4	29,6	123,8	64,5	39,2	7,9	16,5	-	0,0	0,0	0,9	0,1	7,4	8,1	2011 Sept.	
Landesbanken															
359,5	52,4	307,0	386,7	93,8	110,0	167,5	57,7	14,1	10,8	1,3	367,4	64,5	206,9	2011 Aug.	
370,7	64,7	306,0	401,0	105,0	114,0	166,7	60,3	14,0	10,7	1,4	367,8	64,6	236,5	2011 Sept.	
Sparkassen															
178,3	17,1	161,2	755,9	328,1	48,1	15,6	1,0	299,0	247,5	65,0	22,6	63,9	57,5	2011 Aug.	
179,0	19,7	159,3	754,5	327,3	48,4	15,6	0,8	298,4	247,4	64,9	22,2	63,9	59,7	2011 Sept.	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
134,1	28,4	105,7	37,7	9,5	12,5	13,5	4,3	-	-	2,3	55,7	13,0	36,5	2011 Aug.	
137,5	29,3	108,2	41,1	11,7	13,7	13,5	7,2	-	-	2,3	53,8	13,0	39,8	2011 Sept.	
Kreditgenossenschaften															
100,7	5,9	94,8	512,8	227,2	49,2	30,2	-	186,2	162,2	20,0	21,2	44,4	33,9	2011 Aug.	
100,5	6,9	93,5	512,1	226,2	49,9	30,1	-	185,9	162,0	20,0	20,8	44,5	35,4	2011 Sept.	
Realkreditinstitute															
160,2	6,6	153,6	200,4	11,3	13,5	175,4	3,9	0,3	0,3	-	213,3	19,3	23,5	2011 Aug.	
165,6	8,4	157,2	199,7	11,7	13,5	174,2	3,3	0,3	0,3	-	206,4	19,3	24,6	2011 Sept.	
Bausparkassen															
25,3	1,8	23,5	139,8	0,4	0,9	137,2	-	0,4	0,3	1,0	5,6	8,3	17,6	2011 Aug.	
25,2	1,5	23,7	140,2	0,4	0,9	137,6	-	0,4	0,3	1,0	5,6	8,3	18,0	2011 Sept.	
Banken mit Sonderaufgaben															
162,2	14,4	147,9	98,8	8,9	10,8	79,1	6,6	-	-	-	537,6	48,6	66,4	2011 Aug.	
161,8	17,2	144,6	95,5	6,8	10,1	78,6	4,0	-	-	-	551,5	48,6	68,0	2011 Sept.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
267,0	80,8	186,3	421,1	216,3	79,7	90,3	27,0	19,6	19,4	15,2	66,7	44,8	125,4	2011 Aug.	
309,9	109,1	200,7	428,4	223,5	79,4	90,8	30,2	19,4	19,3	15,3	63,4	44,9	134,1	2011 Sept.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
121,0	47,2	73,8	356,9	177,3	71,8	74,0	27,0	19,5	19,3	14,2	66,7	37,5	117,4	2011 Aug.	
156,5	79,6	76,9	363,9	184,3	71,5	74,3	30,2	19,4	19,2	14,3	63,3	37,5	126,1	2011 Sept.	

den Termineinlagen enthalten. — 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. — 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. — 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals

Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. — 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen 1)	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs) 2) 3)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 6)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel 4)	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 5)	insgesamt	Buchkredite	Wechsel 4)	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 7)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2001	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2010 April	13,6	66,4	1 754,8	1 195,3	–	26,5	533,0	1,9	3 140,8	2 697,2	0,7	2,0	440,9
Mai	14,2	57,5	1 817,8	1 267,0	–	26,5	524,3	1,9	3 130,1	2 707,8	0,6	2,5	419,2
Juni	13,7	116,1	1 761,1	1 223,2	0,0	26,5	511,4	1,9	3 147,5	2 716,5	0,6	8,1	422,4
Juli	14,3	66,8	1 688,7	1 165,6	–	26,4	496,7	1,8	3 139,7	2 708,6	0,6	9,9	420,6
Aug.	13,9	66,8	1 704,5	1 183,5	–	27,1	493,9	1,8	3 150,2	2 717,5	0,6	9,2	423,0
Sept.	14,2	74,1	1 685,0	1 169,5	–	24,5	491,1	1,9	3 129,7	2 699,9	0,6	8,9	420,3
Okt.	14,7	64,4	1 674,2	1 180,2	–	6,9	487,1	1,8	3 249,0	2 710,7	0,6	28,2	509,4
Nov.	14,0	57,6	1 697,3	1 200,6	–	8,6	488,1	1,8	3 290,2	2 815,9	0,6	26,1	447,6
Dez.	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011 Jan.	13,6	54,0	1 673,1	1 183,9	–	7,9	481,3	1,7	3 241,2	2 777,7	0,7	29,2	433,6
Febr.	13,6	61,7	1 668,2	1 179,5	–	9,4	479,3	1,7	3 240,3	2 786,9	0,7	29,4	423,4
März	14,0	67,0	1 646,6	1 164,7	–	7,7	474,2	1,7	3 211,7	2 757,5	0,6	24,6	429,0
April	15,1	49,1	1 630,9	1 152,3	–	5,4	473,2	1,7	3 226,5	2 748,7	0,6	25,6	451,6
Mai	14,6	56,4	1 623,7	1 143,2	–	5,7	474,8	1,7	3 209,4	2 753,8	0,5	23,7	431,3
Juni	14,4	66,6	1 607,5	1 137,4	–	5,2	465,0	1,7	3 191,7	2 748,9	0,5	21,6	420,7
Juli	14,5	57,5	1 610,1	1 144,0	–	5,1	460,9	1,6	3 193,1	2 753,1	0,5	18,7	420,7
Aug.	14,0	64,1	1 665,1	1 200,6	–	5,3	459,2	1,7	3 201,3	2 768,0	0,5	16,7	416,2
Sept.	14,7	78,8	1 731,5	1 270,1	–	6,0	455,4	1,7	3 207,5	2 778,2	0,6	14,5	414,2
Veränderungen *)													
2002	+ 3,3	– 10,7	+ 15,0	+ 33,1	+ 0,0	+ 2,3	– 20,3	– 0,2	– 19,2	– 18,0	– 0,8	– 1,1	+ 1,7
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2010 April	– 0,4	– 23,1	+ 34,8	+ 36,5	–	– 0,7	– 1,1	– 0,0	+ 42,1	+ 15,5	– 0,1	– 1,1	+ 27,7
Mai	+ 0,7	– 8,9	+ 63,0	+ 71,7	–	– 0,0	– 8,7	– 0,0	– 10,7	+ 10,5	– 0,0	+ 0,5	– 21,8
Juni	– 0,5	+ 58,6	– 56,7	– 43,7	+ 0,0	– 0,4	– 12,6	+ 0,0	+ 17,5	+ 8,7	– 0,0	+ 5,5	+ 3,3
Juli	+ 0,5	– 49,3	– 69,2	– 54,4	– 0,0	– 0,1	– 14,7	– 0,1	– 7,8	– 7,8	+ 0,1	+ 1,6	– 1,7
Aug.	– 0,3	– 0,0	+ 15,8	+ 17,9	–	+ 0,7	– 2,8	–	+ 10,5	+ 8,8	– 0,0	– 0,7	+ 2,4
Sept.	+ 0,3	+ 7,4	– 19,5	– 14,0	–	– 2,7	– 2,8	+ 0,0	– 20,6	– 17,6	– 0,1	– 0,2	– 2,7
Okt.	+ 0,4	– 9,8	– 10,8	+ 10,7	–	– 17,5	– 4,0	– 0,0	+ 120,1	+ 11,7	+ 0,1	+ 19,3	+ 89,1
Nov.	– 0,6	– 6,8	+ 23,1	+ 20,4	–	+ 1,7	+ 1,1	– 0,0	+ 41,1	+ 105,0	– 0,0	– 2,1	– 61,8
Dez.	+ 2,0	+ 22,0	– 10,7	– 4,9	–	– 1,1	– 4,6	+ 0,0	– 64,1	– 45,4	+ 0,2	+ 1,8	– 20,7
2011 Jan.	– 2,4	– 25,6	– 13,2	– 11,4	–	+ 0,5	– 2,2	– 0,1	+ 20,3	+ 7,3	– 0,1	+ 1,3	+ 11,8
Febr.	– 0,1	+ 7,7	– 4,9	– 4,4	–	+ 1,5	– 2,0	–	– 0,9	+ 9,2	– 0,0	+ 0,2	– 10,2
März	+ 0,4	+ 5,3	– 21,6	– 14,8	–	– 1,7	– 5,1	+ 0,0	– 28,6	– 29,4	– 0,1	– 4,7	+ 5,6
April	+ 1,1	– 17,8	– 15,7	– 12,4	–	– 2,3	– 0,9	+ 0,0	+ 14,8	– 8,8	+ 0,0	+ 0,9	+ 22,7
Mai	– 0,5	+ 7,2	– 7,3	– 9,1	–	+ 0,3	+ 1,6	– 0,0	– 17,1	+ 5,1	– 0,1	– 1,9	– 20,3
Juni	– 0,3	+ 10,3	– 16,2	– 5,8	–	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 17,5	– 4,7	– 0,0	– 2,1	– 10,7
Juli	+ 0,2	– 9,1	+ 2,6	+ 6,6	–	– 0,0	– 4,0	– 0,0	+ 1,4	+ 4,2	+ 0,0	– 2,8	+ 0,0
Aug.	– 0,5	+ 6,6	+ 62,3	+ 63,8	–	+ 0,2	– 1,7	+ 0,0	+ 0,7	+ 7,3	– 0,0	– 2,1	– 4,6
Sept.	+ 0,6	+ 14,7	+ 66,3	+ 69,5	–	+ 0,7	– 3,8	– 0,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 0,1	– 2,2	– 1,9

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998: inländische Noten und Münzen. — 2 Bis Dezember 1998 ohne Kredite an inländische Bausparkassen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; siehe auch Anm. 5. — 4 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossaments-

verbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; siehe auch Anm. 3. — 6 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 7 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 8. — 8 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. — 9 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3) 9) 10)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 15)					Zeit	
			insgesamt	Sicht- einlagen 11) 12)	Termin- ein- lagen 12) 13)	weiter- gegebene Wechsel 14)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)	insgesamt	Sicht- ein- lagen 11)	Termin- ein- lagen 13) 16)	Spar- ein- lagen 17)	Spar- briefe 18)		Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	2001
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	2010
-	42,8	98,6	1 340,4	140,3	1 200,1	0,0	36,1	2 852,0	1 070,3	1 077,0	604,8	99,9	42,7	2010 April
-	42,8	97,8	1 355,5	139,6	1 215,9	0,0	37,1	2 867,5	1 089,6	1 073,1	605,1	99,7	42,7	2010 Mai
-	42,5	97,6	1 365,2	140,1	1 225,0	0,0	36,8	2 867,5	1 090,5	1 073,1	604,4	99,5	42,4	2010 Juni
-	42,3	96,1	1 243,3	134,7	1 108,6	0,0	35,6	2 851,1	1 084,9	1 061,3	605,9	98,9	42,2	2010 Juli
-	42,3	95,6	1 252,5	138,9	1 113,7	0,0	35,9	2 873,4	1 094,7	1 074,2	605,9	98,7	42,2	2010 Aug.
-	42,1	95,3	1 217,8	138,6	1 079,1	0,0	35,1	2 867,2	1 083,3	1 079,4	606,1	98,4	42,1	2010 Sept.
-	42,0	95,1	1 247,7	137,0	1 110,7	0,0	34,9	2 872,3	1 091,1	1 075,1	607,4	98,6	42,0	2010 Okt.
-	41,7	95,3	1 245,6	150,1	1 095,5	0,0	35,1	2 946,1	1 129,6	1 110,2	610,0	96,3	42,0	2010 Nov.
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	2010 Dez.
-	33,5	98,4	1 220,9	148,0	1 072,9	0,0	13,7	2 928,6	1 125,9	1 085,0	620,4	97,2	37,3	2011 Jan.
-	33,5	98,2	1 207,7	135,8	1 071,9	0,0	13,7	2 942,8	1 121,6	1 100,7	622,5	98,0	37,4	2011 Febr.
-	33,3	98,3	1 191,5	126,6	1 064,8	0,0	13,7	2 930,5	1 112,1	1 096,6	623,5	98,3	37,2	2011 März
-	33,1	98,2	1 183,6	132,1	1 051,5	0,0	13,5	2 948,4	1 127,1	1 099,2	622,3	99,8	37,0	2011 April
-	33,0	96,7	1 164,0	119,8	1 044,1	0,0	13,6	2 976,6	1 125,7	1 129,3	619,9	101,7	37,0	2011 Mai
-	33,0	94,7	1 158,5	120,1	1 038,4	0,0	13,6	2 980,6	1 123,7	1 136,4	617,8	102,7	36,7	2011 Juni
-	32,7	94,8	1 154,4	122,4	1 031,9	0,0	13,3	2 976,5	1 130,6	1 125,8	616,6	103,5	36,6	2011 Juli
-	32,7	94,9	1 163,0	123,3	1 039,7	0,0	13,5	3 007,6	1 139,2	1 149,1	615,0	104,2	36,7	2011 Aug.
-	32,7	94,9	1 175,7	133,0	1 042,6	0,0	13,5	3 026,3	1 151,3	1 157,3	613,5	104,3	36,7	2011 Sept.
Veränderungen *)														
- 1,0	- 2,1	+ 24,2	+ 37,9	+ 1,7	+ 36,3	- 0,1	- 1,5	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	+ 0,8	- 1,6	- 1,1	2002
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	+ 15,1	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,8	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	2010
-	- 0,1	- 0,1	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 0,0	+ 0,0	+ 32,0	+ 30,3	+ 2,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	2010 April
-	- 0,0	- 0,9	+ 15,1	- 0,7	+ 15,8	- 0,0	+ 1,0	+ 15,4	+ 19,3	- 3,9	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	2010 Mai
-	- 0,3	- 0,2	+ 9,7	+ 0,5	+ 9,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 1,4	- 0,5	- 0,6	- 0,3	- 0,3	2010 Juni
-	- 0,1	- 1,4	- 118,6	- 5,1	- 113,5	+ 0,0	- 1,2	- 16,4	- 5,6	- 11,8	+ 1,5	- 0,5	- 0,2	2010 Juli
-	- 0,1	- 0,5	+ 9,2	+ 4,1	+ 5,1	- 0,0	+ 0,3	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	- 0,1	- 0,3	- 0,0	2010 Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 34,7	- 0,2	- 34,5	- 0,0	- 0,8	- 6,2	- 11,4	+ 5,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	2010 Sept.
-	- 0,1	- 0,2	+ 29,9	- 1,7	+ 31,5	+ 0,0	- 0,2	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	2010 Okt.
-	- 0,1	+ 0,2	- 2,1	+ 13,1	- 15,2	- 0,0	+ 0,4	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	2010 Nov.
-	- 0,1	+ 1,6	- 7,2	- 14,8	+ 7,6	+ 0,0	+ 0,2	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	2010 Dez.
-	- 0,2	+ 1,6	- 17,0	+ 12,7	- 29,8	- 0,0	- 0,1	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	2011 Jan.
-	+ 0,0	- 0,2	- 13,4	- 12,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	2011 Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	- 16,3	- 9,2	- 7,0	- 0,0	- 0,0	- 12,3	- 9,5	- 4,3	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	2011 März
-	- 0,2	- 0,1	- 7,9	+ 5,4	- 13,3	- 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,1	2011 April
-	- 0,0	- 1,5	- 19,6	- 12,2	- 7,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	2011 Mai
-	- 0,1	- 2,0	- 5,5	+ 0,3	- 5,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	2011 Juni
-	+ 0,3	+ 0,1	- 3,8	+ 2,6	- 6,4	+ 0,0	- 0,3	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	2011 Juli
-	+ 0,0	+ 0,2	+ 11,4	+ 1,1	+ 10,3	-	+ 0,1	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	2011 Aug.
-	-	- 0,0	+ 12,6	+ 9,7	+ 2,9	- 0,0	+ 0,1	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	2011 Sept.

Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 10 Bis Dezember 1998 ohne Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 11 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 12 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. — 13 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 14 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf und bis Dezember 1998 zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten

aus rediskontierten Wechseln. — 15 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 16 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 17 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 16. — 18 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen 1)	Kredite an ausländische Banken (MFIs) 2)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel 3)			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Buchkredite, Wechsel 3)			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2001	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2010 April	0,4	1 307,0	1 019,7	681,4	338,3	4,6	282,8	3,0	852,3	505,3	143,7	361,7	11,4	335,6
Mai	0,5	1 356,5	1 073,9	725,7	348,3	6,6	276,0	3,0	854,4	531,2	156,2	375,0	10,6	312,7
Juni	0,4	1 301,1	1 019,9	678,6	341,2	6,1	275,1	3,0	832,7	506,4	134,6	371,8	11,5	314,9
Juli	0,4	1 259,9	988,7	678,4	310,3	3,5	267,6	2,9	813,6	492,1	130,7	361,4	12,3	309,2
Aug.	0,5	1 293,4	1 020,2	708,5	311,7	3,8	269,5	2,8	821,9	499,5	135,0	364,5	11,0	311,5
Sept.	0,6	1 234,3	965,4	666,0	299,4	2,6	266,3	2,7	796,0	474,6	119,2	355,4	12,9	308,4
Okt.	0,6	1 159,1	892,5	604,4	288,1	3,1	263,4	2,7	786,3	466,0	115,9	350,1	15,3	304,9
Nov.	0,8	1 176,9	913,0	619,6	293,5	2,2	261,7	2,7	810,4	488,1	129,5	358,6	11,5	310,8
Dez.	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011 Jan.	0,5	1 151,1	888,7	609,2	279,5	2,8	259,6	1,8	774,8	458,0	114,9	343,2	13,9	302,9
Febr.	0,9	1 157,9	894,3	612,9	281,5	2,0	261,5	1,8	773,2	460,3	118,3	342,1	12,9	300,0
März	0,5	1 108,8	848,0	571,0	277,0	2,0	258,7	1,8	757,3	446,7	110,0	336,7	13,7	296,9
April	0,5	1 150,6	890,7	615,6	275,1	4,5	255,3	1,8	770,2	459,8	129,8	330,1	15,2	295,1
Mai	0,8	1 161,7	895,0	618,3	276,8	6,0	260,7	1,8	779,4	466,3	132,2	334,0	17,5	295,7
Juni	0,9	1 121,8	858,3	581,3	277,0	5,8	257,6	1,8	764,6	454,2	122,1	332,1	15,2	295,1
Juli	0,7	1 119,9	860,5	578,8	281,7	6,5	252,9	1,8	769,4	463,0	122,5	340,5	17,1	289,4
Aug.	0,7	1 154,4	895,5	608,5	287,0	5,4	253,5	1,8	768,4	468,0	130,3	337,7	19,9	280,4
Sept.	0,8	1 158,8	901,8	608,3	293,5	5,8	251,1	1,8	767,2	472,3	127,5	344,8	17,5	277,4
Veränderungen *)														
2002	- 0,1	+ 120,3	+ 118,0	+ 99,4	+ 18,6	+ 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 21,2	+ 12,7	- 0,4	+ 13,2	+ 4,6	+ 3,9
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	+ 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	+ 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	+ 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2010 April	- 0,1	+ 34,9	+ 36,3	+ 39,4	- 3,1	- 0,3	- 1,1	- 0,0	+ 23,0	+ 24,0	+ 23,5	+ 0,5	+ 0,3	- 1,3
Mai	+ 0,1	+ 30,6	+ 35,8	+ 34,5	+ 1,2	+ 2,0	- 7,1	+ 0,0	- 18,3	+ 10,2	+ 8,8	+ 1,4	- 0,8	- 27,7
Juni	- 0,1	- 59,9	- 58,1	- 49,0	- 9,2	- 1,1	- 0,6	- 0,0	- 24,8	- 27,2	- 24,5	- 2,7	+ 0,9	+ 1,5
Juli	+ 0,0	- 26,9	- 17,5	+ 6,9	- 24,5	- 2,5	- 6,8	- 0,1	- 5,0	- 2,6	- 1,0	- 1,6	+ 0,9	- 3,3
Aug.	+ 0,1	+ 25,8	+ 24,1	+ 26,3	- 2,2	+ 0,2	+ 1,5	- 0,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	- 1,4	+ 1,0
Sept.	+ 0,1	- 40,8	- 37,6	- 33,1	- 4,5	- 1,0	- 2,2	- 0,0	- 9,1	- 10,7	- 12,5	+ 1,8	+ 2,0	- 0,4
Okt.	- 0,1	- 71,3	- 69,1	- 59,6	- 9,5	+ 0,5	- 2,7	- 0,0	- 6,0	- 5,5	- 2,6	- 2,9	+ 2,4	- 2,9
Nov.	+ 0,2	+ 2,5	+ 5,9	+ 7,6	- 1,7	- 1,0	- 2,4	+ 0,0	+ 9,9	+ 10,1	+ 11,0	- 0,9	- 3,8	+ 3,5
Dez.	- 0,3	- 17,5	- 15,1	- 9,1	- 5,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 31,4	- 22,3	- 16,2	- 6,1	- 1,4	- 7,7
2011 Jan.	+ 0,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,5	- 2,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	+ 6,3	+ 1,0	+ 3,2	- 2,2	+ 3,8	+ 1,5
Febr.	+ 0,4	+ 8,2	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	- 0,8	+ 2,0	- 0,0	- 0,1	+ 3,5	+ 3,7	- 0,2	- 1,0	- 2,6
März	- 0,4	- 42,7	- 39,6	- 38,3	- 1,4	+ 0,0	- 3,2	- 0,0	- 9,6	- 8,5	- 7,1	- 1,4	+ 0,9	- 2,0
April	+ 0,0	+ 50,1	+ 50,6	+ 48,9	+ 1,7	+ 2,5	- 3,0	- 0,0	+ 20,8	+ 19,7	+ 21,2	- 1,5	+ 1,5	- 0,4
Mai	+ 0,4	+ 2,8	- 3,7	- 1,7	- 2,0	+ 1,5	+ 5,0	- 0,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 2,3	- 0,7
Juni	+ 0,0	- 38,4	- 35,2	- 36,2	+ 0,9	- 0,2	- 3,0	+ 0,0	- 13,2	- 10,8	- 9,8	- 1,0	- 2,2	- 0,2
Juli	- 0,1	- 7,3	- 3,0	- 5,1	+ 2,1	+ 0,7	- 5,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 5,3	- 0,4	+ 5,6	+ 1,9	- 6,8
Aug.	+ 0,1	+ 30,7	+ 31,1	+ 28,5	+ 2,7	- 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,8	+ 7,4	+ 8,2	- 0,8	+ 2,8	- 8,4
Sept.	+ 0,1	- 9,8	- 7,3	- 8,0	+ 0,7	+ 0,5	- 3,0	- 0,0	- 13,3	- 5,7	- 5,1	- 0,6	- 2,5	- 5,2

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998: Noten und Münzen in Fremdwährung. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; siehe auch Anm. 4. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen 5)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)							Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)			
				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristige				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristige				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001		
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002		
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003		
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004		
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005		
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006		
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007		
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	2010		
32,9	49,9	750,2	270,8	479,3	345,4	134,0	0,1	266,4	111,4	155,0	88,8	66,2	1,8	2010 April		
33,9	49,9	815,8	311,0	504,8	367,4	137,4	0,1	271,2	116,0	155,2	88,7	66,5	1,7	Mai		
33,6	55,9	780,1	331,9	448,2	310,4	137,8	0,1	254,3	110,3	144,1	77,7	66,4	1,7	Juni		
32,4	49,9	779,1	311,8	467,3	336,6	130,7	0,1	260,8	112,2	148,6	82,4	66,2	1,7	Juli		
32,9	51,5	803,7	324,2	479,5	347,2	132,3	0,1	267,5	114,7	152,8	87,3	65,6	1,8	Aug.		
32,2	51,2	756,4	293,5	462,9	330,4	132,5	0,1	254,5	104,3	150,1	85,6	64,6	1,7	Sept.		
32,1	51,5	749,1	301,7	447,5	316,9	130,6	0,1	264,2	108,4	155,8	87,5	68,4	1,7	Okt.		
32,5	52,5	758,3	314,2	444,1	311,8	132,3	0,1	271,5	114,3	157,1	86,9	70,2	1,7	Nov.		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	Dez.		
15,6	51,0	738,6	284,0	454,6	321,6	133,0	0,1	245,0	110,5	134,5	70,3	64,2	1,5	2011 Jan.		
15,6	50,0	735,9	282,3	453,7	321,0	132,7	0,1	244,5	110,1	134,3	72,2	62,1	1,5	Febr.		
15,6	50,2	695,8	253,9	441,9	310,5	131,4	0,1	219,8	90,3	129,4	68,6	60,8	1,5	März		
15,5	50,2	725,6	265,7	459,8	329,8	130,0	0,1	232,6	105,7	126,9	68,0	58,9	1,5	April		
15,5	50,2	707,7	273,4	434,3	303,4	130,9	0,1	235,5	109,8	125,7	66,2	59,4	1,4	Mai		
15,4	49,7	653,1	253,2	399,9	274,1	125,7	0,1	229,5	102,4	127,0	66,5	60,5	1,5	Juni		
15,3	49,0	656,1	248,3	407,8	279,8	128,0	0,1	229,5	102,8	126,7	66,2	60,5	1,5	Juli		
15,4	48,8	705,7	256,5	449,2	321,1	128,1	0,1	232,9	101,9	131,0	66,0	65,0	1,4	Aug.		
15,5	48,9	745,9	304,7	441,1	312,8	128,4	0,1	242,0	110,6	131,4	65,9	65,5	1,4	Sept.		
Veränderungen *)																
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002		
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003		
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004		
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005		
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006		
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007		
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008		
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009		
+ 0,2	+ 1,4	+ 79,6	+ 42,0	+ 37,5	+ 38,1	- 0,6	- 0,1	- 2,7	+ 6,0	- 8,7	- 3,3	- 5,5	- 0,4	2010		
+ 0,1	+ 0,5	+ 46,4	- 8,3	+ 54,6	+ 54,8	- 0,1	-	+ 29,5	+ 18,8	+ 10,7	+ 11,7	- 1,0	- 0,0	2010 April		
+ 1,0	- 1,0	+ 52,5	+ 36,3	+ 16,2	+ 15,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,2	+ 2,8	- 2,6	- 1,9	- 0,8	- 0,0	Mai		
- 0,3	+ 5,7	- 37,8	+ 20,5	- 58,3	- 58,1	- 0,1	- 0,0	- 17,8	- 6,0	- 11,8	- 11,4	- 0,4	- 0,0	Juni		
- 1,1	- 5,8	+ 9,2	- 16,6	+ 25,7	+ 31,1	- 5,4	- 0,0	+ 9,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,0	+ 0,6	+ 0,0	Juli		
+ 0,5	+ 1,5	+ 19,4	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,0	+ 0,7	- 0,0	+ 4,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 4,1	- 1,1	+ 0,0	Aug.		
- 0,8	- 0,1	- 34,1	- 26,2	- 7,9	- 10,3	+ 2,4	- 0,0	- 9,1	- 9,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	Sept.		
- 0,0	+ 0,3	- 4,5	+ 9,1	- 13,6	- 12,1	- 1,5	-	+ 10,6	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,0	+ 0,1	Okt.		
+ 0,4	+ 0,8	- 2,3	+ 8,5	- 10,8	- 10,6	- 0,2	- 0,0	+ 3,3	+ 4,7	- 1,4	- 2,2	+ 0,8	- 0,0	Nov.		
- 0,2	- 3,6	- 12,3	- 53,8	+ 41,6	+ 39,4	+ 2,1	- 0,0	- 43,6	- 28,2	- 15,3	- 9,7	- 5,6	- 0,2	Dez.		
- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 26,4	- 25,5	- 25,6	+ 0,1	- 0,0	+ 19,7	+ 26,0	- 6,4	- 5,9	- 0,5	- 0,0	2011 Jan.		
+ 0,0	- 1,0	- 1,1	- 1,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 2,0	- 1,9	+ 0,0	Febr.		
- 0,0	+ 0,2	- 35,5	- 26,7	- 8,8	- 8,4	- 0,3	- 0,0	- 23,2	- 19,2	- 4,0	- 3,1	- 0,9	- 0,0	März		
- 0,0	+ 0,1	+ 35,9	+ 14,0	+ 21,8	+ 23,5	- 1,7	-	+ 14,6	+ 16,1	- 1,5	- 0,0	- 1,4	+ 0,0	April		
+ 0,0	- 0,1	- 23,3	+ 5,8	- 29,0	- 28,9	- 0,1	- 0,0	+ 1,1	+ 3,3	- 2,3	- 2,4	+ 0,1	- 0,0	Mai		
- 0,1	- 0,4	- 53,5	- 19,8	- 33,7	- 28,9	- 4,8	- 0,0	- 5,7	- 7,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,1	Juni		
- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 5,9	+ 5,9	+ 4,3	+ 1,6	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 0,9	- 0,7	- 0,3	- 0,1	Juli		
+ 0,1	- 0,1	+ 49,0	+ 8,7	+ 40,3	+ 39,8	+ 0,6	- 0,0	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,7	- 0,1	Aug.		
+ 0,1	- 0,1	+ 30,9	+ 45,0	- 14,0	- 12,4	- 1,6	- 0,0	+ 6,2	+ 7,5	- 1,3	- 1,0	- 0,3	+ 0,0	Sept.		

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; siehe auch Anm. 2. — 5 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebs-

kapital. — 6 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 7 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt 1) 2)		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen 1)			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel 3) 4)	insgesamt	Buch-	Schatz-	wechsel			insgesamt	zu-
mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen		insgesamt	Buchkredite und Wechsel 3) 4)	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buch-	Schatz-	wechsel	insgesamt	zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2010 April	3 140,8	2 697,9	358,7	311,7	311,5	0,3	46,9	45,2	1,7	2 782,2	2 318,9
Mai	3 130,1	2 708,4	361,7	310,6	310,3	0,2	51,1	48,8	2,3	2 768,4	2 298,8
Juni	3 147,5	2 717,1	376,1	313,2	312,9	0,3	63,0	55,2	7,8	2 771,4	2 292,6
Juli	3 139,7	2 709,3	366,0	305,7	305,4	0,3	60,4	50,8	9,6	2 773,7	2 296,5
Aug.	3 150,2	2 718,1	367,2	309,8	309,6	0,2	57,3	48,4	9,0	2 783,1	2 300,7
Sept.	3 129,7	2 700,4	351,1	293,4	293,2	0,2	57,8	49,0	8,8	2 778,5	2 294,8
Okt.	3 249,0	2 711,4	378,0	297,5	297,2	0,3	80,5	52,5	28,0	2 871,0	2 300,2
Nov.	3 290,2	2 816,5	470,8	318,0	317,7	0,3	152,8	126,9	25,9	2 819,5	2 309,5
Dez.	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011 Jan.	3 241,2	2 778,4	440,2	290,4	290,2	0,2	149,8	120,8	29,0	2 801,1	2 314,1
Febr.	3 240,3	2 787,6	446,4	308,5	308,2	0,3	137,9	108,8	29,1	2 794,0	2 309,0
März	3 211,7	2 758,1	415,7	292,7	292,4	0,3	123,1	98,7	24,4	2 796,0	2 307,8
April	3 226,5	2 749,3	409,8	295,8	295,5	0,4	114,0	88,8	25,2	2 816,7	2 328,1
Mai	3 209,4	2 754,3	405,8	305,2	304,8	0,4	100,6	77,2	23,3	2 803,6	2 311,3
Juni	3 191,7	2 749,4	404,1	307,1	306,6	0,5	97,0	75,9	21,1	2 787,6	2 298,0
Juli	3 193,1	2 753,6	399,4	305,8	305,4	0,4	93,6	75,3	18,4	2 793,7	2 303,9
Aug.	3 201,3	2 768,5	399,9	318,2	317,8	0,5	81,7	65,5	16,2	2 801,4	2 311,9
Sept.	3 207,5	2 778,8	406,2	326,3	325,8	0,5	79,9	65,9	14,0	2 801,3	2 311,2
Veränderungen *)											
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2010 April	+ 42,1	+ 15,5	+ 9,7	+ 8,9	+ 8,9	- 0,0	+ 0,9	+ 2,0	- 1,1	+ 32,3	+ 28,6
Mai	- 10,7	+ 10,5	+ 3,0	- 1,2	- 1,1	- 0,0	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,6	- 13,7	- 20,0
Juni	+ 17,5	+ 8,7	+ 12,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 11,8	+ 6,3	+ 5,5	+ 5,0	- 4,3
Juli	- 7,8	- 7,8	- 10,3	- 7,5	- 7,5	+ 0,0	- 2,8	- 4,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 3,9
Aug.	+ 10,5	+ 8,8	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,7	- 0,1	- 3,0	- 2,4	- 0,6	+ 9,9	+ 4,8
Sept.	- 20,6	- 17,7	- 13,4	- 13,8	- 13,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 7,2	- 8,6
Okt.	+ 120,1	+ 11,7	+ 26,9	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 22,7	+ 3,5	+ 19,2	+ 93,3	+ 6,0
Nov.	+ 41,1	+ 105,0	+ 92,7	+ 20,3	+ 20,3	- 0,0	+ 72,3	+ 74,4	- 2,1	+ 51,5	+ 9,3
Dez.	- 64,1	- 45,2	- 42,8	- 34,9	- 34,8	- 0,1	- 7,9	- 9,7	+ 1,8	- 21,3	+ 1,3
2011 Jan.	+ 20,3	+ 7,2	+ 12,2	+ 7,3	+ 7,3	+ 0,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,3	+ 8,1	+ 8,5
Febr.	- 0,9	+ 9,1	+ 6,2	+ 18,6	+ 18,6	+ 0,1	- 12,4	- 12,5	+ 0,1	- 7,1	- 5,1
März	- 28,6	- 29,5	- 30,7	- 15,9	- 15,9	+ 0,0	- 14,8	- 10,1	- 4,8	+ 2,1	- 1,2
April	+ 14,8	- 8,8	- 5,9	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,1	- 9,1	- 9,9	+ 0,8	+ 20,7	+ 20,3
Mai	- 17,1	+ 5,0	- 4,1	+ 9,3	+ 9,3	-	- 13,4	- 11,6	- 1,9	- 13,1	- 16,8
Juni	- 17,5	- 4,7	- 1,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	- 3,6	- 1,3	- 2,3	- 16,1	- 13,3
Juli	+ 1,4	+ 4,2	- 4,7	- 1,3	- 1,2	- 0,1	- 3,4	- 0,6	- 2,7	+ 6,1	+ 5,9
Aug.	+ 0,7	+ 7,3	+ 0,3	+ 12,4	+ 12,3	+ 0,1	- 12,0	- 9,8	- 2,2	+ 0,3	+ 0,5
Sept.	+ 6,2	+ 10,3	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,0	+ 0,0	- 1,7	+ 0,5	- 2,2	- 0,1	- 0,7

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; siehe auch Anm. 8. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzugs versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab 1999

IV. Banken

Kredite 2) 5)													Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)								
Buchkredite			Wert- papiere 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)	zu- sammen	Buchkredite			Wertpa- piere 5) 9)	Aus- gleichs- forde- rungen 10)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)		
zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)				zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001	
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 048,7	237,7	1 811,0	270,1	38,7	463,3	292,5	30,9	261,6	170,8	–	4,1	2010 April	
2 054,3	237,6	1 816,7	244,6	38,6	469,6	295,0	31,4	263,6	174,6	–	4,1	Mai	
2 055,1	237,2	1 817,9	237,5	38,4	478,8	293,9	31,3	262,6	184,9	–	4,1	Juni	
2 059,1	237,2	1 821,9	237,3	38,3	477,2	294,0	31,9	262,1	183,3	–	4,1	Juli	
2 063,6	236,7	1 826,9	237,2	38,3	482,3	296,5	33,9	262,6	185,8	–	4,0	Aug.	
2 060,7	236,2	1 824,5	234,2	38,1	483,7	297,6	34,0	263,6	186,1	–	4,0	Sept.	
2 063,2	236,9	1 826,3	237,0	38,0	570,8	298,4	34,7	263,7	272,4	–	4,0	Okt.	
2 071,6	238,5	1 833,1	237,9	37,8	510,0	300,3	35,7	264,6	209,6	–	3,9	Nov.	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	Dez.	
2 066,5	237,0	1 829,6	247,6	30,5	486,9	301,0	37,2	263,8	186,0	–	3,0	2011 Jan.	
2 069,2	236,8	1 832,5	239,8	30,5	485,0	301,3	37,9	263,4	183,6	–	3,0	Febr.	
2 066,3	238,6	1 827,6	241,5	30,3	488,2	300,7	38,2	262,5	187,5	–	3,0	März	
2 065,4	236,2	1 829,2	262,7	30,1	488,6	299,6	38,6	261,1	189,0	–	3,0	April	
2 071,7	237,7	1 833,9	239,6	30,1	492,3	300,6	38,8	261,8	191,7	–	3,0	Mai	
2 068,2	234,6	1 833,6	229,8	30,0	489,5	298,7	39,0	259,7	190,9	–	2,9	Juni	
2 073,7	235,8	1 838,0	230,2	29,7	489,7	299,2	39,7	259,5	190,5	–	2,9	Juli	
2 085,5	244,8	1 840,8	226,4	29,8	489,5	299,7	40,0	259,8	189,8	–	2,9	Aug.	
2 087,9	245,2	1 842,7	223,3	29,8	490,1	299,2	39,8	259,4	190,9	–	2,9	Sept.	
Veränderungen *)													
+ 26,6	– 2,1	+ 28,7	– 19,0	– 1,6	– 3,4	– 23,1	+ 1,0	– 24,1	+ 20,7	– 1,0	– 0,5	2002	
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 4,4	+ 0,2	+ 4,2	+ 24,2	– 0,1	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,5	– 0,2	+ 3,5	–	– 0,0	2010 April	
+ 5,5	– 0,1	+ 5,6	– 25,6	– 0,0	+ 6,3	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,8	–	– 0,0	Mai	
+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	– 7,0	– 0,3	+ 9,3	– 1,0	– 0,4	– 0,6	+ 10,3	–	– 0,0	Juni	
+ 4,1	+ 0,0	+ 4,1	– 0,2	– 0,1	– 1,4	+ 0,0	+ 0,6	– 0,6	– 1,5	–	– 0,0	Juli	
+ 5,0	– 0,3	+ 5,3	– 0,2	– 0,0	+ 5,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 2,5	–	– 0,0	Aug.	
– 5,6	– 0,5	– 5,1	– 3,0	– 0,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8	– 0,1	+ 87,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 86,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 8,3	+ 1,6	+ 6,8	+ 1,0	– 0,0	– 60,8	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,0	– 62,8	–	– 0,0	Nov.	
– 1,5	– 0,3	– 1,2	+ 2,8	– 0,0	– 22,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	– 23,5	–	– 0,0	Dez.	
– 3,5	– 1,2	– 2,3	+ 12,0	– 0,2	– 0,4	– 0,3	+ 1,1	– 1,3	– 0,2	–	– 0,0	2011 Jan.	
+ 2,7	– 0,2	+ 2,9	– 7,8	+ 0,0	– 2,0	+ 0,4	+ 0,7	– 0,4	– 2,3	–	– 0,0	Febr.	
– 2,9	+ 1,2	– 4,2	+ 1,7	– 0,2	+ 3,2	– 0,6	+ 0,3	– 0,9	+ 3,8	–	– 0,0	März	
– 0,9	– 2,4	+ 1,5	+ 21,2	– 0,2	+ 0,4	– 1,1	+ 0,3	– 1,5	+ 1,5	–	– 0,0	April	
+ 6,3	+ 1,6	+ 4,6	– 23,0	– 0,0	+ 3,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 2,7	–	+ 0,0	Mai	
– 3,4	– 3,1	– 0,3	– 9,8	– 0,1	– 2,8	– 2,0	+ 0,2	– 2,1	– 0,8	–	– 0,0	Juni	
+ 5,5	+ 1,1	+ 4,4	+ 0,4	– 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	– 0,2	– 0,4	–	– 0,0	Juli	
+ 4,3	+ 1,6	+ 2,8	– 3,8	+ 0,1	– 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 0,7	–	– 0,0	Aug.	
+ 2,3	+ 0,4	+ 1,9	– 3,0	+ 0,0	+ 0,6	– 0,5	– 0,2	– 0,3	+ 1,1	–	– 0,0	Sept.	

Aufgliederung der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 6 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren und darüber,

ab 1999: von über 5 Jahren. — 8 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; siehe auch Anm. 2. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)

Zeit	darunter:		Kredite an Unternehmen und Selbständige											
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
			zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2009	2 357,6	1 155,1	1 094,7	905,0	189,7	1 327,1	301,4	145,8	68,5	63,2	122,1	36,4	74,7	165,2
2010 Sept.	2 353,9	1 151,9	1 096,6	905,8	190,8	1 320,0	300,2	138,1	73,0	63,4	120,1	40,5	78,1	160,6
2010 Dez.	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5
2011 März	2 358,7	1 150,4	1 098,9	906,8	192,1	1 325,0	300,5	138,0	76,9	61,8	121,8	40,5	77,3	161,1
2011 Juni	2 374,9	1 163,7	1 102,8	909,3	193,4	1 337,2	301,3	137,1	78,9	60,7	121,6	41,6	77,0	173,6
2011 Sept.	2 413,7	1 166,2	1 108,3	911,8	196,5	1 367,2	302,1	134,7	81,3	60,9	125,6	42,6	79,2	196,6
Kurzfristige Kredite														
2009	306,3	-	8,4	-	8,4	266,9	4,5	36,3	6,0	14,2	39,7	3,0	7,1	90,7
2010 Sept.	293,3	-	8,1	-	8,1	252,6	4,0	34,8	5,2	14,6	39,0	3,7	7,3	82,7
2010 Dez.	282,9	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9
2011 März	292,5	-	7,7	-	7,7	253,3	3,9	36,8	5,3	13,7	41,2	3,3	7,1	81,8
2011 Juni	306,7	-	7,7	-	7,7	267,0	4,0	38,1	5,8	13,5	41,5	3,7	7,1	93,9
2011 Sept.	325,8	-	7,9	-	7,9	286,0	4,1	36,6	6,3	13,2	43,8	3,8	7,0	112,8
Mittelfristige Kredite														
2009	242,7	-	32,4	-	32,4	173,9	11,8	32,6	4,8	9,0	13,9	3,7	13,6	25,5
2010 Sept.	236,2	-	33,0	-	33,0	167,8	11,9	28,2	5,0	9,3	13,3	4,1	13,1	27,7
2010 Dez.	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0
2011 März	238,6	-	32,6	-	32,6	169,9	11,1	27,7	5,3	9,0	13,7	3,8	12,3	30,3
2011 Juni	234,7	-	33,2	-	33,2	165,8	11,4	26,4	5,3	8,7	13,7	3,9	11,8	30,7
2011 Sept.	245,2	-	33,5	-	33,5	173,4	11,1	26,6	5,6	9,2	15,2	4,1	11,9	34,1
Langfristige Kredite														
2009	1 808,6	1 155,1	1 053,9	905,0	148,9	886,4	285,1	76,9	57,7	40,0	68,5	29,8	54,0	49,0
2010 Sept.	1 824,5	1 151,9	1 055,6	905,8	149,8	899,7	284,3	75,1	62,8	39,5	67,7	32,7	57,7	50,2
2010 Dez.	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6
2011 März	1 827,6	1 150,4	1 058,7	906,8	151,9	901,8	285,4	73,6	66,3	39,0	66,9	33,4	57,9	49,0
2011 Juni	1 833,6	1 163,7	1 061,8	909,3	152,4	904,4	285,9	72,6	67,8	38,5	66,4	34,0	58,1	48,9
2011 Sept.	1 842,7	1 166,2	1 066,9	911,8	155,1	907,9	286,9	71,5	69,4	38,5	66,6	34,7	60,3	49,7
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2010 3.Vj.	- 14,1	+ 2,3	+ 5,1	+ 3,6	+ 1,5	- 19,5	+ 1,1	- 4,2	+ 0,7	- 0,8	+ 0,5	+ 0,9	- 3,4	- 11,2
2010 4.Vj.	- 0,4	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,5	- 2,8	+ 0,7	- 3,9	+ 2,4	- 1,7	+ 0,3	- 0,3	+ 0,7	- 3,1
2011 1.Vj.	+ 6,3	- 1,9	- 1,8	- 0,1	- 1,7	+ 8,2	- 0,9	+ 3,9	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,3	- 1,5	+ 3,8
2011 2.Vj.	+ 16,4	+ 3,3	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,8	+ 12,2	+ 1,1	- 0,9	+ 2,0	- 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 0,3	+ 12,5
2011 3.Vj.	+ 31,2	+ 4,0	+ 5,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 24,5	+ 0,7	- 3,0	+ 2,3	- 0,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,0	+ 21,0
Kurzfristige Kredite														
2010 3.Vj.	- 17,7	-	+ 0,2	-	+ 0,2	- 17,8	+ 0,1	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,2	- 0,2	- 0,6	- 10,4
2010 4.Vj.	- 10,5	-	- 0,4	-	- 0,4	- 9,4	- 0,2	- 2,6	+ 0,0	- 1,4	+ 0,3	- 0,7	- 0,7	- 3,8
2011 1.Vj.	+ 10,0	-	- 0,0	-	- 0,0	+ 10,6	+ 0,1	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 3,6
2011 2.Vj.	+ 14,4	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 13,7	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 12,1
2011 3.Vj.	+ 19,1	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 18,9	+ 0,1	- 1,3	+ 0,5	- 0,3	+ 2,3	+ 0,1	- 0,1	+ 18,7
Mittelfristige Kredite														
2010 3.Vj.	- 0,8	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 1,7	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,4	+ 0,9
2010 4.Vj.	+ 1,9	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 1,3
2011 1.Vj.	- 0,1	-	- 0,3	-	- 0,3	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 0,7
2011 2.Vj.	- 3,8	-	+ 0,7	-	+ 0,7	- 4,0	+ 0,2	- 1,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,4
2011 3.Vj.	+ 3,1	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 2,1	- 0,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 1,7
Langfristige Kredite														
2010 3.Vj.	+ 4,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	- 1,7	+ 2,1	- 0,5	- 0,4	+ 0,8	- 2,5	- 1,6
2010 4.Vj.	+ 8,1	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,6	+ 1,1	+ 5,3	+ 1,4	- 0,7	+ 2,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,6	+ 1,5	- 0,6
2011 1.Vj.	- 3,6	- 1,9	- 1,5	- 0,1	- 1,4	- 2,5	- 0,7	- 0,9	+ 1,2	- 0,3	- 0,7	+ 0,0	- 1,3	- 0,4
2011 2.Vj.	+ 5,8	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,7	- 0,9	+ 1,5	- 0,4	- 0,5	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1
2011 3.Vj.	+ 9,1	+ 4,0	+ 4,9	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,5	+ 0,8	- 1,1	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,2	+ 0,5

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bauspar-kassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in

den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nach-

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	Debet-salden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten			
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													
651,2	181,2	46,5	170,5	378,9	54,3	1 017,5	790,0	227,5	142,0	15,8	13,0	3,3	2009
646,2	176,8	46,8	176,4	381,2	54,4	1 020,8	792,9	228,0	154,0	14,7	13,1	3,5	2010 Sept.
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	2010 Dez.
647,6	175,8	47,0	178,7	378,2	53,9	1 020,3	794,9	225,4	155,1	13,7	13,5	3,5	2011 März
646,7	178,3	44,6	177,9	379,5	53,6	1 024,2	798,0	226,2	145,7	13,9	13,6	3,5	2011 Juni
646,4	177,9	44,5	178,3	381,8	52,8	1 033,1	802,7	230,3	149,0	14,0	13,4	3,5	2011 Sept.
Kredite insgesamt													
Kurzfristige Kredite													
69,9	11,1	12,1	14,6	33,3	8,3	38,7	4,0	34,7	3,0	15,8	0,7	0,0	2009
65,3	9,9	11,6	14,3	33,1	8,5	40,0	4,0	36,0	2,6	14,7	0,7	0,0	2010 Sept.
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	2010 Dez.
64,2	9,4	12,3	13,5	31,9	8,4	38,2	3,7	34,5	2,6	13,7	0,9	0,0	2011 März
63,3	9,5	11,7	13,2	32,1	8,5	38,7	3,7	35,0	2,5	13,9	1,1	0,0	2011 Juni
62,4	9,5	11,6	13,4	31,1	8,0	38,9	3,8	35,1	2,6	14,0	1,0	0,0	2011 Sept.
Mittelfristige Kredite													
70,8	8,5	11,0	21,7	27,6	4,0	68,2	20,5	47,7	40,9	-	0,6	0,0	2009
67,1	8,7	9,8	21,3	28,0	3,7	67,9	21,0	46,9	41,7	-	0,5	0,0	2010 Sept.
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	2010 Dez.
67,8	8,6	10,0	22,1	28,0	3,9	68,2	21,4	46,8	41,7	-	0,5	0,0	2011 März
65,3	8,4	8,3	21,6	28,2	3,7	68,3	21,8	46,5	41,5	-	0,5	0,0	2011 Juni
66,7	8,2	8,5	21,2	30,8	3,6	71,3	22,4	48,9	43,7	-	0,5	0,0	2011 Sept.
Langfristige Kredite													
510,4	161,6	23,5	134,1	318,0	42,0	910,6	765,5	145,0	98,0	-	11,7	3,3	2009
513,8	158,1	25,4	140,8	320,0	42,2	913,0	767,8	145,1	109,6	-	11,9	3,5	2010 Sept.
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	2010 Dez.
515,7	157,9	24,7	143,1	318,3	41,6	913,9	769,8	144,1	110,8	-	12,0	3,5	2011 März
518,0	160,4	24,5	143,1	319,2	41,4	917,2	772,5	144,8	101,7	-	12,0	3,4	2011 Juni
517,3	160,3	24,4	143,8	319,8	41,2	922,9	776,6	146,3	102,7	-	11,9	3,4	2011 Sept.
Veränderungen im Vierteljahr *)													
Kredite insgesamt													
Kurzfristige Kredite													
- 1,0	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,6	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	2010 3.Vj.
+ 2,9	+ 1,4	+ 0,2	- 0,4	- 0,8	- 0,9	+ 2,1	+ 3,4	- 1,3	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0	2010 4.Vj.
- 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 2,2	+ 0,4	- 2,1	- 0,8	- 1,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	- 0,0	2011 1.Vj.
- 1,0	+ 1,4	- 2,5	+ 0,2	+ 1,3	- 0,4	+ 4,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	2011 2.Vj.
- 1,3	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 6,8	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	2011 3.Vj.
Mittelfristige Kredite													
- 3,6	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 1,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0	2010 3.Vj.
- 0,6	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 0,2	- 1,0	- 0,0	- 0,8	+ 0,1	- 0,0	2010 4.Vj.
- 0,8	+ 0,1	+ 0,4	- 0,6	- 0,3	+ 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.
- 0,8	+ 0,2	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	2011 2.Vj.
- 0,9	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	2011 3.Vj.
Langfristige Kredite													
- 1,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	+ 0,2	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	-	+ 0,0	+ 0,0	2010 3.Vj.
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	2010 4.Vj.
- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	2011 1.Vj.
- 2,4	- 0,2	- 1,7	- 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	2011 2.Vj.
+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	2011 3.Vj.
Veränderungen im Vierteljahr *)													
Kredite insgesamt													
Langfristige Kredite													
+ 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,7	-	+ 0,2	+ 0,1	2010 3.Vj.
+ 2,4	+ 1,8	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 2,8	+ 3,3	- 0,5	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	2010 4.Vj.
- 0,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 1,7	- 0,3	- 1,1	- 0,7	- 0,4	+ 0,3	-	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.
+ 2,2	+ 1,4	- 0,2	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	+ 3,2	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,7	-	- 0,0	- 0,0	2011 2.Vj.
- 0,5	- 0,1	- 0,2	+ 0,7	+ 0,6	- 0,3	+ 5,6	+ 4,1	+ 1,6	+ 1,0	-	- 0,1	- 0,0	2011 3.Vj.

trägliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Treuhandkredite. — 2 Einschl. Einzel-

kaufleute. — 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	2 781,4	834,6	1 276,1	530,6	745,6	32,6	713,0	535,2	135,4	32,3	34,4	59,3		
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2010 Okt.	2 872,3	1 091,1	1 075,1	316,3	758,9	24,6	734,2	607,4	98,6	42,0	37,4	78,6		
Nov.	2 946,1	1 129,6	1 110,2	323,6	786,6	24,7	762,0	610,0	96,3	42,0	37,4	103,7		
Dez.	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2011 Jan.	2 928,6	1 125,9	1 085,0	304,4	780,6	25,0	755,6	620,4	97,2	37,3	37,0	68,0		
Febr.	2 942,8	1 121,6	1 100,7	320,6	780,0	24,9	755,1	622,5	98,0	37,4	37,1	90,9		
März	2 930,5	1 112,1	1 096,6	317,9	778,7	25,4	753,3	623,5	98,3	37,2	36,8	75,0		
April	2 948,4	1 127,1	1 099,2	323,6	775,7	26,0	749,7	622,3	99,8	37,0	36,7	84,7		
Mai	2 976,6	1 125,7	1 129,3	354,4	775,0	26,7	748,3	619,9	101,7	37,0	36,7	102,8		
Juni	2 980,6	1 123,7	1 136,4	363,7	772,7	26,0	746,7	617,8	102,7	36,7	36,6	103,5		
Juli	2 976,5	1 130,6	1 125,8	352,4	773,4	27,2	746,2	616,6	103,5	36,6	36,6	87,4		
Aug.	3 007,6	1 139,2	1 149,1	374,6	774,5	28,4	746,1	615,0	104,2	36,7	36,4	99,4		
Sept.	3 026,3	1 151,3	1 157,3	385,1	772,2	29,2	743,0	613,5	104,3	36,7	36,2	106,0		
Veränderungen *)														
2009	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	- 207,5	+ 28,2	- 0,5	+ 28,7	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	+ 1,4	+ 17,5		
2010	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	- 12,6	- 6,3	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	+ 1,6	+ 4,1		
2010 Okt.	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	- 15,1	+ 10,6	+ 0,5	+ 10,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 10,5		
Nov.	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 6,4	+ 1,7	+ 0,0	+ 1,7	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 25,2		
Dez.	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	- 0,2	- 22,8		
2011 Jan.	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	- 24,9	- 7,2	- 0,1	- 7,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 12,9		
Febr.	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 16,3	- 0,6	- 0,1	- 0,5	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 22,9		
März	- 12,3	- 9,5	- 4,3	- 2,7	- 1,6	+ 0,5	- 2,1	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 15,9		
April	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	+ 5,6	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 2,1	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	+ 9,7		
Mai	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	+ 30,8	- 0,7	+ 0,7	- 1,4	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,1	+ 18,1		
Juni	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	+ 9,3	- 2,3	- 0,7	- 1,6	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,7		
Juli	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 11,3	+ 0,7	+ 1,2	- 0,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	- 0,0	- 16,4		
Aug.	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	+ 22,2	+ 1,1	+ 1,2	- 0,0	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2	+ 12,1		
Sept.	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	+ 10,7	- 2,3	+ 0,8	- 3,1	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 6,6		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	164,7	34,2	127,8	75,4	52,5	3,6	48,8	1,2	1,5	24,2	3,9	-		
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2010 Okt.	147,3	41,7	101,3	47,3	54,0	2,2	51,8	2,8	1,5	35,0	6,2	0,1		
Nov.	156,0	49,1	102,6	45,8	56,7	2,1	54,7	2,8	1,5	35,0	6,2	1,0		
Dez.	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011 Jan.	149,0	49,6	95,1	44,8	50,3	2,5	47,8	2,8	1,5	34,5	6,2	0,0		
Febr.	152,7	48,7	99,6	49,4	50,2	2,3	47,9	2,9	1,5	34,5	6,2	3,2		
März	154,4	50,2	99,9	50,1	49,7	2,4	47,3	2,9	1,5	34,4	6,1	1,4		
April	150,8	46,8	99,6	51,3	48,3	2,5	45,9	2,9	1,5	34,4	6,1	0,9		
Mai	160,9	50,3	106,3	57,5	48,8	2,9	45,9	2,8	1,5	34,4	6,1	2,7		
Juni	170,4	52,0	114,1	65,8	48,3	2,6	45,7	2,7	1,6	34,1	6,1	6,1		
Juli	164,1	49,5	110,5	61,6	48,9	3,3	45,7	2,6	1,6	34,0	6,0	0,2		
Aug.	169,4	50,4	114,9	66,6	48,3	3,3	45,0	2,6	1,5	34,1	6,0	2,1		
Sept.	173,5	52,4	117,1	68,4	48,6	3,4	45,2	2,5	1,5	34,1	6,0	4,4		
Veränderungen *)														
2009	- 23,9	+ 7,5	- 32,9	- 32,2	- 0,7	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	+ 0,5		
2010	+ 23,9	+ 4,1	+ 19,7	+ 4,7	+ 14,9	- 1,0	+ 16,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	+ 2,3	- 0,1		
2010 Okt.	+ 6,7	- 1,6	+ 8,4	- 4,3	+ 12,7	+ 0,3	+ 12,4	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 1,3		
Nov.	+ 8,7	+ 7,4	+ 1,2	- 1,5	+ 2,7	- 0,1	+ 2,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,9		
Dez.	- 2,6	- 3,1	+ 0,5	+ 1,9	- 1,4	+ 0,5	- 1,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,6		
2011 Jan.	- 4,4	+ 3,5	- 7,9	- 2,9	- 5,0	- 0,0	- 4,9	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,4		
Febr.	+ 3,7	- 0,9	+ 4,5	+ 4,6	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 3,2		
März	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	- 1,8		
April	- 4,0	- 3,3	- 0,7	+ 0,8	- 1,4	+ 0,0	- 1,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,4		
Mai	+ 10,1	+ 3,4	+ 6,7	+ 6,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	-	+ 1,7		
Juni	+ 9,5	+ 1,8	+ 7,8	+ 8,3	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 3,4		
Juli	- 6,3	- 2,6	- 3,6	- 4,2	+ 0,7	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 5,9		
Aug.	+ 5,3	+ 1,0	+ 4,4	+ 5,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,7	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 1,9		
Sept.	+ 4,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 2,4		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:		
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre					
Inländische Unternehmen und Privatpersonen												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2008	2 616,7	800,5	1 148,3	455,2	693,1	29,0	664,1	534,0	133,9	8,1	30,5	59,3
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3
2010	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5
2010 Okt.	2 725,0	1 049,4	973,8	268,9	704,9	22,5	682,4	604,6	97,2	7,0	31,2	78,5
Nov.	2 790,1	1 080,4	1 007,6	277,7	729,9	22,6	707,3	607,2	94,8	7,0	31,2	102,8
Dez.	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5
2011 Jan.	2 779,6	1 076,4	989,9	259,6	730,3	22,5	707,8	617,6	95,7	2,8	30,9	68,0
Febr.	2 790,1	1 072,9	1 001,1	271,3	729,8	22,6	707,2	619,7	96,5	2,9	30,9	87,7
März	2 776,1	1 061,9	996,7	267,8	728,9	23,0	706,0	620,7	96,8	2,7	30,7	73,6
April	2 797,5	1 080,3	999,6	272,3	727,3	23,5	703,8	619,5	98,2	2,6	30,6	83,7
Mai	2 815,7	1 075,4	1 023,0	296,9	726,2	23,8	702,4	617,1	100,1	2,6	30,6	100,1
Juni	2 810,2	1 071,6	1 022,3	297,9	724,4	23,4	701,0	615,1	101,1	2,6	30,5	97,4
Juli	2 812,3	1 081,1	1 015,3	290,8	724,5	24,0	700,5	614,0	101,9	2,6	30,6	87,1
Aug.	2 838,2	1 088,7	1 034,3	308,0	726,2	25,1	701,2	612,5	102,7	2,6	30,4	97,3
Sept.	2 852,8	1 098,8	1 040,2	316,6	723,6	25,8	697,8	611,0	102,8	2,6	30,2	101,5
Veränderungen *)												
2009	+ 83,6	+ 203,8	- 146,4	- 175,3	+ 28,9	- 0,5	+ 29,4	+ 57,9	- 31,7	- 0,4	+ 1,4	+ 17,0
2010	+ 53,5	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,6	- 0,7	- 0,7	+ 4,2
2010 Okt.	- 1,8	+ 9,5	- 12,9	- 10,8	- 2,1	+ 0,2	- 2,3	+ 1,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 9,2
Nov.	+ 41,7	+ 31,9	+ 6,9	+ 7,9	- 1,0	+ 0,1	- 1,1	+ 2,5	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 24,3
Dez.	- 6,9	- 22,4	+ 6,4	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 2,7	+ 8,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 22,3
2011 Jan.	- 3,7	+ 18,1	- 24,2	- 22,0	- 2,2	- 0,1	- 2,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	- 12,5
Febr.	+ 10,6	- 3,5	+ 11,2	+ 11,7	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 19,8
März	- 14,0	- 10,9	- 4,6	- 3,4	- 1,2	+ 0,4	- 1,6	+ 1,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 14,1
April	+ 21,8	+ 19,2	+ 3,7	+ 4,9	- 1,2	+ 0,6	- 1,7	- 2,1	+ 1,1	- 0,1	- 0,1	+ 10,1
Mai	+ 18,2	- 4,8	+ 23,5	+ 24,6	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	- 2,3	+ 1,9	- 0,0	- 0,1	+ 16,4
Juni	- 5,5	- 3,8	- 0,7	+ 1,0	- 1,8	- 0,4	- 1,4	- 2,0	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 2,7
Juli	+ 1,8	+ 9,2	- 7,0	- 7,0	+ 0,0	+ 0,6	- 0,5	- 1,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 10,6
Aug.	+ 25,7	+ 7,5	+ 19,0	+ 17,2	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,7	- 1,5	+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 10,3
Sept.	+ 14,7	+ 9,9	+ 6,2	+ 8,8	- 2,6	+ 0,7	- 3,3	- 1,5	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2
darunter: inländische Unternehmen												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2008	1 073,5	292,6	757,7	223,7	534,0	7,7	526,3	3,8	19,3	7,8	22,0	59,3
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3
2010	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5
2010 Okt.	1 092,1	346,2	719,0	183,6	535,4	7,5	527,9	6,5	20,4	6,9	21,4	78,5
Nov.	1 145,3	369,3	751,8	192,1	559,7	7,4	552,3	6,4	17,9	6,9	21,4	102,8
Dez.	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5
2011 Jan.	1 119,8	364,2	731,6	174,9	556,6	7,5	549,1	6,3	17,7	2,7	21,2	68,0
Febr.	1 124,8	358,7	742,0	186,9	555,1	7,4	547,6	6,4	17,8	2,8	21,2	87,7
März	1 108,5	347,3	737,5	184,1	553,4	7,9	545,4	6,4	17,4	2,6	21,1	73,6
April	1 121,5	359,3	738,5	186,6	551,8	8,3	543,5	6,4	17,2	2,6	21,0	83,7
Mai	1 137,8	354,0	760,1	210,3	549,8	8,6	541,3	6,4	17,4	2,5	20,9	100,1
Juni	1 130,0	348,4	757,7	210,2	547,5	8,2	539,3	6,3	17,5	2,5	20,8	97,4
Juli	1 123,6	351,9	747,8	200,9	546,9	8,3	538,6	6,3	17,5	2,5	20,9	87,1
Aug.	1 150,5	360,9	765,8	217,5	548,3	9,2	539,1	6,3	17,6	2,5	20,7	97,3
Sept.	1 163,0	370,1	769,2	224,4	544,8	9,6	535,2	6,3	17,5	2,5	20,6	101,5
Veränderungen *)												
2009	+ 32,6	+ 61,6	- 31,5	- 53,1	+ 21,6	+ 1,4	+ 20,3	+ 1,6	+ 0,9	- 0,4	- 0,3	+ 17,0
2010	- 10,6	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2
2010 Okt.	- 10,0	+ 3,1	- 13,1	- 10,4	- 2,7	+ 0,1	- 2,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 9,2
Nov.	+ 29,8	+ 23,9	+ 6,0	+ 7,7	- 1,7	- 0,1	- 1,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 24,3
Dez.	- 21,0	- 24,6	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 22,3
2011 Jan.	- 4,5	+ 19,6	- 23,9	- 21,0	- 2,9	- 0,0	- 2,9	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 12,5
Febr.	+ 5,1	- 5,5	+ 10,4	+ 12,0	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 19,8
März	- 16,3	- 11,5	- 4,8	- 2,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 14,1
April	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 3,0	- 1,6	+ 0,4	- 2,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 10,1
Mai	+ 16,4	- 5,3	+ 21,6	+ 23,6	- 2,0	+ 0,2	- 2,2	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 16,4
Juni	- 7,9	- 5,5	- 2,4	- 0,1	- 2,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 2,7
Juli	- 6,7	+ 3,2	- 9,9	- 9,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,7	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 10,6
Aug.	+ 26,8	+ 8,8	+ 17,9	+ 16,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 10,3
Sept.	+ 12,5	+ 9,0	+ 3,7	+ 7,1	- 3,4	+ 0,4	- 3,9	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2

aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. —

4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zu-sammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			zu-sammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	1 543,2	507,8	491,8	85,1	336,5	70,3	16,0	390,6	367,2	50,4	281,0	35,8	
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7	
2010	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4	
2011 April	1 676,1	721,0	698,2	125,3	474,5	98,4	22,8	261,1	244,2	22,7	204,8	16,6	
Mai	1 677,9	721,5	698,9	126,1	474,5	98,4	22,5	262,9	245,8	22,8	205,8	17,2	
Juni	1 680,2	723,2	700,0	123,6	477,9	98,5	23,2	264,6	247,5	23,1	206,9	17,5	
Juli	1 688,8	729,2	706,5	126,7	480,9	98,9	22,7	267,5	250,0	24,0	208,3	17,7	
Aug.	1 687,7	727,9	706,1	129,2	478,0	99,0	21,8	268,5	250,7	23,3	209,6	17,9	
Sept.	1 689,9	728,8	707,9	127,7	480,1	100,1	20,9	271,0	251,1	22,7	210,5	17,9	
Veränderungen *)													
2009	+ 51,0	+ 142,2	+ 138,3	+ 27,4	+ 88,3	+ 22,6	+ 4,0	- 115,0	- 108,7	- 25,8	- 67,7	- 15,2	
2010	+ 64,0	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1	
2011 April	+ 8,5	+ 7,2	+ 7,0	+ 3,9	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,4	
Mai	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,6	
Juni	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,0	- 2,4	+ 3,4	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,3	
Juli	+ 8,5	+ 6,0	+ 6,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,4	- 0,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,2	
Aug.	- 1,1	- 1,3	- 0,5	+ 2,4	- 3,0	+ 0,1	- 0,9	+ 1,1	+ 0,8	- 0,7	+ 1,3	+ 0,2	
Sept.	+ 2,2	+ 0,9	+ 1,8	- 1,5	+ 2,1	+ 1,1	- 0,9	+ 2,5	+ 0,4	- 0,6	+ 0,9	- 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder						
		zu-sammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zu-sammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	164,7	34,8	2,3	3,7	28,9	0,0	6,6	28,2	6,9	9,9	11,3	0,1	17,3	
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0	
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2	
2011 April	150,8	33,8	7,2	3,9	22,7	0,1	17,0	33,3	9,7	11,0	12,4	0,2	17,0	
Mai	160,9	34,8	6,1	5,6	23,0	0,1	17,0	34,8	11,6	10,5	12,5	0,2	17,0	
Juni	170,4	38,3	6,1	9,6	22,4	0,1	16,8	39,9	14,1	13,3	12,3	0,2	16,9	
Juli	164,1	35,6	8,3	4,8	22,4	0,1	16,8	37,6	11,6	13,1	12,7	0,2	16,9	
Aug.	169,4	36,8	8,9	5,8	22,0	0,1	16,9	37,6	9,0	15,8	12,7	0,2	16,9	
Sept.	173,5	40,8	11,5	6,9	22,3	0,1	16,9	40,1	12,3	15,0	12,6	0,2	16,8	
Veränderungen *)														
2009	- 23,9	- 0,8	- 1,0	+ 0,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,2	- 4,1	- 1,1	+ 0,0	- 0,4	
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7	
2011 April	- 4,0	- 2,3	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 0,0	+ 0,0	- 1,8	- 2,4	+ 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,0	
Mai	+ 10,1	+ 1,0	- 1,1	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,5	+ 1,9	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	
Juni	+ 9,5	+ 3,5	- 0,0	+ 4,0	- 0,5	- 0,0	- 0,2	+ 5,1	+ 2,4	+ 2,8	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	
Juli	- 6,3	- 2,7	+ 2,1	- 4,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 2,3	- 2,5	- 0,2	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0	
Aug.	+ 5,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,9	- 0,4	-	+ 0,1	+ 0,1	- 2,6	+ 2,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	
Sept.	+ 4,1	+ 4,0	+ 2,6	+ 1,1	+ 0,3	-	+ 0,0	+ 2,4	+ 3,3	- 0,7	- 0,2	- 0,0	- 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
23,4	231,5	159,2	21,3	137,9	530,2	523,1	7,1	114,6	0,3	8,5	-	2008	
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	-	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	-	2010	
16,9	85,6	175,5	15,2	160,3	613,0	603,0	10,0	81,0	0,1	9,7	-	2011 April	
17,1	86,6	176,3	15,3	161,1	610,8	601,0	9,8	82,8	0,1	9,7	-	Mai	
17,2	87,7	177,0	15,2	161,7	608,8	599,2	9,6	83,6	0,1	9,7	-	Juni	
17,5	89,9	177,5	15,6	161,9	607,7	598,1	9,6	84,4	0,1	9,7	-	Juli	
17,8	90,6	178,0	15,9	162,1	606,2	596,7	9,5	85,1	0,1	9,6	-	Aug.	
19,9	92,3	178,8	16,2	162,6	604,7	595,3	9,4	85,3	0,1	9,6	-	Sept.	
Veränderungen *)													
- 6,2	- 122,2	+ 7,2	- 1,9	+ 9,1	+ 56,3	+ 54,4	+ 1,9	- 32,6	+ 0,0	+ 1,7	-	2009	
+ 0,1	- 23,3	+ 6,4	- 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	- 4,0	- 0,0	- 0,2	± 0,0	2010	
+ 0,2	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	- 2,2	- 2,1	- 0,0	+ 1,1	- 0,1	- 0,0	-	2011 April	
+ 0,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,8	- 2,3	- 2,0	- 0,2	+ 1,8	- 0,0	+ 0,0	-	Mai	
+ 0,1	+ 1,1	+ 0,6	- 0,0	+ 0,6	- 2,0	- 1,8	- 0,2	+ 0,8	+ 0,0	- 0,0	-	Juni	
+ 0,4	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	- 1,1	- 1,0	- 0,0	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	-	Juli	
+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	- 1,5	- 1,5	- 0,0	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	-	Aug.	
+ 2,2	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	- 1,4	- 1,4	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	-	-	Sept.	

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. — 4 Einschl.

Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung								Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite		
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
42,5	14,3	22,0	3,9	2,2	0,2	59,2	10,7	39,8	8,4	0,3	0,0	2008	
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009	
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010	
35,2	16,8	10,2	4,7	3,5	0,4	48,5	13,1	26,3	8,6	0,6	0,0	2011 April	
38,0	18,2	11,6	4,8	3,5	0,4	53,3	14,3	29,8	8,6	0,6	0,0	Mai	
36,6	16,9	11,3	4,8	3,5	0,4	55,6	14,9	31,5	8,7	0,5	0,0	Juni	
36,1	16,3	11,4	5,0	3,4	0,4	54,8	13,3	32,2	8,8	0,6	0,0	Juli	
39,9	18,5	13,0	5,0	3,3	0,4	55,1	14,0	32,1	8,5	0,5	0,0	Aug.	
37,7	16,6	12,7	5,1	3,2	0,4	54,9	12,0	33,8	8,6	0,5	0,0	Sept.	
Veränderungen *)													
-4,4	+5,9	-11,7	+0,3	+1,1	-0,0	- 13,6	+2,5	- 16,8	+0,4	+0,3	-0,0	2009	
-0,6	-0,6	- 0,5	+0,2	+0,2	-0,0	+ 2,9	-1,2	+ 4,7	-0,6	-0,1	-0,0	2010	
+0,0	+0,2	- 0,2	+0,0	-0,0	+0,0	+ 0,0	+0,0	- 0,1	+0,1	+0,0	-	2011 April	
+2,8	+1,3	+ 1,4	+0,1	-0,0	-0,0	+ 4,7	+1,3	+ 3,5	-0,0	-0,0	-	Mai	
-1,4	-1,2	- 0,2	+0,0	-0,0	-	+ 2,4	+0,6	+ 1,7	+0,1	-0,0	-	Juni	
-0,4	-0,6	+ 0,1	+0,2	-0,1	-	- 0,8	-1,6	+ 0,6	+0,1	+0,0	-	Juli	
+3,7	+2,2	+ 1,5	+0,0	-0,1	-	+ 0,3	+0,7	- 0,1	-0,3	-0,0	-	Aug.	
-2,2	-2,0	- 0,2	+0,1	-0,1	-0,0	- 0,2	-2,0	+ 1,7	+0,1	-0,1	-	Sept.	

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)									Sparbriefe 3), abgegeben an				
	ins- gesamt	von Inländern				von Ausländern				Nach- richtlich: Zinsgut- schriften auf Spar- einlagen	Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		auslän- dische Nicht- banken
		zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	zu- sammen			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	544,1	535,2	424,8	344,0	110,4	103,2	8,9	6,3	14,9	150,8	135,4	59,6	15,4	
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6	
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,5	96,9	72,0	16,6	
2011 Mai	630,0	619,9	515,4	413,9	104,6	95,5	10,0	7,8	0,3	117,8	101,7	74,9	16,2	
Juni	627,8	617,8	513,5	411,8	104,3	95,3	10,0	7,7	0,3	118,8	102,7	75,6	16,1	
Juli	626,5	616,6	512,2	410,9	104,3	95,3	9,9	7,6	0,4	119,7	103,5	76,0	16,2	
Aug.	624,9	615,0	510,8	409,8	104,2	95,2	9,9	7,6	0,4	120,4	104,2	76,5	16,1	
Sept.	623,3	613,5	509,8	409,3	103,7	94,5	9,8	7,6	0,3	120,7	104,3	76,4	16,5	
Veränderungen *)														
2009	+ 60,0	+ 59,3	+ 50,3	+ 35,8	+ 8,9	+ 7,8	+ 0,7	+ 0,8	.	- 30,6	- 31,6	+ 9,5	+ 1,0	
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 2,7	- 3,7	+ 6,3	+ 1,0	
2011 Mai	- 2,5	- 2,4	- 2,3	- 1,9	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	.	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,2	
Juni	- 2,2	- 2,1	- 1,9	- 2,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	.	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	- 0,0	
Juli	- 1,3	- 1,2	- 1,2	- 1,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	.	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,0	
Aug.	- 1,6	- 1,6	- 1,4	- 1,0	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,1	.	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	- 0,0	
Sept.	- 1,6	- 1,5	- 1,0	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,0	- 0,0	.	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0	+ 0,3	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	ins- gesamt	darunter:				mit Laufzeit				ins- gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						über 2 Jahre
						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	1 640,1	395,9	50,7	314,1	64,0	162,6	.	153,3	.	1 324,2	2,3	0,8	52,5	1,6
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	.	105,8	.	1 308,2	0,9	0,6	46,1	1,8
2010	1 435,1	287,2	27,8	359,2	82,8	94,0	4,6	54,1	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011 Mai	1 391,7	299,4	24,2	335,4	73,6	84,0	6,1	53,9	8,6	1 246,6	0,6	0,5	44,3	1,5
Juni	1 373,6	293,3	23,9	329,0	61,0	71,0	5,9	53,7	8,2	1 241,6	0,6	0,5	44,1	1,5
Juli	1 373,8	294,6	24,2	338,7	68,7	78,1	5,7	51,9	8,4	1 235,3	0,5	0,5	44,2	1,5
Aug.	1 374,4	294,9	24,8	340,1	76,7	86,6	4,3	49,8	6,0	1 229,5	0,5	0,4	43,8	1,5
Sept.	1 374,6	297,4	24,9	351,9	73,5	85,3	3,6	48,9	5,2	1 232,5	0,5	0,4	43,7	1,5
Veränderungen *)														
2009	- 110,1	- 15,3	- 6,8	+ 4,7	+ 6,4	- 46,7	.	- 47,8	.	- 15,6	- 1,4	- 0,2	- 6,4	+ 0,5
2010	- 94,2	- 92,8	- 9,8	+ 41,9	+ 12,4	- 22,8	.	- 52,1	.	- 26,4	- 0,2	- 0,0	- 2,1	- 0,3
2011 Mai	+ 8,7	+ 0,3	- 0,3	+ 10,6	+ 5,1	+ 5,7	+ 0,1	- 1,1	+ 0,3	+ 4,0	- 0,0	- 0,0	- 0,7	+ 0,0
Juni	- 18,1	+ 1,3	- 0,3	- 6,3	- 12,6	- 12,7	+ 0,2	+ 0,2	- 0,4	- 5,0	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,0
Juli	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,2	+ 9,6	+ 7,7	+ 7,1	- 0,2	- 1,8	+ 0,2	- 5,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0
Aug.	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,4	+ 8,0	+ 8,5	- 1,4	- 2,1	- 2,3	- 5,8	- 0,0	- 0,1	- 0,4	- 0,0
Sept.	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,1	+ 11,8	- 3,3	- 1,6	- 0,7	- 0,5	- 0,9	+ 3,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 2 Emissionswert bei Auflegung. — 3 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. — 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- sum- me 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rückla- gen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Ver- träge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bun- gen 3)	Baudarlehen			Wert- papiere (einschl. Schatz- wechsel und U-Schät- ze) 4)	Sicht- und Termin- gelder	Sicht- und Termin- gelder 6)					
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite	sonstige Baudar- lehen				Bauspar- einlagen	Bauspar- einlagen			
Alle Bausparkassen																
2010	24	198,9	42,8	0,0	18,9	27,8	72,0	14,3	14,4	0,6	29,7	130,9	7,3	5,5	7,5	92,7
2011 Juli	23	197,0	41,8	0,0	17,4	27,6	72,9	15,0	14,2	0,6	25,5	132,9	6,8	5,6	8,3	8,2
Aug.	23	196,6	40,8	0,0	17,4	27,6	73,0	15,3	14,3	0,7	24,7	133,1	6,7	5,6	8,3	8,2
Sept.	23	197,3	42,1	0,0	17,3	27,5	73,4	15,3	13,5	0,7	24,6	133,5	6,7	5,6	8,3	7,9
Private Bausparkassen																
2011 Juli	13	142,1	25,3	0,0	11,6	17,9	58,2	13,4	8,2	0,4	22,3	87,7	6,6	5,6	5,6	5,3
Aug.	13	141,6	24,1	0,0	11,8	17,9	58,2	13,7	8,3	0,4	21,5	87,9	6,5	5,6	5,6	5,3
Sept.	13	142,2	25,3	0,0	11,7	17,9	58,6	13,7	7,6	0,4	21,5	88,2	6,5	5,6	5,6	5,1
Öffentliche Bausparkassen																
2011 Juli	10	54,9	16,5	0,0	5,7	9,6	14,7	1,6	6,0	0,2	3,2	45,1	0,2	-	2,7	2,9
Aug.	10	55,0	16,7	0,0	5,7	9,6	14,8	1,6	5,9	0,3	3,2	45,2	0,2	-	2,7	2,9
Sept.	10	55,1	16,7	0,0	5,6	9,6	14,9	1,6	5,9	0,3	3,1	45,3	0,2	-	2,7	2,7

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen 10)		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- bau- prä- mien 12)	
	einge- zahlte Bauspar- be- träge 9)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	dar- unter aus Zutei- lun- gen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lun- gen	ins- gesamt	darunter Tilgung im Quartal		
							Bauspareinlagen	Bauspardarlehen 9)								zu- sammen	darunter zur Ablö- sung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierungs- krediten	zu- sammen	darunter zur Ablö- sung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierungs- krediten
Alle Bausparkassen																
2010	27,8	2,6	5,5	43,6	29,3	37,9	17,0	4,3	7,8	4,0	13,2	11,8	7,5	11,8	9,6	0,5
2011 Juli	2,1	0,0	0,5	4,0	2,8	3,6	1,6	0,4	0,8	0,4	1,3	12,7	7,8	0,9		0,0
Aug.	2,2	0,0	0,5	3,9	2,6	3,5	1,5	0,4	0,7	0,4	1,3	12,6	7,7	0,8		0,0
Sept.	2,3	0,0	0,5	3,6	2,4	3,4	1,4	0,3	0,7	0,3	1,3	12,4	7,7	0,9	...	0,0
Private Bausparkassen																
2011 Juli	1,4	0,0	0,3	2,8	1,8	2,5	1,1	0,3	0,5	0,3	1,0	7,8	4,0	0,6		0,0
Aug.	1,5	0,0	0,3	2,7	1,7	2,5	1,0	0,3	0,5	0,3	1,0	7,7	3,9	0,6		0,0
Sept.	1,5	0,0	0,3	2,5	1,6	2,4	1,0	0,3	0,5	0,2	1,0	7,6	3,9	0,7	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2011 Juli	0,7	0,0	0,2	1,2	1,0	1,1	0,5	0,1	0,3	0,1	0,3	4,9	3,8	0,3		0,0
Aug.	0,8	0,0	0,2	1,2	0,9	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,9	3,8	0,3		0,0
Sept.	0,7	0,0	0,2	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,8	3,8	0,3	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. — 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. Auslands-töchtern	Auslands-filialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	ins-gesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	ins-gesamt	Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands
					zu-sammen	deutsche Banken	auslän-dische Banken			zu-sammen	an deutsche Nicht-banken	an auslän-dische Nicht-banken			
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2007	52	218	2 042,4	813,8	743,1	238,6	504,5	70,7	1 066,8	811,4	21,6	789,8	255,3	161,8	-
2008	56	226	1 715,5	730,7	669,1	244,9	424,2	61,6	825,3	630,4	20,2	610,3	194,9	159,5	-
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-
2010 Nov.	56	215	1 636,3	648,0	620,2	232,1	388,1	27,8	725,7	557,5	24,0	533,6	168,2	262,6	-
Dez.	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9
2011 Jan.	55	211	2 072,1	583,8	558,1	221,8	336,3	25,8	712,9	550,9	27,1	523,8	162,0	775,4	614,1
Febr.	55	211	2 041,4	570,4	545,7	210,6	335,1	24,8	697,6	542,8	26,6	516,2	154,8	773,4	585,7
März	55	211	1 980,5	546,9	523,0	199,5	323,5	24,0	678,2	523,5	26,1	497,4	154,7	755,4	585,1
April	55	211	2 057,3	567,6	544,1	213,6	330,6	23,5	673,2	518,2	25,5	492,7	155,0	816,4	642,8
Mai	55	212	2 023,3	579,5	552,2	204,0	352,2	23,3	682,3	526,8	24,9	501,9	155,6	761,5	600,1
Juni	55	211	1 962,2	533,9	511,8	179,1	332,7	22,1	664,5	509,9	24,5	485,3	154,6	763,8	600,8
Juli	55	211	2 028,0	526,1	503,4	182,4	321,0	22,7	676,6	523,5	25,0	498,5	153,1	825,3	651,9
Aug.	55	213	2 181,7	562,0	539,9	193,1	346,8	22,1	680,7	527,2	24,6	502,7	153,4	939,1	772,8
Veränderungen *)															
2008	+ 4	+ 8	- 359,4	- 98,5	- 89,3	+ 6,3	- 95,5	- 9,2	- 256,8	- 190,7	- 1,5	- 189,3	- 66,1	- 4,1	-
2009	- 5	- 15	- 247,9	- 148,8	- 127,3	- 34,7	- 92,6	- 21,5	- 131,7	- 94,6	+ 0,5	- 95,1	- 37,1	+ 32,6	-
2010 Dez.	- 1	- 3	+ 606,6	- 50,2	- 49,3	- 0,1	- 49,2	- 1,0	- 19,7	- 17,8	+ 3,5	- 21,3	- 2,0	+ 676,6	-
2011 Jan.	-	- 1	- 139,5	- 0,7	+ 0,0	- 10,2	+ 10,3	- 0,7	+ 23,5	+ 23,9	- 0,4	+ 24,3	- 0,4	- 162,2	- 19,8
Febr.	-	-	- 26,8	- 11,6	- 10,6	- 11,2	+ 0,6	- 1,0	- 13,3	- 6,6	- 0,5	- 6,2	- 6,7	- 1,9	- 28,4
März	-	-	- 42,2	- 16,8	- 16,1	- 11,1	- 5,0	- 0,6	- 8,9	- 11,0	- 0,5	- 10,5	+ 2,1	- 16,6	- 0,6
April	-	-	+ 99,6	+ 30,1	+ 30,4	+ 14,1	+ 16,3	- 0,3	+ 7,4	+ 4,2	- 0,6	+ 4,8	+ 3,2	+ 62,1	+ 57,7
Mai	-	+ 1	- 54,5	+ 3,1	+ 3,5	- 9,6	+ 13,1	- 0,4	- 1,6	+ 0,2	- 0,6	+ 0,8	- 1,8	- 56,0	- 42,6
Juni	-	- 1	- 55,9	- 44,1	- 42,9	- 24,9	- 18,1	- 1,2	- 14,4	- 14,1	- 0,4	- 13,7	- 0,4	+ 2,6	+ 0,7
Juli	-	-	+ 52,3	- 13,3	- 13,8	+ 3,3	- 17,1	+ 0,5	+ 5,0	+ 8,0	+ 0,4	+ 7,6	- 3,0	+ 60,6	+ 51,1
Aug.	-	+ 2	+ 161,4	+ 38,4	+ 38,9	+ 10,7	+ 28,2	- 0,5	+ 8,7	+ 7,4	- 0,4	+ 7,8	+ 1,3	+ 114,4	+ 120,9
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2007	39	120	590,8	267,8	202,4	104,8	97,5	65,5	263,9	176,0	37,8	138,1	87,9	59,0	-
2008	38	116	594,9	244,9	183,1	85,5	97,6	61,8	267,8	196,5	42,2	154,3	71,3	82,2	-
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-
2010 Nov.	37	95	498,2	223,0	180,4	95,6	84,8	42,6	218,4	167,2	37,8	129,4	51,1	56,8	-
Dez.	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-
2011 Jan.	37	94	492,5	222,7	180,6	99,6	81,0	42,0	217,6	167,2	38,1	129,1	50,4	52,3	-
Febr.	37	94	490,1	221,5	182,1	100,5	81,6	39,4	215,9	165,3	37,4	127,9	50,6	52,7	-
März	37	94	484,4	219,4	180,3	100,2	80,1	39,1	214,5	164,5	36,3	128,3	49,9	50,5	-
April	36	93	485,9	224,5	184,9	100,7	84,2	39,5	211,9	162,8	35,4	127,4	49,1	49,5	-
Mai	36	93	495,2	225,8	186,6	99,7	86,8	39,3	214,2	165,7	35,9	129,8	48,5	55,1	-
Juni	36	93	481,8	216,0	177,0	99,1	77,9	39,0	213,1	165,1	36,5	128,6	47,9	52,8	-
Juli	35	91	480,7	211,3	172,8	100,2	72,7	38,5	215,9	167,3	36,6	130,7	48,6	53,5	-
Aug.	35	89	478,6	220,9	182,5	103,0	79,5	38,4	207,9	160,4	36,4	124,0	47,5	49,7	-
Veränderungen *)															
2008	- 1	- 4	- 0,2	- 24,2	- 19,8	- 19,3	- 0,5	- 4,4	+ 1,1	+ 17,5	+ 4,4	+ 13,2	- 16,4	+ 22,9	-
2009	- 2	- 19	- 120,2	- 39,8	- 26,9	+ 1,9	- 28,8	- 12,9	- 50,0	- 41,1	- 3,5	- 37,6	- 8,9	- 30,4	-
2010 Dez.	-	- 2	- 1,5	- 1,1	- 1,0	+ 3,2	- 4,2	- 0,1	+ 0,4	+ 2,1	- 0,1	+ 2,2	- 1,7	- 0,8	-
2011 Jan.	-	+ 1	- 0,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,4	+ 0,4	- 0,9	+ 0,9	- 3,6	-
Febr.	-	-	- 1,9	- 0,9	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	- 2,6	- 1,5	- 1,7	- 0,7	- 1,0	+ 0,2	+ 0,5	-
März	-	-	- 3,3	- 0,8	- 1,0	- 0,3	- 0,7	+ 0,2	- 0,3	+ 0,3	- 1,2	+ 1,5	- 0,7	- 2,1	-
April	- 1	- 1	+ 4,4	+ 6,7	+ 5,6	+ 0,5	+ 5,2	+ 1,1	- 1,4	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	- 0,8	- 0,9	-
Mai	-	-	+ 6,1	- 0,2	+ 0,6	- 1,0	+ 1,6	- 0,8	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,9	- 0,6	+ 5,5	-
Juni	-	-	- 13,0	- 9,6	- 9,3	- 0,6	- 8,7	- 0,2	- 1,1	- 0,6	+ 0,6	- 1,1	- 0,6	- 2,3	-
Juli	- 1	- 2	- 3,5	- 5,6	- 4,8	+ 1,1	- 5,9	- 0,8	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7	-
Aug.	-	- 2	- 0,8	+ 10,2	+ 10,1	+ 2,9	+ 7,2	+ 0,1	- 7,3	- 6,2	- 0,2	- 6,0	- 1,1	- 3,7	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichts-kreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Verände-

rungerwerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrek-turen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht beson-ders angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands			
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)							auslän-dische Nicht-banken		
					zu-sammen	kurz-fristig	mittel-und lang-fristig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandsfilialen		
1 723,7	1 191,0	547,7	643,3	532,7	55,3	51,2	4,1	477,4	186,0	29,2	103,5	–	2007	
1 446,1	1 070,4	554,3	516,1	375,7	45,0	36,5	8,5	330,7	126,6	35,6	107,2	–	2008	
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	–	2009	
1 240,7	815,2	395,9	419,2	425,6	47,0	41,1	5,9	378,6	193,0	34,2	168,3	–	2010 Nov.	
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	Dez.	
1 155,7	759,6	400,8	358,8	396,1	44,2	38,9	5,4	351,9	187,8	35,0	693,6	610,9	2011 Jan.	
1 150,3	752,8	387,7	365,0	397,5	45,1	39,8	5,3	352,4	188,4	35,0	667,8	582,3	Febr.	
1 092,3	719,1	379,7	339,4	373,2	41,2	36,0	5,3	331,9	183,0	34,5	670,8	581,5	März	
1 111,1	737,1	397,3	339,8	374,0	39,8	34,6	5,2	334,1	177,5	34,3	734,4	636,6	April	
1 134,5	761,8	394,7	367,1	372,7	40,4	35,1	5,3	332,3	172,7	36,6	679,5	594,1	Mai	
1 090,2	715,1	384,0	331,0	375,2	40,2	35,0	5,2	334,9	163,3	36,9	671,8	594,0	Juni	
1 099,1	724,7	386,4	338,2	374,5	38,7	33,4	5,2	335,8	162,7	37,1	729,1	653,2	Juli	
1 148,4	780,4	404,2	376,2	368,0	39,0	33,8	5,2	328,9	153,9	37,2	842,3	766,3	Aug.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
– 304,0	– 139,7	+ 6,5	– 146,3	– 164,3	– 10,3	– 14,7	+ 4,4	– 153,9	– 59,4	+ 6,5	– 2,4	–	2008	
– 312,0	– 267,8	– 104,7	– 163,1	– 44,2	– 7,6	– 2,6	– 5,0	– 36,6	+ 30,9	– 1,7	+ 34,9	–	2009	
– 96,5	– 56,3	+ 2,2	– 58,5	– 40,2	– 2,1	– 1,9	– 0,2	– 38,1	– 5,9	+ 0,5	+ 708,5	–	2010 Dez.	
+ 34,6	+ 13,3	+ 2,7	+ 10,7	+ 21,3	– 0,7	– 0,4	– 0,3	+ 21,9	+ 0,8	+ 0,3	– 175,1	–	37,7	2011 Jan.
– 2,2	– 5,0	– 13,1	+ 8,1	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,0	– 25,2	–	28,6	Febr.
– 44,6	– 26,7	– 8,0	– 18,7	– 17,9	– 3,9	– 3,9	– 0,1	– 14,0	– 5,3	– 0,5	+ 8,2	–	0,8	März
+ 35,5	+ 26,9	+ 17,6	+ 9,3	+ 8,6	– 1,4	– 1,4	– 0,1	+ 10,0	– 5,5	– 0,2	+ 69,8	+ 55,1	April	
+ 9,4	+ 17,6	– 2,6	+ 20,1	– 8,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	– 8,8	– 4,8	+ 2,3	– 61,4	–	42,5	Mai
– 41,1	– 45,4	– 10,7	– 34,7	+ 4,3	– 0,2	– 0,1	– 0,1	+ 4,5	– 9,4	+ 0,3	– 5,6	–	0,1	Juni
– 0,0	+ 5,0	+ 2,4	+ 2,6	– 5,0	– 1,5	– 1,5	– 0,0	– 3,4	– 0,6	+ 0,2	+ 52,7	+ 59,2	Juli	
+ 54,7	+ 58,4	+ 17,7	+ 40,6	– 3,6	+ 0,4	+ 0,4	– 0,0	– 4,0	– 8,8	+ 0,1	+ 115,4	+ 113,1	Aug.	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandstöchter		
437,3	270,1	118,2	151,9	167,2	37,1	30,3	6,8	130,1	69,5	28,6	55,4	–	2007	
453,7	277,7	145,1	132,7	176,0	32,8	24,1	8,7	143,2	57,7	30,5	52,9	–	2008	
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	–	2009	
387,1	221,2	137,6	83,6	165,9	30,0	22,4	7,5	136,0	29,6	31,8	49,7	–	2010 Nov.	
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	–	Dez.	
387,2	221,2	135,5	85,7	166,0	32,5	25,0	7,4	133,5	27,7	30,2	47,5	–	2011 Jan.	
386,1	218,4	131,5	86,8	167,7	31,3	23,9	7,4	136,4	26,7	30,4	47,0	–	Febr.	
384,9	218,8	132,0	86,8	166,1	31,1	23,9	7,2	135,0	24,7	30,1	44,7	–	März	
387,2	223,7	130,6	93,1	163,4	31,1	23,8	7,3	132,3	24,1	29,8	44,8	–	April	
393,9	232,0	139,8	92,2	161,9	29,8	22,4	7,3	132,1	24,7	30,5	46,1	–	Mai	
384,4	222,0	134,2	87,8	162,5	30,2	22,9	7,3	132,2	24,6	30,5	42,3	–	Juni	
379,0	220,6	133,7	86,9	158,5	30,8	23,4	7,4	127,7	25,5	30,6	45,6	–	Juli	
377,4	218,3	131,1	87,2	159,1	30,6	23,7	7,0	128,5	25,6	30,4	45,2	–	Aug.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
+ 12,1	+ 4,8	+ 26,9	– 22,1	+ 7,3	– 4,3	– 6,3	+ 2,0	+ 11,6	– 11,8	+ 1,9	– 2,4	–	2008	
– 76,0	– 59,1	– 19,7	– 39,5	– 16,9	+ 4,2	+ 5,5	– 1,4	– 21,1	– 24,3	– 6,2	– 13,6	–	2009	
+ 1,7	+ 0,5	– 1,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,2	– 0,2	+ 0,2	– 0,7	+ 0,1	– 2,7	–	2010 Dez.	
+ 1,6	+ 0,9	– 0,9	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	– 0,8	– 1,3	– 1,6	+ 1,1	–	2011 Jan.	
– 0,6	– 2,6	– 4,0	+ 1,4	+ 2,0	– 1,2	– 1,1	– 0,1	+ 3,2	– 1,0	+ 0,2	– 0,5	–	Febr.	
+ 0,7	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,8	– 0,6	– 0,2	– 0,1	– 0,1	– 0,4	– 2,0	– 0,3	– 1,7	–	März	
+ 4,8	+ 6,1	– 1,4	+ 7,5	– 1,3	+ 0,0	– 0,1	+ 0,1	– 1,3	– 0,5	– 0,3	+ 0,5	–	April	
+ 4,3	+ 7,1	+ 9,2	– 2,1	– 2,8	– 1,4	– 1,4	– 0,0	– 1,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5	–	Mai	
– 9,1	– 9,9	– 5,7	– 4,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	– 0,0	+ 0,3	– 0,1	– 0,0	– 3,8	–	Juni	
– 6,9	– 2,2	– 0,4	– 1,8	– 4,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	– 5,3	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,5	–	Juli	
– 0,7	– 1,8	– 2,6	+ 0,8	+ 1,1	– 0,1	+ 0,3	– 0,4	+ 1,2	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	–	Aug.	

als eine Filiale. — 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. — 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. — 5 Begebene börsenfähige

und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. — 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2011 März	10 491,8	209,8	0,5	209,3	210,5	1,1	0,0
April	10 438,7	208,8	0,5	208,3	209,5	1,2	0,0
Mai	10 372,1	207,4	0,5	206,9	209,0	2,0	0,0
Juni	10 412,3	208,2	0,5	207,7	210,9	3,1	0,0
Juli	10 464,9	209,3	0,5	208,8	211,5	2,7	0,0
Aug.	10 374,3	207,5	0,5	207,0	209,5	2,5	0,0
Sept. p)	10 330,1	206,6	0,5	206,1	208,7	2,6	0,0
Okt. p) 8)	10 334,1	206,7	0,5	206,2	208,9	2,8	...
Nov. p)	...	...	...	207,7	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2011 März	2 576 678	51 534	186	51 348	51 711	363	1
April	2 563 152	51 263	186	51 077	51 437	360	0
Mai	2 524 058	50 481	186	50 296	51 660	1 364	0
Juni	2 540 817	50 816	185	50 631	52 597	1 966	0
Juli	2 552 960	51 059	185	50 874	52 734	1 860	1
Aug.	2 516 922	50 338	185	50 154	51 818	1 664	3
Sept. p)	2 532 338	50 647	184	50 463	52 154	1 691	0
Okt. p)	2 588 110	51 762	184	51 579	53 005	1 426	0
Nov. p)	2 664 713	53 294	184	53 111	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Euro-

päischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht. — 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. — 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 8 Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refinanzierungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refinanzierungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2002 6. Dez.	1,75	-	2,75	3,75	2008 9. Juli	3,25	-	4,25	5,25
2003 7. März	1,50	-	2,50	3,50	8. Okt.	2,75	-	3,75	4,75
6. Juni	1,00	-	2,00	3,00	9. Okt.	3,25	3,75	-	4,25
2005 6. Dez.	1,25	-	2,25	3,25	12. Nov.	2,75	3,25	-	3,75
2006 8. März	1,50	-	2,50	3,50	10. Dez.	2,00	2,50	-	3,00
15. Juni	1,75	-	2,75	3,75	2009 21. Jan.	1,00	2,00	-	3,00
9. Aug.	2,00	-	3,00	4,00	11. März	0,50	1,50	-	2,50
11. Okt.	2,25	-	3,25	4,25	8. April	0,25	1,25	-	2,25
13. Dez.	2,50	-	3,50	4,50	13. Mai	0,25	1,00	-	1,75
2007 14. März	2,75	-	3,75	4,75	2011 13. April	0,50	1,25	-	2,00
13. Juni	3,00	-	4,00	5,00	13. Juli	0,75	1,50	-	2,25
					9. Nov.	0,50	1,25	-	2,00

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17		
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Mio €			% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2011 12. Okt.	204 939	204 939	1,50	-	-	-	7
19. Okt.	201 182	201 182	1,50	-	-	-	7
26. Okt.	197 438	197 438	1,50	-	-	-	6
1. Nov.	182 773	182 773	1,50	-	-	-	8
9. Nov.	194 765	194 765	1,25	-	-	-	7
16. Nov.	230 265	230 265	1,25	-	-	-	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2011 29. Sept.	140 628	140 628	2) ...	-	-	-	84
12. Okt.	59 062	59 062	1,50	-	-	-	28
27. Okt.	44 564	44 564	2) ...	-	-	-	91
27. Okt.	56 934	56 934	2) ...	-	-	-	371
9. Nov.	55 547	55 547	1,25	-	-	-	35

Quelle: EZB. — * Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2011 um Estland. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. — 2 Berechnung am Ende

der Laufzeit; Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EONIA 2)	EURIBOR 3)					
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld			Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze								Monatsdurchschnitte
2011 April	0,94	0,43 - 1,50	1,28	1,14 - 1,40	0,97	1,07	1,13	1,32	1,62	1,86	2,09
Mai	1,00	0,50 - 1,35	1,39	1,29 - 1,45	1,03	1,19	1,24	1,43	1,71	1,93	2,15
Juni	1,10	0,65 - 1,92	1,44	1,30 - 1,55	1,12	1,19	1,28	1,49	1,75	1,95	2,14
Juli	0,95	0,50 - 1,45	1,55	1,44 - 1,63	1,01	1,32	1,42	1,60	1,82	1,99	2,18
Aug.	0,83	0,75 - 1,25	1,52	1,42 - 1,62	0,91	1,17	1,37	1,55	1,75	1,92	2,10
Sept.	0,93	0,75 - 1,70	1,49	1,42 - 1,57	1,01	1,13	1,35	1,54	1,74	1,90	2,07
Okt.	0,87	0,75 - 1,30	1,52	1,43 - 1,59	0,96	1,17	1,36	1,58	1,78	1,94	2,11

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro Overnight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode

act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Sept.	1,59	123 619	2,45	208 722	0,92	92 658	3,90	22 520
Okt.	1,59	123 550	2,44	209 255	0,97	95 970	3,86	22 535
Nov.	1,59	123 828	2,42	209 940	1,00	95 794	3,85	22 646
Dez.	1,57	123 875	2,41	213 208	1,02	98 840	3,83	22 637
2011 Jan.	1,58	123 263	2,40	213 962	1,08	95 791	3,80	22 856
Febr.	1,58	123 712	2,40	215 243	1,10	96 346	3,80	22 983
März	1,58	123 032	2,37	216 569	1,14	98 952	3,79	23 106
April	1,61	125 585	2,36	217 665	1,25	100 520	3,76	23 816
Mai	1,65	127 375	2,36	219 602	1,33	102 891	3,75	23 709
Juni	1,68	128 443	2,36	220 838	1,41	100 866	3,74	23 964
Juli	1,73	131 401	2,35	221 490	1,50	103 337	3,72	24 136
Aug.	1,78	132 093	2,35	222 091	1,52	107 467	3,71	24 181
Sept.	1,81	134 117	2,34	222 719	1,52	113 117	3,68	24 053

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Sept.	4,18	5 496	4,07	26 301	4,69	925 117	8,42	68 206	5,93	69 703	5,75	313 591
Okt.	4,14	5 455	4,05	26 375	4,68	926 841	8,26	66 398	5,89	69 962	5,74	313 936
Nov.	4,06	5 394	4,01	26 558	4,66	927 903	8,06	66 324	5,78	70 098	5,73	314 010
Dez.	3,99	5 369	3,97	26 563	4,64	927 171	8,14	68 321	5,73	70 042	5,70	312 604
2011 Jan.	3,91	5 251	3,95	26 421	4,63	926 224	8,20	65 462	5,72	69 810	5,70	311 915
Febr.	3,82	5 036	3,92	26 475	4,62	926 667	8,20	64 486	5,70	69 108	5,69	312 164
März	3,88	5 244	3,89	26 702	4,60	926 845	8,25	65 739	5,66	69 606	5,68	311 059
April	3,95	5 202	3,88	26 839	4,59	927 168	8,22	63 985	5,64	69 778	5,68	312 376
Mai	4,04	5 248	3,87	27 063	4,58	928 319	8,30	64 040	5,60	70 343	5,68	313 138
Juni	4,13	5 203	3,86	27 213	4,58	929 355	8,46	66 552	5,56	69 359	5,68	312 069
Juli	4,17	5 292	3,87	27 349	4,57	930 437	8,45	63 944	5,55	69 328	5,69	312 900
Aug.	4,20	5 315	3,86	27 537	4,56	931 968	8,52	63 858	5,67	74 147	5,68	313 504
Sept.	4,23	5 283	3,85	27 817	4,55	934 054	8,56	65 654	5,66	74 384	5,68	313 747

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Sept.	3,83	132 925	3,57	134 337	3,87	551 283
Okt.	3,88	131 772	3,63	133 816	3,85	551 206
Nov.	3,82	132 041	3,65	134 424	3,85	555 004
Dez.	3,82	128 142	3,66	133 617	3,86	555 314
2011 Jan.	3,89	130 003	3,67	132 483	3,85	555 165
Febr.	3,88	133 863	3,68	133 024	3,86	557 886
März	3,90	135 214	3,70	133 748	3,87	556 255
April	3,96	134 351	3,75	130 873	3,90	558 075
Mai	3,99	134 221	3,78	130 465	3,91	558 898
Juni	4,15	137 565	3,86	127 937	3,94	560 966
Juli	4,09	137 256	3,95	127 958	3,98	561 830
Aug.	4,12	135 305	4,04	129 991	3,98	562 983
Sept.	4,16	139 119	4,03	129 919	3,98	561 294

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankentatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. — ^o Die Bestände werden zeitpunkt-

bezogen zum Monatsultimo erhoben. — 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. — 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. — 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. — 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. — 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Sept.	0,74	697 415	1,04	13 929	2,26	1 354	2,12	1 477	1,40	499 188	1,83	106 394
Okt.	0,75	703 734	1,13	13 062	2,04	1 166	2,23	1 691	1,37	501 900	1,80	105 025
Nov.	0,74	711 278	1,16	13 413	1,80	1 342	2,16	1 756	1,36	503 907	1,81	105 590
Dez.	0,71	714 112	1,06	13 862	1,99	1 075	2,13	2 300	1,39	512 222	1,82	105 583
2011 Jan.	0,72	712 891	1,29	17 554	2,14	1 570	2,49	2 259	1,34	514 833	1,83	105 207
Febr.	0,74	714 176	1,24	15 659	2,21	1 621	2,67	2 278	1,36	516 856	1,84	105 268
März	0,75	714 781	1,18	13 674	2,20	1 980	2,42	2 293	1,37	517 707	1,85	105 429
April	0,74	720 878	1,36	15 283	2,28	1 988	2,78	2 473	1,40	517 337	1,87	104 640
Mai	0,79	721 441	1,36	15 015	2,31	1 980	2,81	3 088	1,40	515 120	1,88	104 562
Juni	0,81	723 542	1,40	14 485	2,61	1 707	2,79	2 458	1,43	513 314	1,89	104 371
Juli	0,87	729 146	1,55	17 846	2,53	2 140	2,80	2 398	1,42	512 173	1,90	104 420
Aug.	0,90	728 134	1,53	17 115	2,50	1 828	2,80	1 953	1,43	510 749	1,91	104 307
Sept.	0,91	729 240	1,53	18 506	2,46	1 244	2,70	1 530	1,47	509 809	1,92	103 814

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Sept.	0,45	248 544	0,59	35 618	1,72	475	2,81	139
Okt.	0,50	249 029	0,75	35 976	1,69	376	2,28	248
Nov.	0,47	254 987	0,73	38 509	1,86	288	2,70	381
Dez.	0,46	258 245	0,68	51 978	2,60	452	2,81	811
2011 Jan.	0,53	253 658	0,77	43 391	1,72	383	2,63	388
Febr.	0,47	242 018	0,87	31 168	1,90	706	3,02	783
März	0,48	245 287	0,90	35 003	2,03	430	2,48	448
April	0,58	243 324	1,12	33 097	2,09	625	2,55	845
Mai	0,58	245 993	1,20	37 292	2,31	433	2,94	472
Juni	0,62	243 252	1,25	36 331	2,08	434	2,63	465
Juli	0,63	243 727	1,29	39 877	2,22	774	2,77	574
Aug.	0,63	246 151	1,23	38 033	2,53	428	2,55	515
Sept.	0,66	249 350	1,24	34 917	2,09	411	2,11	415

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
		Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2010 Sept.	2,40	4 582	4,15	1 061	3,88	2 581	2,39	2 871	4,27	798	3,84	1 387
Okt.	2,53	4 941	4,33	1 025	4,00	2 246	2,56	3 235	4,37	763	3,98	1 249
Nov.	2,57	4 301	4,31	1 519	3,93	2 536	2,58	2 861	4,44	737	3,88	1 456
Dez.	2,58	5 582	4,15	1 326	3,98	3 534	2,67	3 302	4,29	889	3,96	1 781
2011 Jan.	2,58	5 362	4,13	1 387	4,15	2 234	2,62	3 557	4,22	1 007	4,16	1 295
Febr.	2,53	4 860	4,56	1 039	4,27	2 456	2,62	2 727	4,68	676	4,28	1 411
März	2,63	5 036	4,56	1 328	4,45	2 880	2,70	3 273	4,67	988	4,44	1 711
April	2,81	4 744	4,56	1 175	4,61	2 360	2,86	3 116	4,66	844	4,56	1 342
Mai	2,93	3 980	4,71	1 150	4,63	2 605	3,02	2 670	4,81	795	4,64	1 381
Juni	3,04	4 559	4,42	1 092	4,62	2 391	3,17	3 034	4,64	654	4,62	1 377
Juli	3,13	5 314	4,68	1 599	4,54	2 613	3,24	3 393	4,76	740	4,57	1 486
Aug.	3,14	4 211	4,81	1 087	4,36	2 051	3,22	2 473	4,98	830	4,34	1 152
Sept.	3,05	4 304	4,69	1 122	4,09	2 576	3,17	2 650	4,80	854	4,07	1 556

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. — + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingkrediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingkrediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neu-

geschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittssätze einbezogen werden. — 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. — 9 Ohne Überziehungskredite. — 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)	insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
Kredite insgesamt										
2010 Sept.	7,09	6,50	4 957	3,43	731	5,67	2 142	8,43	2 084	
Okt.	6,89	6,26	5 170	3,45	908	5,49	2 170	8,28	2 092	
Nov.	6,75	6,21	4 945	3,45	729	5,42	2 175	8,03	2 041	
Dez.	6,34	5,82	4 400	3,16	771	5,27	1 943	7,66	1 686	
2011 Jan.	6,99	6,26	5 179	3,36	1 042	5,51	2 029	8,43	2 108	
Febr.	6,93	6,20	5 233	3,30	958	5,43	2 167	8,30	2 108	
März	6,99	6,37	6 134	3,52	945	5,57	2 652	8,28	2 537	
April	6,86	6,20	5 700	3,28	1 029	5,55	2 417	8,23	2 254	
Mai	7,11	6,39	6 269	3,68	1 086	5,69	2 625	8,25	2 558	
Juni	7,00	6,34	5 203	3,42	879	5,72	2 258	8,27	2 066	
Juli	7,07	6,30	5 699	3,47	1 164	5,75	2 307	8,35	2 228	
Aug.	7,09	6,35	5 764	3,56	1 039	5,74	2 364	8,19	2 361	
Sept.	7,09	6,42	5 364	3,60	867	5,69	2 243	8,24	2 254	
darunter: besicherte Kredite 12)										
2010 Sept.	.	4,35	433	2,09	110	6,30	164	3,91	159	
Okt.	.	4,00	536	2,29	210	6,16	173	3,91	153	
Nov.	.	4,64	456	2,49	94	6,40	187	3,92	175	
Dez.	.	4,72	475	2,78	104	6,42	198	3,95	173	
2011 Jan.	.	4,50	430	2,67	119	5,92	176	4,25	135	
Febr.	.	4,12	449	2,48	181	5,82	152	4,44	116	
März	.	5,26	458	2,72	105	6,24	182	4,61	142	
April	.	4,88	440	2,84	116	6,17	200	4,69	124	
Mai	.	4,85	527	3,04	168	6,40	207	4,74	152	
Juni	.	5,16	423	3,14	109	6,52	201	4,69	113	
Juli	.	5,01	466	3,24	130	6,26	215	4,69	121	
Aug.	.	4,81	461	2,98	119	5,99	207	4,60	135	
Sept.	.	4,55	430	2,81	124	5,81	191	4,35	115	

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)	insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2010 Sept.	3,62	3,54	16 328	3,28	2 039	3,25	2 340	3,65	6 342	3,64	5 607
Okt.	3,61	3,49	16 995	3,21	2 797	3,34	2 407	3,58	6 464	3,59	5 327
Nov.	3,65	3,55	16 236	3,42	1 977	3,25	2 378	3,61	6 393	3,66	5 488
Dez.	3,76	3,62	17 749	3,38	2 524	3,31	2 659	3,70	7 049	3,77	5 517
2011 Jan.	3,82	3,74	17 098	3,38	3 444	3,43	2 803	3,85	6 692	4,06	4 159
Febr.	3,99	3,92	14 711	3,56	2 101	3,60	2 470	4,02	5 832	4,15	4 308
März	4,07	3,99	17 526	3,49	2 777	3,70	2 793	4,10	6 742	4,26	5 214
April	4,18	4,09	16 705	3,51	2 760	3,73	2 601	4,18	6 626	4,50	4 718
Mai	4,23	4,16	16 448	3,82	2 503	3,84	2 531	4,23	6 594	4,41	4 820
Juni	4,18	4,11	13 933	3,78	2 189	3,82	2 051	4,19	5 334	4,32	4 359
Juli	4,12	4,02	15 868	3,68	3 131	3,82	2 395	4,13	6 067	4,25	4 275
Aug.	4,06	3,98	15 599	3,89	2 277	3,69	2 348	4,01	6 041	4,13	4 933
Sept.	3,85	3,75	15 338	3,77	2 119	3,52	2 146	3,80	5 951	3,80	5 122
darunter: besicherte Kredite 12)											
2010 Sept.	.	3,46	8 500	3,10	786	3,18	1 265	3,57	3 395	3,56	3 054
Okt.	.	3,47	9 197	3,02	1 241	3,40	1 389	3,51	3 540	3,63	3 027
Nov.	.	3,48	8 496	3,19	844	3,15	1 280	3,52	3 452	3,66	2 920
Dez.	.	3,57	8 982	3,28	1 055	3,29	1 401	3,62	3 753	3,76	2 773
2011 Jan.	.	3,66	8 664	3,22	1 431	3,36	1 477	3,76	3 560	3,98	2 196
Febr.	.	3,86	7 820	3,43	916	3,58	1 366	3,96	3 235	4,07	2 303
März	.	3,92	8 747	3,34	1 077	3,64	1 439	4,02	3 544	4,17	2 680
April	.	4,04	8 763	3,33	1 330	3,69	1 323	4,09	3 440	4,49	2 670
Mai	.	4,09	8 592	3,65	1 093	3,78	1 342	4,16	3 638	4,33	2 519
Juni	.	4,03	7 153	3,64	994	3,73	1 055	4,11	2 874	4,25	2 230
Juli	.	3,94	8 563	3,53	1 652	3,77	1 280	4,05	3 296	4,18	2 335
Aug.	.	3,91	8 077	3,72	1 009	3,60	1 236	3,93	3 239	4,12	2 593
Sept.	.	3,68	7 509	3,63	900	3,40	1 116	3,73	3 015	3,77	2 478

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*;
Anmerkung 12 s. S. 47*. — 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden

sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft *)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)			
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2010 Sept.	10,12	46 795	10,17	41 644	14,90	3 233	4,82	66 162	4,83	65 969		
Okt.	9,92	45 605	9,97	40 404	14,82	3 254	4,90	64 296	4,91	64 108		
Nov.	9,82	44 999	9,92	39 670	14,84	3 241	4,86	64 101	4,87	63 904		
Dez.	9,95	46 527	10,04	41 264	14,85	3 266	4,86	62 512	4,87	62 342		
2011 Jan.	9,99	44 746	10,11	39 415	14,94	3 263	4,91	64 520	4,92	64 347		
Febr.	10,09	43 724	10,19	38 548	14,88	3 250	4,91	67 762	4,92	67 580		
März	10,08	44 548	10,19	39 295	14,88	3 251	4,87	68 034	4,89	67 799		
April	10,08	42 907	10,20	37 543	14,94	3 281	4,95	66 106	4,96	65 901		
Mai	10,16	43 083	10,30	37 679	14,96	3 315	4,91	65 330	4,93	65 099		
Juni	10,18	44 814	10,27	39 450	14,94	3 362	5,07	69 283	5,08	69 071		
Juli	10,23	42 851	10,30	37 415	15,04	3 425	4,91	67 586	4,93	67 417		
Aug.	10,30	43 085	10,36	37 638	15,11	3 455	4,96	66 000	4,97	65 817		
Sept.	10,30	45 279	10,37	39 701	15,17	3 506	5,09	71 074	5,10	70 863		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2010 Sept.	3,49	7 124	4,40	1 227	3,67	1 438	2,37	43 643	3,40	1 725	3,66	4 437
Okt.	3,42	7 024	4,25	1 296	3,73	1 496	2,44	45 964	3,33	1 851	3,47	4 341
Nov.	3,84	6 989	4,27	1 329	3,66	1 505	2,64	38 043	3,47	2 006	3,44	4 998
Dez.	3,77	7 119	4,24	1 472	3,81	1 798	2,78	52 023	3,26	3 889	3,56	7 562
2011 Jan.	3,36	6 823	4,25	1 315	3,96	1 288	2,50	44 418	3,34	2 283	3,95	4 794
Febr.	3,59	5 971	4,51	1 247	4,08	1 211	2,69	34 963	4,05	1 522	3,98	3 950
März	3,69	7 429	4,54	1 537	4,28	1 426	2,69	46 728	3,84	2 216	3,97	5 171
April	3,63	6 876	4,63	1 303	4,37	1 254	2,87	45 450	3,82	2 177	4,70	5 871
Mai	3,95	6 606	4,71	1 378	4,36	1 362	2,91	38 493	3,67	1 083	4,10	4 057
Juni	3,93	6 808	4,64	1 264	4,33	1 143	3,06	44 897	3,62	2 839	4,23	4 181
Juli	3,87	7 200	4,70	1 380	4,33	1 382	3,02	47 966	3,79	2 894	4,18	5 167
Aug.	3,97	6 317	4,75	1 470	4,10	1 181	3,01	36 905	3,92	1 639	3,99	4 143
Sept.	3,99	7 008	4,60	1 459	3,87	1 244	2,96	45 287	3,60	3 111	3,69	4 992
darunter: besicherte Kredite 12)												
2010 Sept.	3,75	1 258	3,99	149	3,53	465	2,37	8 203	3,23	443	3,99	1 246
Okt.	3,77	1 439	3,75	191	3,58	532	2,43	8 896	3,18	746	3,68	1 251
Nov.	4,25	1 179	3,60	190	3,47	404	2,65	6 985	3,45	592	3,32	1 543
Dez.	4,15	1 477	3,72	196	3,57	503	2,82	9 561	2,74	1 206	3,41	1 665
2011 Jan.	3,59	1 605	3,70	209	3,86	386	2,51	9 039	3,38	950	4,09	1 135
Febr.	3,65	1 231	4,19	146	3,86	311	2,53	6 812	4,26	624	4,06	1 070
März	3,70	1 428	4,25	194	4,11	388	2,75	9 342	3,70	743	4,09	976
April	3,76	1 476	4,37	199	4,20	337	2,76	9 355	3,88	922	4,60	2 009
Mai	4,11	1 312	4,53	172	4,18	363	2,95	7 064	3,73	221	4,12	946
Juni	4,00	1 343	4,40	156	4,05	321	3,08	8 797	3,54	1 049	4,30	1 271
Juli	4,04	1 536	4,41	190	4,04	428	3,13	10 905	3,52	999	4,36	1 227
Aug.	4,17	1 230	4,38	147	3,96	289	3,06	6 690	4,06	531	3,88	917
Sept.	4,06	1 351	4,09	139	3,61	333	3,16	9 251	3,62	1 071	3,71	1 056

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. — 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. — 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. — 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskre-

diten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. — 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. — 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelnen, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere												
Zeit	Absatz						Erwerb					
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer				Aus- länder 8)	
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)		zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	übrige Sektoren 7)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 6)		
	Mio DM											
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	-	173 038	
	Mio €											
1999	292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	81 038	-	136 898	
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	60 121	-	74 825	
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	75 433	-	68 946	
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	46 940	-	114 920	
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	69 809	-	79 122	
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	-	13 723	125 772	
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	32 978	-	157 940	
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	56 530	-	116 583	
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	-	26 762	96 476	-	244 560	
2008	72 574	66 139	-	45 712	86 527	25 322	6 435	2 798	68 049	-	69 776	
2009	67 560	-	538	-	114 902	22 709	91 655	68 098	88 871	12 973	75 898	
2010	148 535	-	1 212	-	7 621	24 044	-	17 635	149 747	100 463	-	103 271
												203 734
2011 Juli	-	15 843	-	13 921	-	8 597	-	7 852	-	1 922	-	12 490
Aug.	-	38 421	-	16 683	-	903	-	20 835	-	3 310	-	5 698
Sept.	-	11 398	-	12 170	-	2 901	-	2 570	-	772	-	1 665
												12 973

Aktien								
Zeit	Absatz			Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	Inländer			Ausländer 13)	
				zu- sammen 11)	Kredit- institute 6) 12)	übrige Sektoren 7)		
	Mio DM							
1998	249 504	48 796	200 708	149 151	20 252	128 899	100 353	
	Mio €							
1999	150 013	36 010	114 003	103 136	18 637	84 499	46 877	
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194	
2001	82 665	17 575	65 091	-	2 252	14 714	84 918	
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	-	23 236	20 941	
2003	11 896	16 838	-	4 946	-	7 056	27 016	
2004	-	3 317	-	13 474	-	5 045	10 748	
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329	
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748	
2007	-	5 009	10 053	-	62 308	6 702	57 299	
2008	-	28 613	11 326	-	1 542	23 079	30 153	
2009	37 903	23 962	13 940	32 176	-	8 335	5 725	
2010	35 469	20 049	15 422	37 798	7 340	30 458	2 329	
2011 Juli	-	5 947	137	6 084	5 789	2 396	158	
Aug.	-	2 896	203	3 099	143	5 224	2 753	
Sept.	-	4 210	91	4 301	2 463	1 946	1 747	

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Anteile an Investmentfonds s. Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer

Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. — 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 11 In- und ausländische Aktien. — 12 Bis einschl. 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerk.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio €									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	-
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	-
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	-
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	-
2011 Juni	101 126	47 060	1 872	2 111	30 852	12 225	10 762	43 304	-
Juli	101 359	41 497	1 040	559	25 022	14 875	8 459	51 403	-
Aug.	124 006	67 984	774	1 187	45 089	20 934	3 615	52 407	-
Sept.	101 062	52 907	2 522	836	34 485	15 065	3 124	45 031	-
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio €									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	-
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	-
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	-
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	-
2011 Juni	36 018	17 689	1 258	1 343	12 017	3 071	5 662	12 667	-
Juli	28 753	9 215	658	319	4 574	3 664	4 898	14 640	-
Aug.	27 396	11 663	428	82	7 542	3 612	1 647	14 086	-
Sept.	29 195	13 259	189	160	9 464	3 446	741	15 195	-
Netto-Absatz 6)									
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio €									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	16 705
2001	84 122	60 905	6 932	9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	30 657
2002	131 976	56 393	7 936	26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	44 546
2003	124 556	40 873	2 700	42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	54 990
2004	167 233	81 860	1 039	52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	22 124
2005	141 715	65 798	2 151	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	35 963
2006	129 423	58 336	12 811	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	19 208
2007	86 579	58 168	10 896	46 629	42 567	73 127	3 683	32 093	29 750
2008	119 472	8 517	15 052	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	31 607
2009	76 441	75 554	858	80 646	25 579	21 345	48 508	103 482	21 037
2010	21 566	87 646	3 754	63 368	28 296	48 822	23 748	85 464	10 904
2011 Juni	15 356	25 203	1 296	3 638	1 703	18 566	3 574	6 274	300
Juli	13 941	6 201	437	5 090	273	401	1 497	9 238	-
Aug.	32 551	13 553	715	2 954	14 226	2 996	2 327	21 325	-
Sept.	12 754	12 887	4 961	4 768	3 291	6 449	4 093	4 226	-

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und

Treuhandanstalt. — 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937	22 074
2011 April	3 380 943	1 565 583	151 857	215 274	553 094	645 358	270 457	1 544 902	17 391
Mai	3 400 959	1 560 246	152 539	213 554	558 994	635 158	271 624	1 569 089	16 464
Juni	3 385 603	1 535 042	151 243	209 916	557 291	616 592	275 197	1 575 363	16 164
Juli	3 371 662	1 528 843	150 806	204 826	557 018	616 193	276 694	1 566 125	16 164
Aug.	3 404 214	1 542 396	150 091	201 872	571 245	619 189	274 368	1 587 450	16 164
Sept.	3 391 460	1 529 509	145 130	197 104	574 536	612 740	270 275	1 591 676	16 164

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 2)

Stand Ende September 2011

bis unter 2	1 327 162	643 701	65 881	97 406	230 678	249 734	59 644	623 818	4 086
2 bis unter 4	772 975	397 255	45 408	55 191	131 608	165 049	59 774	315 946	5 303
4 bis unter 6	509 891	254 451	22 409	25 902	83 224	122 915	28 833	226 607	2 973
6 bis unter 8	214 841	85 207	7 527	10 562	46 976	20 141	15 833	113 800	273
8 bis unter 10	194 819	58 568	3 347	3 920	39 322	11 979	6 555	129 697	218
10 bis unter 15	57 925	19 228	510	2 583	11 437	4 697	10 528	28 169	1 657
15 bis unter 20	83 914	15 126	14	325	7 296	7 490	2 978	65 810	687
20 und darüber	229 932	55 974	35	1 214	23 993	30 732	86 130	87 828	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldver-

schreibungen. — 3 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	2 099	1 560	708	1 603 304
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	1 986	1 827	1 745	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	905	3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	868	2 152	2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	322	10 806	1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	2 286	887 217
2005	163 071	1 733	2 470	1 040	694	268	1 443	3 060	1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	1 868	1 256	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	682	1 847	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	428	608	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	—	3 741	1 269	974	927 256
2010	174 596	1 096	3 265	497	178	10	486	993	3 569	1 091 220
2011 April	175 396	272	303	30	—	—	1	36	25	1 162 665
Mai	174 520	876	1 413	—	3	—	0	18	2 310	1 133 630
Juni	177 023	2 503	2 860	147	10	—	66	9	457	1 137 397
Juli	177 208	185	107	221	97	9	14	78	157	1 101 653
Aug.	176 989	219	192	1	—	—	242	102	68	919 444
Sept.	176 899	90	85	71	1	—	100	75	72	873 180

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. — 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungsegmente in den Amtlichen und Geregelten Markt aufgehoben) oder zum Neuen Markt

(Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)								Indizes 2) 3)				
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien		
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)	zusammen		mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre	Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)									
% p.a.									Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	110,60	92,52	445,95	6 958,14		
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61		
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10		
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63		
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16		
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08		
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26		
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92		
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32		
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20		
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43		
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19		
2011 Juli	2,7	2,6	2,6	2,7	3,1	3,5	4,2	125,79	103,94	368,64	7 158,77		
Aug.	2,3	2,1	2,0	2,2	2,6	3,2	4,4	128,78	105,99	302,46	5 784,85		
Sept.	1,9	1,7	1,7	1,8	2,4	2,7	4,6	129,54	108,24	285,00	5 502,02		
Okt.	2,0	1,9	1,8	2,0	2,5	2,8	4,6	129,65	107,27	316,80	6 141,34		

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominated sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewogen mit

den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz								Erwerb							
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer						Ausländer 5)
		zusammen	Publikumsfonds		Spezialfonds	darunter	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds		Offene Immobilienfonds	zusammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		
			zusammen	darunter								darunter ausländische Anteile	darunter ausländische Anteile			
Mio DM	zusammen	zusammen	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds	Offene Immobilienfonds	Spezialfonds	ausländische Fonds 4)	zusammen	zusammen	darunter ausländische Anteile	zusammen	darunter ausländische Anteile	Ausländer 5)			
1998	187 641	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	961	146 479	16 507	- 2 775		
1999	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	- 637	85 659	14 722	5 761		
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002		
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951		
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680		
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793		
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168		
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016		
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	- 14 676	5 221	24 330	22 508	8 258		
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469		
2008	- 313	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	7 598	8 401	- 16 625	- 9 252	25 026	16 850	- 8 714		
2009	41 972	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	- 1 776	36 566	- 14 995	- 8 178	51 561	6 402	5 406		
2010	106 663	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	- 21 756	104 253	3 873	6 290	100 380	15 466	2 410		
2011 Juli	4 617	6 417	2 803	- 113	3 105	10	3 615	- 1 800	1 966	- 1 115	- 2 134	3 081	334	2 651		
Aug.	- 3 397	- 1 284	- 2 453	392	- 2 355	- 103	1 169	- 2 113	- 3 372	410	230	- 3 782	- 2 343	- 25		
Sept.	1 005	691	- 138	45	- 372	310	830	314	- 290	- 874	- 186	584	500	1 295		

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. — 2 Buchwerte. — 3 Als Rest errechnet. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 Netto-Erwerb

bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung
**1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren
(unkonsolidiert)**

Mrd €

Position	2008	2009	2010	2009		2010				2011	
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	121,0	49,9	80,2	5,5	19,8	16,5	21,3	7,6	34,8	7,8	20,0
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 21,8	- 11,7	- 11,2	1,0	- 1,2	- 3,5	- 4,9	0,9	- 3,8	2,5	1,8
Aktien	- 9,5	16,3	13,4	0,7	3,3	2,6	5,1	- 1,6	7,2	3,3	0,5
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7	0,8	0,7	0,7
Investmentzertifikate	- 34,3	- 1,1	10,0	- 0,5	- 0,3	3,4	6,6	0,5	- 0,5	- 3,5	- 0,1
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	31,2	60,6	63,1	11,9	15,6	22,1	13,8	11,1	16,1	23,1	13,4
kurzfristige Ansprüche	0,4	0,5	0,4	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
längerfristige Ansprüche	30,8	60,1	62,7	11,8	15,4	22,0	13,7	11,0	16,0	22,9	13,3
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	7,4	10,0	7,8	2,5	2,5	1,9	2,0	1,9	2,0	2,0	2,1
Sonstige Forderungen 4)	26,0	21,0	- 11,9	9,5	- 11,5	8,1	- 5,7	10,0	- 24,3	12,4	- 3,5
Insgesamt	123,0	147,9	154,3	31,4	28,9	51,8	38,9	31,2	32,4	48,2	35,0
II. Finanzierung											
Kredite	- 14,9	- 5,1	4,5	4,5	- 4,5	- 7,2	5,7	5,5	0,6	- 3,3	4,9
kurzfristige Kredite	1,2	- 4,3	- 2,3	- 1,3	- 2,5	- 0,3	1,0	- 0,8	- 2,1	- 0,6	1,0
längerfristige Kredite	- 16,0	- 0,9	6,8	5,7	- 2,0	- 6,9	4,7	6,3	2,7	- 2,8	4,0
Sonstige Verbindlichkeiten	0,4	1,1	0,4	- 0,1	0,4	0,4	0,0	- 0,0	- 0,0	0,2	0,0
Insgesamt	- 14,4	- 4,0	4,9	4,4	- 4,1	- 6,8	5,7	5,4	0,6	- 3,2	5,0
Unternehmen											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	11,2	24,7	9,4	12,9	2,4	5,5	- 21,9	20,1	5,8	2,0	- 15,8
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 0,4	4,9	- 0,1	- 0,1	0,1	- 0,6	0,4	1,7	- 1,6	3,5	- 0,7
Finanzderivate	16,6	- 6,0	26,6	3,7	0,2	2,0	3,3	4,2	17,2	5,2	2,3
Aktien	41,7	28,8	32,9	0,1	3,9	5,3	1,2	9,1	17,4	3,5	7,7
Sonstige Beteiligungen	14,0	21,9	39,4	6,9	- 2,7	31,6	6,7	4,5	- 3,4	- 2,6	12,4
Investmentzertifikate	52,1	- 42,1	49,7	- 35,9	7,5	8,8	7,7	12,5	20,7	4,8	22,0
Kredite	50,6	87,1	95,2	19,2	24,8	26,5	28,7	22,9	17,1	31,7	25,4
kurzfristige Kredite	34,4	53,8	70,4	12,7	12,8	20,2	20,0	17,0	13,2	25,8	23,6
längerfristige Kredite	16,2	33,3	24,8	6,6	12,0	6,3	8,7	5,9	3,8	6,0	1,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	0,4	1,0	0,8	0,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
kurzfristige Ansprüche	0,4	1,0	0,8	0,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	- 52,2	51,1	- 78,8	15,7	14,0	- 36,8	7,6	- 30,7	- 18,9	19,6	- 11,9
Insgesamt	134,2	171,4	175,3	22,8	50,5	42,4	33,8	44,6	54,5	67,9	41,7
II. Finanzierung											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	9,6	- 7,1	9,6	3,5	1,2	8,7	- 0,5	- 3,6	5,1	7,7	- 0,3
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	3,6	5,5	7,2	2,3	1,0	6,1	0,1	0,2	0,8	0,3	5,5
Sonstige Beteiligungen	19,7	7,2	9,1	1,6	5,1	1,7	1,6	5,2	0,6	4,0	1,2
Kredite	79,0	57,4	62,8	1,4	10,9	29,2	11,4	20,0	2,2	22,4	32,6
kurzfristige Kredite	46,8	10,3	60,7	- 0,4	- 0,8	29,7	20,7	8,5	1,7	4,0	34,0
längerfristige Kredite	32,2	47,1	2,1	1,8	11,7	- 0,6	- 9,3	11,5	0,5	18,5	- 1,5
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	2,9	4,8	2,6	1,2	1,2	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Sonstige Verbindlichkeiten	22,3	45,7	37,0	9,1	0,4	3,9	9,0	- 23,3	47,3	6,5	- 15,9
Insgesamt	137,1	113,5	128,4	19,1	19,8	50,2	22,3	- 0,8	56,7	41,6	23,7

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere. — 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungsein-

richtungen. — 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren
(unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2008	2009	2010	2009		2010				2011	
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 737,5	1 788,1	1 868,3	1 768,4	1 788,1	1 804,6	1 825,9	1 833,4	1 868,3	1 876,1	1 896,1
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	267,1	265,5	254,1	266,7	265,5	264,7	259,1	259,6	254,1	254,8	258,3
Aktien	181,9	201,7	243,5	185,2	201,7	214,1	208,5	215,0	243,5	257,2	260,1
Sonstige Beteiligungen	221,9	204,2	220,4	205,6	204,2	207,9	219,7	212,6	220,4	216,7	217,8
Investmentzertifikate	376,7	412,5	431,3	406,7	412,5	423,1	416,4	422,7	431,3	422,1	416,9
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 214,8	1 282,7	1 347,7	1 265,7	1 282,7	1 305,2	1 318,5	1 330,2	1 347,7	1 370,8	1 384,3
Kurzfristige Ansprüche	81,3	81,8	82,2	81,6	81,8	81,9	82,0	82,1	82,2	82,3	82,5
Längerfristige Ansprüche	1 133,6	1 200,9	1 265,6	1 184,2	1 200,9	1 223,3	1 236,5	1 248,1	1 265,6	1 288,5	1 301,8
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	263,5	273,4	281,2	270,9	273,4	275,3	277,3	279,3	281,2	283,2	285,3
Sonstige Forderungen 4)	39,8	38,7	38,7	38,9	38,7	38,8	38,8	38,7	38,7	38,2	38,7
Insgesamt	4 303,3	4 466,8	4 685,4	4 408,2	4 466,8	4 533,7	4 564,1	4 591,5	4 685,4	4 719,1	4 757,4
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 521,7	1 520,9	1 525,4	1 523,6	1 520,9	1 514,4	1 520,1	1 525,2	1 525,4	1 522,0	1 526,8
Kurzfristige Kredite	80,0	75,7	75,6	78,2	75,7	75,4	78,0	77,6	75,6	75,0	75,8
Längerfristige Kredite	1 441,7	1 445,1	1 449,8	1 445,4	1 445,1	1 439,0	1 442,1	1 447,7	1 449,8	1 447,0	1 451,0
Sonstige Verbindlichkeiten	11,1	12,0	11,8	12,5	12,0	13,3	12,8	12,9	11,8	14,0	13,4
Insgesamt	1 532,9	1 532,8	1 537,2	1 536,0	1 532,8	1 527,7	1 532,9	1 538,2	1 537,2	1 536,0	1 540,2
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	420,0	456,4	451,7	446,1	456,4	455,3	439,9	451,4	451,7	439,2	424,1
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	42,0	48,4	48,1	48,6	48,4	48,2	48,5	50,0	48,1	51,6	51,1
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	757,0	822,4	910,1	816,4	822,4	854,2	828,6	851,1	910,1	921,3	933,9
Sonstige Beteiligungen	358,4	346,4	410,0	353,0	346,4	383,0	410,2	400,1	410,0	399,1	412,0
Investmentzertifikate	102,3	108,8	119,3	105,4	108,8	114,4	113,7	118,8	119,3	119,9	120,0
Kredite	363,0	450,1	545,3	425,3	450,1	476,6	505,3	528,2	545,3	577,0	602,4
Kurzfristige Kredite	240,5	294,2	364,6	281,4	294,2	314,4	334,4	351,4	364,6	390,4	414,0
Längerfristige Kredite	122,5	155,8	180,7	143,9	155,8	162,2	170,9	176,8	180,7	186,6	188,4
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	44,2	45,2	46,0	44,8	45,2	45,4	45,6	45,8	46,0	46,2	46,4
Kurzfristige Ansprüche	44,2	45,2	46,0	44,8	45,2	45,4	45,6	45,8	46,0	46,2	46,4
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	933,1	916,1	733,7	915,2	916,1	910,6	952,5	923,8	733,7	758,1	763,5
Insgesamt	3 020,0	3 193,8	3 264,1	3 154,9	3 193,8	3 287,8	3 344,3	3 369,3	3 264,1	3 312,3	3 353,4
II. Verbindlichkeiten											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	137,0	136,9	145,2	132,8	136,9	146,9	154,1	153,6	145,2	128,5	130,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	963,5	1 081,3	1 301,8	1 043,3	1 081,3	1 118,8	1 089,5	1 159,5	1 301,8	1 322,3	1 357,5
Sonstige Beteiligungen	689,9	697,1	706,1	691,9	697,1	698,7	700,4	705,6	706,1	710,2	711,4
Kredite	1 400,8	1 444,4	1 501,8	1 433,6	1 444,4	1 465,2	1 476,6	1 494,8	1 501,8	1 524,7	1 569,3
Kurzfristige Kredite	468,3	476,3	537,6	475,6	476,3	501,0	521,8	528,7	537,6	538,3	572,4
Längerfristige Kredite	932,6	968,0	964,1	958,0	968,0	964,2	954,8	966,1	964,1	986,4	996,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	218,4	223,2	225,8	222,0	223,2	223,8	224,5	225,1	225,8	226,5	227,1
Sonstige Verbindlichkeiten	838,4	857,1	837,5	863,7	857,1	863,2	887,3	851,2	837,5	817,0	810,2
Insgesamt	4 247,8	4 439,9	4 718,2	4 387,3	4 439,9	4 516,7	4 532,4	4 589,8	4 718,2	4 729,1	4 806,0

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere. — 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungsein-

richtungen. — 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP				
	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen		Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	
	Mrd €									
	Finanzierungssaldo ¹⁾									
2005	- 73,9	- 47,6	- 22,9	+ 0,6	- 4,0	- 3,3	- 2,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,2
2006	- 37,9	- 34,4	- 11,8	+ 3,3	+ 0,8	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008 p)	- 1,4	- 15,2	+ 2,2	+ 8,8	+ 7,2	- 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,4	+ 0,3
2009 p)	- 76,3	- 38,2	- 20,8	- 2,1	- 15,2	- 3,2	- 1,6	- 0,9	- 0,1	- 0,6
2010 2) p)	- 105,9	- 79,9	- 22,6	- 5,7	+ 2,3	- 4,3	- 3,2	- 0,9	- 0,2	+ 0,1
2009 1.Hj. p)	- 18,2	- 9,4	- 6,6	+ 1,2	- 3,3	- 1,6	- 0,8	- 0,6	+ 0,1	- 0,3
2.Hj. p)	- 58,0	- 28,7	- 14,2	- 3,2	- 11,9	- 4,7	- 2,3	- 1,2	- 0,3	- 1,0
2010 1.Hj. 2) p)	- 37,3	- 26,9	- 9,8	- 3,7	+ 3,1	- 3,1	- 2,2	- 0,8	- 0,3	+ 0,3
2.Hj. p)	- 68,8	- 53,1	- 12,8	- 2,1	- 0,9	- 5,4	- 4,2	- 1,0	- 0,2	- 0,1
2011 1.Hj. ts)	- 7,2	- 14,7	- 2,0	- 0,6	+ 10,0	- 0,6	- 1,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,8
	Schuldenstand ³⁾					Stand am Jahres- bzw. Quartalsende				
2005	1 526,3	935,3	482,3	121,5	2,7	68,6	42,0	21,7	5,5	0,1
2006	1 574,7	970,7	492,1	125,1	1,7	68,1	42,0	21,3	5,4	0,1
2007	1 582,5	978,0	494,1	123,4	1,6	65,2	40,3	20,3	5,1	0,1
2008	1 649,0	1 007,6	531,3	123,2	1,5	66,7	40,7	21,5	5,0	0,1
2009 ts)	1 767,7	1 075,7	574,8	129,1	1,3	74,4	45,3	24,2	5,4	0,1
2010 ts)	2 061,8	1 317,6	622,4	134,5	1,3	83,2	53,2	25,1	5,4	0,1
2009 1.Vj. ts)	1 679,3	1 028,3	538,9	124,1	1,6	68,9	42,2	22,1	5,1	0,1
2.Vj. ts)	1 745,9	1 074,4	559,2	125,3	1,4	72,8	44,8	23,3	5,2	0,1
3.Vj. ts)	1 754,8	1 077,0	563,3	126,4	1,5	73,9	45,3	23,7	5,3	0,1
4.Vj. ts)	1 767,7	1 075,7	574,8	129,1	1,3	74,4	45,3	24,2	5,4	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 787,5	1 088,5	580,8	130,1	1,3	74,6	45,4	24,2	5,4	0,1
2.Vj. ts)	1 830,6	1 099,1	611,0	132,4	1,3	75,5	45,3	25,2	5,5	0,1
3.Vj. ts)	1 856,5	1 116,4	618,5	134,3	1,6	75,7	45,5	25,2	5,5	0,1
4.Vj. ts)	2 061,8	1 317,6	622,4	134,5	1,3	83,2	53,2	25,1	5,4	0,1
2011 1.Vj. ts)	2 046,2	1 308,4	617,1	132,9	1,7	81,6	52,2	24,6	5,3	0,1
2.Vj. ts)	2 052,4	1 308,3	618,0	137,4	2,7	81,1	51,7	24,4	5,4	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. — 1 Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren ent-

sprechen dem Finanzierungssaldo gemäß VGR. — 2 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. — 3 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen			sonstige
	Mrd €											
2005	969,3	475,7	397,1	96,5	1 043,5	579,7	176,8	63,2	31,4	192,4	- 74,1	883,7
2006	1 011,1	512,7	400,7	97,7	1 049,3	580,6	177,2	66,1	33,7	191,6	- 38,2	924,7
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008 p)	1 088,2	572,6	408,8	106,9	1 089,6	590,3	182,3	68,3	38,9	209,8	- 1,4	994,2
2009 p)	1 066,0	546,3	409,8	109,9	1 142,1	622,6	189,7	63,8	41,4	224,6	- 76,1	966,3
2010 p)	1 079,8	548,9	418,7	112,2	2) 1 185,8	632,3	194,5	61,9	40,8	2) 256,3	2) - 106,0	977,7
	in % des BIP											
2005	43,6	21,4	17,9	4,3	46,9	26,1	7,9	2,8	1,4	8,6	- 3,3	39,7
2006	43,7	22,2	17,3	4,2	45,3	25,1	7,7	2,9	1,5	8,3	- 1,7	40,0
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008 p)	44,0	23,1	16,5	4,3	44,0	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009 p)	44,9	23,0	17,3	4,6	48,1	26,2	8,0	2,7	1,7	9,5	- 3,2	40,7
2010 p)	43,6	22,2	16,9	4,5	2) 47,9	25,5	7,9	2,5	1,6	2) 10,3	2) - 4,3	39,5
	Zuwachsraten in %											
2005	+ 1,9	+ 2,5	- 0,1	+ 7,7	+ 1,0	+ 0,9	- 0,2	+ 0,1	- 3,5	+ 3,1	.	+ 1,4
2006	+ 4,3	+ 7,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 4,6	+ 7,4	- 0,4	.	+ 4,6
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008 p)	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,1	+ 1,9	+ 2,3	- 0,2	+ 7,9	+ 7,8	.	+ 2,4
2009 p)	- 2,0	- 4,6	+ 0,2	+ 2,8	+ 4,8	+ 5,5	+ 4,0	- 6,6	+ 6,5	+ 7,1	.	- 2,8
2010 p)	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,8	+ 1,6	+ 2,5	- 3,1	- 1,5	+ 14,1	.	+ 1,2

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen Bundesbank weiterhin zur Verfügung

gestellt. — 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. — 2 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2004 ts)	545,9	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,6
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,4	- 1,9
2009 ts)	630,4	524,0	9,2	721,3	195,2	270,4	64,0	40,5	38,0	- 90,9	492,0	505,9	- 13,9	1 020,5	1 125,3	- 104,8
2010 ts)	650,0	530,6	12,7	732,8	199,9	293,9	60,1	40,1	19,4	- 82,8	515,4	512,3	+ 3,2	1 048,0	1 127,6	- 79,6
2009 1.Vj. p)	156,6	128,7	1,7	175,4	45,9	67,2	22,8	5,0	10,0	- 18,9	117,9	122,3	- 4,4	250,8	274,1	- 23,3
2.Vj. p)	154,8	130,6	3,3	169,5	47,1	60,6	10,7	7,5	16,9	- 14,6	120,5	125,5	- 5,0	251,8	271,5	- 19,6
3.Vj. p)	148,8	124,4	2,1	174,9	47,6	65,0	19,8	10,5	4,5	- 26,0	120,1	127,6	- 7,5	245,2	278,7	- 33,5
4.Vj. p)	168,0	140,3	1,9	199,4	52,5	76,6	10,2	16,3	6,4	- 31,4	132,3	130,1	+ 2,2	269,3	298,5	- 29,2
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,7	- 36,6
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,7	48,2	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,1	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,4	271,6	- 9,2
3.Vj. p)	153,2	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 24,0	124,7	125,6	- 1,0	251,0	276,0	- 25,0
4.Vj. p)	183,2	147,6	3,2	199,4	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	- 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,3	305,0	- 14,7

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. — 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. — 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. — 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungsverkäufe und Darlehensvergaben. — 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. — 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,0	+ 1,3	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	266,2	293,7	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,0	- 23,5	176,5	183,9	- 7,4
2009 1.Vj. p)	65,8	76,8	- 11,0	65,3	75,9	- 10,6	35,8	39,0	- 3,1
2.Vj. p)	71,3	68,6	+ 2,7	66,1	67,9	- 1,8	41,1	42,2	- 1,1
3.Vj. p)	68,6	84,5	- 15,9	63,1	69,4	- 6,3	42,5	45,1	- 2,6
4.Vj. p)	77,0	87,2	- 10,2	70,7	79,4	- 8,7	50,6	51,0	- 0,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	4) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. — 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. — 3 Die Vierteljahresdaten

enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. — 4 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)				
2004	442 838	386 459	208 920	157 898	19 640	56 237	+	142	21 967
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+	16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	-	22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	28 726
2009 1.Vj.	128 787	109 674	55 941	46 212	7 521	13 289	+	5 824	5 154
2009 2.Vj.	130 491	113 442	65 247	46 653	11 541	17 397	-	347	5 140
2009 3.Vj.	124 437	108 572	62 354	42 335	3 883	15 865	-	1	7 333
2009 4.Vj.	140 285	123 928	69 299	47 073	7 556	21 868	-	5 511	7 219
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+	5 652	7 133
2010 2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	-	194	7 127
2010 3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	-	209	7 329
2010 4.Vj.	147 112	129 137	72 744	49 932	6 462	23 253	-	5 278	7 137
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+	6 071	6 989
2011 2.Vj.	...	126 086	71 530	50 289	4 266	...	...	...	7 102
2011 3.Vj.	...	117 812	66 277	45 938	5 598	...	...	...	7 662
2010 Sept.	.	42 402	23 348	16 932	2 122	.	.	.	2 443
2011 Sept.	.	45 565	25 278	18 137	2 150	.	.	.	2 376

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. — 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigen-

mittel. — 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. — 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)				Steuern vom Umsatz 5)				Gewerbesteuerumlagen 6)				
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer					
2004	409 517	159 104	123 896	5 394	13 123	16 691	137 366	104 715	32 651	5 661	84 554	19 774	3 059	23 058
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2009 1.Vj.	116 731	50 001	33 975	2 971	4 399	8 657	43 087	34 234	8 853	- 36	17 361	5 351	966	7 057
2009 2.Vj.	120 543	48 503	30 481	9 141	342	8 539	43 424	35 176	8 248	1 499	21 085	5 186	846	7 102
2009 3.Vj.	115 567	43 486	32 150	6 732	592	4 011	44 365	35 717	8 649	1 346	22 427	3 023	920	6 994
2009 4.Vj.	132 040	51 695	38 559	7 586	1 841	3 708	46 114	36 780	9 334	2 099	28 445	2 815	872	8 112
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793
2010 2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092
2010 3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734
2010 4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2011 2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641
2011 3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209
2010 Sept.	45 421	21 072	9 487	8 373	2 392	820	14 851	10 932	3 918	18	7 975	1 096	409	3 019
2011 Sept.	48 750	23 255	10 400	8 567	3 345	943	15 605	11 142	4 463	2	8 359	1 068	461	3 185

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins-

und Veräußerungserträge 44/44/12. — 3 Nach Abzug von Kindergeld und Altersvorsorgezulage. — 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. — 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2010: 53,2/44,8/2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. — 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2010: 21,7/78,3. — 7 Aufgliederung s. Tabelle IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)					Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:		
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern	
2004	41 782	13 630	10 108	8 751	.	6 597	2 195	1 492	7 740	4 646	4 284	3 105	38 982	28 373	9 939	
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247	
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399	
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713	
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807	
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936	
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	–	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315	
2009 1.Vj.	4 777	2 365	3 191	4 502	.	1 560	594	372	2 284	1 165	1 144	758	12 021	9 370	2 452	
2.Vj.	10 059	3 560	3 057	1 999	.	1 569	478	363	2 114	1 131	1 334	608	11 447	8 433	2 860	
3.Vj.	9 883	3 499	2 638	2 096	1 907	1 582	488	335	0	1 297	1 123	604	10 216	6 800	3 233	
4.Vj.	15 103	3 942	3 040	1 952	1 897	1 567	542	402	–	1 264	950	601	10 344	7 818	2 391	
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	–	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518	
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	–	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915	
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	–	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373	
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	–	1 425	1 156	597	12 918	10 252	2 508	
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	–	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631	
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	–	1 464	1 129	614	...	...	...
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	–	1 581	1 039	609	...	...	...
2010 Sept.	3 507	1 175	1 272	540	642	557	165	119	–	503	383	210	.	.	.	
2011 Sept.	3 309	1 181	1 388	507	657	576	203	538	–	543	332	192	.	.	.	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. — 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund

zu. Buchungen bei den Ländern in der Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. — 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieren	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2004 8)	231 684	156 535	71 680	233 011	198 587	14 258	– 1 327	5 158	4 980	19	41	118	4 834
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	– 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2009 1.Vj.	58 681	39 891	18 500	60 105	51 554	3 633	– 1 424	14 902	14 699	15	56	132	4 618
2.Vj.	60 812	42 140	18 384	60 263	51 410	3 626	+ 549	15 280	15 082	15	59	124	4 593
3.Vj.	59 783	41 142	18 364	61 841	52 869	3 580	– 2 058	13 647	13 428	40	60	119	4 585
4.Vj.	64 864	46 005	18 594	61 993	52 917	3 583	+ 2 871	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	– 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	– 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	– 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	– 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. — * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See“ — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrech-

nung. — 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger. — 8 Einnahmen einschl. Erlös aus Beteiligungsverkauf.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben								Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Darlehen des Bundes
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt 3)	Arbeitslosenunterstützungen 4) 5)	davon:		berufliche Förderung 5) 6)	davon:		Umlagenfinanzierte Maßnahmen 7)		
		Beiträge	Umlagen 2)			Westdeutschland	Ostdeutschland		Westdeutschland	Ostdeutschland			
2004	50 314	47 211	1 674	54 490	29 746	21 821	7 925	16 843	9 831	7 011	1 641	- 4 176	4 175
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	5 200
2009 1.Vj.	6 283	5 248	192	10 396	4 723	3 556	1 167	2 318	1 688	630	480	- 4 113	-
2.Vj.	6 490	5 421	261	12 391	5 563	4 376	1 187	2 893	2 193	700	491	- 5 901	-
3.Vj.	6 853	5 316	250	12 480	5 465	4 439	1 026	3 026	2 325	701	630	- 5 626	-
4.Vj.	14 627	6 061	296	12 790	5 115	4 163	951	3 358	2 588	770	345	+ 1 837	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	5 200
2011 1.Vj.	10 259	5 853	123	9 583	4 602	3 701	901	2 660	2 048	612	186	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	60	8 246	3 710	3 007	703	2 285	1 753	532	175	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	76	7 450	3 293	2 707	586	1 910	1 464	446	187	+ 17	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. — * Ohne Versorgungsfonds. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für das Insolvenzgeld. — 3 Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. — 4 Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. — 5 Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. —

6 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltssicherung und Existenzgründungszuschüsse. — 7 Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Krankenhausbehandlung	Arzneimittel	Ärztliche Behandlung	Zahnärztliche Behandlung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Krankengeld	Verwaltungsausgaben 5)	
Beiträge 2)		Bundesmittel 3)										
2004	144 279	140 120	1 000	140 260	47 594	21 811	22 955	11 263	8 281	6 367	8 196	+ 4 020
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010	179 878	160 792	15 700	176 036	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 842
2009 1.Vj.	42 502	39 324	2 575	41 432	14 154	7 463	6 969	2 797	2 095	1 822	1 977	+ 1 069
2.Vj.	42 540	40 464	1 377	42 400	14 092	7 652	6 810	2 857	2 392	1 779	2 083	+ 140
3.Vj.	42 752	38 827	3 002	42 548	13 967	7 574	6 981	2 684	2 437	1 746	2 324	+ 204
4.Vj.	41 635	39 992	246	44 445	13 892	8 052	7 021	2 904	2 607	1 895	2 604	- 2 809
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 878	43 274	14 419	7 549	7 255	2 871	2 368	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 889	43 999	14 037	7 870	7 128	2 882	2 669	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 884	43 662	14 122	7 592	7 007	2 786	2 676	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 505	42 600	4 049	44 842	14 144	7 307	7 107	2 952	2 853	1 943	2 876	+ 2 663
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 783	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 783	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. — 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. — 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. —

4 Einschl. Zahnersatz. — 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. — 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2004	16 817	16 654	17 605	2 365	8 349	4 049	925	851	-	788
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2009 1.Vj.	5 110	5 082	4 970	676	2 284	1 104	215	274	+	139
2.Vj.	5 275	5 253	4 977	662	2 308	1 100	217	248	+	298
3.Vj.	5 279	5 239	5 157	706	2 338	1 115	219	246	+	122
4.Vj.	5 650	5 614	5 223	710	2 358	1 148	225	228	+	427
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Seit 2005: Einschl. Sonder-

beitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). — 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2004	+ 227 441	+ 44 410	+ 1 844	+ 802
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2009 1.Vj.	+ 66 560	+ 20 334	- 2 256	- 7 856
2.Vj.	+ 96 270	+ 46 283	- 2 791	+ 26 434
3.Vj.	+ 82 451	+ 1 343	+ 1 268	- 15 901
4.Vj.	+ 67 448	- 1 139	- 4 406	- 2 572
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. — 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. — 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2005	1 489 029	4 440	518 400	488	312 201	653 500
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	317 065	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	305 040	819 000
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	312 695	901 500
2010 p)	1 732 374	4 440	400 600	473	280 961	1 045 900
2009 1.Vj.	1 594 403	4 440	426 200	514	302 249	861 000
2.Vj.	1 646 307	4 440	430 300	520	301 347	909 700
3.Vj.	1 651 955	4 440	439 500	520	299 295	908 200
4.Vj.	1 657 842	4 440	438 700	507	312 695	901 500
2010 1.Vj. p)	1 678 191	4 440	450 100	508	318 743	904 400
2.Vj. p)	1 687 957	4 440	469 600	468	301 949	911 500
3.Vj. p)	1 712 685	4 440	470 200	473	297 372	940 200
4.Vj. p)	1 732 374	4 440	400 600	473	280 961	1 045 900
2011 1.Vj. ts)	1 747 302	4 440	410 800	525	268 137	1 063 400

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2005	1 489 029	36 945	310 044	174 423	11 055	521 801	.	366 978	488	62 765	4 443	88
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	507	103 014	4 442	71
2010 1.Vj. p)	1 678 191	93 830	374 088	191 722	9 441	602 650	2 286	297 819	508	101 331	4 442	73
2.Vj. p)	1 687 957	82 661	378 912	192 682	9 438	617 987	2 123	296 325	468	102 843	4 440	78
3.Vj. p)	1 712 685	84 808	389 502	203 056	8 867	618 150	2 058	297 349	473	103 908	4 440	75
4.Vj. p)	1 732 374	87 042	391 976	195 534	8 704	628 757	1 975	297 584	429	115 931	4 440	2
2011 1.Vj. ts)	1 747 302	84 961	393 494	211 821	8 500	629 716	1 845	297 787	495	114 241	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11) 12)												
2005	886 254	36 098	108 899	174 371	11 055	510 866	.	29 318	408	10 710	4 443	87
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70
2010 1.Vj. p)	1 045 654	93 630	117 695	191 722	9 441	602 345	2 286	13 303	448	10 270	4 442	73
2.Vj. p)	1 049 321	82 511	120 801	192 682	9 438	617 682	2 123	8 859	408	10 300	4 440	77
3.Vj. p)	1 064 111	82 908	124 948	203 056	8 867	617 845	2 058	9 084	408	10 425	4 440	74
4.Vj. p)	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	408	10 335	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 091 373	82 607	129 208	211 821	8 500	629 541	1 845	13 056	408	9 945	4 440	2
2.Vj. p)	1 101 764	78 961	131 348	208 669	8 497	644 668	1 819	13 002	408	9 951	4 440	2
Länder												
2005	471 375	847	201 146	.	.	.	.	221 163	3	48 216	.	1
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010 1.Vj. p)	511 619	200	256 393	.	.	.	.	167 878	10	87 137	.	1
2.Vj. p)	515 471	150	258 111	.	.	.	.	168 581	10	88 618	.	1
3.Vj. p)	523 883	1 900	264 554	.	.	.	.	167 854	15	89 558	.	1
4.Vj. p)	526 118	1 176	265 756	.	.	.	.	162 452	1	96 733	.	1
2011 1.Vj. p)	526 308	2 354	264 286	.	.	.	.	164 167	67	95 433	.	1
2.Vj. p)	527 387	2 037	273 090	.	.	.	.	154 767	62	97 431	.	1
Gemeinden 13)												
2005	116 033	.	.	.	.	466	.	111 889	77	3 601	.	.
2006	118 380	.	.	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	.	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	.	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	.	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010 1.Vj. p)	120 918	.	.	.	.	305	.	116 638	50	3 925	.	.
2.Vj. p)	123 165	.	.	.	.	305	.	118 885	50	3 925	.	.
3.Vj. p)	124 691	.	.	.	.	305	.	120 411	50	3 925	.	.
4.Vj. p)	130 842	.	.	.	.	175	.	121 784	20	8 863	.	.
2011 1.Vj. ts)	129 622	.	.	.	.	175	.	120 564	20	8 863	.	.
Sondervermögen 7) 8) 9) 14)												
2005	15 367	.	.	51	.	10 469	.	4 609	-	238	.	.
2006	14 556	.	.	51	.	10 368	.	3 950	-	188	.	.
2007	100	.	.	.	.	100	.	.	-	.	.	.
2008	.	.	.	.	.	.	.	.	-	.	.	.
2009	.	.	.	.	.	.	.	.	-	.	.	.
2010 1.Vj. p)	.	.	.	.	.	.	.	.	-	.	.	.
2.Vj. p)	.	.	.	.	.	.	.	.	-	.	.	.
3.Vj. p)	.	.	.	.	.	.	.	.	-	.	.	.
4.Vj. p)	.	.	.	.	.	.	.	.	-	.	.	.
2011 1.Vj. p)	.	.	.	.	.	.	.	.	-	.	.	.
2.Vj. p)	.	.	.	.	.	.	.	.	-	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Einschl. Finanzierungsschätze. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschätzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. — 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. — 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – ent-

sprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 8 Zum 1. Januar 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 9 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 10 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. — 11 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 12 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. — 13 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. — 14 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2009			2010			2011						
	2008	2009	2010	2008	2009	2010	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
	Index 2005=100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	109,9	90,2	99,0	- 2,0	- 17,9	9,8	- 7,8	7,2	12,5	9,2	10,3	11,0	6,4
Baugewerbe	99,0	94,9	96,6	- 0,3	- 4,1	1,7	- 1,9	- 1,7	6,2	2,7	- 0,9	10,1	2,1
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	109,9	104,2	108,1	3,0	- 5,2	3,8	- 2,0	1,7	3,6	4,7	4,9	6,3	4,5
Information und Kommunikation	124,0	135,1	141,8	5,0	9,0	5,0	14,5	4,0	5,4	4,5	6,0	1,7	2,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	115,5	128,9	128,8	2,3	11,6	- 0,1	3,5	2,5	- 0,3	- 2,5	- 0,0	- 0,1	- 1,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	105,5	107,6	107,8	1,7	2,0	0,2	3,5	1,3	- 0,3	0,4	- 0,5	0,0	0,8
Unternehmensdienstleister 1)	112,2	99,1	102,8	1,9	- 11,7	3,8	- 9,9	1,7	3,7	5,5	4,1	4,4	3,9
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	104,9	107,1	108,8	2,8	2,1	1,6	3,5	2,8	1,7	1,7	0,2	0,3	0,7
Sonstige Dienstleister	105,7	106,5	107,8	1,7	0,8	1,2	2,4	1,6	1,5	1,7	- 0,0	- 0,3	- 0,8
Bruttowertschöpfung	109,1	103,0	107,2	1,2	- 5,6	4,1	- 1,7	3,3	4,8	4,2	4,1	4,5	3,0
Bruttoinlandsprodukt 2)	108,3	102,7	106,5	1,1	- 5,1	3,7	- 1,6	2,6	4,4	4,0	3,8	5,0	2,8
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 3)	101,9	101,8	102,5	0,6	- 0,1	0,6	0,0	- 0,1	- 0,2	0,9	1,8	1,9	1,4
Konsumausgaben des Staates	105,5	109,0	110,9	3,1	3,3	1,7	3,3	2,7	1,2	1,5	1,2	0,6	1,3
Ausrüstungen	127,9	98,7	109,1	3,6	- 22,8	10,5	- 20,8	0,3	9,3	13,1	17,6	16,5	11,6
Bauten	104,3	101,2	103,4	- 0,7	- 3,0	2,2	0,6	- 1,9	6,1	3,4	0,1	13,2	2,4
Sonstige Anlagen 4)	125,1	125,9	131,9	7,0	0,6	4,7	- 0,6	4,3	4,3	4,3	5,9	4,8	4,8
Vorratsveränderungen 5) 6)	.	.	.	0,0	- 0,9	0,6	- 0,6	0,0	1,7	0,3	0,5	0,1	0,1
Inländische Verwendung	106,0	103,2	105,7	1,3	- 2,6	2,4	- 2,0	0,4	3,3	2,4	3,4	3,6	2,3
Außenbeitrag 6)	.	.	.	0,0	- 2,6	1,5	0,3	2,2	1,3	1,6	0,7	1,6	0,6
Exporte	125,4	108,3	123,2	2,7	- 13,6	13,7	- 5,0	8,4	17,7	15,0	13,9	13,3	7,7
Importe	121,8	110,6	123,5	3,3	- 9,2	11,7	- 6,4	3,6	16,6	12,2	14,6	11,0	7,3
Bruttoinlandsprodukt 2)	108,3	102,7	106,5	1,1	- 5,1	3,7	- 1,6	2,6	4,4	4,0	3,8	5,0	2,8
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 3)	1 387,7	1 387,4	1 423,0	2,3	- 0,0	2,6	0,8	1,9	1,7	2,9	3,7	4,1	3,7
Konsumausgaben des Staates	452,6	475,8	488,8	4,3	5,1	2,7	4,2	4,3	2,5	2,0	2,1	1,7	3,0
Ausrüstungen	201,4	155,1	170,8	3,0	- 23,0	10,1	- 20,8	- 0,0	9,1	12,9	17,2	16,4	11,5
Bauten	231,5	227,1	235,0	2,6	- 1,9	3,5	1,5	- 1,5	7,7	5,2	1,4	16,2	5,3
Sonstige Anlagen 4)	27,9	27,0	27,8	4,3	- 2,9	2,7	- 2,4	1,9	2,7	2,8	3,3	3,1	2,8
Vorratsveränderungen 5)	18,6	- 16,5	- 4,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 319,6	2 256,0	2 341,4	2,7	- 2,7	3,8	- 1,7	1,8	4,7	3,7	4,9	5,3	4,5
Außenbeitrag	154,2	118,5	135,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 189,2	995,9	1 159,8	3,8	- 16,2	16,5	- 7,3	8,4	20,7	19,1	17,6	18,1	10,9
Importe	1 035,0	877,4	1 024,4	6,1	- 15,2	16,7	- 11,6	4,1	22,0	19,1	22,0	20,1	13,7
Bruttoinlandsprodukt 2)	2 473,8	2 374,5	2 476,8	1,9	- 4,0	4,3	- 0,2	3,7	5,1	4,4	4,1	5,3	3,7
IV. Preise (2005 = 100)													
Privater Konsum	104,2	104,3	106,3	1,7	0,1	1,9	0,8	2,0	1,9	2,0	1,9	2,2	2,3
Bruttoinlandsprodukt	102,7	103,9	104,6	0,8	1,2	0,6	1,4	1,1	0,7	0,4	0,3	0,2	0,9
Terms of Trade	97,6	101,3	99,2	- 1,5	3,8	- 2,0	3,4	- 0,5	- 1,9	- 2,4	- 3,0	- 3,6	- 2,9
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 229,8	1 231,5	1 262,9	3,6	0,1	2,5	- 0,5	1,3	2,6	2,9	3,3	4,3	5,1
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	664,4	574,7	635,0	- 3,7	- 13,5	10,5	3,4	14,2	15,8	7,0	6,3	5,6	- 0,3
Volkseinkommen	1 894,2	1 806,2	1 897,8	0,9	- 4,6	5,1	0,6	5,5	6,4	4,4	4,2	4,8	3,4
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 505,5	2 424,9	2 522,8	1,4	- 3,2	4,0	0,9	4,0	4,9	3,7	3,6	5,0	3,2

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: September 2011. — 1 Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. — 2 Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). — 3 Einschl. Private Organi-

sationen ohne Erwerbszweck. — 4 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 5 Einschl. Nettozugang an Wertsachen. — 6 Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ①)

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie					darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
			zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2005=100												
Gewicht in % 1)	100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
Zeit												
2006	105,4	105,8	101,0	105,8	107,1	106,0	107,3	101,7	107,3	112,8	107,5	102,6
2007	111,6	108,9	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,5	109,7
2008	111,5	108,3	95,6	113,4	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,2	90,6	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,9	92,2	82,0
2010	103,9	108,4	93,6	104,6	107,2	103,7	95,7	102,4	101,7	117,5	101,5	102,3
2010 Febr.	91,5	55,4	98,2	93,1	96,1	89,9	91,4	94,3	91,1	103,3	82,6	92,0
März	106,3	105,2	98,6	107,2	109,5	106,3	99,3	105,7	105,4	115,8	102,8	108,3
April	101,2	123,2	90,6	100,9	106,1	97,5	90,8	98,9	100,3	109,8	93,2	99,6
Mai	103,4	122,8	91,2	103,4	108,9	100,6	92,1	99,5	102,6	112,9	95,8	104,7
Juni	106,5	127,7	81,5	107,6	110,7	108,1	96,4	100,6	105,8	120,0	104,8	108,8
Juli	105,2	132,3	86,5	105,4	111,2	101,7	90,0	103,5	105,1	119,7	100,0	97,8
Aug.	98,7	124,6	82,0	98,8	106,5	91,4	84,4	101,9	99,0	115,6	95,2	78,5
Sept.	111,8	133,6	83,8	113,2	114,4	114,7	107,2	107,5	108,9	127,4	110,8	119,1
Okt.	114,7	135,2	94,4	115,5	117,7	115,6	110,7	112,7	112,7	132,2	110,2	121,0
Nov.	115,4	127,8	98,3	116,4	115,9	119,7	109,2	110,8	111,8	134,2	116,6	119,4
Dez.	101,8	64,0	108,6	103,5	93,2	116,6	88,8	98,1	89,9	118,8	129,3	95,8
2011 Jan.	100,8	75,6	105,5	102,0	108,4	99,7	94,0	103,5	106,8	120,6	92,2	101,2
Febr.	105,2	86,6	95,2	107,4	110,4	108,3	99,5	106,8	106,8	126,1	101,5	117,0
März	2) 118,6	2) 121,4	98,6	120,4	122,2	124,0	109,8	118,5	118,5	136,8	123,2	128,6
April	2) 110,9	2) 129,6	84,4	112,4	116,3	112,7	99,8	104,1	112,0	126,1	110,3	116,9
Mai	2) 111,1	2) 131,3	78,9	113,1	117,0	114,3	97,2	103,4	114,0	127,6	110,3	119,3
Juni	2) 114,0	2) 132,1	77,4	116,5	120,0	119,6	94,8	104,3	116,7	137,0	120,9	117,1
Juli x)	2) 116,0	2) 140,3	78,9	118,2	122,5	119,8	101,8	106,4	117,7	143,4	119,2	119,5
Aug. x)	2) 107,0	2) 130,6	77,3	108,5	115,4	106,6	85,0	101,0	108,1	136,4	109,2	98,1
Sept. x) p)	2) 117,8	2) 138,9	s) 78,7	120,5	121,9	124,9	110,5	107,6	116,3	147,5	123,4	127,1
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2006	+ 5,7	+ 6,3	+ 0,9	+ 6,2	+ 7,4	+ 6,4	+ 7,6	+ 2,1	+ 7,6	+ 13,0	+ 8,0	+ 3,0
2007	+ 5,9	+ 2,9	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,3	+ 11,2	+ 6,9
2008	- 0,1	- 0,6	- 2,6	+ 0,3	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	+ 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,2	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,2	- 17,4	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010	+ 10,2	+ 0,2	+ 3,3	+ 11,6	+ 14,9	+ 12,7	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,5	+ 10,1	+ 24,8
2010 Febr.	+ 5,9	- 17,9	+ 5,4	+ 7,1	+ 10,8	+ 7,0	+ 7,4	- 1,3	+ 10,7	+ 6,9	- 8,6	+ 40,5
März	+ 9,2	+ 0,9	+ 6,5	+ 10,2	+ 16,7	+ 7,4	+ 6,5	+ 3,3	+ 20,6	+ 11,0	- 2,1	+ 28,5
April	+ 13,7	+ 4,7	+ 10,0	+ 14,9	+ 21,8	+ 15,2	+ 8,6	± 0,0	+ 23,8	+ 20,3	+ 7,2	+ 42,1
Mai	+ 12,6	+ 4,3	+ 12,9	+ 13,3	+ 20,2	+ 11,5	+ 10,7	+ 1,7	+ 22,1	+ 20,5	+ 7,5	+ 25,2
Juni	+ 10,5	+ 3,1	- 3,1	+ 12,2	+ 16,9	+ 11,4	+ 14,9	+ 2,3	+ 19,4	+ 21,7	+ 10,1	+ 19,3
Juli	+ 11,2	+ 4,8	+ 0,5	+ 12,8	+ 16,3	+ 13,3	+ 12,4	+ 3,8	+ 19,7	+ 20,5	+ 16,3	+ 17,0
Aug.	+ 11,0	+ 2,1	- 2,8	+ 13,3	+ 15,4	+ 15,5	+ 14,1	+ 4,0	+ 17,0	+ 20,5	+ 21,3	+ 20,4
Sept.	+ 8,2	+ 3,5	- 2,4	+ 9,5	+ 12,2	+ 10,1	+ 7,8	+ 1,7	+ 13,4	+ 16,6	+ 8,1	+ 15,5
Okt.	+ 12,5	+ 7,2	+ 1,0	+ 14,0	+ 13,7	+ 18,6	+ 11,7	+ 3,8	+ 16,1	+ 18,1	+ 22,6	+ 23,7
Nov.	+ 11,3	+ 5,4	+ 2,7	+ 12,6	+ 12,1	+ 17,6	+ 6,3	+ 2,8	+ 12,6	+ 17,8	+ 25,4	+ 19,6
Dez.	+ 11,7	- 23,7	+ 4,8	+ 14,6	+ 11,9	+ 23,3	+ 7,1	+ 0,1	+ 12,9	+ 19,2	+ 25,4	+ 34,6
2011 Jan.	+ 12,4	+ 53,0	- 3,7	+ 13,0	+ 13,4	+ 18,4	+ 6,1	+ 1,4	+ 17,2	+ 21,0	+ 19,4	+ 22,4
Febr.	+ 15,0	+ 56,3	- 3,1	+ 15,4	+ 14,9	+ 20,5	+ 8,9	+ 5,0	+ 17,2	+ 22,1	+ 22,9	+ 27,2
März	2) + 11,6	2) + 15,4	± 0,0	+ 12,3	+ 11,6	+ 16,7	+ 10,6	+ 3,1	+ 12,4	+ 18,1	+ 19,8	+ 18,7
April	2) + 9,6	2) + 5,2	- 6,8	+ 11,4	+ 9,6	+ 15,6	+ 9,9	+ 5,3	+ 11,7	+ 14,8	+ 18,3	+ 17,4
Mai	2) + 7,4	2) + 6,9	- 13,5	+ 9,4	+ 7,4	+ 13,6	+ 5,5	+ 3,9	+ 11,1	+ 13,0	+ 15,1	+ 13,9
Juni	2) + 7,0	2) + 3,4	- 5,0	+ 8,3	+ 8,4	+ 10,6	- 1,7	+ 3,7	+ 10,3	+ 14,2	+ 15,4	+ 7,6
Juli x)	2) + 10,3	2) + 6,0	- 8,8	+ 12,1	+ 10,2	+ 17,8	+ 13,1	+ 2,8	+ 12,0	+ 19,8	+ 19,2	+ 22,2
Aug. x)	2) + 8,4	2) + 4,8	- 5,7	+ 9,8	+ 8,4	+ 16,6	+ 0,7	- 0,9	+ 9,2	+ 18,0	+ 14,7	+ 25,0
Sept. x) p)	2) + 5,4	2) + 4,0	s) - 6,1	+ 6,4	+ 6,6	+ 8,9	+ 3,1	+ 0,1	+ 6,8	+ 15,8	+ 11,4	+ 6,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. — ① Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2005. — 2 Vom Statistischen Bundesamt schätzungs-

weise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). — x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. — s Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Industrie		davon:										
	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:				
			2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten		
insgesamt													
2006	110,7	+ 11,0	114,0	+ 14,3	109,4	+ 9,7	105,3	+ 5,5	108,4	+ 8,7	104,3	+ 4,5	
2007	123,0	+ 11,1	125,2	+ 9,8	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9	
2008	115,5	- 6,1	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5	
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7	
2010	109,0	+ 24,6	114,3	+ 28,0	106,8	+ 25,4	99,8	+ 5,3	101,4	+ 14,6	99,3	+ 2,5	
2010 Sept.	112,9	+ 18,5	117,5	+ 20,4	111,4	+ 19,9	103,6	+ 1,9	111,7	+ 1,0	100,8	+ 2,1	
Okt.	112,6	+ 22,4	119,3	+ 21,6	109,4	+ 25,9	104,0	+ 4,8	115,9	+ 14,8	100,0	+ 1,5	
Nov.	121,0	+ 25,0	121,8	+ 20,6	123,1	+ 31,5	102,1	+ 2,4	110,7	+ 11,4	99,3	- 0,4	
Dez.	111,3	+ 24,4	107,9	+ 23,6	116,6	+ 27,6	89,3	+ 2,6	87,6	+ 0,7	89,9	+ 3,3	
2011 Jan.	118,1	+ 21,3	128,5	+ 22,3	113,5	+ 23,2	102,4	+ 3,5	105,2	+ 13,6	101,5	+ 0,5	
Febr.	122,1	+ 25,0	126,2	+ 21,0	121,0	+ 30,2	110,9	+ 10,7	104,8	+ 12,7	113,0	+ 10,0	
März	129,5	+ 14,8	139,8	+ 17,7	125,6	+ 14,6	110,0	+ 3,1	114,3	+ 6,9	108,4	+ 1,6	
April	120,3	+ 13,7	127,7	+ 10,4	118,2	+ 17,0	100,8	+ 8,4	108,0	+ 9,5	98,3	+ 8,0	
Mai	122,8	+ 15,4	128,9	+ 13,1	122,2	+ 18,8	99,5	+ 3,5	103,4	+ 0,5	98,2	+ 4,7	
Juni	129,1	+ 11,7	128,3	+ 7,8	133,8	+ 15,6	100,6	+ 1,1	107,0	+ 0,9	98,4	+ 1,1	
Juli	122,3	+ 11,0	129,6	+ 8,8	119,0	+ 13,1	112,3	+ 7,6	111,9	+ 10,5	112,4	+ 6,6	
Aug.	110,7	+ 6,0	118,3	+ 8,6	106,9	+ 4,7	102,6	+ 2,8	95,8	+ 6,6	105,0	+ 1,8	
Sept. p)	117,2	+ 3,8	121,8	+ 3,7	115,4	+ 3,6	108,9	+ 5,1	121,0	+ 8,3	104,8	+ 4,0	
aus dem Inland													
2006	109,0	+ 9,3	113,3	+ 13,6	106,4	+ 6,8	103,4	+ 3,7	111,0	+ 11,3	100,9	+ 1,2	
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	107,0	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2	
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,9	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0	
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8	
2010	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3	
2010 Sept.	108,5	+ 16,5	119,1	+ 22,0	102,0	+ 15,5	95,2	- 3,3	109,6	- 10,1	90,5	- 0,2	
Okt.	110,2	+ 18,9	123,0	+ 21,5	102,7	+ 19,7	92,5	+ 2,0	112,1	+ 8,1	86,1	- 0,3	
Nov.	113,5	+ 19,3	125,1	+ 20,4	107,6	+ 21,4	91,9	+ 2,6	105,3	+ 8,1	87,6	+ 0,7	
Dez.	99,5	+ 17,8	104,9	+ 19,9	99,0	+ 19,6	76,8	- 3,3	78,2	- 5,3	76,4	- 2,4	
2011 Jan.	112,4	+ 17,3	128,2	+ 22,2	103,4	+ 15,7	88,3	- 0,8	95,7	+ 10,4	85,9	- 4,2	
Febr.	115,2	+ 21,4	127,1	+ 22,0	108,6	+ 23,5	96,3	+ 7,4	99,5	+ 16,2	95,3	+ 4,6	
März	123,3	+ 12,6	138,8	+ 16,6	115,1	+ 10,7	96,4	+ 1,3	107,0	+ 7,0	92,9	- 0,9	
April	114,9	+ 10,4	131,0	+ 10,1	106,1	+ 11,1	88,1	+ 7,3	102,1	+ 16,3	83,5	+ 4,0	
Mai	126,8	+ 23,2	135,2	+ 16,9	126,6	+ 32,4	88,4	+ 5,5	101,0	+ 7,3	84,3	+ 4,7	
Juni	116,6	+ 8,0	128,4	+ 6,0	111,8	+ 10,7	88,7	+ 4,0	98,5	+ 8,8	85,5	+ 2,3	
Juli	120,3	+ 12,1	135,7	+ 10,9	111,4	+ 14,5	97,8	+ 6,7	108,2	+ 20,6	94,4	+ 2,3	
Aug.	108,5	+ 8,5	123,3	+ 9,7	98,7	+ 8,0	93,5	+ 3,8	99,2	+ 13,2	91,7	+ 0,9	
Sept. p)	113,0	+ 4,1	123,0	+ 3,3	106,7	+ 4,6	101,7	+ 6,8	126,0	+ 15,0	93,8	+ 3,6	
aus dem Ausland													
2006	112,2	+ 12,5	114,6	+ 14,8	111,5	+ 11,8	107,5	+ 7,7	105,7	+ 6,0	108,1	+ 8,3	
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,5	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,5	+ 10,5	
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,7	- 9,2	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,0	
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,8	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4	
2010	112,9	+ 29,8	112,5	+ 27,0	113,2	+ 34,3	111,9	+ 8,9	109,0	+ 25,1	112,9	+ 4,2	
2010 Sept.	116,8	+ 20,2	115,6	+ 18,6	118,0	+ 22,8	112,6	+ 6,9	113,9	+ 14,8	112,2	+ 4,4	
Okt.	114,6	+ 25,4	115,0	+ 21,7	114,1	+ 30,1	116,5	+ 7,6	119,7	+ 21,9	115,4	+ 3,1	
Nov.	127,5	+ 29,7	118,1	+ 21,0	134,1	+ 38,0	113,2	+ 2,4	116,1	+ 14,5	112,2	- 1,4	
Dez.	121,5	+ 29,4	111,3	+ 27,9	129,0	+ 32,4	102,7	+ 7,9	97,1	+ 6,2	104,7	+ 8,4	
2011 Jan.	123,1	+ 24,7	128,9	+ 22,4	120,6	+ 28,3	117,6	+ 7,4	114,7	+ 16,3	118,7	+ 4,7	
Febr.	128,1	+ 28,0	125,2	+ 19,8	129,7	+ 34,5	126,7	+ 13,6	110,2	+ 9,7	132,6	+ 14,9	
März	134,9	+ 16,7	141,0	+ 18,9	133,0	+ 17,1	124,6	+ 4,6	121,6	+ 6,8	125,6	+ 3,8	
April	125,0	+ 16,6	123,9	+ 10,7	126,8	+ 20,9	114,5	+ 9,4	114,0	+ 4,0	114,7	+ 11,5	
Mai	119,4	+ 9,1	121,8	+ 8,8	119,1	+ 10,3	111,5	+ 2,0	105,9	- 5,3	113,5	+ 4,7	
Juni	140,0	+ 14,6	128,2	+ 9,9	149,3	+ 18,5	113,4	- 1,3	115,5	- 5,1	112,6	+ 0,2	
Juli	124,1	+ 10,1	122,7	+ 6,3	124,4	+ 12,4	127,9	+ 8,3	115,7	+ 2,3	132,2	+ 10,4	
Aug.	112,6	+ 4,0	112,7	+ 7,3	112,6	+ 2,6	112,5	+ 2,0	92,4	+ 0,1	119,7	+ 2,7	
Sept. p)	120,8	+ 3,4	120,5	+ 4,2	121,5	+ 3,0	116,6	+ 3,6	115,9	+ 1,8	116,9	+ 4,2	

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Insgesamt		Hochbau		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
			zusammen	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	
2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	
2007	114,0	+ 8,5	112,5	+ 5,5	98,5	- 5,6	123,2	+ 12,4	108,5	+ 6,7	115,4	+ 11,5	120,7	+ 10,7	113,7	+ 11,9
2008	113,4	- 0,5	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,6	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,4	- 2,0
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,2	- 0,2	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,8
2010	109,0	+ 1,5	106,7	+ 6,0	103,3	+ 9,7	105,4	+ 4,7	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4
2010 Aug.	117,7	- 0,6	119,8	+ 8,6	112,7	+ 15,7	124,7	+ 7,6	119,8	- 0,8	115,4	- 8,9	120,3	+ 2,7	117,1	- 8,9
Sept.	123,2	± 0,0	118,8	+ 2,6	130,1	+ 18,5	106,3	- 4,1	134,9	- 7,6	127,8	- 2,3	116,0	± 0,0	127,5	- 6,3
Okt.	113,9	+ 4,3	110,8	+ 6,4	107,0	+ 3,9	111,6	+ 9,6	117,0	+ 2,2	117,2	+ 2,4	125,5	+ 14,6	105,3	- 5,5
Nov.	92,1	+ 1,7	93,8	+ 0,8	96,1	+ 7,3	92,8	± 0,0	92,0	- 10,1	90,3	+ 2,6	97,2	+ 0,5	85,3	+ 0,5
Dez.	90,3	- 8,8	96,0	- 3,2	101,3	+ 13,7	92,3	- 5,1	96,5	- 24,7	84,2	- 14,8	95,1	- 6,6	80,7	- 19,5
2011 Jan.	76,9	+ 8,2	84,4	+ 21,3	77,5	+ 38,1	94,0	+ 25,5	68,1	- 17,5	69,1	- 5,0	94,2	+ 19,5	59,3	- 15,0
Febr.	94,1	+ 3,6	102,3	+ 17,2	97,7	+ 28,2	114,3	+ 29,9	72,5	- 34,2	85,6	- 9,4	114,5	+ 26,5	72,0	- 26,1
März	134,3	+ 5,8	133,8	+ 9,8	142,6	+ 24,5	130,6	+ 6,0	124,3	- 7,4	134,9	+ 2,0	147,3	+ 13,0	117,8	- 8,6
April	122,9	+ 7,7	118,6	+ 6,5	135,9	+ 20,1	111,6	+ 7,5	102,9	- 22,4	127,3	+ 8,8	124,9	+ 16,0	115,2	- 4,8
Mai	127,6	+ 10,1	135,6	+ 25,2	148,5	+ 36,5	127,4	+ 23,6	134,1	+ 7,9	119,3	- 3,7	126,0	+ 12,5	120,4	- 2,0
Juni	136,2	+ 6,2	137,7	+ 10,1	129,3	+ 17,2	136,6	+ 7,3	160,7	+ 6,3	134,5	+ 2,4	140,4	+ 4,3	134,8	+ 4,3
Juli	137,0	+ 11,1	124,1	+ 5,3	133,9	+ 17,7	115,2	- 0,9	132,0	- 0,1	150,4	+ 16,6	129,7	+ 5,1	145,7	+ 14,5
Aug.	123,6	+ 5,0	125,4	+ 4,7	130,1	+ 15,4	129,2	+ 3,6	102,1	- 14,8	121,7	+ 5,5	132,5	+ 10,1	111,9	- 4,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte

Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen*)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	insgesamt		darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):													
			Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr	in Preisen von 2005	Veränderung gegen Vorjahr	in jeweiligen Preisen												
2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr	
2007 3)	99,4	- 1,6	99,0	- 1,3	99,5	- 0,6	103,7	+ 1,2	110,2	+ 7,7	98,6	- 4,6	104,2	+ 2,1	100,6	- 5,8
2008	101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,8	+ 1,3	104,8	+ 1,1	116,4	+ 5,6	99,7	+ 1,1	107,1	+ 2,8	95,8	- 4,8
2009 4)	98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 2,0	101,5	- 3,1	117,0	+ 0,5	97,1	- 2,6	110,0	+ 2,7	96,8	+ 1,0
2010 5)	100,4	+ 2,3	97,3	+ 1,1	99,6	+ 0,8	106,0	+ 4,4	118,8	+ 1,5	99,5	+ 2,5	114,2	+ 3,8	92,3	- 4,6
2010 Sept. 5)	98,6	+ 3,2	95,5	+ 2,0	94,5	+ 0,7	117,1	+ 7,8	112,8	+ 2,5	98,4	+ 1,2	112,6	+ 4,6	95,7	+ 0,4
Okt.	104,9	+ 2,4	101,5	+ 1,3	101,1	+ 3,0	125,5	+ 0,3	119,7	- 1,6	107,5	+ 4,6	117,5	+ 3,9	103,2	+ 4,1
Nov.	104,3	+ 2,2	100,8	+ 0,2	100,3	+ 2,2	111,4	+ 7,9	130,5	- 3,5	107,1	+ 2,1	116,9	- 1,2	101,3	+ 11,1
Dez.	120,7	+ 2,0	117,1	+ 0,5	118,6	+ 1,6	130,2	+ 1,0	180,9	- 0,5	105,3	+ 0,4	130,6	+ 1,5	89,2	+ 8,5
2011 Jan.	93,4	+ 4,0	90,7	+ 2,8	92,8	+ 0,2	89,4	+ 4,0	132,2	+ 9,2	87,6	+ 9,1	110,1	+ 4,4	83,6	+ 19,8
Febr.	90,7	+ 4,3	87,1	+ 2,4	91,0	+ 2,2	83,3	+ 5,6	105,4	- 0,5	88,9	+ 7,1	106,2	+ 1,1	91,1	+ 22,8
März	103,6	+ 2,1	98,6	+ 0,4	103,6	+ 1,4	108,4	+ 2,1	110,2	- 0,8	107,7	+ 1,3	114,1	- 2,4	110,2	+ 11,4
April	103,7	+ 3,5	98,1	+ 1,9	103,4	+ 4,6	116,7	+ 8,1	100,2	- 0,4	109,1	+ 5,4	112,4	± 0,0	105,4	+ 8,9
Mai	100,6	- 0,4	95,3	- 2,1	100,8	- 0,5	102,8	+ 0,8	102,3	- 5,7	102,1	- 2,7	112,4	- 0,3	102,8	+ 8,9
Juni	100,1	+ 2,7	95,1	+ 1,0	102,7	+ 4,6	101,9	+ 1,2	103,6	- 5,0	100,0	+ 0,9	111,8	+ 0,4	102,7	+ 2,8
Juli	103,8	+ 2,5	99,3	+ 1,2	102,6	+ 0,9	109,1	+ 4,7	111,8	+ 1,1	103,9	+ 4,6	116,5	+ 0,2	102,3	+ 6,2
Aug.	99,7	+ 1,5	95,4	+ 0,1	100,2	+ 3,3	97,3	- 4,3	109,7	- 4,3	100,0	+ 0,9	111,7	- 1,2	91,9	+ 4,8
Sept.	101,0	+ 2,4	96,1	+ 0,6	96,7	+ 2,3	109,6	- 6,4	111,8	- 0,9	101,4	+ 3,0	113,0	+ 0,4	98,6	+ 3,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 In Verkaufsräumen. — 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. — 3 Im Januar 2006 und Januar 2007 Erweiterung des Berichts-

kreises um Neuzugänge; Berichtsreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 4 Im Januar 2009 neuer Berichtskreis, einschl. Neuzugänge; Berichtsreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 5 Ergebnisse ab Januar 2010 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 6) in %	Offene Stellen 4) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt 5)	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung								Tsd	in %
2006	39 192	+ 0,6	26 366	0,5	.	.	.	4 819	67	54	4 487	1 663	10,8	356
2007	39 857	+ 1,7	26 942	2,2	8 533	.	.	4 861	68	26	3 760	1 245	9,0	423
2008	40 344	+ 1,2	27 510	2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389
2009	40 362	± 0,0	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078 8)	3 415 8)	1 190 8)	8,1	301
2010	40 553	+ 0,5	27 757	1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359
2008 3.Vj.	40 506	+ 1,2	27 617	2,1	8 701	17 974	717	4 849	44	33	3 154	947	7,5	416
4.Vj.	40 724	+ 0,9	27 916	1,8	8 771	18 259	674	4 885	157	128	3 021	926	7,2	362
2009 1.Vj.	40 120	+ 0,5	27 390	0,9	8 563	18 083	550	4 864	999	855	3 533	1 284	8,4	312
2.Vj.	40 305	+ 0,2	27 379	0,1	8 515	18 133	512	4 906	1 436	1 411 8)	3 475 8)	1 207 8)	8,3	300
3.Vj.	40 418	- 0,2	27 482	- 0,5	8 500	18 204	557	4 913	1 136	1 103	3 418	1 186	8,1	300
4.Vj.	40 606	- 0,3	27 720	- 0,7	8 504	18 423	579	4 934	1 007	944	3 232	1 083	7,7	290
2010 1.Vj.	39 993	- 0,3	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 601	1 327	8,6	296
2.Vj.	40 460	+ 0,4	27 592	0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	353
3.Vj.	40 740	+ 0,8	27 886	1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395
4.Vj.	41 019	+ 1,0	28 242	1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392
2011 1.Vj.	r) 40 541	r) + 1,4	27 944	2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	158	3 290	1 088	7,8	411
2.Vj.	r) 40 987	r) + 1,3	28 264	2,4	8 534	18 720	786	4 886	9)	107	2 977	1 058	7,1	470
3.Vj.	11) 41 235	11) + 1,2	...	...	...	...	...	...	...	...	2 893	843	6,9	497
2008 Juni	40 345	+ 1,3	27 458	2,2	8 646	17 877	710	4 882	50	39	3 151	906	7,5	418
Juli	40 392	+ 1,3	27 440	2,2	8 652	17 842	722	4 872	43	31	3 201	963	7,6	422
Aug.	40 433	+ 1,2	27 684	2,1	8 721	18 019	715	4 820	39	29	3 187	961	7,6	417
Sept.	40 693	+ 1,2	27 996	2,1	8 810	18 243	718	4 829	50	39	3 073	917	7,3	409
Okt.	40 825	+ 1,0	28 020	1,8	8 802	18 299	699	4 868	71	61	2 989	883	7,1	393
Nov.	40 789	+ 1,0	27 914	1,6	8 773	18 269	663	4 913	130	120	2 980	902	7,1	367
Dez.	40 557	+ 0,8	27 632	1,5	8 662	18 178	598	4 920	270	201	3 094	994	7,4	327
2009 Jan.	40 116	+ 0,7	27 379	1,1	8 565	18 063	561	4 848	594	452	3 480	1 263	8,3	302
Febr.	40 103	+ 0,6	27 307	0,7	8 529	18 052	533	4 848	1 079	919	3 542	1 293	8,5	318
März	40 140	+ 0,4	27 337	0,4	8 530	18 088	513	4 872	1 325	1 194	3 576	1 296	8,5	317
April	40 262	+ 0,3	27 383	0,2	8 524	18 132	507	4 901	1 446	1 426	3 575	1 270	8,5	305
Mai	40 324	+ 0,1	27 395	- 0,1	8 509	18 154	508	4 914	1 469	1 443 8)	3 449 8)	1 192 8)	8,2	299
Juni	40 330	± 0,0	27 380	- 0,3	8 493	18 135	531	4 932	1 394	1 365	3 401	1 159	8,1	297
Juli	40 317	- 0,2	27 314	- 0,5	8 464	18 080	551	4 935	1 248	1 215	3 454	1 210	8,2	298
Aug.	40 357	- 0,2	27 542	- 0,5	8 507	18 249	565	4 891	1 055	1 022	3 463	1 211	8,2	300
Sept.	40 581	- 0,3	27 800	- 0,7	8 564	18 430	578	4 893	1 104	1 072	3 338	1 137	7,9	302
Okt.	40 684	- 0,3	27 786	- 0,8	8 534	18 449	581	4 909	1 109	1 076	3 221	1 071	7,7	298
Nov.	40 675	- 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 208	1 069	7,6	291
Dez.	40 460	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 268	1 108	7,8	281
2010 Jan.	39 965	- 0,4	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 610	1 339	8,6	271
Febr.	39 933	- 0,4	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 635	1 356	8,6	298
März	40 082	- 0,1	27 398	0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 560	1 285	8,5	320
April	40 310	+ 0,1	27 553	0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335
Mai	40 485	+ 0,4	27 667	1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	355
Juni	40 585	+ 0,6	27 710	1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370
Juli	40 606	+ 0,7	27 691	1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391
Aug.	40 688	+ 0,8	27 976	1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	396
Sept.	40 926	+ 0,9	28 269	1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398
Okt.	41 072	+ 1,0	28 296	1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	908	7,0	401
Nov.	41 088	+ 1,0	28 277	2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	394
Dez.	40 897	+ 1,1	28 033	2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380
2011 Jan.	r) 40 487	r) + 1,3	27 863	2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	177	3 346	1 146	7,9	375
Febr.	r) 40 510	r) + 1,4	27 912	2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	155	3 313	1 107	7,9	417
März	r) 40 625	r) + 1,4	28 080	2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	143	3 210	1 010	7,6	442
April	r) 40 846	r) + 1,3	28 214	2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	117	3 078	907	7,3	461
Mai	r) 41 007	r) + 1,3	28 347	2,5	8 556	18 764	797	4 918	...	107	2 960	839	7,0	470
Juni	r) 41 109	r) + 1,3	28 383	2,4	8 579	18 756	820	4 929	...	97	2 893	804	6,9	480
Juli	r) 41 118	r) + 1,3	28 353	2,4	8 590	18 710	830	4 918	...	71	2 939	859	7,0	492
Aug.	r) 41 177	r) + 1,2	28 647	2,4	8 658	18 918	842	4 872	...	56	2 945	867	7,0	497
Sept.	11) 41 411	11) + 1,2	...	...	...	...	...	...	...	...	2 796	802	6,6	501
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 737	779	6,5	500

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. — * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. — 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. — 2 Monatswerte: Endstände. — 3 Anzahl innerhalb eines Monats. — 4 Stand zur Monatsmitte. — 5 Bis Ende 2006 Kurzarbeit ohne Bau- und Landwirtschaft, ab 2007 gemäß § 170 SGB III. — 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. — 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. — 9 Ursprungswerte

von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2008 und 2009 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 2,0 % sowie im Jahr 2009 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 14 % von den endgültigen Angaben ab. — 10 Ab Mai 2011 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. — 11 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex							Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)		
	insgesamt	davon:					Baupreisindex 2)			Ausfuhr	Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)	
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)	Wohnungsmieten 3)								
	2005 = 100											2010 = 100		
	Indexstand													
2006	8) 101,6	101,9	100,3	108,5	101,0	101,1	102,4	8) 105,4	107,3	101,8	104,4	84,4	80,7	
2007	9)10) 103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5	
2008	106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0	
2009	107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,6	102,5	100,5	72,8	74,5	
2010	108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	114,0	106,0	108,3	100,0	100,0	
2009 Dez.	107,8	110,4	104,5	115,9	109,5	105,1		106,5	102,5	102,7	101,2	83,8	82,8	
2010 Jan.	107,1	111,7	103,7	118,5	106,9	105,2		107,3	103,2	103,3	102,9	89,0	85,7	
Febr.	107,5	112,0	104,1	117,5	107,7	105,3	114,5	107,3	104,7	103,7	103,9	89,6	85,7	
März	108,0	113,1	104,5	120,6	107,9	105,5		108,0	105,2	104,5	105,7	96,5	89,5	
April	107,9	114,0	104,5	122,2	106,7	105,6		108,9	106,3	105,5	107,8	105,1	97,2	
Mai	108,0	113,2	104,4	122,5	107,2	105,7	115,2	109,2	108,2	106,0	108,4	100,6	98,9	
Juni	108,1	113,4	104,2	122,4	107,5	105,8		109,9	110,4	106,4	109,4	102,6	100,4	
Juli	108,4	113,6	103,6	121,4	109,2	105,9		110,4	111,3	106,4	109,2	98,8	101,2	
Aug.	108,4	112,6	104,0	121,2	109,4	106,0	115,8	110,4	117,7	106,8	109,4	99,3	104,8	
Sept.	108,3	112,5	104,7	121,7	108,0	106,0		110,7	119,3	107,1	109,7	99,0	106,6	
Okt.	108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	119,8	106,8	109,5	98,9	104,1	
Nov.	108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	122,5	107,1	110,8	104,3	108,1	
Dez.	109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	126,9	108,0	113,3	115,7	116,1	
2011 Jan.	109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		113,4	127,7	108,9	115,0	121,1	121,4	
Febr.	109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7	117,4	114,2	131,3	109,3	116,3	126,5	122,8	
März	110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		114,7	131,4	109,6	117,6	135,5	117,7	
April	110,5	115,6	105,6	135,0	108,9	106,9		115,9	133,6	109,9	117,9	141,0	117,8	
Mai	110,5	116,3	105,7	134,1	108,4	107,0	118,5	115,9	134,4	110,0	117,2	132,5	115,7	
Juni	110,6	116,3	105,5	133,5	109,3	107,1		116,0	133,4	110,0	116,5	130,5	114,0	
Juli	111,0	116,0	105,0	134,3	111,0	107,2		116,8	130,2	110,3	117,4	135,1	115,0	
Aug.	111,0	115,4	105,4	133,2	110,8	107,3	119,3	116,5	129,1	110,2	116,6	127,5	112,9	
Sept.	111,1	115,3	106,3	135,3	109,5	107,4		116,8	129,4	110,2	117,3	135,7	114,1	
Okt.	111,1	115,4	106,8	135,7	109,0	107,5		...	...	...	...	132,0	105,1
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2006	8) + 1,6	+ 1,9	+ 0,3	+ 8,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,4	8) + 5,4	+ 7,3	+ 1,8	+ 4,4	+ 16,4	+ 25,5	
2007	9)10) + 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4	
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1	
2009	+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,1	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0	
2010	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 13,3	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2	
2009 Dez.	+ 0,9	- 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1		- 5,2	- 6,6	- 0,4	- 1,0	+ 57,8	+ 22,8	
2010 Jan.	+ 0,8	- 1,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1		- 3,4	- 3,3	+ 0,4	+ 1,4	+ 56,4	+ 24,0	
Febr.	+ 0,6	- 1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1	- 2,9	- 2,1	+ 0,8	+ 2,6	+ 55,8	+ 23,1	
März	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,1		- 1,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 5,0	+ 61,9	+ 30,8	
April	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 5,2	- 0,1	+ 1,1		+ 0,6	+ 3,3	+ 3,0	+ 7,9	+ 65,0	+ 34,4	
Mai	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 6,1	+ 3,6	+ 8,5	+ 44,3	+ 32,6	
Juni	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,7	+ 8,0	+ 3,9	+ 9,1	+ 27,5	+ 31,8	
Juli	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,4	+ 1,1		+ 3,7	+ 10,2	+ 4,1	+ 9,9	+ 30,3	+ 36,6	
Aug.	+ 1,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,2	+ 17,5	+ 4,2	+ 8,6	+ 18,9	+ 33,3	
Sept.	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,1		+ 3,9	+ 21,5	+ 4,6	+ 9,9	+ 30,1	+ 42,3	
Okt.	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	+ 21,7	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3	
Nov.	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	+ 20,7	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8	
Dez.	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	+ 23,8	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2	
2011 Jan.	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		+ 5,7	+ 23,7	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7	
Febr.	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,5	+ 6,4	+ 25,4	+ 5,4	+ 11,9	+ 41,2	+ 43,3	
März	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		+ 6,2	+ 24,9	+ 4,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 31,5	
April	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 10,5	+ 2,1	+ 1,2		+ 6,4	+ 25,7	+ 4,2	+ 9,4	+ 34,2	+ 21,2	
Mai	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,1	+ 24,2	+ 3,8	+ 8,1	+ 31,7	+ 17,0	
Juni	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 9,1	+ 1,7	+ 1,2		+ 5,6	+ 20,8	+ 3,4	+ 6,5	+ 27,2	+ 13,5	
Juli	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 10,6	+ 1,6	+ 1,2		+ 5,8	+ 17,0	+ 3,7	+ 7,5	+ 36,7	+ 13,6	
Aug.	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 9,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,0	+ 5,5	+ 9,7	+ 3,2	+ 6,6	+ 28,4	+ 7,7	
Sept.	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,5	+ 11,2	+ 1,4	+ 1,3		+ 5,5	+ 8,5	+ 2,9	+ 6,9	+ 37,1	+ 7,0	
Okt.	+ 2,5	+ 2,9	+ 1,6	+ 11,1	+ 1,0	+ 1,3		...	...	...	...	+ 33,5	+ 1,0

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWI. — 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. — 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. — 3 Nettomieten. — 4 Ohne Mehrwertsteuer. — 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. — 6 Kohle und Rohöl. — 7 Nahrungs- und

Genussmittel sowie Industrierohstoffe. — 8 Ab Oktober 2006 Erhöhung der Preise für Tabakwaren. — 9 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. — 10 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern. — 11 Ab Mai 2011 Erhöhung der Tabaksteuer.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2003	920,2	- 0,0	615,6	- 0,8	358,4	3,0	974,0	0,6	1 411,8	2,3	147,3	6,1	10,4
2004	924,7	0,5	627,9	2,0	359,5	0,3	987,3	1,4	1 435,4	1,7	151,8	3,1	10,6
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,3	3,8	664,0	2,8	355,4	0,5	1 019,4	2,0	1 571,2	3,0	183,5	9,2	11,7
2009	1 000,1	- 0,2	661,5	- 0,4	386,8	8,8	1 048,3	2,8	1 560,5	- 0,7	173,1	- 5,7	11,1
2010	1 026,7	2,7	688,5	4,1	391,6	1,2	1 080,1	3,0	1 603,8	2,8	180,8	4,5	11,3
2010 1.Vj.	238,2	1,5	159,6	3,7	100,2	4,4	259,8	4,0	395,5	2,2	59,6	3,9	15,1
2.Vj.	249,1	2,9	164,2	4,4	98,0	1,4	262,2	3,3	397,4	2,1	43,3	5,3	10,9
3.Vj.	254,2	2,9	174,3	3,6	97,3	- 0,6	271,6	2,0	405,1	3,1	38,8	4,6	9,6
4.Vj.	285,2	3,2	190,4	4,6	96,1	- 0,3	286,5	2,9	405,8	3,8	39,1	4,3	9,6
2011 1.Vj.	249,4	4,7	165,4	3,6	98,0	- 2,1	263,4	1,4	409,1	3,4	59,4	- 0,4	14,5
2.Vj.	262,8	5,5	172,8	5,3	96,2	- 1,9	269,0	2,6	411,0	3,4	43,7	0,9	10,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: September 2011. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich emp-

fangene monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	
2003	98,3	2,0	98,1	2,0	98,2	2,1	97,7	2,4	99,2	1,1
2004	99,1	0,8	98,9	0,9	99,1	0,9	99,0	1,3	99,7	0,5
2005	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,9	100,0	1,0	100,0	0,3
2006	100,9	0,9	101,2	1,2	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,1	1,2	102,5	1,3	102,2	1,4	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	104,9	2,8	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,5	2,3
2009	107,0	2,0	107,5	2,0	107,6	2,2	108,1	2,4	104,2	- 0,3
2010	108,7	1,6	109,3	1,6	109,3	1,6	109,9	1,7	106,4	2,1
2010 2.Vj.	102,2	2,1	102,7	2,2	102,4	1,7	109,8	1,7	103,6	2,4
3.Vj.	110,6	1,1	111,1	1,1	111,4	1,3	110,1	1,5	105,0	2,0
4.Vj.	121,2	1,5	121,8	1,5	121,9	1,3	110,3	1,4	116,6	2,1
2011 1.Vj.	102,6	1,7	103,1	1,7	102,9	1,3	110,6	1,1	103,2	3,2
2.Vj.	103,6	1,3	104,1	1,4	104,2	1,7	111,6	1,6	107,8	4,1
3.Vj.	112,7	1,9	113,3	1,9	113,5	1,9	112,2	1,9	.	.
2011 März	102,6	1,4	103,1	1,4	103,3	1,5	110,7	1,0	.	.
April	104,0	1,7	104,5	1,7	104,1	1,4	111,3	1,4	.	.
Mai	103,7	1,3	104,2	1,3	104,4	2,0	111,6	1,6	.	.
Juni	103,1	1,0	103,6	1,0	104,0	1,7	111,9	1,8	.	.
Juli	130,7	1,7	131,4	1,7	131,8	1,7	112,1	1,9	.	.
Aug.	103,8	2,1	104,3	2,1	104,3	2,0	112,3	2,0	.	.
Sept.	103,7	2,0	104,2	2,0	104,4	1,9	112,3	1,9	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. — 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonderzahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld,

Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). — 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: September 2011.

XI. Außenwirtschaft
1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2008 r)	2009 r)	2010 r)	2010 r)	2011					
				4.Vj.	1.Vj. r)	2.Vj. r)	Juni r)	Juli r)	Aug.	
A. Leistungsbilanz	- 143 536	- 25 902	- 42 161	+ 3 429	- 30 217	- 20 812	+ 221	- 2 045	- 6 317	
1. Warenhandel										
Ausfuhr (fob)	1 588 541	1 302 519	1 560 030	421 688	423 350	437 972	145 449	148 097	139 397	
Einfuhr (fob)	1 610 358	1 266 490	1 547 089	416 224	436 362	440 632	144 954	144 773	142 514	
Saldo	- 21 814	+ 36 029	+ 12 940	+ 5 465	- 13 012	- 2 661	+ 494	+ 3 324	- 3 117	
2. Dienstleistungen										
Einnahmen	513 253	473 914	518 804	135 718	122 984	133 320	47 325	47 057	46 262	
Ausgaben	471 192	438 828	472 871	125 224	115 977	115 823	39 214	41 552	42 640	
Saldo	+ 42 061	+ 35 087	+ 45 934	+ 10 495	+ 7 006	+ 17 497	+ 8 111	+ 5 506	+ 3 622	
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 66 789	- 5 833	+ 2 253	+ 4 308	+ 10 247	- 14 443	- 234	- 650	+ 1 137	
4. Laufende Übertragungen										
fremde Leistungen	91 839	94 472	87 597	30 954	24 660	19 581	5 843	5 342	5 913	
eigene Leistungen	188 834	185 658	190 889	47 791	59 119	40 785	13 993	15 566	13 872	
Saldo	- 96 994	- 91 186	- 103 288	- 16 837	- 34 459	- 21 204	- 8 150	- 10 224	- 7 959	
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 9 991	+ 7 274	+ 5 495	+ 1 257	+ 2 403	+ 699	+ 340	+ 472	+ 2 131	
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 121 338	+ 14 005	+ 44 064	+ 9 545	+ 15 745	+ 20 558	+ 9 202	+ 2 492	+ 9 798	
1. Direktinvestitionen	- 231 147	- 102 822	- 49 916	+ 79 481	- 9 867	- 28 452	+ 7 758	+ 623	- 291	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 336 609	- 334 698	- 174 868	+ 19 625	- 89 347	- 59 462	+ 154	- 12 229	+ 6 495	
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 105 461	+ 231 875	+ 124 955	+ 59 857	+ 79 478	+ 31 009	+ 7 604	+ 12 852	- 6 787	
2. Wertpapieranlagen	+ 261 411	+ 261 374	+ 148 031	+ 19 475	+ 128 531	+ 155 599	+ 93 698	- 21 104	+ 36 004	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 4 992	- 93 955	- 145 578	- 46 097	- 27 116	- 33 459	+ 19 283	+ 5 629	+ 67 144	
Aktien	+ 93 692	- 53 446	- 76 509	- 40 749	+ 1 023	- 17 034	- 1 396	- 1 646	+ 38 848	
Anleihen	- 72 141	- 45 690	- 109 328	- 920	- 5 302	- 29 436	- 4 362	+ 4 757	+ 25 673	
Geldmarktpapiere	- 26 543	+ 5 179	+ 40 259	- 4 429	- 22 836	+ 13 010	+ 25 040	+ 2 517	+ 2 622	
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 266 402	+ 355 327	+ 293 614	+ 65 573	+ 155 647	+ 189 058	+ 74 415	- 26 733	- 31 139	
Aktien	- 108 578	+ 121 603	+ 128 883	+ 47 407	+ 88 223	- 12 260	+ 1 802	+ 8 568	- 15 131	
Anleihen	+ 175 450	+ 143 195	+ 174 246	+ 43 067	+ 22 073	+ 174 821	+ 67 751	- 30 696	- 5 865	
Geldmarktpapiere	+ 199 528	+ 90 529	- 9 519	- 24 902	+ 45 351	+ 26 497	+ 4 861	- 4 605	- 10 144	
3. Finanzderivate	- 84 453	+ 21 081	+ 17 414	+ 8 935	- 2 247	+ 3 385	+ 1 949	- 4 584	- 1 136	
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	+ 178 885	- 170 182	- 61 178	- 96 793	- 89 099	- 114 315	- 95 714	+ 28 460	- 28 027	
Eurosysteem	+ 290 439	- 233 295	+ 11 839	+ 11 217	+ 5 982	+ 2 624	+ 738	+ 14 269	+ 6 575	
Staat	+ 15 182	+ 7 136	+ 24 595	+ 10 710	+ 34 913	+ 11 263	+ 1 795	+ 12 287	+ 1 143	
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 132 076	+ 67 795	- 19 251	- 71 635	- 126 173	- 79 164	- 80 931	- 4 836	- 50 820	
langfristig	- 226 162	- 21 385	+ 35 013	+ 3 087	+ 35 609	- 18 610	+ 2 786	+ 3 106	- 4 608	
kurzfristig	+ 94 087	+ 89 182	- 54 269	- 74 723	- 161 782	- 60 554	- 83 717	- 7 942	- 46 212	
Unternehmen und Privatpersonen	+ 5 340	- 11 817	- 78 359	- 47 084	- 3 822	- 49 038	- 17 315	+ 6 740	+ 15 075	
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	- 3 358	+ 4 558	- 10 290	- 1 554	- 11 572	+ 4 341	+ 1 511	- 902	+ 3 249	
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 12 207	+ 4 624	- 7 396	- 14 230	+ 12 068	- 445	- 9 763	- 919	- 5 612	

*) Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
(Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1997	- 17 336	+ 116 467	- 7 875	- 68 692	- 4 740	- 52 496	+ 52	+ 6 671	+ 6 640	+ 10 613	
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724	
1999	- 49 241	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 22 325	- 48 475	+ 301	+ 20 332	+ 24 517	+ 69 874	
2000	- 68 913	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 302	- 54 666	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 11 295	
2001	+ 830	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 21 382	- 52 526	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 22 994	
	Mio €										
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 35 235	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 335	- 27 950	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 775	
2001	+ 424	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 10 932	- 26 856	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 11 757	
2002	+ 42 973	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 019	- 27 517	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 313	
2003	+ 40 917	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 067	- 28 283	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 529	
2004	+ 102 833	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 20 431	- 27 849	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 19 717	
2005	+ 112 906	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 896	- 28 712	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 098	
2006	+ 144 999	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 893	- 28 708	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 732	
2007	+ 181 150	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 43 310	- 32 841	+ 104	- 210 151	- 953	+ 28 897	
2008	+ 154 833	+ 178 297	- 14 058	- 11 585	+ 35 565	- 33 386	- 215	- 160 196	- 2 008	+ 5 577	
2009	+ 133 744	+ 138 697	- 11 604	- 10 437	+ 50 105	- 33 017	+ 74	- 145 427	+ 3 200	+ 11 609	
2010 r)	+ 141 495	+ 154 863	- 11 415	- 8 349	+ 44 483	- 38 086	- 637	- 140 301	- 1 613	- 557	
2008 4.Vj.	+ 37 045	+ 33 972	- 3 977	+ 1 529	+ 12 613	- 7 092	- 661	- 43 830	- 1 584	+ 7 446	
2009 1.Vj.	+ 24 869	+ 27 576	- 3 657	- 1 984	+ 14 543	- 11 609	+ 22	- 3 419	+ 321	- 21 471	
2.Vj.	+ 26 201	+ 34 119	- 2 666	- 2 973	+ 3 742	- 6 021	+ 291	- 49 965	+ 41	+ 23 473	
3.Vj.	+ 32 190	+ 36 092	- 2 679	- 8 269	+ 15 210	- 8 164	+ 37	- 22 056	+ 2 269	- 10 171	
4.Vj.	+ 50 485	+ 40 910	- 2 603	+ 2 789	+ 16 610	- 7 222	- 276	- 69 987	+ 569	+ 19 778	
2010 1.Vj. r)	+ 34 435	+ 37 736	- 2 535	- 965	+ 14 296	- 14 098	+ 271	- 32 811	- 651	- 1 896	
2.Vj. r)	+ 28 375	+ 37 249	- 2 835	- 2 596	+ 3 131	- 6 573	- 443	- 31 734	- 801	+ 3 802	
3.Vj. r)	+ 30 808	+ 38 895	- 2 973	- 7 127	+ 12 900	- 10 886	+ 6	- 25 709	+ 344	- 5 105	
4.Vj. r)	+ 47 877	+ 40 982	- 3 072	+ 2 339	+ 14 156	- 6 529	- 472	- 50 046	- 506	+ 2 641	
2011 1.Vj. r)	+ 35 336	+ 40 808	- 4 402	- 217	+ 13 293	- 14 146	+ 912	- 54 840	- 1 393	+ 18 593	
2.Vj. r)	+ 27 199	+ 38 304	- 3 805	- 2 381	+ 686	- 5 606	- 251	- 29 207	+ 438	+ 2 259	
3.Vj. p)	+ 29 954	+ 39 779	- 6 344	- 6 577	+ 13 386	- 10 289	+ 107	- 17 645	- 639	- 12 416	
2009 April	+ 7 432	+ 10 066	- 774	+ 147	+ 709	- 2 715	+ 313	- 9 810	- 590	+ 2 065	
Mai	+ 6 088	+ 10 327	- 1 031	- 335	- 2 171	- 703	+ 101	- 8 738	+ 342	+ 2 549	
Juni	+ 12 680	+ 13 726	- 860	- 2 785	+ 5 203	- 2 603	- 123	- 31 416	+ 288	+ 18 858	
Juli	+ 12 894	+ 15 592	- 978	- 3 813	+ 4 661	- 2 568	+ 24	- 3 788	- 92	- 9 130	
Aug.	+ 7 503	+ 8 999	- 959	- 2 985	+ 5 433	- 2 985	- 10	- 8 514	+ 743	+ 1 021	
Sept.	+ 11 792	+ 11 501	- 743	- 1 471	+ 5 116	- 2 611	+ 23	- 9 753	+ 1 618	- 2 062	
Okt.	+ 11 383	+ 12 466	- 591	- 1 195	+ 5 619	- 4 916	- 249	- 23 201	- 651	+ 12 067	
Nov.	+ 16 586	+ 15 962	- 1 485	+ 379	+ 5 525	- 3 794	+ 91	- 22 777	+ 1 522	+ 6 100	
Dez.	+ 22 516	+ 12 482	- 526	+ 3 605	+ 5 466	+ 1 488	- 117	- 24 010	- 302	+ 1 611	
2010 Jan. r)	+ 5 738	+ 8 277	- 1 038	- 1 499	+ 4 526	- 4 528	+ 64	+ 13 557	- 55	- 19 359	
Febr. r)	+ 10 667	+ 13 215	- 286	- 17	+ 4 637	- 6 882	+ 430	+ 17 923	- 782	+ 6 826	
März r)	+ 18 031	+ 16 244	- 1 210	+ 551	+ 5 133	- 2 687	- 223	- 28 445	+ 187	+ 10 637	
April r)	+ 11 810	+ 12 995	- 816	+ 390	+ 1 479	- 2 239	- 200	- 9 518	- 116	- 2 092	
Mai r)	+ 3 350	+ 10 143	- 1 289	- 1 166	- 2 827	- 1 510	- 53	- 8 748	- 671	+ 5 451	
Juni r)	+ 13 215	+ 14 111	- 730	- 1 820	+ 4 478	- 2 824	- 190	- 13 468	- 14	+ 444	
Juli r)	+ 9 708	+ 12 967	- 1 263	- 2 721	+ 4 435	- 3 710	+ 420	+ 19 207	+ 20	- 29 335	
Aug. r)	+ 6 007	+ 9 456	- 955	- 3 158	+ 4 229	- 3 566	- 112	- 18 532	+ 119	+ 12 637	
Sept. r)	+ 15 094	+ 16 473	- 756	- 1 249	+ 4 236	- 3 610	- 302	- 26 385	+ 205	+ 11 593	
Okt. r)	+ 14 204	+ 14 518	- 644	- 826	+ 4 734	- 3 577	- 221	+ 557	+ 234	- 14 539	
Nov. r)	+ 14 370	+ 13 884	- 1 051	+ 892	+ 4 699	- 4 053	- 169	- 21 728	+ 81	+ 7 527	
Dez. r)	+ 19 303	+ 12 580	- 1 376	+ 2 273	+ 4 723	+ 1 102	- 81	- 28 875	- 820	+ 9 654	
2011 Jan. r)	+ 7 040	+ 10 108	- 1 356	- 1 191	+ 3 543	- 4 065	+ 542	- 6 102	- 182	- 1 480	
Febr. r)	+ 8 702	+ 11 928	- 1 088	+ 350	+ 4 623	- 7 111	+ 528	- 20 372	- 23	+ 11 142	
März r)	+ 19 594	+ 18 772	- 1 958	+ 624	+ 5 126	- 2 971	- 158	- 28 367	- 1 188	+ 8 931	
April r)	+ 8 992	+ 10 821	- 1 186	- 729	+ 1 805	- 1 720	- 177	- 15 203	- 563	+ 6 388	
Mai r)	+ 6 657	+ 14 787	- 904	- 449	+ 5 763	- 1 015	- 65	- 13 540	+ 24	+ 6 948	
Juni r)	+ 11 550	+ 12 696	- 1 715	- 1 203	+ 4 643	- 2 871	- 10	- 463	+ 101	- 11 078	
Juli r)	+ 7 786	+ 10 561	- 1 432	- 2 137	+ 4 465	- 3 672	- 141	+ 5 117	- 428	- 12 761	
Aug.	+ 6 486	+ 11 790	- 2 207	- 4 296	+ 4 465	- 3 266	+ 375	- 15 912	+ 109	+ 9 051	
Sept. p)	+ 15 682	+ 17 428	- 2 705	- 144	+ 4 455	- 3 351	- 127	- 6 850	- 320	- 8 706	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische

Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapalexport: - . — 5 Zunahme: - .

XI. Außenwirtschaft
**3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland
nach Ländergruppen und Ländern *)**

Mio €

Ländergruppe/Land		2008	2009	2010 ^{r)}	2011					
					Jan. / Aug.	Mai ^{r)}	Juni ^{r)}	Juli ^{r)}	August ^{r)}	September ^{p)}
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	984 140	803 312	951 959	696 702	92 164	88 299	85 811	85 282	95 018
	Einfuhr	805 842	664 615	797 097	595 239	77 377	75 603	75 250	73 492	77 590
	Saldo	+ 178 297	+ 138 697	+ 154 863	+ 101 463	+ 14 787	+ 12 696	+ 10 561	+ 11 790	+ 17 428
I. Europäische Länder	Ausfuhr	733 092	585 826	675 024	497 013	65 497	64 022	59 929	59 642	...
	Einfuhr	567 062	463 721	541 720	411 169	53 981	53 201	52 414	49 288	...
	Saldo	+ 166 031	+ 122 105	+ 133 305	+ 85 844	+ 11 517	+ 10 820	+ 7 515	+ 10 355	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	622 637	500 654	570 879	415 694	54 557	54 012	49 731	48 658	...
	Einfuhr	460 887	380 323	444 375	334 634	43 842	44 799	41 883	39 795	...
	Saldo	+ 161 750	+ 120 331	+ 126 504	+ 81 060	+ 10 715	+ 9 212	+ 7 848	+ 8 863	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	421 120	343 701	388 103	279 351	36 805	36 798	33 295	31 604	...
	Einfuhr	315 410	258 729	300 135	225 442	29 677	30 618	28 038	26 304	...
	Saldo	+ 105 710	+ 84 972	+ 87 968	+ 53 909	+ 7 128	+ 6 180	+ 5 258	+ 5 301	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	55 230	46 262	50 545	35 824	4 763	4 482	4 003	4 436	...
	Einfuhr	39 959	30 694	36 026	27 338	3 493	3 643	3 364	3 390	...
	Saldo	+ 15 271	+ 15 568	+ 14 519	+ 8 486	+ 1 270	+ 839	+ 638	+ 1 045	...
Frankreich	Ausfuhr	93 718	81 304	89 582	66 356	8 839	8 891	7 660	7 265	...
	Einfuhr	63 369	53 338	60 673	43 859	6 041	6 850	4 985	4 982	...
	Saldo	+ 30 349	+ 27 966	+ 28 909	+ 22 497	+ 2 798	+ 2 041	+ 2 675	+ 2 282	...
Italien	Ausfuhr	62 015	50 620	58 589	41 541	5 472	5 573	5 172	4 033	...
	Einfuhr	46 842	37 197	41 977	32 239	4 255	4 353	4 345	3 576	...
	Saldo	+ 15 173	+ 13 423	+ 16 611	+ 9 302	+ 1 216	+ 1 220	+ 827	+ 457	...
Niederlande	Ausfuhr	65 799	53 195	62 978	45 860	5 919	6 305	5 512	5 427	...
	Einfuhr	67 971	55 583	67 205	54 165	7 025	6 890	6 832	6 615	...
	Saldo	- 2 172	- 2 388	- 4 227	- 8 305	- 1 106	- 585	- 1 320	- 1 188	...
Österreich	Ausfuhr	54 689	46 093	52 156	38 442	5 055	4 898	4 759	4 810	...
	Einfuhr	33 180	27 565	33 013	24 841	3 294	3 270	3 245	3 000	...
	Saldo	+ 21 509	+ 18 528	+ 19 144	+ 13 601	+ 1 761	+ 1 628	+ 1 515	+ 1 810	...
Spanien	Ausfuhr	42 676	31 281	34 222	23 387	3 136	3 072	2 848	2 372	...
	Einfuhr	20 701	18 959	21 955	15 160	1 997	2 082	1 860	1 377	...
	Saldo	+ 21 975	+ 12 322	+ 12 267	+ 8 226	+ 1 139	+ 990	+ 988	+ 995	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	201 517	156 953	182 775	136 342	17 752	17 214	16 436	17 054	...
	Einfuhr	145 478	121 594	144 240	109 191	14 165	14 181	13 846	13 492	...
	Saldo	+ 56 039	+ 35 359	+ 38 536	+ 27 151	+ 3 588	+ 3 033	+ 2 590	+ 3 562	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	64 175	53 240	58 666	43 162	5 503	5 233	5 380	5 215	...
	Einfuhr	41 646	32 452	37 923	28 839	3 601	3 522	3 888	3 578	...
	Saldo	+ 22 529	+ 20 787	+ 20 743	+ 14 323	+ 1 902	+ 1 711	+ 1 492	+ 1 637	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	110 455	85 172	104 145	81 320	10 940	10 010	10 198	10 984	...
	Einfuhr	106 174	83 398	97 345	76 536	10 139	8 402	10 530	9 492	...
	Saldo	+ 4 281	+ 1 774	+ 6 800	+ 4 784	+ 801	+ 1 608	- 333	+ 1 492	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	39 027	35 510	41 659	31 143	4 115	3 707	3 840	4 256	...
	Einfuhr	31 299	28 096	32 507	24 015	3 239	2 967	3 052	3 233	...
	Saldo	+ 7 728	+ 7 414	+ 9 152	+ 7 129	+ 876	+ 740	+ 788	+ 1 023	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	249 199	216 466	276 635	199 159	26 472	24 240	25 842	25 615	...
	Einfuhr	238 050	200 303	255 377	184 093	23 396	22 402	22 855	24 209	...
	Saldo	+ 11 150	+ 16 163	+ 21 258	+ 15 066	+ 3 075	+ 1 838	+ 2 987	+ 1 406	...
1. Afrika	Ausfuhr	19 636	17 412	19 968	13 589	1 741	1 700	1 786	1 707	...
	Einfuhr	20 661	14 235	17 040	15 376	1 448	2 021	1 892	2 046	...
	Saldo	- 1 024	+ 3 177	+ 2 929	- 1 787	+ 293	- 321	- 106	- 339	...
2. Amerika	Ausfuhr	101 866	78 727	99 464	71 590	9 417	8 889	9 325	9 257	...
	Einfuhr	73 884	60 498	71 680	52 898	7 457	6 668	6 276	6 690	...
	Saldo	+ 27 982	+ 18 229	+ 27 784	+ 18 692	+ 1 960	+ 2 221	+ 3 049	+ 2 567	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	71 428	54 356	65 574	47 422	6 199	5 925	6 159	6 085	...
	Einfuhr	46 464	39 283	45 241	31 963	4 520	3 785	3 677	3 976	...
	Saldo	+ 24 965	+ 15 074	+ 20 333	+ 15 460	+ 1 679	+ 2 140	+ 2 482	+ 2 108	...
3. Asien	Ausfuhr	120 102	113 179	148 231	107 711	14 389	12 864	13 884	13 906	...
	Einfuhr	140 585	122 823	163 523	113 135	14 137	13 381	14 394	15 073	...
	Saldo	- 20 483	- 9 644	- 15 293	- 5 423	+ 252	- 518	- 509	- 1 166	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	27 498	23 598	28 138	17 260	2 241	2 024	2 202	2 255	...
	Einfuhr	7 943	5 506	6 878	5 029	631	622	718	743	...
	Saldo	+ 19 555	+ 18 092	+ 21 260	+ 12 231	+ 1 610	+ 1 401	+ 1 484	+ 1 512	...
Japan	Ausfuhr	12 732	10 875	13 149	9 516	1 129	1 129	1 285	1 258	...
	Einfuhr	23 130	18 946	22 475	15 543	1 897	1 855	1 921	1 968	...
	Saldo	- 10 398	- 8 071	- 9 326	- 6 026	- 768	- 727	- 636	- 710	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	34 065	37 273	53 791	42 466	5 835	5 142	5 409	5 446	...
	Einfuhr	60 825	56 706	77 270	51 357	6 674	6 271	6 304	7 099	...
	Saldo	- 26 760	- 19 434	- 23 479	- 8 891	- 839	- 1 128	- 896	- 1 653	...
Südostasiatische Schwellenländer ³⁾	Ausfuhr	32 572	28 606	38 183	27 366	3 736	3 181	3 523	3 440	...
	Einfuhr	33 152	28 338	39 562	26 874	3 318	3 022	3 434	3 385	...
	Saldo	- 580	+ 268	- 1 379	+ 492	+ 418	+ 159	+ 89	+ 55	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 595	7 147	8 972	6 269	925	787	848	744	...
	Einfuhr	2 920	2 747	3 134	2 684	354	332	294	400	...
	Saldo	+ 4 674	+ 4 401	+ 5 838	+ 3 585	+ 571	+ 455	+ 553	+ 344	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsland, Einfuhr (cif) aus Ursprungslandern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. — 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. — 2 Ohne Hongkong. — 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland,
Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen						übrige Dienstleistungen			Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	zusammen	darunter:			
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbeserungen		
2006	- 17 346	- 32 771	+ 5 723	+ 2 232	- 1 895	+ 3 736	+ 5 629	- 1 790	+ 3 980	- 773	+ 45 666
2007	- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	+ 252	+ 43 058
2008	- 11 585	- 34 718	+ 8 300	+ 4 106	- 1 337	+ 2 372	+ 9 691	- 1 648	+ 3 145	+ 463	+ 35 103
2009	- 10 437	- 33 341	+ 6 873	+ 3 848	+ 804	+ 2 369	+ 9 011	- 1 256	+ 2 563	- 126	+ 50 231
2010	- 8 349	- 32 778	+ 7 056	+ 3 709	+ 992	+ 2 470	+ 10 202	- 1 155	+ 2 887	- 269	+ 44 751
2010 1.Vj.	- 965	- 5 171	+ 1 497	+ 920	+ 112	+ 608	+ 1 068	- 246	+ 584	+ 443	+ 13 853
2.Vj.	- 2 596	- 8 514	+ 2 038	+ 663	+ 438	+ 595	+ 2 184	- 267	+ 716	+ 294	+ 2 837
3.Vj.	- 7 127	- 13 252	+ 1 910	+ 1 033	- 289	+ 596	+ 2 875	- 329	+ 649	- 584	+ 13 484
4.Vj.	+ 2 339	- 5 841	+ 1 611	+ 1 093	+ 731	+ 671	+ 4 075	- 313	+ 938	- 423	+ 14 578
2011 1.Vj.	- 217	- 5 563	+ 1 402	+ 709	- 141	+ 596	+ 2 781	- 248	+ 618	+ 410	+ 12 883
2.Vj.	- 2 381	- 8 180	+ 2 153	+ 805	+ 400	+ 675	+ 1 767	- 248	+ 669	+ 287	+ 399
3.Vj.	- 6 577	- 13 656	+ 1 804	+ 1 028	- 148	+ 655	+ 3 740	- 359	+ 550	- 562	+ 13 948
2010 Nov.	+ 892	- 1 640	+ 550	+ 330	+ 197	+ 271	+ 1 184	- 101	+ 375	- 185	+ 4 884
Dez.	+ 2 273	- 1 025	+ 565	+ 525	+ 609	+ 187	+ 1 412	- 124	+ 302	- 74	+ 4 796
2011 Jan.	- 1 191	- 1 994	+ 411	+ 391	- 198	+ 187	+ 13	- 87	+ 150	+ 131	+ 3 413
Febr.	+ 350	- 1 486	+ 489	+ 64	+ 244	+ 194	+ 845	- 64	+ 264	+ 130	+ 4 494
März	+ 624	- 2 083	+ 502	+ 253	- 187	+ 215	+ 1 924	- 97	+ 204	+ 150	+ 4 977
April	- 729	- 1 830	+ 645	+ 301	+ 86	+ 229	- 160	- 47	+ 235	+ 94	+ 1 711
Mai	- 449	- 2 576	+ 783	+ 291	+ 313	+ 234	+ 506	- 117	+ 196	+ 102	- 5 864
Juni	- 1 203	- 3 774	+ 724	+ 213	+ 1	+ 212	+ 1 421	- 84	+ 238	+ 92	+ 4 552
Juli	- 2 137	- 4 238	+ 727	+ 434	- 90	+ 223	+ 808	- 108	+ 116	- 185	+ 4 650
Aug.	- 4 296	- 5 479	+ 609	+ 224	+ 35	+ 224	+ 90	- 125	+ 205	- 185	+ 4 650
Sept.	- 144	- 3 940	+ 468	+ 370	- 93	+ 208	+ 2 841	- 126	+ 229	- 193	+ 4 648

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom
Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	Insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2006	- 28 708	- 15 998	- 16 404	- 14 850	+ 406	- 12 710	- 2 927	- 9 783
2007	- 32 841	- 17 393	- 19 331	- 17 548	+ 1 939	- 15 448	- 2 997	- 12 451
2008	- 33 386	- 17 003	- 18 741	- 16 645	+ 1 738	- 16 384	- 3 079	- 13 304
2009	- 33 017	- 18 830	- 19 044	- 16 603	+ 214	- 14 187	- 2 995	- 11 192
2010	- 38 086	- 22 960	- 22 607	- 19 542	- 353	- 15 126	- 3 035	- 12 092
2010 1.Vj.	- 14 098	- 10 921	- 10 086	- 8 986	- 835	- 3 177	- 759	- 2 418
2.Vj.	- 6 573	- 2 298	- 4 393	- 3 771	+ 2 095	- 4 275	- 759	- 3 516
3.Vj.	- 10 886	- 7 168	- 6 457	- 5 662	- 711	- 3 718	- 759	- 2 960
4.Vj.	- 6 529	- 2 573	- 1 670	- 1 123	- 903	- 3 956	- 759	- 3 197
2011 1.Vj.	- 14 146	- 10 553	- 9 872	- 8 949	- 682	- 3 593	- 744	- 2 849
2.Vj.	- 5 606	- 1 061	- 4 865	- 4 255	+ 3 804	- 4 545	- 744	- 3 801
3.Vj.	- 10 289	- 6 777	- 6 123	- 5 456	- 653	- 3 513	- 744	- 2 769
2010 Nov.	- 4 053	- 2 758	- 2 271	- 2 145	- 487	- 1 296	- 253	- 1 043
Dez.	+ 1 102	+ 2 901	+ 2 935	+ 3 108	- 35	- 1 799	- 253	- 1 546
2011 Jan.	- 4 065	- 2 943	- 2 904	- 2 415	- 39	- 1 122	- 248	- 874
Febr.	- 7 111	- 5 882	- 5 439	- 5 128	- 443	- 1 229	- 248	- 981
März	- 2 971	- 1 729	- 1 529	- 1 406	- 200	- 1 242	- 248	- 994
April	- 1 720	- 590	- 1 637	- 1 272	+ 1 046	- 1 130	- 248	- 882
Mai	- 1 015	+ 1 061	- 1 666	- 1 562	+ 2 727	- 2 076	- 248	- 1 828
Juni	- 2 871	- 1 532	- 1 562	- 1 421	+ 30	- 1 339	- 248	- 1 091
Juli	- 3 672	- 2 479	- 2 107	- 1 932	- 373	- 1 193	- 248	- 945
Aug.	- 3 266	- 2 099	- 1 826	- 1 484	- 273	- 1 167	- 248	- 919
Sept.	- 3 351	- 2 198	- 2 191	- 2 040	- 8	- 1 153	- 248	- 905

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

6. Vermögensübertragungen
(Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2006	- 258	- 1 947	+ 1 689
2007	+ 104	- 2 034	+ 2 138
2008	- 215	- 1 857	+ 1 642
2009	+ 74	- 1 704	+ 1 778
2010	- 637	- 2 044	+ 1 407
2010 1.Vj.	+ 271	- 402	+ 673
2.Vj.	- 443	- 403	- 40
3.Vj.	+ 6	- 425	+ 431
4.Vj.	- 472	- 815	+ 343
2011 1.Vj.	+ 912	- 405	+ 1 317
2.Vj.	- 251	- 429	+ 178
3.Vj.	+ 107	- 484	+ 591
2010 Nov.	- 169	- 202	+ 33
Dez.	- 81	- 436	+ 355
2011 Jan.	+ 542	- 122	+ 664
Febr.	+ 528	- 108	+ 636
März	- 158	- 175	+ 17
April	- 177	- 128	- 49
Mai	- 65	- 141	+ 76
Juni	- 10	- 160	+ 150
Juli	- 141	- 161	+ 20
Aug.	+ 375	- 150	+ 525
Sept.	- 127	- 173	+ 46

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

XI. Außenwirtschaft
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010		2011			Juli	Aug.	Sept.
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.				
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 200 157	- 10 911	- 399 139	- 102 141	- 51 097	- 71 793	- 164 149	- 3 192	- 104 026	- 56 931	
1. Direktinvestitionen 1)	- 52 663	- 56 292	- 80 756	- 11 270	- 26 355	+ 889	- 5 551	+ 418	- 1 728	- 4 240	
Beteiligungskapital	- 52 227	- 51 427	- 43 540	- 11 525	- 6 874	- 8 469	- 2 121	+ 1 980	- 2 533	- 1 568	
reinvestierte Gewinne 2)	+ 17 073	- 22 735	- 23 470	- 5 058	- 9 236	- 6 461	- 8 571	- 2 910	- 2 510	- 3 150	
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 17 508	+ 17 871	- 13 745	+ 5 312	- 10 245	+ 15 819	+ 5 141	+ 1 347	+ 3 315	+ 478	
2. Wertpapieranlagen	+ 25 099	- 69 144	- 171 328	- 115 741	- 20 714	- 16 302	+ 12 846	+ 7 142	+ 2 274	+ 3 429	
Aktien 3)	+ 39 133	- 2 821	+ 173	- 2 285	+ 4 793	- 8 418	+ 11 407	+ 3 420	+ 3 472	+ 4 515	
Investmentzertifikate 4)	- 7 600	+ 1 775	- 21 753	- 3 190	- 2 916	- 2 299	+ 3 599	+ 1 800	+ 2 113	- 314	
Anleihen 5)	- 24 151	- 81 203	- 156 134	- 115 902	- 19 965	+ 2 491	+ 2 179	+ 4 082	+ 444	+ 2 347	
Geldmarktpapiere	+ 17 717	+ 13 105	+ 6 387	+ 5 636	- 2 626	- 8 075	- 4 339	- 2 161	- 3 754	+ 1 575	
3. Finanzderivate 6)	- 30 235	+ 12 368	- 17 608	+ 267	- 11 474	- 5 292	- 6 770	- 448	- 3 195	- 3 128	
4. übriger Kapitalverkehr	- 140 350	+ 98 957	- 127 834	+ 25 109	+ 8 838	- 50 650	- 164 034	- 9 876	- 101 486	- 52 673	
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 71 888	+ 176 553	+ 138 535	+ 96 260	+ 34 446	- 21 915	- 28 085	- 1 698	- 38 874	+ 12 487	
langfristig	- 142 271	+ 25 779	+ 77 701	+ 26 615	+ 5 073	+ 2 120	- 9 914	- 7 886	- 1 561	- 468	
kurzfristig	+ 70 382	+ 150 774	+ 60 833	+ 69 645	+ 29 373	- 24 035	- 18 171	+ 6 188	- 37 313	+ 12 954	
Unternehmen und Privatpersonen	- 26 758	- 18 390	- 57 669	- 2 768	- 27 258	- 8 652	- 35 153	- 12 003	- 18 317	- 4 833	
langfristig	- 23 572	- 22 263	- 39 834	- 7 214	- 9 599	- 1 200	+ 2 703	- 3 104	+ 465	+ 5 343	
kurzfristig 7)	- 3 187	+ 3 872	- 17 835	+ 4 446	- 17 660	- 7 452	- 37 856	- 8 899	- 18 782	- 10 176	
Staat	+ 2 896	+ 2 061	- 61 067	- 52 494	- 675	- 6 772	+ 12 276	+ 10 947	+ 2 467	- 1 138	
langfristig	- 238	- 596	- 52 757	- 41 371	+ 1 777	- 377	+ 574	+ 191	+ 76	+ 307	
kurzfristig 7)	+ 3 135	+ 2 657	- 8 309	- 11 122	- 2 452	- 6 395	+ 11 702	+ 10 756	+ 2 391	- 1 445	
Bundesbank	- 44 600	- 61 267	- 147 633	- 15 890	+ 2 325	- 13 311	- 113 073	- 7 123	- 46 762	- 59 188	
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 2 008	+ 3 200	- 1 613	- 506	- 1 393	- 438	- 639	- 428	+ 109	- 320	
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 39 962	- 134 516	+ 258 838	+ 52 095	- 3 743	+ 42 586	+ 146 504	+ 8 309	+ 88 114	+ 50 081	
1. Direktinvestitionen 1)	+ 2 879	+ 27 085	+ 34 833	+ 10 267	+ 856	+ 2 774	+ 7 759	+ 266	+ 614	+ 6 879	
Beteiligungskapital	+ 22 800	+ 8 528	+ 7 955	- 212	- 1 513	+ 757	+ 1 853	- 489	+ 810	+ 1 532	
reinvestierte Gewinne 2)	- 21 491	+ 1 389	+ 5 303	+ 343	+ 3 911	- 438	+ 1 599	+ 939	+ 1 154	- 494	
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 1 571	+ 17 168	+ 21 575	+ 10 137	- 1 542	+ 2 455	+ 4 306	- 185	- 1 351	+ 5 841	
2. Wertpapieranlagen	+ 26 328	- 13 571	+ 46 408	+ 8 003	+ 47 794	+ 71 478	+ 18 390	- 4 765	+ 33 352	- 10 198	
Aktien 3)	- 34 734	+ 2 334	- 4 073	- 2 089	- 4 920	+ 11 748	- 4 193	+ 224	- 2 657	- 1 760	
Investmentzertifikate	- 8 715	+ 5 406	+ 2 408	+ 1 160	+ 2 399	+ 864	+ 3 922	+ 2 651	- 25	+ 1 295	
Anleihen 5)	+ 29 841	- 71 690	+ 48 308	- 7 321	+ 32 448	+ 37 583	+ 4 676	- 17 327	+ 24 071	- 2 067	
Geldmarktpapiere	+ 39 935	+ 50 379	- 235	+ 16 253	+ 17 866	+ 21 283	+ 13 985	+ 9 688	+ 11 963	- 7 666	
3. übriger Kapitalverkehr	+ 10 755	- 148 031	+ 177 597	+ 33 824	- 52 393	- 31 666	+ 120 356	+ 12 808	+ 54 149	+ 53 400	
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 57 268	- 114 873	+ 76 198	- 49 228	- 39 262	- 30 470	+ 84 283	- 947	+ 47 491	+ 37 739	
langfristig	+ 12 805	- 23 849	- 5 855	- 640	- 3 597	- 6 879	- 508	+ 1 327	- 52	- 1 783	
kurzfristig	- 70 073	- 91 024	+ 82 052	- 48 588	- 35 666	- 23 592	+ 84 791	- 2 274	+ 47 543	+ 39 522	
Unternehmen und Privatpersonen	+ 47 437	- 6 087	+ 2 683	- 6 861	- 3 420	+ 2 064	+ 27 179	+ 9 972	+ 4 902	+ 12 304	
langfristig	+ 26 991	+ 1 773	- 5 173	- 2 679	- 5 685	- 6 183	+ 3 365	+ 699	- 973	- 3 092	
kurzfristig 7)	+ 20 445	- 7 860	+ 7 856	- 4 182	+ 2 265	+ 8 247	+ 30 544	+ 9 272	+ 5 875	+ 15 397	
Staat	+ 6 235	- 5 290	+ 93 198	+ 86 286	- 8 670	- 406	+ 5 793	+ 2 413	- 1 552	+ 4 932	
langfristig	- 1 161	- 2 013	- 232	+ 299	+ 243	+ 1 755	+ 2 094	+ 124	- 35	+ 2 005	
kurzfristig 7)	+ 7 396	- 3 276	+ 93 430	+ 85 987	- 8 913	- 2 161	+ 3 699	+ 2 288	- 1 518	+ 2 928	
Bundesbank	+ 14 351	- 21 782	+ 5 518	+ 3 627	- 1 042	- 2 854	+ 3 102	+ 1 371	+ 3 308	- 1 577	
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 160 196	- 145 427	- 140 301	- 50 046	- 54 840	- 29 207	- 17 645	+ 5 117	- 15 912	- 6 850	

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten			Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)	
	insgesamt	Währungsreserven				Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
		zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte						Forde- rungen an die EZB 2) netto
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	-	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen						sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	insgesamt	Währungsreserven				Devisen- reserven					
		zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146	
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779	
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170	
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396	
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942	
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951	
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175	
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983	
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570	
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488	
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607	
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160	
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2010 Juli	452 125	145 637	98 074	18 507	29 056	50	283 223	23 216	11 557	440 569	
Aug.	473 073	155 245	106 417	18 798	30 030	50	294 597	23 181	10 910	462 163	
Sept.	496 333	150 758	105 059	18 188	27 511	50	321 979	23 547	10 995	485 338	
Okt.	472 762	150 481	105 507	17 972	27 002	50	298 661	23 569	12 729	460 032	
Nov.	497 807	162 835	115 698	18 397	28 740	50	311 444	23 479	11 281	486 526	
Dez.	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2011 Jan.	492 995	152 428	106 493	18 667	27 268	50	314 944	25 574	13 719	479 276	
Febr.	515 777	156 964	111 426	18 532	27 005	50	333 010	25 754	12 100	503 677	
März	516 360	155 718	110 136	19 253	26 329	50	335 543	25 049	13 569	502 791	
April	502 690	157 344	112 655	18 818	25 871	50	321 422	23 875	12 011	490 679	
Mai	522 887	162 854	116 831	19 202	26 821	50	335 955	24 028	11 566	511 322	
Juni	531 716	159 745	114 087	19 098	26 560	50	348 854	23 067	10 700	521 016	
Juli	549 738	170 639	123 740	19 901	26 998	50	355 977	23 072	12 077	537 661	
Aug.	622 802	184 687	138 174	19 774	26 739	50	402 739	35 327	15 380	607 422	
Sept.	686 659	181 430	131 912	20 862	28 655	50	461 927	43 253	13 809	672 850	
Okt.	704 976	181 946	133 987	20 434	27 525	50	477 830	45 150	13 147	691 829	

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreiten-

den Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. — 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele					empfan- gene An- zahlungen		
Alle Länder														
2007	509 178	162 654	346 524	196 178	150 346	139 842	10 504	650 966	111 543	539 423	404 904	134 519	82 979	51 540
2008	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010 r)	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	806 295	161 201	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011 April r)	696 810	245 892	450 918	284 647	166 271	150 763	15 508	813 412	155 908	657 504	506 775	150 729	86 431	64 298
Mai r)	718 924	258 838	460 086	291 826	168 260	152 515	15 745	820 631	156 396	664 235	513 556	150 679	85 337	65 342
Juni	708 789	258 103	450 686	281 190	169 496	153 825	15 671	831 722	157 780	673 942	522 016	151 926	86 973	64 953
Juli	722 209	267 205	455 004	287 583	167 421	151 778	15 643	842 832	164 298	678 534	526 366	152 168	86 505	65 663
Aug.	735 308	283 424	451 884	288 335	163 549	147 577	15 972	848 127	170 558	677 569	530 211	147 358	80 839	66 519
Sept.	747 446	281 374	466 072	294 213	171 859	156 096	15 763	874 588	178 393	696 195	540 214	155 981	89 610	66 371
Industrielländer ¹⁾														
2007	452 354	160 666	291 688	180 564	111 124	103 104	8 020	590 245	110 291	479 954	384 024	95 930	69 347	26 583
2008	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010 r)	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	724 754	158 632	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011 April r)	619 487	244 734	374 753	260 065	114 688	102 907	11 781	730 638	153 525	577 113	472 222	104 891	72 242	32 649
Mai r)	640 601	257 640	382 961	266 647	116 314	104 150	12 164	738 788	154 018	584 770	479 695	105 075	71 852	33 223
Juni	630 725	256 817	373 908	255 877	118 031	105 863	12 168	749 820	155 366	594 454	487 851	106 603	73 664	32 939
Juli	642 801	265 862	376 939	261 928	115 011	102 822	12 189	759 886	161 866	598 020	492 028	105 992	72 618	33 374
Aug.	655 871	282 043	373 828	262 698	111 130	98 702	12 428	765 235	168 121	597 114	495 833	101 281	67 216	34 065
Sept.	666 757	280 155	386 602	268 204	118 398	106 016	12 382	790 566	175 900	614 666	505 351	109 315	75 202	34 113
EU-Länder ¹⁾														
2007	364 105	154 644	209 461	127 080	82 381	75 942	6 439	489 234	105 022	384 212	318 769	65 443	46 262	19 181
2008	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010 r)	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	617 255	149 927	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011 April r)	516 479	234 048	282 431	197 082	85 349	75 711	9 638	624 071	145 839	478 232	402 600	75 632	49 441	26 191
Mai r)	536 675	246 676	289 999	203 907	86 092	76 343	9 749	630 753	146 259	484 494	408 972	75 522	48 923	26 599
Juni	527 918	246 356	281 562	194 117	87 445	77 673	9 772	640 902	147 106	493 796	416 538	77 258	50 922	26 336
Juli	541 068	255 413	285 655	200 458	85 197	75 431	9 766	650 146	154 060	496 086	419 899	76 187	49 502	26 685
Aug.	549 770	267 045	282 725	201 265	81 460	71 490	9 970	653 554	158 524	495 030	422 331	72 699	45 530	27 169
Sept.	556 220	263 070	293 150	206 207	86 943	77 057	9 886	672 648	164 861	507 787	429 045	78 742	51 498	27 244
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2007	251 718	118 112	133 606	79 745	53 861	49 537	4 324	367 318	56 632	310 686	269 095	41 591	28 964	12 627
2008	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010 r)	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	496 543	97 287	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011 April r)	383 318	185 118	198 200	140 424	57 776	51 820	5 956	500 873	95 658	405 215	355 135	50 080	33 472	16 608
Mai r)	401 448	195 688	205 760	147 119	58 641	52 611	6 030	508 998	96 987	412 011	361 143	50 868	33 911	16 957
Juni	394 643	192 988	201 655	141 579	60 076	54 085	5 991	518 130	97 430	420 700	368 894	51 806	35 021	16 785
Juli	409 922	204 629	205 293	147 241	58 052	52 067	5 985	531 725	105 614	426 111	374 540	51 571	34 587	16 984
Aug.	413 495	210 079	203 416	148 459	54 957	48 930	6 027	530 471	105 236	425 235	375 913	49 322	31 959	17 363
Sept.	421 901	210 456	211 445	152 804	58 641	52 617	6 024	545 823	110 643	435 180	382 194	52 986	35 514	17 472
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2007	56 824	1 988	54 836	15 614	39 222	36 738	2 484	60 721	1 252	59 469	20 880	38 589	13 632	24 957
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011 April	77 323	1 158	76 165	24 582	51 583	47 856	3 727	82 774	2 383	80 391	34 553	45 838	14 189	31 649
Mai	78 323	1 198	77 125	25 179	51 946	48 365	3 581	81 843	2 378	79 465	33 861	45 604	13 485	32 119
Juni	78 064	1 286	76 778	25 313	51 465	47 962	3 503	81 902	2 414	79 488	34 165	45 323	13 309	32 014
Juli	79 408	1 343	78 065	25 655	52 410	48 956	3 454	82 946	2 432	80 514	34 338	46 176	13 887	32 289
Aug.	79 437	1 381	78 056	25 637	52 419	48 875	3 544	82 892	2 437	80 455	34 378	46 077	13 623	32 454
Sept.	80 689	1 219	79 470	26 009	53 461	50 080	3 381	84 022	2 493	81 529	34 863	46 666	14 408	32 258

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. — 1 Ab

Januar 2007 einschl. Bulgarien und Rumänien. — 2 Ab Januar 2007 einschl. Slowenien; ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. — 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl. Teil).

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... WE

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2010 Mai	1,4436	8,5794	7,4413	115,83	1,3060	7,8907	9,6641	1,4181	1,2565	0,85714
2010 Juni	1,4315	8,3245	7,4409	110,99	1,2674	7,9062	9,5723	1,3767	1,2209	0,82771
2010 Juli	1,4586	8,6538	7,4522	111,73	1,3322	8,0201	9,4954	1,3460	1,2770	0,83566
2010 Aug.	1,4337	8,7520	7,4495	110,04	1,3411	7,9325	9,4216	1,3413	1,2894	0,82363
2010 Sept.	1,3943	8,8104	7,4476	110,26	1,3515	7,9156	9,2241	1,3089	1,3067	0,83987
2010 Okt.	1,4164	9,2665	7,4567	113,67	1,4152	8,1110	9,2794	1,3452	1,3898	0,87638
2010 Nov.	1,3813	9,0895	7,4547	112,69	1,3831	8,1463	9,3166	1,3442	1,3661	0,85510
2010 Dez.	1,3304	8,7873	7,4528	110,11	1,3327	7,9020	9,0559	1,2811	1,3220	0,84813
2011 Jan.	1,3417	8,8154	7,4518	110,38	1,3277	7,8199	8,9122	1,2779	1,3360	0,84712
2011 Febr.	1,3543	8,9842	7,4555	112,77	1,3484	7,8206	8,7882	1,2974	1,3649	0,84635
2011 März	1,3854	9,1902	7,4574	114,40	1,3672	7,8295	8,8864	1,2867	1,3999	0,86653
2011 April	1,3662	9,4274	7,4574	120,42	1,3834	7,8065	8,9702	1,2977	1,4442	0,88291
2011 Mai	1,3437	9,3198	7,4566	116,47	1,3885	7,8384	8,9571	1,2537	1,4349	0,87788
2011 Juni	1,3567	9,3161	7,4579	115,75	1,4063	7,8302	9,1125	1,2092	1,4388	0,88745
2011 Juli	1,3249	9,2121	7,4560	113,26	1,3638	7,7829	9,1340	1,1766	1,4264	0,88476
2011 Aug.	1,3651	9,1857	7,4498	110,43	1,4071	7,7882	9,1655	1,1203	1,4343	0,87668
2011 Sept.	1,3458	8,7994	7,4462	105,75	1,3794	7,7243	9,1343	1,2005	1,3770	0,87172
2011 Okt.	1,3525	8,7308	7,4442	105,06	1,3981	7,7474	9,1138	1,2295	1,3706	0,87036

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5

Devisenkursstatistik. — 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. — 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen
in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... WE
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
	2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1.Vj.1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft								
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU				
1999	96,2	96,0	95,9	96,4	96,5	95,8	97,7	99,5	95,6	97,6	98,2	98,0	97,7
2000	86,9	86,5	86,0	85,7	87,9	85,8	91,5	97,1	85,0	91,0	92,8	91,9	90,9
2001	87,6	87,2	86,6	84,8	90,4	87,1	91,0	95,8	85,4	90,1	92,9	91,3	90,8
2002	90,0	90,3	89,5	87,9	94,8	90,7	91,6	94,9	87,9	90,5	93,5	91,9	91,7
2003	100,6	101,5	100,4	98,3	106,8	101,6	95,0	93,9	96,9	94,2	97,0	96,5	96,7
2004	104,4	105,3	103,2	102,2	111,4	105,2	95,1	92,6	99,1	94,2	98,4	98,0	98,2
2005	102,9	103,8	101,3	99,8	109,4	102,7	93,9	91,2	98,1	92,2	98,4	96,9	96,5
2006	102,8	103,8	100,5	98,7	109,4	102,0	92,5	89,6	97,1	90,5	98,5	96,4	95,8
2007	106,4	106,8	102,7	100,5	113,0	104,3	93,5	88,8	101,0	90,9	100,8	97,9	97,1
2008	110,4	109,9	105,1	104,1	117,9	107,1	93,8	87,3	104,4	90,8	102,4	98,4	97,6
2009	111,7	110,6	106,1	106,0	120,6	108,0	93,3	87,3	103,1	91,3	102,0	98,5	97,9
2010	104,6	103,0	98,4	98,0	112,3	99,3	90,6	86,7	96,8 p)	88,2	98,9	94,5	92,9
2008 März	112,5	112,2			119,8	109,4					103,4	99,9	99,2
April	113,6	113,1			121,2	110,3					103,6	99,8	99,2
Mai	113,1	112,7	107,7	106,9	120,4	109,6	94,9	87,3	107,5	91,8	103,6	99,7	98,9
Juni	112,8	112,4			120,3	109,4					103,5	99,3	98,6
Juli	113,0	112,4			120,5	109,4					103,8	99,3	98,6
Aug.	110,8	110,0	105,4	104,5	117,7	106,6	94,1	87,0	105,8	90,6	102,7	98,1	97,1
Sept.	109,1	108,2			116,3	105,2					101,9	97,4	96,5
Okt.	105,6	105,0			113,7	102,8					99,9	95,8	95,1
Nov.	104,8	104,3	101,6	100,8	112,9	102,0	91,8	87,1	99,4	89,4	99,8	95,6	94,9
Dez.	110,0	109,5			118,7	107,2					101,8	98,0	97,6
2009 Jan.	109,8	109,3			118,7	107,1					101,5	97,9	97,5
Febr.	108,7	108,1	104,6	104,5	117,8	106,2	92,2	87,0	100,7	90,6	100,7	97,7	97,3
März	111,2	110,3			120,5	108,3					101,7	98,4	98,1
April	110,3	109,5			119,1	107,1					101,6	98,0	97,4
Mai	110,9	109,9	105,8	105,5	119,6	107,3	93,2	87,4	102,7	91,3	101,7	98,1	97,5
Juni	112,0	111,0			120,8	108,4					102,1	98,8	98,2
Juli	111,6	110,4			120,6	107,8					102,0	98,4	97,8
Aug.	111,6	110,5	106,4	105,9	120,7	108,0	93,7	87,5	103,8	91,5	102,1	98,5	97,9
Sept.	112,9	111,4			122,0	108,8					102,4	98,8	98,2
Okt.	114,2	112,7			123,0	109,6					102,9	99,4	98,7
Nov.	114,0	112,4	107,5	107,9	122,9	109,4	94,2	87,5	105,4	91,9	102,7	99,2	98,5
Dez.	113,0	111,2			121,7	108,1					102,5	98,9	98,0
2010 Jan.	110,8	109,0			119,2	105,6					101,5	97,6	96,5
Febr.	108,0	106,1	102,3	102,3	116,3	102,8	92,4	87,1	100,9	89,9	100,4	96,2	95,0
März	107,4	105,8			115,2	102,2					100,4	95,9	94,5
April	106,1	104,5			113,5	100,6					99,7	95,0	93,4
Mai	102,8	101,4	97,1	96,8	109,9	97,5	90,2	86,7	95,7	87,7	98,3	93,6	91,8
Juni	100,6	99,3			107,7	95,6					97,2	92,7	90,8
Juli	102,5	101,0			109,9	97,5					97,8	93,5	91,8
Aug.	102,1	100,5	96,5	95,4	109,5	97,0	89,7	86,6	94,5 p)	87,3	97,6	93,2	91,5
Sept.	102,5	100,8			110,0	97,2					97,8	93,3	91,6
Okt.	106,0	104,1			113,8	100,3					99,3	94,8	93,3
Nov.	104,7	102,7	97,7	97,7	112,5	99,0	90,3	86,5	96,4 p)	87,8	98,9	94,4	92,7
Dez.	102,6	100,6			110,1	96,8					98,0	93,4	91,6
2011 Jan.	102,4	100,3			110,1	96,7					97,9	93,1 p)	91,4
Febr.	103,4	101,1	96,9	96,4	111,4	97,6	89,8	86,1	95,7 p)	87,3	98,3	93,5 p)	92,0
März	105,2 p)	103,1			113,2 p)	99,4					98,8	94,2 p)	92,7
April	107,0 p)	104,9			115,0 p)	101,1					99,8	95,1 p)	93,5
Mai	106,0 p)	103,8	99,5	99,2	114,1 p)	100,1 p)	91,1 p)	86,3	98,7 p)	88,3	99,2	94,4 p)	92,9
Juni	106,1 p)	104,0			114,4 p)	100,3					99,2	94,4 p)	93,0
Juli	105,2 p)	102,6			113,4 p)	99,1					98,9 p)	94,0 p)	92,5
Aug.	104,9 p)	102,3	...	...	113,8 p)	99,4	...	...	...	...	98,4 p)	93,8 p)	92,6
Sept.	103,8 p)	101,4			112,8 p)	98,7					97,9 p)	93,4 p)	92,2
Okt.	104,0 p)	101,7			113,3 p)	99,2					p) 97,8	p) 93,4	p) 92,4

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff., Mai 2008, S. 41 und November 2010, S. 44 f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 2 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. — 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. — 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. — 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. — 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. — 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. — 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

ten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. — 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. — 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. — 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. — 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. — 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. — 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Finanzstabilitätsbericht

Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2010 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2011 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Dezember 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Ertragslage und Finanzungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2009
- Entwicklung, Aussagekraft und Regulierung des Marktes für Kreditausfall-Swaps

Januar 2011

- Der Banknotenkreislauf und das Banknoten-Recycling in Deutschland
- Der Auslandsumlauf von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten
- Anlegerverhalten in Theorie und Praxis
- Anforderungen an die Konjunkturbereinigung im Rahmen der neuen Schuldenregel

Februar 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2010/2011

März 2011

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2010
- Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken
- Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise

April 2011

- Effektive Wechselkurse aus Finanzmarktdaten
- Der US-Arbeitsmarkt im aktuellen Zyklus
- Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Vermeidung und Bewältigung von Staatsschuldenkrisen

Mai 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2011

Juni 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Renditedifferenzen von Staatsanleihen im Euro-Raum
- Die erweiterte MFI-Zinsstatistik: Methodik und erste Ergebnisse
- Grundzüge des Restrukturierungsgesetzes

Juli 2011

- Zur Entwicklung der Ausfuhr in den vier großen EWU-Mitgliedstaaten seit Beginn der Währungsunion
- Leasingfinanzierung in Deutschland
- Verlässlichkeit und Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren
- Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2011 – Kurz- und langfristige Herausforderungen für die Geld- und Fiskalpolitik

August 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2011

September 2011

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2010
- Die Entwicklung der Buchkredite deutscher Banken an den inländischen Privatsektor seit Sommer 2009
- Internationale Zusammenarbeit in der Bankenregulierung: Historie und aktuelle Entwicklungen

Oktober 2011

- Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung
- Die außenwirtschaftliche Position Deutschlands vor dem Hintergrund zunehmender wirtschaftspolitischer Überwachung

November 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2011

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik (monatlich)¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Juli 2011³⁾

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, September 2011²⁾³⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juni 2011²⁾³⁾

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2005 bis 2010, September 2011³⁾

5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2007 bis 2008, März 2011²⁾³⁾

7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁰⁾

9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2011¹⁾

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2011

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

⁰⁾ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

¹⁾ Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

²⁾ Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

³⁾ Nur im Internet verfügbar.

Diskussionspapiere^{*)}

Reihe 1:

Volkswirtschaftliche Studien

17/2011

Recent developments in quantitative models of sovereign default

18/2011

Exchange rate dynamics, expectations, and monetary policy

19/2011

An information economics perspective on main bank relationships and firm R&D

20/2011

Foreign demand for euro banknotes issued in Germany: estimation using direct approaches

21/2011

Foreign demand for euro banknotes issued in Germany: estimation using indirect approaches

22/2011

Using cash to monitor liquidity – implications for payments, currency demand and withdrawal behavior

23/2011

Home-field advantage or a matter of ambiguity aversion? Local bias among German individual investors

24/2011

Monetary transmission right from the start: on the information content of the eurosystem's main refinancing operations

25/2011

Output sensitivity of inflation in the euro area: indirect evidence from disaggregated consumer prices

26/2011

Detecting multiple breaks in long memory: the case of U.S. inflation

Reihe 2:

Studien zu Banken und Finanzwirtschaft

09/2011

The importance of qualitative risk assessment in banking supervision before and during the crisis

10/2011

Bank bailouts, interventions, and moral hazard

11/2011

Improvements in rating models for the German corporate sector

12/2011

The effect of the interbank network structure on contagion and common shocks

13/2011

Banks' management of the net interest margin: evidence from Germany

14/2011

A hierarchical Archimedean copula for portfolio credit risk modelling

Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008²⁾

^{*)} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

Weitere Anmerkungen siehe S. 79*.